



**Summarische historia und warhaftig Geschicht von dem  
Leben, Lehr, Bekantnuss und Ableyben Martin Luthers und  
Joann Calvinii und etlich anderer ihrer Mitgegehülffen und  
Diener dess Newoffenbarten Evangelii**

<https://hdl.handle.net/1874/388407>

# Summarische Historia

Vnd

Warhafftig Geschicht

## Von dem Leben / Lehr /

## Bekantnuß vnd Ableyben Martin Luthers

vnd Joann Caluini / auch etlich anderer ihrer Mitges

gehülffen vnd Diener des Newoffenbarten

Euangelij /

*Je fuit en m. d. c.*

*1564. le 24. de may.*

*Caluini.*

*de la ville de*

*Geneve.*

## Erstlich auß Franztösischer Sprach / durch

## Jacobum Laingæum Scotum, der h. Schrifft

Doctorem Sorbonicum zu Paris / ins

Latein gebracht:

An jeso aber

*F. von H. H. Bolser*

Zu gutherziger Warnung / vnd notwendiger Erinne

nung / was von solchen Lehrern vnd anderen Newen Concordisten

zu halten / auch wie sie aus ihren Frächten zu erkennen seyn /

trewlich verteuert.

## Wie einer ernstlichen vnd sehr nützlichen Vorred ob

Gemeltes Doctoris Laingæi.



Gedruckt zu Ingolstatt in der Weissenhornischen Truckerey /

bey Wolfgang Eber. Anno M. D. LXXXII.

Im Namen des Herrn Amen

Wir der Reichsrath

haben zu Rathe gehalten und beschlossen  
das wir dem Kaiserlichen Rathe  
die von dem Kaiserlichen Rathe  
gegebene Bescheide zu Rathe  
geben

und dem Kaiserlichen Rathe  
Jacobus Langenberger, des  
Kaiserlichen Rathe zu Rathe  
zu Rathe

zu Rathe gehalten und beschlossen  
das wir dem Kaiserlichen Rathe  
die von dem Kaiserlichen Rathe  
gegebene Bescheide zu Rathe  
geben



Gegeben zu Wien den 10ten Junii 1557  
Im Namen des Herrn Amen



# Dem Hochwirdigen

in Gott Vatter vnd Herrn / Herrn

F. Ioanni Nals Bischoffen zu Bellin / S. A. C.

Fürstlicher Durchleuchtigkeit Ershergogs Ferdinans

den / zc. Hoffprediger / auch Reich Bischoffen

zu Brixen / Meinem G. Herrn

vnd Patron.



**G**ewirdiger in

**G**OTT Vatter vnd

**H**ERR / Ewer Hoch-

wird vnd G. seyn mei-

ne wiewol geringfügig-

jedoch willig dienst be-

neben meinem Armen

Gebett jeder zeit beuor-

**G.** Herr vnd Patron / Es ist leider hoch zue-

barmen / daß zu diesen lezten mühseligen vnd

gefährlichen Zeytten sich die newen Kotten vnd

secten des heiligen Euangelij vñ wort **G**OTT

**ES** zu einem Schantdeckel aller Sündt vnd

Kaster so freuentlich mißbrauchen / vnd solche

so mehr zubeschönen / auff die Catholischen

Priester vñ Geistlichen Standt liegē vnd dich-

Vorred.

ten/was sie nur immer können vnd wöllen / dem  
gemeinen man hiemit ein nasen zudräen / vnd  
ehrgemelten Standt bey jederman feindselig  
zumachen. Dasß aber solches zwar nicht ein new-  
er / sondern gar ein alter bekanter Kegergriff  
vnd brauch / so mehr als vor Tausendt Jar im  
schwang gangen / bezeuget vns vnder anderen  
gar herrlich der heilig Bischoff vnd Kirchen leh-  
rer Augustinus / als er zu seinen Hipponensem  
mit solchen wortten schreibet:

Augustinus  
epistola 137.  
ad Hippo-  
nenses.

Hæretici non habendo quod in causa suæ  
diuisionis defendant, non nisi hominum crimi-  
na colligere affectant, & ea ipsa plura falsissime  
iactant: Vt quia ipsam diuinæ scripturæ verita-  
tem, qua vbiq; diffusa Christi Ecclesia comen-  
datur, criminari et obscurare non possunt, ho-  
mines, per quos prædicatur, adducant in odium,  
de quibus et fingere quicquid in mentem vene-  
rit, possunt. Vos autem non ita didicistis Chri-  
stum si tamen illum audistis, et in illo docti estis.  
Ipse quippè fideles suos securos fecit etiam de  
dispensatoribus malis, mala sua facientibus, et  
bona eius loquentibus, vbi ait: Quæ dicunt fa-  
cite, quæ autē faciunt, facere nolite: dicunt enim  
et non faciunt. Orate quidem pro me, ne forte  
alijs predicans ipse reprobis inueniar. Verum-  
tamen

tamen cum gloriamini, non in me, sed in Domino gloriamini. Quantumlibet enim vigilet disciplina domus meæ, homo sum, et inter homines viuo: Nec mihi arrogare audeo, vt domus mea melior sit, quam arca Noë, vbi tamen inter octo homines, reprobus vnus inuentus est. Aut melior sit quam domus Abrahamæ, vbi dictum est, Eijce ancillam et filium eius: Aut melior quam domus Isaac, cui de duobus geminis dictum est, Iacob dilexi, Esau autem odio habui: Aut melior sit quam domus ipsius Iacob, vbi lectum patris filius incestauit: Aut melior sit quam domus ipsius Dauid, cuius filius cum sore concubuit, cuius alter filius contra patris tam sanctam mansuetudinem rebellauit: Aut melior quam cohabitatio Pauli Apostoli, qui tamen si inter omnes bonos habitaret, non diceret quod superius commemorauit, foris pugnae, intus timores: nec diceret, cum de sanctitate et fide Timothei loqueretur: Neminem habeo qui germanè de vobis sollicitus sit. Omnes enim sua quæerunt, non quæ sunt Iesu Christi. Aut melior quàm cohabitatio ipsius Domini Christi in qua vndecim boni perfidum et furem Iudam tolerauerunt: Aut melior sit postremò quàm cœlum, undè Angeli ceciderunt. Das ist.

Vorred.

Merck ein al-  
ten Keyser  
Griff.

Christus hat  
seine glaubi-  
ge versichert  
von wegē der  
bösen Hauß-  
halter.

Matth: 23.

1. Cor. 9.

Die Keyser/wann sie nichts haben/das sie  
zubeseheinnig ihrer sach auff die ban bringē kön-  
nen / vnderstehen sich nur allein anderer Leut  
Sünd vnd Laster auffzuklauben / vnd dieselben  
auff das allerhässstigt vnnnd doch mit vnwarheit  
auffzumutzen / darmit/ weil sie die außtruckent-  
liche Warheit der heiligen Schrift/daruon we-  
gen die allgemeyn vnnnd in die ganze Welt auß-  
gebreit Christlich Kirch gelobt vnnnd berümbt  
wirdt/nicht lästern noch verdunckeln können/sie  
die jenigen Leut / von welchen das Euangelium  
gepredigt / verhasst machen/ vnnnd von denselben  
dichten mögē/was ihnen nur in Sinn kompt. Ir  
aber habt Christum nicht also gelernet/ so ihr  
anderst ihn gehört habt / vnd in ihm vnderwissen  
worden send: Sintemal er seine glaubige auch  
von wegen der bösen Haußhalter / die ihr eigen  
böses thun/vñ doch sein guetes reden/ versichert  
hat/ da er also spricht: Alles was sie euch sagen/  
das haltet vnnnd thuts: Aber nach ihren wercken  
solt ir nicht thun / dann sie sagens wol / sie thun  
es aber selbst nicht. Bettet zwar für mich / auff  
das ich nicht vñleucht / so ich den andern predige/  
selbst verwerfflich erfunden werde. Jedoch aber/  
wann ihr euch rhümet / so rhümet euch nicht inn  
mir/ sondern in dem HERRN. Dann ob wol  
die

Vorred.

Die Disciplin vnd Zucht meines Hauses wachet Es seind a<sup>o</sup> kenthalbz die bösen vnder den frommen.  
 vnd fleissig ist / so bin ich doch ein Mensch / vnd  
 leb vnder den Menschen: so darff ich mir auch  
 nicht zumessen / daß mein Haus eben besser sey /  
 als die Arch Noe / in welcher doch vnder acht Gen. 9.  
 oberbliebenen Menschen ein böser vnd verwerff-  
 licher erfunden worden: Oder besser sey als das Gen. 21.  
 Haus Abrahæ / da gesagt worden: Treib die  
 Magd auß mit ihrem Sohn: Oder besser als Malach: 1.  
 das Haus Isaac / welchem von den zweyen zwil-  
 lingen gesagt worden: Ich hab Jacob lieb ge-  
 habt / den Esaw aber hab ich gehasset: Oder Gen. 49.  
 besser sey / als das Haus Jacob / in welchem der  
 Sohn seines Vatters Bett verunreinigt: Oder  
 besser sey / als dz Haus Davids / welches Sohn 2. Reg. 13.  
& 15.  
 bey seiner eigen Schwester geschlaffen / welches  
 anderer Sohn auch wider seines eigenen Vat-  
 ters so heiliger Sanfftmütigkeit widerspenstig  
 vñ auffrührisch gewesen. Oder besser / als die bey 2. Cor. 7.  
 wohnung des heiligen Apostels Pauli / welcher  
 ob er gleichwol nur allein bey den frommen woh-  
 nete / würde er doch nicht also sagen / wie oben  
 gemeldet: Außwändig Streit / inwendig Forcht:  
 So würde er auch nicht sagen / als er von heilig philip. 2.  
 leit vnd glauben des Timothei redet: Ich hab  
 keinen / der so gar meines Sinnes sey / vnd der so



Ioan. 12.

Esaiz 14.

Apoc. 12.

ganz gueter meinung für euch forge. Denn sie  
suchen alle dz ihr / nicht das **JESU CHR**  
**IST** ist: **OD** besser als die beywohnung vnser  
**HERREN JESU CHR IST** in welcher enliff  
fromme Apostel einen meineidigē verrhäter vnd  
dieb den Judas geduldet haben: **OD**er leylich bes  
ser als der Himmel / von welchem die Engel her  
rab gefallen. Bisshier d̄ heilig Augustinus.

Es sollen sich aber die Keger billich selbst bey  
der Nasen ziehen / dieweil nicht allein ihr Lehr  
vnd bekäntnuß / sonder auch jr ganzes Leben  
handl vnd wandl schier in boden nichts wehrt.  
Welches dann an iren Erkprincipaln vnd  
Hauptstifftern der sezt schwebenden Kegeren  
augenscheinlich zusehen vnd schon zum offter  
mals von E. Hochwird in den 6. Centurien vnd  
andern Schrifften ihnen genungsam vnder die  
Augen gewehet. So hat gleichfals der Ehrwird  
dig vnd hochgelehrt Herr Ioannes Cochlaeus  
die Historiam Martini Luthers vnd kurze be  
schreibung seiner handlungen vnd geschrifften  
vor längst lassen außgehen / welches gar zierlich  
vnd treulich von dem Edlen vnd hochgelehrten  
Herren Johann Christoff Hueber verteuerscht  
vnd erst dieses seztlauffende 82. Jar allhie im  
trück außgangen.

Dieweil

Vorred.

Dieweil aber dasselbig Buch groß vnd nicht  
jedermans kauff / so hat demnach etlichen anse-  
hentlichen vnd fürtrefflichen Theologen allhie  
für guet angesehen / auff daß den gemeinē Layen  
zur trewherzigen warnung / das vberaus schön  
Büchlein Iacobi Laingæi Scoti Doctoris Sor-  
bonici, so newlicher zeit zu Paris in latein auß-  
gangen vnd das Leben Lutheri / Caluini auch  
anderer ihrer Sectgenossen kürzlich begreiffet  
verteutschet würde. Welches dann auch in eyl  
beschehen / vnd wolt Gott / ich het anderer ge-  
schefft halben dieser Arbeit selbst abwarten kön-  
nen / es solte an meinē fleiß sonder zweiffel nichts  
erwunden worden seyn. Jedoch aber hab ich se-  
bistweilen das meine auch darzu gethan / vnd  
sonderlich die ausbündig vnd herrliche Vorred  
ehrgenanten Doctoris Laingæi selbst verteut-  
schet / der gänglichen hoffnung / es werde das  
Büchlein nach den distrahiereten vñ verkaufften  
Exemplarn bald widerumb von newem außge-  
hen / da dann die vbersehenen errata fleissig sol-  
ten corrigiert vnd die dolmetschung / geliebt es  
Gott / gebessert werden.

Darmit ich nun dem gemeinen brauch nach /  
wissem wercklein auch einen Patronum suchte / hat  
mir vnd dem Typographo, der hierinnen sei-

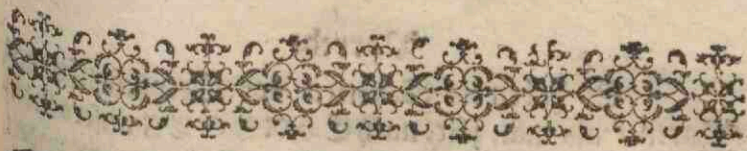
Vorred.

nen vnkosten auch nicht gesparet / E. H. vnd G.  
für andern zum besten gefallen / als welche einen  
sonderlichen Eyffer zu der Catholischen Religion  
on tragen / vnd den Kezern das ens wol treffen  
kan welche auch mir allezeit in freundschaft ge-  
wogen / vnd die Weissenhornische Truckerey  
nun vil lange Jar herrlich befördert. Ist hi-  
rauff an E. H. vnd G. mein demütig vnd hoch-  
fleissig bitt / dieselb wöllen solches Bercklein von  
mir gleich an vnd auffnehmen / auch solche meine  
vnd des Typographi wolmeinung zum besten  
vermercken. Wo dann E. H. G. ich sampt ehege-  
meltem Typographo hinwiderumb alle mög-  
liche dienst erzeigen mögen / erkennen wir vns in  
allweg schuldig / vns alle hiemit dem Schirm  
Gottes befehlende. Datum Ingolstadt den 12.  
Martij Anno 1582.

E. H. vnd G.

Dienstgeflisser

Mr. Johannes Engerdus der  
H. Schrifft Baccalaureus  
Poëta Laureatus, bey der  
Hohenschul daselbsten Pro-  
fessor / auch der Artisten  
Facultät Dechant.



# Denen Durchleuch-

tigisten / Großmechtigisten / Hochge-

bornen / Fürstin vnd Fürsten / Frawen Marien /

Königin in Schottland / Auch Herrn Jacobo dem sechsten /

der Königlich en Würde Beliebten vnd mit Fürstlichen Tugenden hoch-

gezeiten Sohn / deren angebornen Erben des Albionischen Reichs auch

namhaftigsten Beschirmern vnd Schutzherrn des Catholischen /

Apostolischen vnd Römischen Glaubens seinen gnedigisten

Frauen vnd Herren wünschet Iacobus Laingaus Sco-

tus Doctor vnd Theologus Sorbonicus von Gott

dem Allmechtigen / Segen / Gnad /

Frid vnd glückselige

Regierung.

**W**ürch offtermals / Durch-

leuchtigiste Königin Gnedigiste Fraw /

vnserer Beliebten Voreltern handlung-

gen vnd thatten zu gedechtnus vnd gemüt-

zühre / so können die jenigen zweiffels ohn

hochselig geschätzt werden / welche eben zu

der zeit / als der Catholische Apostolische vnd Römische

Glaub noch ganz vollkommen / vnuerfehrt / vnbesleckt vnd

vnerrütert geblüet vnd gegrient hat / (welchen dann auch all-

weil Ewer Königlich en Würde denselben noch zur zeit offents-

lich bekennet / vnd die Schotten bis auff Dato nicht aller-

dings verlassen / wie ich dann solches gerne bekenn) durch

schutkung des Allmechtigen GOTTES sicher vnd ohn alle

gefahr gelebt haben

Vorred.

Es haben die Schotten vor Dreyzehnhundert Jahren / als man zälet nach E H X S S Z vnsers lieben H E X X E N vnnnd Seligmachers Geburt zweyhundert vnnnd sechzehen Jahr / so ich mich anderst der gehörten vnd gelestnen Historien rechte zuerinnern weiß / bey Regierung des Großmechtigsten Königs Donaldi des ersten dieses Namens / den Catholischen / Apostolischen vnnnd Römischen Glauben angenommen / vnnndfrey öffentlich bekennet / hat auch denselben summerdar seithero bis zu dem Christlichen absterben Herrn Jacobi des fünfften Königen inn Schottlandt / E. K. W. Herrn Batters hochlöblichen gedechtnuß / vest vnnnd beständiglich erhalten / welches dann derselben K. M. zu hohem preiß vnnnd lob gerecht / da mitter zeit das Königreich Engelland offmals geirrt vnd abgefallen.

Es ist ihm aber also : Donaldus der erste dieses Namens / vnnnd Siebenvnnndzwainzigste König inn Schottlandt / ein Streitbarer / Mannhaffter / Weiser vnnnd G O S S S föchtiger Held / hat angefangen vnsere lieben Heylandt E H X S S W M J E S W M / von welchem er gehöret / daß er warer G O S S des V A T T E R S S O H N vnnnd inn diese Welt die Sünder zuerlösen gesendet sey / auch vnnnd den Gottlosen Juden den bittersten Todt gelitten habe / vnnnd brünstiglich vnnnd herrlich zu lieben angefangen / vnnnd demnach alsbald durch seine gen Rom zu Vapst Victorem / inn der zahl nach dem heyligen Petro dem fünffsechenden / inn gesandte Legaten vnnnd Dratorn mit eibsigem bitten vnnnd flehen erlangte / daß fürtreffentliche / inn freyen Künsten vnnnd Heyliger Geschrifft hocheferne / weit berühmte / ansehentliche / da pffere / auch allen stols vnnnd Hoffart / wie sich dann denen / so der Kirchen G O S S E S vnsers

Vorred.

hen / wolgezimmert / entgegene Männer inn Schott-  
landt geschickt würden / welche den König / die Königin  
vnd andere Fürsten inn dem Christlichen / Apostolis-  
chen vnd Römischen Catholischen Glauben unterweis-  
sen / vnd als dann von aller besleckung der Sünden /  
durch das heylig Wasser der Tauff abwaschen vnd reinis-  
gen solten. Also hat Schottlandt ohn alle Blutmorgies-  
lung der Martyrer / welches bey nahe keiner Nation inn  
der gangen weyten Welt widersfahren / den rechten Glaus-  
ben angenommen / vnd denselben so viel hundert Jar hero-  
mit sonderbarer GOTTES forcht vnd Andacht be-  
halten.

Als nun solches endlich recht vnd ordentlich ins-  
werck gezogen / haben Donaldus vnd andere nachfol-  
gende König mit grossem Ernst vnd Eysser die Ehr GOTTES  
ausgebreytet / in jrem Gottseligen sarnnehmen dapf-  
fer forthgeschritten / den Gottesdienst vnd Geistliche sachen  
immerdar mehr vnd mehr forthgeplanket / viel stattliche  
Kirchen fleissig gebawet / herrliche gewaltige vnd reiche  
Closter / darinnen heylige vnd Geistliche Leut zu tag vnd  
nacht für lebendige vnd abgestorbene / beuorab für die Köni-  
ge vñ Fürsten des Reichs / zu GOTT embfig betten solten / mit  
grossem vnkosten auffgericht / welche jehiger zeit die Gottlosen  
Kerzer vñ Kirchenrauber / (so weder nach Gott noch nach der  
welt fragen / GOTTES noch ire selbst eigene ehr betrachte) /  
die Lebendigen vnd Abgestorbenen des Gebetts berauben / dan  
jedo erschreckentlich leyder GOTT erbarmts / geplündert /  
geraubt vnd gestürmbe / Schlösser / Bestungen vnd  
Kriegs Pasteyen darauß gemacht / dererselben Güeter /  
Grändt / Kensch vnd Einkommen Erblich an sich gezogen / vnd

### Vorred.

Vnd daß ich kürzlich mit einem wort dāvon rede alles miteinander / darauff sie nur vnbilliger weiß etwas zusammen scharren vnd ihren nutz schaffen mögen / mit aller hand Abgötterey vnd Aberglauben zu vberschütten sich freuentlich vnterwunden.

Diese Verlogene Kegermeister vnd Rädelfärer pflegen zwar allerley list vnd reuck tückischerweiß vnd mit Gleichnerey zuerdencken / darauff ihnen nur eine hoffnung des Weltz / so sie für ihre Königin halten/erwache/daher sie auch nimmermehr können erfüllt noch ersetzet werden: Ja diese sind vnbeständige Schwärmer / sind mit ihnen selbst nicht eins/lehren heut weiß / morgen schwarz/gedencken ein anders sitzend/ein anders stehend / nur dero hoffnung Reichthumb zuerschnappen/ **SO** geb mit recht oder vnrecht/da fragen sie nichts darnach: Es gilt ihnen als gleich/ also sind sie in ihrer Kegerey vnd Weltzucht verwickelt/ daß sie sich alle augenblick dermassen verkehren / daß man sie schier nimmer kennt. Es haben aber diese schändliche Kirchenrauberey im Schottlandt / so mit Kirchen vnd Eüsterrauben vrpöblich haben wollen reich werden / gewißlich nichts anderst als ein Tholosanisch Golt gefunden.

Fürwar wie man sagt / daß ein Kriegsmann vnter dem Heer des Römischen Hauptmans Scipionis, auß den Kirchen der Statt Dolosa Welt geraubet / vnd erbärmlich vmbkommen sey: Also ist auch keiner auß denen Schottent / welcher eintweder die Kirchen zerstört / oder die Kirchen beraubt / der nicht geschwind eintweder in die größte Armut vnd zum Bettelstab gerathen / eintweder erbärmlich gestorben vnd verdorben / eintweder damit die Göttliche Raach sich mehr sehen liesse / in a verzweiflung vnd vnfinnig

Vorred.

vnfinnigkhey gefallen / oder ob er gleich noch lebe so elendiglich lebe / daß er viel lieber Tode denn Lebendig sein wolle.

Dann sintemal die bösegeister wider die gewaltige schender vnd Rauber ihrer Teufflischen Kirchen dermassen sich erzürnet haben / daß sie derselben etliche einweder mit Schwerd oder Pliß vnd Donner von stundan vmbgebrachte ins theils greulich ertrenckt / ihr nicht wenig mit vrpöhllichem vngewitter zu boden geschlagen / andere lebendig inn die Erd vnd Hell verschlungen: Ey so soll es auch gewißlich niemands wunder nemen / daß GOZ der Allmechtig nicht wenig / sondern hefftig vnd billich sich ober die jenigen erzürne / welche seine heylige Kirchen vnd Klöster mit grund vnd boden zerstört / gepländert vnd angezündt / alle Bilder gestirmt vnd zerbrochen / ja auch der lieben Heiligen GOZs Körper vnd Heylthumb nicht verschont / dieselben verbrenne / zu Aschen gemacht / vnd endlich in die Luft zerstreuet / darmit sie also / so viel an ihnen gelegen / alle gedächtnuß CHRISTI vnd seiner lieben Heiligen / auß der Menschenherzen ganz vnd gar austilgen möchten.

Zu deme / darmit duhren mercklichen Geiß / welches doch das aller schmehtlichste laster / etwas augenscheinlicher seyen / vnd schier auch mit den Händen greiffen mögest / haben die offtgemelten Keger das Bley / mit welchem die Klöster vnd andere Geistliche Gebew gedect / den Kauffleuten verkaufft / deren hierauff etliche / alsbald sie von dem Land auff das Meer abgesetzt / durch vrpöhlliche erhefte vngestümige widerweerts ersoffen / verdorben vnd gestorben / etliche mit widerwertigen Winden inn Flandern gesagt vnd getrieben worden.

Nach dem sie aber keine Kauffleut antreffen können:



### Vorred.

Können / haben sie dasselbig Bley eintweder umb sonst hinfu  
weg geben / oder mit vnuerrichter sachen wider inn Schott  
land fahren müssen/welches fürwar nit ohne sonderere straff  
GOTTES/wie ich dann gänglich glaub / geschehen ist.

Zu solchen vielen vnd manigfaltigen vbel häuffen sich  
noch etliche mehr / die mich hoch bewegen vnd bekümmern/  
dann vor zeiten als Achaius der fünffvndsechzi gft König  
Regieret / welcher mit den Frangosen vnd Keyser Carl dem  
Grossen / verbündnuß gemacht / hat Schottlandt daffere  
Kriegserfarne/in Gottsforcht vñ allen freyen Künsten hoch  
berühmbte Leut anderen Völkern auffgezogen / vnd inn die  
frembde Nationen außgeschickt / welche nicht allein ihren  
Landsleuten / sondern auch anderen Völkern grosser nutz/  
ehr vnd zier gewesen/dieweyl sie derselben viel zu dem Ehrlich  
lichen Glauben bekert. Also hat der heylig Lininus zu Gende  
in Flandern/der heylige Rumoldus zu Mechel in Drabandt/  
der heylige Kilianus zu Wirzburg in Teütschlandt (von  
welchem etliche sagen / daß er eben von der vrsach wegen/wie  
Joannes der Tauffer / enthaupt worden sey/aber dem sey wie  
ihm wölle / so hat er doch umb CHRISTEN namen willen  
einen bitteren Todt gelitten) den Glauben CHRISTEN  
gelehret.

Wilt andere Heilige vnd Hochgelehrte Männer sindt  
in Schottlandt se vnd allweg gewesen / als nemlich der erste  
Bischoff der Schotten/Amphibolus, welcher hochberühmt  
vnd gelebt nach CHRISTEN Geburt 274. Jar. Gleichesfalls  
der H. Regulus, so die Gebein vnd Heylthumb des heyligen  
Apostels Andrea auß Gricchenlande inn Schottlandt ge  
bracht. Ferner auch Kentigernus Bischoff zu Glasquin,  
ein Sohn Eugenij des dritten dieses namens Königes inn  
Schottent

Vorred.

Schotten/ vnd Thematæ, einer Tochter Loth des Königes  
 der Pictorum. Item der heylig Fiacrius, so in Frankreich  
 raftet. In was hohen ehren vnd Würden (aber seht gedachter  
 Fiacrius an denselben orten gehalten wardt/ gib ich den from-  
 men Gottsförchtigen Franzosen/ welche seine gebeyn vnd  
 Heylthumb so köstlich inn Golt eingefast/ Järtlich ein weyte  
 vnd/ andechtige Balsarten zubesuchē pflegten/ genugsam zu  
 erkennen. Ehegemelter heylig Fiacrius was ein Bruder  
 Ferquardi Königin Schottlande / oder wie die Franzosen  
 darvon reden/ ein Sohn desselbigen Königs. Item der H.  
 Cornanus der heilig Aydanus, der heilig Colmanus, der heyl-  
 lig Einnanus welche alle Bischoff/ vnd mit Gottsförchtigem  
 Leben vnd Wandel auch Wunderzeichen hoch berhumbt ge-  
 wesen/ Item der heylig Aydanns ein anderer/ Item der heyl-  
 lig Forhedus, so frid gemacht zwischen Grimum den 32. Kö-  
 nig in Schotten vnd Malcolmum, Item der heylig Dotha-  
 tus, der heylig Nemanus, vnd andere/ durch welche GOTT  
 der Allmechtig vil vnzähllich Wunderzeichen gewircket.

Zu diesen wird auch billig gezälet/ die heilig Margareta  
 ein Königin der Schoten/ welche vil herrliche Klöster/ darinen  
 Gottsförchtig vnd geistlich Leut tag vnd nacht ihr gebett zu  
 GOTT verrichten solten/ gestiftt vnd gebauet hat. Da ents-  
 argen dieselben an iezo leider/ von den gottlosen Kezern bez-  
 tanbet/ vnd zerstört worden/ welche heilige Königin Marga-  
 reta auch dermassen sich gedemütiget/ das sie arme Wittwen  
 vnd waisen erneret den selben die Füß gewaschen / auch etts  
 lich Fürstlich Personen vnd Fürtreffentliche leut (so dann zus-  
 mal mit Kezereien besleckt/ vnd zur Osterliche zeit das Hoche  
 würdig Sacrament des Altars nicht nehmen wolten / die  
 nachfolgenden Worte auß dem Ersten Capitel des heyligen  
 Apostels Ioannis, zu beschirmung ihres Irthumbs auff die  
 \*\*\*  
 Bahn

157  
 158  
 159  
 160  
 161  
 162  
 163  
 164  
 165  
 166  
 167  
 168  
 169  
 170  
 171  
 172  
 173  
 174  
 175  
 176  
 177  
 178  
 179  
 180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190  
 191  
 192  
 193  
 194  
 195  
 196  
 197  
 198  
 199  
 200

## Vorred.

Van bringende. Wann wir sagen werden / das wir Lehr  
Sündt habe / so versuren wir vns selbst / vnd ist kein warheit  
in vns / in gegenwert des Königs überwunden / vnnnd mit Für  
gebrachten vrsachen vnnnd Argumenten sie dahin vermögelt  
das sie ihr Kezerey verschworen / vnd zur Catholischen Kircht  
en sich widerumb gewendet haben / welche frumme Königin  
endlich auß dem König ihr geliebten Ehegemahel / so zuuor  
hefftig / grimmig vnd vnbarmerzig genug was / einen sanft  
mütigen / demütigen Fürsten gemacht vñ gnedigē / ja auch in  
solcher grossen heiligkeit gewesen / dz sie zu kunftig ding gewiss  
saget / vñ vil merckliche mirakel vñ wunder zeichen geihan hat  
darvon dann Bischoff Turgotus ein groß Buch geschrieben.

Eitliche setzen die heilige Brigidam auch vnder das  
Register / vnnnd wollen das sie ein Schottländerin gewesen  
sey. Ich hette zwar diesesorts schier vergessen der heiligen  
vnnnd hochgeachten Junckfrawen Syriæ der schwestern des  
heiligen Fiacrii, welche in Franckreich vil geehret welcher  
heylthumb auch auffbehalten wird in der Kirchen so drey  
Leucas von der herlichen Statt Trevis in Gallicana Cam  
pana gelegen. Ferner so hat auch vorgedachter Achaius mit  
Keiser Carl dem grossen einen Pundt gemacht / vnd nicht als  
lein die Engellender alsbald mit Kriegssoher ober zogen / son  
dern auch seinen Bruedern Gulermum, vñ in der Franckosen  
Historien Scotus oder Schottländer genennet wirdt / sambt  
andern Oratorn vnd Legaten der Franckosen vnd fier Lau  
sendt wolerfahrner dassper Kriegsleut Keiser Carl zuges  
schickt / neben denen auch fier hochgelart Männer des Ehe  
würdigen Bedæ Discipel / nemlich Clementem, Ioannem,  
Rabanum vnd Alcuinum, welche dem Keiser so in den freyen  
Künsten auch wol erfahren / dermassen wol gefallen haben / das  
er jetzemelten Clementem von fundan gen Paris abgefandt  
da / 1150

Dieser Ele  
mens wie Jo  
annes Ma  
lor schreibt /  
als er vñ Ke  
ser Carl dem  
grossen gefra  
ge worden /  
woz für vnter  
scheid vnder  
ein Schott  
vnd Schott  
sey / hat geant  
wort / des  
Eijde

## Vorred.

Dasselbesten an einem orth/da zuvor nur ein Babel/Stein vnd  
Gras gestanden / ein hohe Schuel auffzubawen vñ anzurich-  
ten/auch solcher mit hohem nutz vnd ehren vorzustehen: Den  
Ioannem ghen Padua ins Welschlandt die Jugendt allda  
vnterweisen. Alcuinum aber ihme selbstem zu einem Pro-  
ceptor, lehrmeister vnd Reichvatter behalten. Zu deme  
sehe ich inn keinem zweiffel / das auch ehrngedachter Herr  
Gulermus, des Königs in Schotten Bruder von wegen seiner  
herrlichen Gottsforcht/Christlichen wandel vñnd dapperen  
weisen thatten vñdter die zahl vordenandter heyligen Män-  
ner könne gerechnet werden.

Als nun derselbig Gulermus in Franckreich kofmen/hat es  
vppstond manlich wider die Türcken vnd andere feind des  
Frankosen gestritten / auch gewaltigen Sig vnd köstlichen  
Raub dauon gebracht / das er von wegen seiner vielfal-  
tigen Streitbaren beschehenen Thatten /als balde fast alle  
andere Fürsten so wol mit Tugend vnd Ehr als Manheit des  
gemüts vñnd Leibs vbertrossen/vnd vñdter die andern zwelff  
Hores/welche die größten haubter vnd fürnemsten Fürsten in  
der Cron Franckreich sindt von höchstgedachtem Keyser  
Carl erkoren vñ gezelet worden. So ist auch dieses billich nit  
vbergesessen/welcher die ganze zeit seines Lebens wol vnd selig  
in keuscheit gelebet / achtzehen Klöster inn Teutschlandt ge-  
stiftet vnd auff gebawet / auch denen allein Schottländer zu  
vnter vñnd Prelaten vorgeseht. Zu derselben glückseli-  
gen zeit haben die Fürsten vnd Adelpersonen / Kirchen vñnd  
Klöster GOTZ vñnd seinen lieben Heiligen zu ehren auffge-  
setzet / an jeso brechen sie die vn Sinnigen Ketzler widerumb abe-  
wehne begabten die Kirchen vñnd Elöster herrlich / die jehigen  
vñnd berauben sie erbärmlich: Jene bemühen sich  
vñnd höchsten fleiß GOTZ zu fürchten vnd zu ehren / die jehi-  
gen

## Vorred.

gen achten GOTT den Allmechtigen weder forcht noch Ehr  
würdig. Sintemal die Keger zu dieser ellendzeit alle  
dahin leben/als ob kein Todt mehr vorhanden/auch die Welt  
nur lautter schers vnd narrenwerck were.

Ach daß es GOTT im hohen Himmel geklage sey / was  
hat schundt Schottlandt für ein ansehen/ wie gar hat es sich  
verändert/von dem vorigen alten herrlichen stand. In jesso ist  
es voll lauterer Keger/Kirchenräuber / Geisldiñ vnd allerley  
Lumpengefind / deren etliche ihren eygnen Fürsten nächstli-  
cher weil ermordet / etliche wider Göttliche vnd Weltliche  
Recht ihre eigene Königin vnbarhertziger vnd Tyranni-  
scher weiß inn das ellendt vertrieben / wie dann derselben heyl-  
losen Leut vnfinnigkelt / freuel vnd mutwillen in der gangen  
weyten Welt bekant.

Darumben ich dann das Gottlos leben handel vnd  
wandel/der vier Erstkeger vnd Rädlsführer aller Koeten vnser  
rer zeit/ menigklich zur warnung / allhie erklärt / vnd was zu  
vor in Französischer Sprach beschriben / nicht ohn sondem  
nachwill anderer meiner Studien mit GOTTESS hülf ins  
Latein gebracht / vnd hiemit die erschrocklichen irrthumb der  
ellendesten Keger/ Kirchenräuber/ Wunderthier / verderbter  
Leut/ vnd Diener des leydigen Teuffels den einfeltigen vn-  
farnen Layen deutlich genug für die augen gestellt / daß ihnen  
der Allmächtig Barhertzig GOTT / wolle sein Göttliche  
genade verleihen / dermal einnest Buch zu wirken den ir-  
gen weg zu verlassen/ vnd sich widerumb zu der Catholischen  
Apostolischen vnd Römischen Kirchen/ausser welcher kein  
Leben noch heill zufindenist / entlich zubekehren. Vnd die  
des wil ich hiemit alle meine diese angewendte mühe vnd Ar-  
beit E. R. W. als einer Hochverstendigen Fürsten vñ in der  
Jye

Vorred.

Alle Catholischen Religion Standthafften Königin (welche  
inn beschirmung derselben ire geliebtesten Eltern wunderlich  
nachfolget/ ja auch dem gangen geschlecht der Durchleuchtis  
gstin Königin in Schottland/ die alle zeit gewaltige vnd des  
mächtige Fürsten gewesen / auch deren keiner niemals mit eis  
niger Kezeren / welches dann ihnen zum Ewigen Lob vnnnd  
Rhum gereichet / beslecket worden) in aller vnderthenigkeit  
dedicirn vñ zuschreiben / bin auch vermittelst Göttlicher hülf  
vorhabens / mit ehester gelegenheit / GOTT zu lob vñ zu ehr /  
auch zu trost vñ heil der Catholischen / Apostolische vñ Römi  
schen Kirchen / allen Gottlosen Kezern / vnd gliedern des Teu  
fels aber zu trost vnd schaden / noch etliche mehr Bücher inn  
Druck lassen aufzugehen.

Dieweyl ich nun mit solcher Arbeyt ombgehe / so wöl  
len wir GOTT dem Allmechtigen zu tag vnnnd nacht fleißig  
bitten / das er E. K. W. von allen ihren feinden Väterlich  
erlöß / auch dieselbe durch die Göttlich gnad vnnnd Barmher  
zigkeit widerumb ein mal in ihr Königreich eingesezt werde /  
die Alle Catholisch Religion / so schier darinnen gar verloschen  
verruckt vnd vertilget / widerumb auffbawen / vnd ihren ges  
liebtesten Sohn vnseren Gnedigen Fürsten vnd Herrn (von  
welchem wir jederzeit gute hoffnung geschöpffet / das er den  
Catholischen Glauben von ganzem hertzen bekennen vnnnd  
beschützen werde / angesehen / dieweil es E. K. W. als sein  
hochgeborne Fraw Mutter / die er nur in seiner vnnündigen  
Kindheit gesehen / herlich liebet vñ ehret / auch eben den Glau  
ben / welchen E. K. W. bekommet / gänglich anzunehmen / von  
hergen begeret) der nun so viel Jar her von den Gottlosen  
Buchanano verführt vnd betrogen worden / inn dem Catho  
lichen Glauben vnterweisen lasse / auch die Christlich Kirch  
inn

Vorred.

In Schencklande niemals kein andere Lehr/als eben die E  
 chologische / vnd Apostolische vnd Römische/inn die 1400. Jar  
 hero behalten/widerumb in den alten wolstand / dignitet vnd  
 Herrligkeit restituier vnd einsetze.

Wo dann solches von E. R. W. verhoffentlich be  
 schehen werde/soll vnd werde E. R. W. lob/ehr vnd namen  
 ohn alle ewigkelt bleiben/vnd nimmermehr außgelesche wer  
 den. Nun mehr aber wil ich Durchleuchtigster / Groß  
 mechtigster Hochgeborner frommer Fürst vnd Herr / Herr  
 Iacobe, mein Oration vnnnd Vorred zu' ewer Fürstlichen  
 Durchleuchtigkeit wenden. Ich hab zwar vor viel Jahren  
 ein sonderlich inbrünstig vnd schier vnglaubige / doch meines  
 erachtens/onsträffliche begier gehabt/ E. R. D. der nicht  
 mündlich / jedoch Schriftlich der Ehre GOZZES vnd  
 wolffahrt des gemeinen nutz trewlich zuerinnern : Dieweil  
 aber zur selben zeit E. F. D. Alters halben noch zu Jung/  
 auch die jenig/ o dann zumal E. F. D. beywohneten / theils  
 Keger vnd diener des leydigen Teuffels/ theils Elöster vnd  
 Kirchenräuber/schier nicht bey sinnen waren/auch weder ihres  
 eigenen heyls noch der Ehr GOZZES ingedenck/ hab ich  
 solches alles bis auff dato auffschieben sollen vnd wollen.  
 Als ich demnach verstanden / daß E. F. D. auff der gan  
 zen Welt nichts liebers noch angelegners sein solle / als eben  
 die Ehr GOZZES sampt dem verstand vnd auffnehmen  
 des Regiments vnd gemeinen nutz / daran E. F. D. höchste  
 für das aller beste geachtet/daß E. F. D. sich vor allen andern  
 in diese allein ritterlich vben sollen.

Ob nun gleich wol der unschuldige wandel vnnnd Für  
 stlich Leben E. F. D. Auch die dapfern Königlich thaten  
 derselben vorforn/ E. F. D. Zu allen Tugenden einen sehr  
 weitern

## Vorred.

wegem weg eröffnen: Jedoch ist es voll besser vnd herrlicher/  
Das E. F. D. Mit ihren eygen tänen vnd mannlischen  
chatten beruhmte werden/dann sich auff dero vorfaren rhum  
verlassen.

Gesetzt aber/doch keines wegen begeben/dz die selben E.  
F. D. Voreltern inn langwiriger dunkelheit were verborgen  
bliben/so wurde doch E. F. D. hohe Tugend vnd bis  
her wol geführte leben/in alweg gezimem/das sie denselben jren  
vorfaren herrlich vorleichten sollen. Diueill aber einmal  
gewiß vnd war/das obhochgedachte E. F. D. Vorfart  
mit allen Tugenden gezieret vnd begabt gewesen/wie dan an  
E. F. G. Anherrn/Herrn Jacobo dem Sunnsteen/einen  
kniffmütigen mülden vnd hochverstendige Fürsten/kunde  
vñ offenbar/zu welches Regierung alle Keyser in Schotlande  
vmbgebracht vnd verprenet worden/derer zal auch Georgius  
Buchananus ein verfluchter Keyser/vnd höchster feind seiner  
eigenen Fürstin/sonder zweiffel würde gemehret haben/vnd in  
die ewige finsternuß verstoffen worden seyn/wann er nit bey  
sein entrunnen wer / so kan ich zwar von so verruchten vnd  
vergifften Wortsknechten vnd diener des Sathans / so grob  
vnd ungesalten nit reden/ sie habens gewislich viel gröber  
gemacht / ist auch ihr Gottlosigkeit/schandelliche leben vnd  
Tyranische bosheit viel grösser vnd hässlicher. Es ist jemal  
so scharpff rede wider solche vergiffte Seuchen des gemeinen  
Landkündig/vnd verstehet es jederman/das/wann ich sekunt  
muss/wider so grausame verderber der Jugend/wider so ille  
liche Lertenblaser vnd Anfanger alles Kriegs/Auffhub/  
Chewrung vnd alles andern vnglücks/das es von mir nicht  
den sünern gesogen sey/sondern solche laster vnd bubens  
tuck junor mehrmals gehört /ja nicht verborgen seynt/vnd  
wider ein alte gewonheit darauß werden wil.

Sind



Vorred.

Sind das nicht Gottlose diener/ vnd vnterthänen odere  
 Discipul vnd Lehrjunger derselben gewesen / welche wider E.  
 F. D. Anfraw/ vnd frommer E. F. vnd H. vnserer genädigste  
 Königin/ von welcher E. F. D. Mutter geborn / sich außger  
 leynt/ vnd zu der Wehr grieffen? Seind dann das nit E.  
 Keker gewesen/ die E. F. D. mütterlicher Anherren Jacobū den  
 fünfften/ den vberaus frommen vnd Gottsförchtigen Fürst  
 derohalben gifte elngeden/ dieweil er allein die Keker/ wie dan  
 billich war/ wollte außtreibē/ nach welches vnschuldigen Mords  
 vnd Missethats mit heller stim gesungen/ der strick ist verseho  
 ret vnd zerrissen/ vnd wir seynd ertedigt worden. Sind dann  
 das nicht Gottlose Keker gewesen / welche E. F. D. Herrn  
 Vatter/ dem frommen Fürsten so in dem Catholischen/ Apo  
 stolischen vnd Römischen Glauben von seiner frommen  
 Gottsförchtigen Mutter / die drey mal von wegen der Ca  
 tholischen Religion von den Kekern in das Castell zu Lunden  
 hat müssen gestossen werden/ vnschuldiglich vñ Gottsförch  
 tigher erzogē worden/ bey nächelicher weil grüniger vñ vnbar  
 kan erzehlet werden / stranguliert vnd vmbgebracht? Sind  
 denn das nicht Keker gewesen/ welche E. F. D. Anherren vor  
 wenig Jaren bey eyler nacht in der Statt Stirling ermor  
 det? Sind denn das nit Keker gewesen/ welche wider Göttli  
 che vnd Menschliche Recht E. F. D. Fraw Mutter/ die Ehr  
 liche Königin vnd beschützerin des Catholischen Glaubens  
 in das ellende verjagt.

Wirdt auch verjagt. Ist dann nicht vntlangst der Durlenchige Fürst vnd  
 hochgeborner Graff zu Aetholien Joannes Stuarus / ein  
 manhaftter beschirmer der Catholischen / Apostolischen vnd  
 Römischen Religion/ E. F. D. Hochgeliebter Vatter vnd  
 geerwelter

Vorred.

getreuester Ratgeber/welcher E. F. D. allzeit hochgehalten vñ  
in alle ehrlichen sache vnderthenigen gehorsam geleistet/wel-  
chem auch E. F. D. Ihreigen herr/gemüt vnd leben zu vers-  
trawē gepflegt vñ das noch mehr ist welchen E. F. D. wie sein  
eignen Vatter geliebet / von den Gottlosen Kegern mit gift  
erwärgert worden/wie dann sehr vil Medici vnd Arz solches  
offenlich bezeuget? Solche gresliche Schelm vñnd Bueben  
Stuck wiewol sie an jnen selbst verflucht / abscheulich vñ ver-  
schändlich / gehen vngestrafte dahin dermassen / daß sich die  
schändlichen Keger vberreden/man soll jnen noch von wegē  
ihrer Malefiz vnd vbelthat lohn geben vnd wolthat beweisen.  
Könnet dann E. F. D. nicht auch alhier in Franckreich den  
wahren Gottesdienst/welcher einem so hohen Fürsten wol  
anstände/ mit freuden erkennen / vñnd wolte GOTT / daß  
E. F. D. nur etliche Monat allhie seyn köndten/darmit sie in  
dem Catholischen Glauben möchte vnderwiesen werden :  
Oder doch inn Hispanien/da gar keine Keger noch Wortes  
weches des Teuffels zufinden/darmit E. F. D. die Frömkerey  
vñ Gottesforcht desselben heyligen frommen Königs Philip-  
pi, welches namen inn der ganzen weyten Welt mit hohem  
lob außgebreyt/sehen vud ersaren möcht.

Es gehet allhie das gemeyne geschrey/das die Keger in  
Schottland den Hochgebornen Fürsten Herren Aubiqui-  
um E. F. D. nechstverwandten Blutsfreundt von wegen der  
Catholischen Religion grümbig hassen vnd spinnenfeind seyn/  
daß auch dieselben verruchten vnd verfluchten Diener wider  
jnen so frommen Fürsten immerdar heulen vnd pellen wie  
die Hund vñ Wölff: Welchen Gottlosen Leuten man billich  
hassen vud gebietten solt/ daß sie hinfüran die frommen  
Fürsten vñ Catholischen Christen/die sie auß spott vnd haß  
Papisten nennen/daran sie auch an E. F. D. Fraw Mutter/  
die

\*\*\*\*

Vorred.

die auch Catholisch ist/ Zmuri vnd gewalt oben/ wider welche sie auch ihre vergiffte/ fürwitzige vnd lesterliche Zungen gebrauchen/mitruhe vnd vnangestast mit frieden lieffen/ oder an den höchsten Galgen zu speiß der Rappen gehenckt werden.

Auß sonder  
barer schicklig  
Gottes/ fengt  
der Kezer  
hoffnung inn  
Engelland  
allgemach  
zuruck zu ge  
hen. So hat  
auch der Gu  
bernator inn

Schottlands  
welcher nicht  
allein ein Ke  
zer / sonder  
gar ein Gots  
loser Vebens  
ein listiger er  
finder aller  
Schem vnd  
Eubensstück  
wie der ander  
Dyffes / wel  
cher zum theil  
mit list vñ be  
trug/ zum  
theil mit gew  
alt/ vnser  
Königin vnd

Sürsten wider Göttliche vnd Welliche Rechte / ins Elend vertrieben / vnd das Re  
nigreich eingenommen / seiner Gottlosigkeit billige straff empfangen. So sind wir  
auch tröstlicher hoffnung/ der Gottlos Fürst von Orage vnd Graff von Bourreault  
desgleichen vergiffte vnd schewlich wunderbar die Welt nicht getragen / der nicht als  
lein mit seiner fürwitzigen Zungen vnd vergifften Mund/ sondern auch newlich außgan  
genen schriften/ seinen frommen vñ vnschuldigen Fürsten den König in Hispania vilca  
grenler laster mit grosser vnwarheit vnd grewlicher Lügen geziehen / werde bald wür  
dige straff seiner Kirchenrauberey/ / schelm vnd Vbbercy empfangen.

Wann dan nun E. F. D. derselben Kezer vnd Meerr  
wunder arth vñnd eygenschafter erfahren wolte / ob ich wol  
aller Kezer allerley eygenschaften nicht mercken noch er  
zehlen kan / dann solches were ein vnaußhebliche Arbeit  
vñnd kan nicht geschehen / so wil ich doch fürzlicham  
zeigen / was ich von dennjenigen halte / die nun mehr inn  
der Kezerey schon erstrickt vnd ersoffen.

Die Kezer sind ein vntergang der Fürsten: Die Ke  
zer sinde sehr begierig zu verderbung des gemeinen nugs / zu  
erwürgung der frommen Männer zum raub / zu vneinigleit  
zu innwendigen vñnd einheimischen Kriegen / zu Vürgerst  
cher Conspiration, Meutterey/ Aufrühr vñnd anderen vn  
zehlichen vbel/ ja sie werden auch solche bubensstück zubeghehen  
mit falscher doch nit langweriger frerud erkündet / Ferner  
sind die Kezer arglistig/ verschmilt/ verschlagen/ wandelmu  
tig vñ vnbestendig/ tückische Heuchler vnd Gleisner/ henecken  
den mantel nach de wind/ streben nur nach anderer Leut Guts  
ter/ vntersehen sich alle fromme Leut vnterzutrucken/ sie bring  
nen von böser begirt / vnersettig/ frech/ gail vñnd allem wol  
lust ergeben/ mehr vnfinnig als nerrisch/ weder GOTT noch

## Vorred.

ren Fürsten geerew / die Kezer begeren allezeit nur vnmissig vnglaubige vnd gar zu hohe ding / blasen kald vnnnd warm auß einem maull / reden anderst mit der Zungen vnd gedent / vnnnd anderst im herzen. Ja wann ich Tausent zungen hette / könte ich doch die Namen allerhand laster / damit die Kezer verargisset sein / bey weitem nicht erzehlen. Es sind die Kezer / das ich die lautter Wahrheit sage / wie denn auch jre werck offentlich bezeugen / Athei vnd ohne Gott / vermeinen / es sey kein Gott im Himmel nicht / als Kezer / vnnnd leben verrucht vnd erbärmlich dahin / als werden Frommen kein belohnung / des bösen aber keine Straff vorgestellt.

Ferner durchleuchtigster / frommer Fürst vnnnd Herr / wie weit noch vil ander erheblich vnd beweglich vrsachen seyn / welche E. F. D. erinnern sollen in dem Catholischen Glauben zu leben vnnnd sterben / so wil ich allhie derselben etliche wenige erzählen.

Wann E. F. D. alle Völcker jr vor Augen vorstelt / vnnnd mit fleiß nachfragt / welche vnder denselben die ersten König gewesen seyn / die den Christlichen glauben angenommen / vnnnd die Catholisch Religion bekent / auch dieselbe so lange zeit ohn alles verenderung vnnnd verkerung bis auff diesen heutigen Tag behalten haben / So wierdt in der warheit / E. F. D. alle andere König vnd Potentaten in diesem stuck / welches ich ohne neid wil gered haben / leichtlich obertreffen. Dann zum aller ersten / durchleuchtigster vnnnd hochgeborner Fürst / wann E. F. D. den Ersten König in Schotten / welchen den Christlichen glauben angenommen / nemlich Donaldum den Ersten / vnnnd sich als dann sechziger zeyt regierens vnder die zall der König zeleet / so wird als dann E. F. D. König in Schottland finden / so den Catholischen /  
Apostolischen

## Vorred.

Apostolischen vnd Römischen glauben bekennet/welche auch  
sambt allen iren vnderthanen Böckern/niemals mit keiner  
Ketzerey oder Secten/das zwar nicht ohn sonderbare genad  
G O T T S vnnnd hochem lob den Schotten allein widersar  
ren/befleckt worden seyn.

Die Franzosen haben nicht mehr als fünff vnd funffzig  
König/so in E H A R S E T Namen getaufft worden / so  
wird dannoch in derselben Genealogijs vnd geschlechtsbe  
schreibung erfunden / daß drey mal in Frankreich ein Religi  
onsverendrung geschehen sey/vnd ob gleichwol die Engellen  
der vierzehen Jar vor den Schotten zu dem Catholischen  
Christlichen glauben kommen / derer erster König Lucius den  
Catholischen glauben durch die breite weite Welt bekennet  
So ist doch derselben Könige nachfolgenden Staffen drey  
mal in Glaubenssachen verendert worden: So ist auch Eng  
gelland zum offtermals bisweilen mit Ketzerey/bisweilen mit  
Abrinnung vergifft vnnnd befleckt worden / welches aber  
G O T T dem Allmechtigen sey lob Ehr vnnnd Danck den  
Schottländern niema so bezegnet.

Zudem allen soll E. F. D. sich dessen tröstlich erfreuen/  
daß sie dem ewigen Darmherzigen G O T T hochgenugsam  
zudancken habe/welcher sie zu dieser kümmerlichen vnd betrüb  
te zeit/da in Schottland die Ketzerey einzuschleichen vnd betrüb  
gefungen/vñ dieweil fast niemand dē erregte vbel bey zeit we  
ren wölte/tieff gnugsam eingewurzelt/mit dem heiligen Sac  
rament der Tauff nach Gebrauch der Römischen Kir  
chen/wider alles wüt en vnd toben der vn Sinnigen Keger/vn  
ferm lieben H E R R E N E H A R S E T einuerleiben / von  
der Erbsünd abwaschen/dann auch in solchem Alt Catholi  
schen Glauben Firmen mit dem heiligen Christam an der Stirn  
bezeichnen

Vorred.

bezeichnen/ vnd endlich auch frisch vnd gesund auß den Gottes  
 lösen Händen der verfluchten Keger genädiglich hat erledigt  
 lassen wollen/ nach dem dieselben vnmenschlichen Keger  
 E. J. D. geliebte Fraw Mutter ihre angeborne Fürstin greu-  
 licher vnd Tyrannischer weiß/darumb ihnen Kegern der zorn  
 GOTTES noch vorstehet/in das elend versagt/vnnd E. J.  
 D. in der Festen vnnd Castell zu Stirling so lang gefangen  
 auffgehalten/bis sie nicht anderst als die wütenden vnnd ras-  
 senden Hund/mit dem einkommen des Reichs/auch Clöster  
 vnd Kirchenrauben/sampt verwüstung vnd zerstörung dersel-  
 ben sich erfüllet vnd ihr mütlein gekühlet haben.

Allhie hett ich fürwar schier etwas vergessen/welches  
 der mühe wol werth/vñ ein hochbedencklich ansehenlich sach-  
 wol zumelden/ eben dieselben dick angedeutten Keger/welche  
 E. J. D. Herren Batter bey finsterner nacht heimlich vnd vns-  
 karmherziglich ermordet/habē ebēmäßig E. J. D. Fraw mut-  
 ter fälschlich/ gleich als sie an dem begangnē mort vnschuldig  
 weren/angeklagt/auch verrätherischer weiß sich erbotten/das  
 sie solch Meineydigkēy/Schelm vnd Mordstück/dessen sie  
 doch selbst eigene Anfänger gewesen/rechen wolten/Das  
 aber sie die rechten Kädlsführer gewesen/ist bekant am hellen-  
 lichten tag/vnd erschrickt ein fromb Christlich hers/wann  
 so nur daran gedenckt.

Dieweil dan Weißheit vnd Verstande bey E. J. D.  
 mit dem aler von tag zu tag auffwechset so erfähret sie nur  
 mehr täglich/dz diß alles nur leider alzuwar/auch jr Kegerēy  
 vnnd Bosheit ehr nur allein dahin gerichtet/darmit sie E. J. D.  
 Leib vnnd Seel erbärmlich verderben möchten. Dan  
 es ist einmal Landrütchig vnnd im werck erfahren/das off-  
 tigenante Keger sich nur allein jederzeit dahin bemühet/dars  
 mit sie E. J. D. den Engellendern vbergeben vnnd gleichs  
 sam

Vorred.

sam verrathen möchten / welche dann E. F. D. sambe der  
geliebste Fraw Mutter in einem Augenblick gewlich vmb  
gebracht hetten.

Luchanung

Neben dem so vnderwindet sich E. F. D. Lehrmeister  
Georgius Buchananus der hochschädliche vnnnd vergiftte  
Kerzer nur gar zu öffentlich jederman zubereden / es sey dem  
gemeinen Volck E. F. D. vederhanen / wann es jnen ge  
fellig / gleichwol erlaubt E. F. D. des Königreichs zuberau  
ben vnd einen anderen an die Stadt zusehen oder einen neuen  
en König zuerwelen: Welches zwar ein Gottlose Türckische  
Lehr des Machomets / so von Joann Wickless dem Kerzer in  
seinem sibenden kaiserischen Artickl Approbiert vñ gebilligt  
auch von der Catholischen Apostolischen / vnnnd Römischen  
Kirchen in dem allgemeinen Concilio zu Costniz verdampft  
worden.

Derowegen O Großer Christlicher Fürst / nach deme  
nun mehr der Armen elenden Kerzer welche weder GOTT  
noch jre Fürsten vnnnd Oberkeit fürchten / trug vnnnd list ver  
räterey vnnnd meineidigkeit / Gottlosen schelmen puebenstück  
öffentlich bekant / vnd an der hellen Sonnen liecht / auch von  
E. F. D. Augenscheinlich verstanden wird / so wird zweyfel  
fels ohn auß vnerschöpfter Barmherzigkeit des Allmächtigen  
GOTTES E. F. D. nun mehr nit vil Radtgeber noch  
Vermaner bedürffen / daß sie den Catholischen vnnnd Röm  
mischen glauben / in welchem alle jhre voreltern gelebt / vom  
grund vnnnd Herzen annehmen. Ja auch so E. F. D. nun  
mehr verstehen möcht / mit was großer Lieb der selben from  
men Fraw Mutter gegen jr geneigt / welcher zu jren lebzeiten  
ten nichts lieber / nichts angenehmeres / noch gewünschteres  
dann (nach dem das sie mit jrem Gottsfürchtigen Leben nicht  
a. l. c. i. o.

### Vorred.

allein vnzuehlich vil Engellender in dem alten Glauben erhelet/  
sondern auch zu denselben täglich mehr vnnnd mehr reiset vnd  
loset. Ebenmessig das gleich wieder heilig Joseph nach schis-  
kung **G O T T E S** in Egipten geführt worden/darmit er  
dem Volck vil nützlich were/ also ist auch die fromme Könis-  
gin auß verhencknuß vnd gnädigen willen **G O T T E S** ohn  
allen zweyffel daumben in Engelland kommen / auff daß sie  
vnzuehlich vil Seelen / so vülleicht sonst verdorben weren/ beuo-  
rad zu dieser trübseligen zeit/ da alle Keheren so heffig ober-  
hand genommen/ vn/erm lieben **H E R R E N** vnnnd **S e-  
lichmacher J E S U C H R I S T O** gewinnen möcht/  
in ansehung daß die Gottlosen Keher in Schottland solcher  
hohen Fürstin nicht würdig weren) daß **E. F. D.** in dem Cas  
Polischen Apostolischen vnnnd Römischen glauben lebe/ vnnnd  
in was grossen ehren **E. F. D.** wir Catholischen halten/ dies  
selbe entgegen alle veruchte Keher / stinckende lose hund/ vers-  
tiffe Schlangen die **G O T T** vnd der Welt feind sein/ ers-  
ter als die Hund vnd Schlangen hasseten.

Derohalben ist mit höchsten fleiß vnd arbeit sich dahin  
vbermühen/ auff das **E. F. D.** bey zeiten vnnnd mit früester  
gelegheit/ ob gleich ein Blutuergiessen darunder geschehen  
wilt wo anderst **E. F. D.** frisch vnd gesund leben/ auch lange  
zeit regieren wöllen/ die rechte alt Catholisch Religion mit  
Ehr vnd Leben/ Ehr gut vnnnd Bluet/ beschütze vnd beschirme.  
Daß allein ist noch vbrig **E. F. D.** allhie wol zugemüt  
wüßeren/ daß was guets **E. F. D.** von den Menschen empfang-  
en/ sie alles den Catholischen zuschreibe vnd darumb zu dan-  
ken habe / als nemlich **E. F. D.** geliebsten Eltern / welche  
den Catholisch gewesen / darumber dann die newen Keher  
**E. F. D.** Herrn Vatter mordlich vmbgebracht / vnnnd die  
dam Vatter / nicht ohn grosse gefahr des Lebens/ gremlich  
verjagt/

*1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.*



Vorred.

verjaget / damit E. F. D. nicht selbemals gesehen noch gekeset.  
 Ja das verdreust sie am allerhässlichsten / daß E. F. D. in allen  
 gueten Tugenden vnd grosser Ehr täglich auffwächst / vnd  
 in dem Fall warhafftig nachfolget dem Rath Diogenis / wel-  
 cher als er einmal gefragt wurde / wie einer seinen Feinden  
 am meisten schaden möcht / geantwortet hat / so er wol vnd  
 Gottselig lebe. Es haben zwar solche heilose Kexer / so vmb  
 E. F. D. von Jugend auff gewesen / vnd derselben Fürste-  
 liche ohren mit einem lieblichen gesang / wie die Merwunder  
 Sirenes / geschmeichlet vnd betrogen / gar nichts anders ge-  
 wünschet / dann daß E. F. D. widerumb zu einem Kind wür-  
 den / vnd immerdar in Kindswiegen weineten.

Eines wil ich noch letztlich erzählen / welches mich zum  
 allerfünehmsten bewegt / welches auch E. F. D. D. frohiter  
 Fürst nicht allein bewegen / sondern auch zwingen vnd an-  
 treiben soll / dieselben ärgsten Kexer als Erbfeind ohn vnters-  
 laß zuuerfolgen / vnd das Landt / darinnen sie wohnen / als  
 Gottlos zuerfluchen vnd verdammen / nemlich daß alle die  
 jenigen Mörderische vnd Rauberische Menschen / so sie an-  
 derst Menschen zu nennen sind / die einweder E. F. G.  
 Herrn Vatter vmb das Leben bracht / oder wider E. F. G. Frau  
 Mutter / ihre eygene Fürstin / auß zorn GOTTES zur wehr  
 grieffen / vnd das Faustrecht gebrauchet / oder dieselbe in das  
 elend verjaget / odr offtmals ihr den Tode gedröwe haben /  
 nur vnfinnige / wütende vñ tobende Kexer gewesen / vñ istzwei-  
 fels ohn auß sondbarer schickung Gottes beschehen / daß vn-  
 ter so mercklicher anzahl der Leut / doch kein Catholischer sich hat  
 vntersehen wollen / ein solch Bubenstück zugebrauchen / vnd  
 ein solche mörderische That / darob mir die Haut schawert /  
 vnd der ganze Leib erzittert / wenn ich nur daruon rede zubege-  
 hen : Sintemal die Catholischen in der forche GOTTES  
 leben / der einigen Rath auch E. F. D. wo sie anderst GOTT  
 wolgen

1702 g. m. v. J. s. v.  
 bel. o. m. d. k. v. m.  
 21. 17. 1700

Vorred.

wol gefallen vnd des Reichs wolffahrt betrachten wil/ in allen  
ihren rathschldgen vnnnd handlungen allein sich gebrauchen  
soll / inn ansehung das dieselben niemals wider E. F. D.  
Herren Vatter vnd Fray Mutter meuterey gemacht/noch  
wider dieselben Gottlose vnd verfluchte waffen genommen.

Nachmals O frommer Fürst wil ich E. F. D. vmb  
unsern lieben HERRN JESU CHRISTS willen in  
aller Vnrerthenigkeit gebetten haben/wann E. F. D. wil/  
das die Catholisch Religion wachse vnd zunemme / wann  
E. F. D. wil lang auff dieser Welt leben/ ein rühigs vñ fried-  
liches Regiment führen/auch endlich Gottseligklich sterben/  
vnd das Ewig leben erlangen/das E. F. D. den verruchten  
Regern / den arglistigen Fä chsen/ den heulenden Wölffen/  
den Dienern des leyddigen Sathans/welche durch das fenster  
diebischer weiß in die Kirch CHRISTS eingestigt / durch  
aus nichts glauben noch vertrauen soll. Dann wie könn  
nen die jenigen E. F. D. trew sein / welche an Christo vnd  
seiner Kirchen Mayneidig vñ trewlos worden? Es ist gewis-  
lich denen in alle Ewigkelt nicht zuvertrauen / noch zuglau-  
ben / welche den Glauben / den sie CHRISTO in  
ihre Lauff geschworen/widerumb verlaugnet / die Catho-  
liche Kirch / welche inn der breitten weitten Welt glantz  
vnd scheinet / auffer welcher auch kein Heyl nirgends zu fin-  
den/widerumb verlassen/dem Teuffel ihrem Herren sich mit  
Leib vnd Seel ergeben/ vnd sich in den Hellighen pfissen wie  
die Schwein wälzen.

E. F. D. Heilige Fray Mutter Vnsere Durchleucht-  
liche vñ Hochgeborne Königin/erkennet keinē anderen Glaus  
/ weil auch kein anderer Glaub nit ist / dan den Catholischē  
vñ Apostolischen vnd Römischen/ diesen Einigen Glauben has  
ben

\*\*\*\*\*

Vorred.

ben alle durchleuchtige Suardische Fürsten E. F. D. geliche  
te vorfar/ auch alle Könige in Schotten vñ alle Schottlender  
zu jeder vnd aller zeit bekennen/ in diesem einigen glauben ha  
ben sie gelebt vñnd in diesem einigen glauben sind sie seliglich  
von dieser Welt abgeschiden. Das ist der Einige glaub  
welchem die Schottlender nun fast in die 1400 Jar hero es  
sey dem Teuffel vnd seinen dienern lieb oder leidt immerzu  
erhalten / da entgegen die Gottlose vñnd verfluchte Ketzer  
nur in gesterigem schlafftrunck / auß abgrund der hellen her  
für geschlossen / welcher vil tausent Teuffel vñnd Gottlose  
Teuffels knecht das geleid geben / omb welche Braut auch nur  
die vn Sinnigen diener des Sathans bulen vñ sie umbfangen.

Es ist mir glaubwürdig für ohren kosten / daß ein Gottes  
lesterlicher Keger vñnd diener des bösen feindes mit namen  
Craig auch in gegenwart E. F. D. D frommer Fürst / sein  
giffte vnverschambt außgieße / vñ dardurch vil einfältige / vn  
fürsichtige vñ vngeterte leute betrige. Demnach wil E. F. D.  
wolgezimmern / daß E. F. D. mit ernst beuehle / solch vnuer  
schambten schelmischen Kegern darmit er E. F. D. vnder  
thanen nicht mehr schaden zufüge / als bald an den höchsten  
Galgen zuhencken / vñ den Raben zufressen geben / oder in  
den vngestümen Meer zuertrencken / oder mit Feuer zu  
brennen.

Gleichfals hab ich auch vernommen / daß noch ein  
anderer / vnbestendiger / vn Sinniger / in Freyen künsten / Phi  
losophia vñ Theologia gar vn erfarnen Keger mit namen  
Thomas Smeton vorhanden sey / derselb als er erstlich gen  
Paris kam / war Catholisch / ist aber / dieweil er leichtfertig  
ser als ein feder / vnbestendig als iergend ein Weib / verens  
terlicher als der Wind / vñnd so wanckelmäßig / daß er  
andere

*1. hie her ist das  
giste vñ war  
was vñnd*

*Thomas Smeton  
vñnd christlich  
quia jesu in ba fang*

Vorred.

anderst stehen / anders sitzend gedencet / als baldverführt  
 vnd Kezerisch worden / von einem mit namen Alexan-  
 dro Arbuneth, der sonst eines zimlichen Ingenij vnd ver-  
 stands / auch nicht in wenig künsten geobet / jedoch aber der  
 Theologey vnd heyliger schrift / so er vermeint / zuerste-  
 hen vnd zulehren / ganz vnerfahren / ja welches fürwar hoch  
 zerbarmen ein halbstarriger verstockter vnd verbeinter  
 Kezer / welchen der leibhafftig Teuffel ganz vnd gar einges-  
 nommen / welcher voller gifte steckt / vnd derhalben von als  
 len Menschen wie der Teuffel zusziehen ist. Obgenanten  
 Thomas hat nachmals die sache gerewet ist in sich selbst ganz  
 gen / hat die Gottlose Kezeren verlassen / sich wiederumb zu  
 der Catholischen Kirchen gewendet / vnd zu der Lobli-  
 chen Societet J E S W begeben / welche Gesellschaft zwar  
 fromme vnd hochgelerte Leut hat / so die Jugend in aller  
 Gottesforcht vnd kunst erziehen / auch der Catholischen Kir-  
 chen sehr nützlich vnd ersprießlich seyn / Was ist aber besche-  
 den / der arme Ellende Mensch ist widerumb zu seinem voris-  
 land giffe geschlossen vnd in seiner grossen narrheit in Engels-  
 land verreiset / welches Königreich anjeko ein Warhafftige  
 grundsupp / Seugam vnd Mistlach ist aller Kezeren / ob-  
 gleichwol noch vil guetter Leute darinnen wohnen / welche  
 auß ver hinderung eines Einigen Weibsbilds den Catholi-  
 schen glauben nicht öffentlich bekennen dörfen. Jeziger zeyt  
 ist gedachter Smeton in Schottland / wütet / dobet vnd pel-  
 kerischer vnd vnsträfflich / wie ein vn sinniger rasender Hund /  
 verfür vnd verderbt auch vil vnuerstendige Leut.

Nach ist ein anderer Kezer vorhanden / welcher disen  
 allen anderen mit Kunst vnd Geschicklichkeit im wenigsten  
 Kezer gleichen / vnd vil mehr frech als gelert / welches aller  
 Kezer art ist / derselb vnderfangt sich vil sachen / die er doch  
 nicht

Vorred.

nicht weiß noch versteht / fälschlich vnd vnuerschambt zu les-  
ren / vnd betreuget hiemit vnzehlig vil arme Seelen / nem-  
lich David Lynsay / welcher in Freyen künsten wenig genugs  
vnd in der Theologia gar nichts kan.

*gahrung auch*

Vnder des heit ich schir vergessen des Patricij Adam-  
soni, der vonden Ketzern ein Erzbischoff der Stadt Sant  
Andre erwölet worden / nicht allein in allen guten Studien /  
die er nie gelernet / vngelehrt / welches doch etlicher massen  
zugedulden wer / sondern auch aller kunst vnersaren / allein  
das er ein wenig Grammaticam gestudiret vñ in Schlass  
trunck etlich knüttel Verb schmiden kan / dise vnd dergleichen  
Ketz vnd knecht des Teuffels / dem sie ohn vnderlaß dienen /  
soll E. J. D. alle miteinander ober einen hauffen auß dem  
Land jagen oder ober die klingen springen lassen / so anderst  
E. J. D. sich für einen Catholischen Fürsten erklären / auch  
die Ehr vñ Sach des Allmechtigen Gottes mit Wanhauffen  
hergen beschützen wil / so wird als dann E. J. D. gewisse hülff  
vnd beystandt G O T T E S erfahren.

*man muß alle best  
zu vñ blud in puz  
puzt vñ sagen*

Wo nun etliche Ketz so halstarrig seyn wöken /  
welche der Catholischen / Apostolischen / Römischen vñnd  
warhafften Kirchen nicht zugehorsamen gedächten / wie es  
dann jnen hochbeschwerlich / G O T T E S wider zugeben was  
G O T T E S ist / vnd das Einkommen der Kirchen vñnd  
Klöster zuverlassen / darumben sie auch nicht allein Ketz /  
sondern auch Sacrilegi vnd Kirchenrauber mögen genennet  
werden: So bin ich der tröstlichen hoffnung vñnd zweiffel  
mir gar nicht / E. J. D. können wider solche Polterer vñnd  
Scharrhansen / von dem Christlichen König in Frankreich /  
auch den Frommen vñnd gewaltigen König in Hispanien  
hülff vñnd beystandt erlangen.

Besthließlich Durchleuchtigster hochgeborner Gene-  
digster Fürst vñnd Herr soll E. J. D. nichts so gar wunder  
nemen /

Vorred.

nemen / daß Schottland jeziger zeyt mit Ketzerey befestet  
 dieweil der Allmechtig GOTT durch den Ehrwürdigen  
 vnd Gottsförchtigen Bedam, auch einen andern Marlinum  
 beyde Engellender / gleichfals durch Thomam Leirmont  
 einen Schottlender / welchen das gemeine Volk Thomam  
 Rymour junennen pflegt / gar einen gewaltigen warsager  
 viler zukünfftiger ding / ob wol die Gottlosen Ketzerey diß alles  
 für Spott vnd Narrenwerck halten / solches lengst zuvor ge  
 weiffaget: Ist gemelter Thomas Leirmont hat gelebet zur  
 zeyt Alexandri des dritten dises namens Königs in Schot  
 ten / welcher mit starcker Hand viler dapfferer Helden vnd  
 Kriegsteut dem heiligen König Ludwig in Franckreich wider  
 den Türcken grossen beystandt gethan / zu welcher zeyt auch  
 die Frommen heiligen König im Franckreich nichts für ehrlie  
 chers / Herrlichers / vnd Christlichen Fürstē wirdigers verstand  
 tlich hielten / als die Türcken / Ketzerey / vnd andere Feind  
 der Kirchen zuuertilgen / den Christlichen Namen vnd  
 Glauben auszubreiten / vnd durch die ganze Welt die Ehr  
 GOTTS groß zumachen.

Es ist aber von wolgedachten heiligen Männern ge  
 weiffaget vñ Propheceit worden / daß die Ketzerey in Schottland  
 einmal einwurgen werde / Hingegē aber die Kirch der Schot  
 ten / welche nun mehr lange zeyt nach Christlichem abster  
 den des Frommen heiligen Königs Jacobi des fünfften von  
 den Ketzern beschwert vnd vndergetruckt worden / widerumb  
 dormalen eins bey E. F. D. von GOTTS Gnaden  
 Glückselicher Regierung in jren alten wolstandt vnd wahren  
 E. F. D. Dienst bald gebracht werden / welchs dann E.  
 F. D. Zum ewigen Lob vnd Ruhm gereichen würde / wel  
 ches auch alle Gottlose Ketzerey vnd Teuffels knecht ob sie es  
 gleich dissimulieren / vnd Gleisnerisch nicht verstehen /  
 \*\*\*\*\* iij auch

Vorred.

auch jren willen nicht darzu geben wollen / nur gar zu wol  
 mercken vnnnd spüren / auch jren vndergang vnnnd ellende  
 verderbung / des Teuffels Synagog! Täglich erwarten / des  
 rer Seelen / obgleich jre leiber noch bey vns hie auff Erden  
 wohnen / schon lengst in abgrund der Hellen begraben seynd.  
 Darmit aber / Großmächtiger Fürst vnnnd Herr / E. F. D.  
 die arglistigkeit / betriegerey / meutterey vnnnd auffruhr solt  
 cher Gottlosen diener des Teuffels etwas bessers verstellen  
 So hab ich die geschichte vnnnd handlungen / das schentliche  
 Leben vnd erschröcklichen Tode vier elender Keker nicht ohne  
 grosse mühe vnd arbeit ins Latein gebracht: Was ich nun in  
 solchem werck gearbeitet, das hab ich alles erstlich E. F. D.  
 geliebtesten Fraw Mutter vnserer Frommen Königin (wel  
 che von wegen der Catholischen / Apostolischen vnd Röm  
 schen Glaubens / vil lieber in Finsternuß zeitlicher / gefencknis  
 jr Leben zubringen / welches jr dann zu immerwerenden ruh  
 gerechet / als mit Patrociniern / nachgeben vnd wolgefallen  
 den elenden verruchten Kekern / widerumb in jr König  
 eingesezt werden wolt) vnnnd dann auch E. F. D. hochge  
 borner Frommer Fürst / welche beyde der Ewig Gütig Barm  
 hertzig G O T T allezeit in frischer gesundtheit vñ glücklicher  
 Wolfart gnedigklich erhalten wolle / vnderthänigklich den  
 dicieren vnnnd zuschreiben sollen vnd wollen / wie ich es dann  
 hiemit E. F. D. vnnnd derselben geliebtesten Fraw Mutter in  
 höchster vnderthänigkeit dedicier vnd zuschreibe.

Wo dann E. F. D. vnd dero offthöchst gemelte Fraw  
 Mutter / solche meine Arbeyt genädigklichst an vnd auffne  
 men / werden / wie ich zwar gänzlich verhoffe / so wil ich mich  
 auß den gnaden G O T T S noch ettlich mehrer vnd groß  
 ser arbeyt vnterfangen / zu heyl vnnnd wolffahrt der Catholis  
 schen / Apostolischen vnd Römischen Kirchen vnd widerstand  
 aller

Vorred.

aller Kezerischen Fuchs / welche durch die engen fenster in die  
Christlich Kirch einschleichen / vnd wider den befehlh G O T  
Z E S / den sie öffentlich verachten / kottige / vergänglichel/  
herrissene / zerlumpete vnd Bawfellige Synagogen auffba  
wen vnd stercken / auch nur von dem Teuffel gesandt seyn / ja  
weder mit Gottesforcht noch Mirackeln / wie sonst die heys  
ligen Apostel / shre neue Kirch vnnnd Synagog auffrichten /  
von welchem G O T T der H E R R durch den Propheten  
Jeremiam redet: Ich sende die Propheten nicht / vnd sie liefs  
sen selbst: Ich redet nichts zu ihnen / vnnnd sie Weissas  
eten selbst.

Es möcht aber Genädigister Fürst vnnnd Herr  
E. F. D. villleicht fragen / warumb ich solches nicht viel mehr  
in Schottländischer als Lateinischer Sprach beschrieben.  
So ist aber die vrsach schon verhanden / das es nicht vil Dis  
putierens bedarff / dann es seind drey herrliche vnnnd schöne  
Hauptsprachen nemlich die Hebreisch / Griechisch / vnd Latei  
nisch / welche den Edlen Fürsten / vnder derer zahl E. F. D.  
samt der Fraw Mutter billich zurechnen sind / wol anstehen.  
Andere Sprachen aber / weil sie barbaræ vnd grobsenynd / wil  
ich den Barbarischen vnd groben Kezern gerne lassen / so kan  
auch die Lehr vnd Meynung vnsers Gemüts mit denselben  
Hauptsprach leichtlicher erkläret werden / von kan ents  
vnd vnser Barbarische Sprach mit ohn grosse Arbeyt  
vnd sonderlich von denen / so der Schottländischen  
Sprach nit erfahren / schwerlich getruckt werden.  
Hiemit thu ich E. F. Durchleuchtigkeit / samt  
dero Durchleuchtigsten Fraw Mut  
ter / dem Schirm G O T  
Z E S befehlen /  
Amen..



Errata.

Nach dem die Vorred in grosser ehl bey nacht von wegen der  
angehenden Mess getruckt worden/ wolle der Gutherzig Les  
ser dieselbig also Corrigiern.

Fol. 82. lin. 16. Liese diesen für einen Papisten/das ist  
Catholischen/ Jenen aber für einen Calvinisten/das ist/  
eygenstinnigen Kegern/2c. Die andern schlechte Errata  
werden hernach verzeichnet werden.

In der ersten Vorred 10. \* \* b. lin. pro. Gleich / G.lich.  
In der andern Vorred \* \* \* lin. 4. lish werde/lin. 6. ein  
weitere reyh mit andächtigt. 2c. lin. 17. Neniaus \* \* \* b.  
9. lish demütigen vnd gnädigen Fürsten/lin. 20. Campa  
nia \* \* \* ij. b. lin. 19. lish nachtheil \* \* \* iij. lin. 28. b. lin.  
1. die niemals, lin. 7. inn alle ewigtheit/lin. 12. wo nicht/  
lin. 23. wolstand vnd auffnehmen. \* \* \* iij. lin. 5. kennes  
weg. \* \* \* b. lin. 4. wärden/lin. 8. vnauffhörliche Ae  
bent/lin. 11. erstickt lin. 18. freud. in Margine/lin 7. alle  
gemach an. \* \* \* ij. lin. mehr Kehei vnd ohne Gott / vera  
metnende / b. lin. 14. Nachfolgende Stamm. \* \* \* iij. lin.  
25. mit dem Alter. b. lin 16. Christlicher Fürst. 36. from  
men. lin. 20. lish dass sie / b. lin. 1. dieselb niemals.

**Von dem Leben / Be-**

**schichten / vnd Handlungen Martini  
Lutheri / sampt anderer nachbeschriebenen fal-  
schen Aposteln / des Nagelneuen vnd auß der Banck  
herfürgezogenen finstern Euangelij / der vnbe-  
stendigen jehiger zeyt / schwebenden Kege-  
ren verwandten.**

**M**artinus Luther (wie er von sich  
selbst in einer Predig / von dem Hochwirdi-  
gen Sacrament des Altars bezeuget) ist ge-  
boren in einer Stadt mit Namen Eisleben / so in der  
Graffschafft Mansfeld Halberstadter Bisthums in  
Sachsen gelegen / vnd gleich inn der Nacht vor S.  
Martins Tag / als man zehet nach vnsers Heylands  
Geburt. 1483. Welches dann seine Eltern verursacht /  
ihne solchen Namen zu geben / der inn der Catholi-  
schen / Apostolischen vnd Römischen Kirchen weye  
berühmt.

Luther ist ge-  
born inn der  
Graffschafft  
Mansfeldt.

Sein Vatter ward Hans Luder geheissen / wel-  
ches bey den Teutschen ein schändlicher Namen ist:  
Darmit aber das Unglückskind diesen vbeldeuteren  
Namen vermitte / ist es Martinus Lutherus genen-  
net worden. Seiner Mutter Namen war Margare-  
tha / die hat ihn (wie viel ansehnliche vnd fürtreffliche  
Männer darvon halten) von einem bösen Geist em-  
pfangen / der in gestalt eines Jungen Gesellen offer-  
mals zu ihr kommen / vnd jr bey geschlafen / ehe vnd

Hans Luder  
ist des Lu-  
thers Vatter.

Der Teuffel  
ist dē Luther  
bey seiner mut-  
ter gelegen.

dann sie mit Hans Luder versprochen. Weiter aber  
 dieweil seine Eltern eines gar schlechten herkömms/  
 Keins ansehen / vnd noch vil weniger berümbt waren/  
 theten sie ihr einigs Söhnlein zu Kisleben zur Schul/  
 daselbst er seine erste Elementa vnd anfang Gramma-  
 ticæ gelernet / bald darnach haben sie ihn gen Wagdo-  
 burg geschicket / alda er inn seinem Studiern ein Jar  
 zubrachte / vber das ist er gen Isenach gezogen  
 vnd einem Præceptor bekommen / den er vier ganger  
 Jar gehört. Nach diesem / sobald er was gehörig ist  
 zu dem Grunde der Lateinischen Sprach gefasset/  
 hat er sich auff Philosophiam begeben / vnd darmit er  
 solchem Studio desto besser möchte obliegen / ist er inn  
 die Weiterberühmbte vnd grosse Stadt in Thüringen/  
 mit namen Erford gezogen / daselbst in kurz (seinem  
 vermeynen nach) inn allen freyen Künsten zu einem  
 Gelehrten Mann gerathen / vnd auff viler gutachen  
 nach angehörtten vnd kurz durchloffenen Cours seines  
 Alters 20. Jar / Meister worden / darneben hat es sich  
 auch zugetragen (welches in wichtigen sachen nit das  
 geringste lob ist) das er die gröfste Ehr vnder seinen  
 Gesellen erlanget / so ein scharpffes / glückseligs vnd  
 trefflichs ingenium hat er gehabt / das er allen seinen  
 bekandten weyt vorgangen. Durch welches Lob / weil  
 er den kräftten seines ingenij getrawet / das Rechnen zu  
 studieren angereizt / vnd inn allem was er hieinn er-  
 farn / einem sonderm rhum vñ lob bey andern scharpff-  
 sinnig genug / auch in reden vnd Disputieren nicht gar  
 nig geübet. Erstlich führet er auch nit ganz vnd gar  
 ein lasterhafftig leben / sonder wie gemeiniglich alle  
 Menschen pflegen / viel Arbeyt vnd mühe zu stichen /  
 vnd auff Müßiggang sich zu begeben / das maere ge-  
 müt zu

Luther wird  
 Meister / sei-  
 nes Alters  
 20. Jar.

mit zuerquickten vnd die erlegnen Kräfften widerumb  
 zueholen: Also het auch dieser Martinus im brauch/  
 nach langem Studiern ein zeit inn ruhe vnd Müßig/  
 gang bey zubringen / vnd nach gefallen zuleben. Als  
 dann eins Tags legt er das Studieren auß den Hän/  
 den / vnd gieng mit einer seiner guten Freund auff ein  
 schöne lustige Wisen / daselbst zu ruhen / vnd das Ge/  
 mit zuerfrischen / ist er gleich wie sie darauff kommen /  
 erschrocken / vnd mit einem Donnerschlag zur Erden Blitz vnd Ha-  
 geschlagen worden / in welchem sein Gesell vmb das le gel erschleg  
 ward er so verzagt / vnd der scheuch oder graußhet in deß Luthers  
 den kommen / Er aber vnuerletzt blieben / von diesem Gesellen.  
 der massen eingenommen / daß er gedacht allen Trost  
 vnd Wollust den die sterblichen Menschen auff dieser  
 Welt haben / zuuerlassen / an ein ort da Gottselige  
 menschen sein / zugehen / dem Closterleben ganz vnd  
 gar sich zuvnderwerffen vnd GOTT dem DEXXXII er/  
 bebte / vnd kürzlich darvon zu reden / was er lang ge/  
 dacht / das zeucht er alsbald in das Werck / vnd begibt  
 sich in heyliger leut Religion vnd Orden / vnd allem  
 verhoffen derer / die ihn zuorhandt vnd einige Gott/  
 seligkeit oder frömbkeit an im niemals gespüret / ent/  
 gegen verspricht / verlobt Er vnd sagt zu / sein lebens  
 lang im Closter mit frommen vnd Gottseligen Bräu/  
 deren gehorsamlich vnd einig zuleben vnd zubleiben.  
 Das bedarff es mehr: Er außersuehlet vnd außers Luthers  
 ueret die Societet vnd Gesellschaft der fürtrefflichen kompt in den  
 Brüder deß Ordens S. Augustini, welche von wegen Orden D.  
 der abgesunderen örter daran sie wohnen / vnd ihrer Augustini.  
 auffrichtigen / guten vnd ansehenlichen sitten / vnd  
 Christlichen lebens / an allen gegenden der Welt nicht  
 ohne sonders lob bekant sein. Im anfang fürte er  
 ~ ij gleichwol

gleichwol darinn ein guten vnd seligen wandel / also  
 dass er das erste Jar seiner Prob / welches die Latei-  
 nische Annum Probationis nennen / ehelich vnd auff-  
 recht inn der löblichen Stadt Erford aufgestanden /  
 vnd vber das noch vier Jar mit embsiger verrich-  
 tung seines thun vnd lassens verblieben. Inzwischen  
 vnd vor aufgang der vier Jar / haben seine Zei-  
 der ein wunder selzam zeichen vnd vnerhörte art / der-  
 gleichen sie vor an keinem niemal gesehen / wargenom-  
 men / daher auch geweissaget vnd geschlossen / Er wer-  
 de mit der fallenden Sucht behafft / seiner Sinn bis-  
 weyln beraube sein / oder doch sondere heimliche / ver-  
 borgene / verwandt vnd kundtschafft mit einem bösen  
 Geist haben. Letzlich aber begab es sich an einem Tag /  
 an dem das Göttlich ampt der H. Mess gesungen ward  
 de / vnd einer die wort des H. Euangelisten Marc  
 cap. 7. von dem Stimmen vnd Tauben las / in dem  
 selben augenblick vnd verblözlich / ist dieser Martinus  
 auff das Erdreich darnider gefallen / vñ mit erschrock-  
 licher stim geschrien : Non sum ego. Ich bins nit / Ich  
 bins nit. Man sage nun von diesem was man wölle / so  
 ist doch einmal gewis / dass er selbst in einer Oracion die  
 er öffentlich gehalten / gelaget / imeseye der böse Feind  
 vnd Er entgegen dem bösen Feind gar wol bekant /  
 vnd hab mit im (nach dem all gemeinen Sprichwort)  
 mehr dann ein Scheiben saltz geschlecket. Neben dem  
 gebe vns das Buch / welches dieser Martinus von der  
 Winkelmes in Teutscher Sächsischer sprach beschrie-  
 ben / gnugsam zuverstehn / dass Er mit dem bösen Geist  
 freundlich geredt hab / dann darinn (des Buchs der  
 böse Geist ohn allen zweiffel angeber vnd Vermittler  
 gewesen ist) erzehlet Lutherus die disputation, welche  
 er bey

Luther felt  
 auff das Erd-  
 rich als wann  
 er sterben  
 würdt.

Luther bes  
 kennt der Fein-  
 del sey sein  
 kenns wol.

er bey nächtllicher weil mit dem bösen Geist gehalten/  
wie er jme widerstanden / vnd der abthnung vnd ver-  
tilgung der Winkelmess (welche darumb also genen-  
weil sie gehalten würdt / ob schon nit das ganze Volck  
darbey versamlet) widerstrebt vnd widersprochen.

Sihe jetzt gutherziger leser / Sihe / sag ich vmb Der nutz des  
GOTTES willen / den nutz vnd gelegenheit dieses newen fünfften E-  
en fünfften Euangelij / welches vns die neuen Ketzer / uangeliums.  
gerewe Jünger des Teuffels / nicht allein mit ernst  
fürtragen / sonder auch mit gewalt eindringen wollen /  
wolan gerrwehrtiger leser / geduncket es dich nu jetzt  
glaubwürdig oder war sein / daß Jesus Christus der haddaß Gott  
warhafftige Messias vnd allein Seligmachend Hey- sein heyliges  
andte / sein heylig Euangelium verkünden / außbrey- Euangelium  
den vnnnd predigen hab wollen lassen durch einen sol- durch besefü-  
chen menschen / der vn Sinnig oder mit dem bösen Geist Menschen  
besessen. Vlleicht sichts dich für ein schlechtes vnd ge- wollen predi-  
singes ding an / laß vns aber den fuß baß fort setzen / gen lassen &  
so würdest du so klar als am Sonnenschein sehen / was  
dieser newe Euangelist für seltsame weg vnd abgefür-  
te Kencck gebraucht. Umb die zeyt oder ein wenig zu-  
vor da Herzog Friderich Churfürst inn Sachsen ein  
Hoheschul zu Wittenberg auffgericht / hat sich geles-  
genheit geben / dahin zuberuffen vnnnd zubegern / F.  
Martinum Luderum im Jar nach Christi Geburt 1508.  
Auff daß er die Jugend so zum theyl von dises grossen  
Meisters (wie man es darfür hulte) ansehen / zum  
theyl dieser berühmten Stadt / oder viel mehr der  
newauffgerichten Vniuersitet wegen heuffig zugezo-  
gen war / in Philosophia vnderrichtet vnd lehret. Die-  
ser newe Meyster / welcher viel frecher vnd vermessen Der Ketzer  
dann gelehrt / ließ sich drey Jar darfür ansehen / Engenschaft.

verrichte sein ampt gar wol vnd fleissig. Darzwischen  
 aber begab sich / daß sieben Clöster des Ordens / D. Au-  
 gustini, (weyß nicht auß was vrsachen) ihrem Vicario  
 Generali nit gehorsam sein wolten / w. lcher doch von  
 dem ganzen berühmten Orden S. Augustini in Teutsch-  
 land darzu erwehlet. Dieser vrsachen halber haben die  
 sieben Clöster / den Bruder Martinum Lucherum  
 für ihren Procuratorem vnnnd fürsprech / der zu  
 Rom ihr Sach handlen / allen Krieg vnd zank rich-  
 ten vnnnd schlichten soll / auffgeworffen: Dann er ein  
 sinnreicher mensch / verschlagen / fertig mit der zungen  
 vnd herzenhafft / darzu auch mit zanken vnd hadern  
 gar wol geübet / derohalben er nicht lang darnach gen  
 Rom verreyset / vnnnd seine sachen so glücklich abge-  
 gehandelt / daß von stundan aller zank ohn viler ver-  
 hoffen / wurd hingelegt / vnd guter angenomner fried  
 angestellet wurdet / nach verrichten geschäften / ist er  
 ein zeitlang zu Rom verhart / vnnnd nach einem roten  
 Nütlein (darmit man die Cardinales verchret) mit  
 höchsten verlangen gestellt / so bald aber solches Bapste-  
 liche Neyligkeit erfahren / hat sie geantwort: Der hand-  
 del sey so hochwichtig nicht / erforder es auch nicht /  
 vnd Bruder Martin soll noch wol mit der Kleydung  
 des heyligen Augustini content vnd zufrieden sein vnd  
 bleyben / auff anhören dieses ist Luther gar erzündet  
 vnnnd einem vn Sinnigen gleich auß Rom gezogen / gen  
 Wittenberg kommen / vnd daselbst als bald Doctor  
 worden / welches wie Schleidanus schreibet / mit Kof-  
 ten vnd verlegung des Herzogs von Sachsen besche-  
 hen / doch leß sich für glaubwürdig ansehen / die mey-  
 nung daß der Kofen von einem Burger inn Witten-  
 berg (auff bitte vn grossen anhalten des Vicarij Generalis  
 Augustini

Luther ver-  
 hoffe von Bā-  
 pslicher H.  
 ein Cardinal  
 hülfein zuer-  
 langen.

Luther wird  
 im zorn zu ei-  
 nem Doctor.

Augustiner Ordens) der diesem Martino weil er noch zu Wittenberg studiert / alle notturfft vberflüssig gereicht / entrichtet sey worden / dann der zeit Luther dem Herzog noch nie bekannt. Es sey aber dem wie im wolle / so ist S. Martinus Lutherus nacherlangt ein Doctorat scharpffsinnig genug / vnd verschlagen in dem Disputieren vnd lesen zu Wittenberg / auch mit dem Ehrgeitz also eingenommen vnd vmbgeben gewesen / das in nie benügt zu Wittenberg öffentlich zu lesen / sonder ist zu zeiten an andere ort von Disputations wegen gezogen / vnd seine fürgenomne themata zubeschirmen vnd zubeschützen / wider alle die / denen was widerwertiges fürbringen würden erbotten.

Welches er vnlangst zu Heidelberg gethan / alda einen berühmten Namen geschöpffet / das jederman von dem gewaltigen fürtrefflichen Mann zusagen het. Es begab sich aber im Jar 1517. das Päpstli- che Heylig. der Auctorität macht vnd gewalt / die sie über alle Christen hat gebrauchet / vnnnd den Ablass über jeden nach seinem vermögen vnnnd grössse seines reichthums was an Gelt zugeben begerte / darüber darnach die frag entstanden / wohin das Gelt gewen- det würde / etliche vermeynten es würde versamlet / zu dem grossen Münster S. Peters zu Rom / dasselbig gar auffzubawen / welches vom Papst Julio dem an- dern angefangen / aber doch durch seinen Todt für- genommen nit gar vollendet / dann die Zinnen vnd das ober ganz gebaw zum end zubringen nicht schlechten koften erforderten. Andere wöllen dasß diß Gelt sey vben worden / eim Kriegsheer wider den Türcken zu schicken / vnd Papst Leo der zehend hab den König auß

Päpstli. S.  
gibt den Ab-  
lass auß.



auff Franckreich vnnnd viel andere Fürsten auch vmb  
 hilff vnd beystandt / durch welcher fleiß vnd geschick-  
 ligkeit Iudaea, sonst das heylig Land genennet / von  
 der Feind handen hertt erröttet mögen werden / erbetten  
 vnd angesprochen. Darneben war die gemein red / das  
 dieser Ablass in den ehren des heyligen Creutz gegeben  
 sey / darumb die Prediger vnd verkünder ein grosses  
 hülzgenes Creutz mit roter farb angestrichen geragen  
 dasselbig gelassen / wo die grösten versamlungen ge-  
 weest / dieses hat jederman gebillichet / vnd für ein Gott-  
 seliges lobwürdiges werck gehalten / Ablass geben / die  
 Sünd verzeyhen / vnd das Volck bewegen Allmisen  
 zu Gottseligem vnd der Christenheit nützlichem ge-  
 brauch zugeben.

Die Augu-  
 stiner verkün-  
 den von jaren  
 den Ablass.

Das aber etliche / denen solche steuer vnd hilff gelt  
 zusamen befohlen / jr tragendes Ampt mißbraucht /  
 mehr dann sich gebürt eingenommen / ist keines wegs  
 Bapstlicher Heiligkeit gegebenen Ablassbrieffen gemeyn-  
 gehandelt oder nachgelebt. Darzu ist auch noch ein an-  
 ander vnglück geschlagen das dieses werck / wie Gott  
 seliges gewesen / vnd grossen verdienst es an jm selbst  
 gehabt / nit wenig verwidert vnd verhindert / vnd ist  
 dieses: Es war durch langen brauch in Teutschlandt  
 herkommen / das die Brüder Augustiner Ordens den  
 Ablass Publicierten vnnnd verkündten / so offter von  
 Bapstlicher Heiligkeit geben würde / aber der Hoch-  
 würdige in Gott Fürst vnd Herr / Herr Albrecht Reich-  
 bischoff zu Mainz / vnnnd des H. Römischen Reichs  
 Churfürstic. dem in sonderheit von Bapstlicher H.  
 durch ganz Teutschlandt den vorgemelten Ablass des  
 H. Creuzes zu verkünden / vnd außzuruffen befohlen  
 wardt / hat auß Hochgelehrter fürnemer Leute rath  
 zu einem

zu einem obersten Prediger vnd verkünder des Ablass  
bestellet / E. Iohannem Thersel / Prediger ordens / der  
sie für ander zu diesem Ampt / dieweyl er ein weytbe-  
rühmter Prediger vnd dem Volck gar angenehm war  
zum bestẽ rãglich angesehen. Daber het dieses vbel seit  
nen ersten anfang / also seind auch die Augustiner von  
dem Ablass predigen vnd verkünden komen / vnerachte  
das der Hochwirdig in Gott zc. Erzbischoff Albrecht  
den Augustinern gar gũnstig / dem dann / wie sie hertz-  
haffte Wãner / vnd solches mit vngũrtigen gemũt  
auffnemen wũrden / wol bewust.

Also ist alle vncinigkeit / zwispalt vnd alles vbel /  
weil die Augustiner solches mit friedsamem gemũt mit  
Tunden annehmen / gedulden noch leyden entstanden.  
Da aber kam alles Johannes Staupitz oberster Vi-  
carius Augustiner Ordens / dem die ganze Sachen  
von Ampt wegen zustũnde / angehört / macht sich auff  
dann er ein erfarnere Mann / der im zorn sich nicht res-  
nicren kũndt / auch von Edlem stammen geboren /  
schönen geraden Person / darumb er Herzog Frideric  
heredte den Herzog von stundan mit süßen vnd liebko-  
samen worten / Bãpffliche Heiligkeit het diese Indul-  
genz vnd Ablass darumb geben (weil nichts so wars  
vbel aufflegen nicht kũndt getadlet werden) das gele-  
diger vnd verkünder desselben / seyen versũrer  
vnd Leutbetrieger / die nichts anders gedencen oder  
haben / dann durch dieses / was sie von den armen  
vnd einfeltigen mit falsch vnd betrug zusammen treiben

Hertzog Fri-  
derich vers  
wurff den Ab-  
lass on vrach.

Luther kan  
nit gedulden  
dass seine brü-  
der die hirs-  
derste seyen.

Luther vers  
würff die Lehr  
D. Thomæ.

sich zu reychern. Der Durchleuchtige Hochgeborn  
Fürst / ist durch diesen elenden ohrenblaser vnd losen  
Fuchschwänger (dessen hertz weit anderst gesinnet /  
dann sein Wund lauter) bewegt vnd erzündet wor-  
den / vnd hat angefangen / freuántlich / vnberath  
schlagt / auch ohne ferrners nachsinen vngedencken den  
Ablass zuuerachten. Auff das aber Bruder Johannes  
Staupitz sein sach nachwillé vñ gefallé hinauff brecht /  
nimbt er ihm zum gesellen Martinum Lutherum  
der / so bald er vernomen dass seine Brüder dahinden  
ansehen vnd nachgehen / ist er nicht mehr recht bey ihm  
selbst / schreibt einen Brieff an den Erzbischoff zu  
Mainz / welcher geben den letzten Octobris An. 1527.  
In dem er sich beklaget / dass vnter ihm als anfangen  
vnd Schutzherrn in dem ganzen Teutschland gepre-  
digt wurdte / gewiese hoffnung die Sünden zuverzei-  
hen / darmit zubestretten / die krafft vnd vermüglig-  
keit des Ablass. Neben diesem hat er auch bey 95. The-  
mata vnd falsche propositiones mit geschicht von dem  
Ablass / Segfener / von Ampt der Lieb / warhafftige  
Buß / vnd anderen sachen / welche er zu Wittenberg  
schon zuvor in Truck her lassen außgehn / vnd alle vñ  
jede darwider zu disputieren beruffet / neben verheis-  
sung / er wölle allen Antworten / allein die Lehr D.  
Thomæ vnd anderer N. Doctorn (die spöetlich frägler  
nennen) ihr grundfest vnd ansehen / sollen nit stat noch  
platz haben. So bald nur die Propositiones Lutheri be-  
schrieben vnd Johannes Thesel oberster Prediger des  
Ablass (dem auch von Bápftlicher Heiligkeit gegeben  
klich dieser handel befohlen war / vnd gewalt gegeben /  
durch gang Germanien in Glaubenssachen zu inquir-  
riern vnd nachfrag zuhabe) in erfahrung gebracht / pre-  
diget /

diget / schreibe vnd lasse außgehn / Hundert vnd sechs  
andere / vnd den zu vor gedruckten widerwertige Pro-  
positiones. Darauß dann vnder dem gemeinen volck  
ein grosse auffrühr gefolget / welche der anfang vnd  
ursprung / das vnßäglich viel vbelß weit vnd breyt in  
dem Edlen Teutschlande ist außgestrewet worden.  
In diesem Lutherus / der ein ursacher vnd auffrügler  
aller zerrüttung vnd vnfrieds / vertröst sich der hilff  
vnd beystands Herzog Friderichs in Sachsen / daher  
er sich wegs mit Johanne Thetzel vberin kommen  
oder sich vergleichen wöllen / weil er Luther ein schalck-  
hafftiger / auffrührischer Mann zum verderben vnd  
vntergang des gemeinen nutz vnd Glaubens geborn /  
vnd seine Thematavnd schlusreden zu Wittenberg zu  
beschützen vnd außzulegen / offermals erbotten / dar-  
mit schon lang grossen pracht vnd hoffart getrieben.  
Diese erklärang der bemelten Articul im Jar 1518.  
gehalten / vnd dem Bapst Leoni zugeschrieben / ist so  
liebkoset vnd verschlagen gestellet / das Luther damit  
alle zuhöret / zum mitleiden vnd sonderer neigung ge-  
hen im gereizet vnd bewegt / er schwur hoch vnd thew-  
w / alles was er gelehrt vnd geschrieben / das hab er  
gethan / weil ihn seine widersacher vnd feind verletzet /  
es sey ime nichts liebers vnd angeneimers dann fried-  
lichheit / vnd der Seelen Heil. Darmit er aber  
der Lieb gegen Bapßlicher Heiligkeit ein probstuck  
vnd muster sehen liesse / fengt diese giftige / arglisti-  
ge vnd Teuffliche Schlang die red also an / vnd saget  
me Pater, prosternor & pedibus tuae sanctitatis aduoluo;  
quicquid sum tibi totum offero atque dono, me ad vitam  
reuooca, occide, voca, reuooca, approba, reproba : vt pla-  
cuerit,

Lutherus va-  
ter wir fte sich  
Bapßti. 2.

O Luthere ne-  
quam scelera-  
tissime.

cuerit, vocem tuam vocem Christi in te praesentis & lo-  
 quentis agnoscam, Si dignus sum morte, nõ recuso mori.  
 Aller Heiligster Vatter / ich vnderwirff mich den süß-  
 sen deiner Heyligkeit mit allem dem was ich bin vnd  
 hab / tödtre / erhalte / beruff / forder ab / bestetere oder  
 verwirffe alles nach deinem gefallen / dein stin wilich  
 für Christi in dir regierenden / vnd redenden stin er-  
 kennen / so ich den Todt verschuldet / wil ich mich zu  
 sterben nicht widern. Lutherus aber redet dich nur  
 auß list vnd berrug / das solches Bapstliche Heiligke-  
 deffoweniger abnemmen soll / vnd der elend bosshafftig  
 vnd verwechselt Fantasi / den Catholischen desto mehr  
 abbruch vnd schaden kund zufügen / also auch viel Ge-  
 lehrte vnd Kunstreiche Männer / weil sie bey inen gar  
 nit befinden kunden / daß ein Religios vnd Wund-  
 den wolstand vnnnd nutz der Catholischen Kirchen zu  
 widerfechten sich vnderstehn vn anmassen solt dürffen /  
 haben von stundan durch diesen Gottlosen Ketzer sich  
 also betrieggen vnd verführen lassen / das alle Poeten /  
 Oratores vnd Rhetores sich denen / die Luthero gegen-  
 parth gehalten / feindlich widerserzet. Dieser zant vnd  
 vneinigkeithat alle lieb vnd neygung des Volcks ge-  
 gen dem Ablass außgelescht / vnd das gute lob vnd an-  
 sehen / des Hochgelehrten Predigers Johan Thysel  
 also geringert / daß sein Predigen meniglichen inn  
 Teutschland zugefallen von tag zu tag abname. Ert-  
 che Hochgelehrte Männer haben sich auch vnderwun-  
 den / wider diese des Luthers Schlusreden vnd fals-  
 ches fürgeben seiner Articulu zuschreiben / vnder wel-  
 chen gewesen der Hochgelehrte Johann Eccius / der D.  
 Schrift Doctor / vnd Syluester Prieras Augustiner  
 Ordens vnnnd Magister Palatij Summi Pontificis beyde  
 Männer

Eccius vnnnd  
 ander Gelehr-  
 te Männer  
 haben wider  
 den Luther  
 geschrieben.

Männer mit Himlischen Künsten von Gott hochbe-  
 gabet. Lutherus aber als ein frecher vermessener  
 Mensch / der viel von sich selbst gehalten / sager dar-  
 wider: *Eccius* sey nicht bey sich selbst (ohn zweiffel  
 weil er ime den Ays getroffen) vnd lege in seiner Lehre  
 einen falschen grundt vber den Syluestrum / verwin-  
 det sich / vnnnd verstehe sein Buch nit / es seye auch  
 in demselben nichts auß der heyligen Schrifft / sonder  
 alles nur allein mit der Lehr D. Thomæ, welche er ver-  
 werffe vnd nichts darvon halte / durchspicket vnd ge-  
 stiret. Also hat er auch andere verhonet vnd verspot-  
 tet. So bald solche Antwort Lutheri der Hochgelehr-  
 te Herr Syluester erfahren / hat er wider ein Buch ge-  
 schrieben von der würdigkeit des heyligen Petri / mit  
 welcher er andere Apostel weyt vbertroffen / welchem  
 Lutherus das vngewer hochfährlich monstrum  
 von stand an in einer Epistel wider gebillet / es gedün-  
 ket ihn ein böser Geist oder der Teuffel selbst hab diß  
 Buch gemacht / vnd wann Bapstliche N. vnd die Car-  
 dinäl mit Syluestro einer meynung seyen vnnnd vber-  
 ein stimmen / so zweiffel er nicht daran / es seye zu Rom  
 der Sitz des Antichrists. Diese gefährliche vnd Gott-  
 lose Ketzerey Lutheri weil sie je lenger je mehr inn  
 Teutschlandt eingewurzelt / hat Bapstliche N. viel  
 Brieff an Herzog Fridrich von Sachsen geschrieben /  
 angefinnet vnd gebetten / daß er die sonderliche Ehr-  
 erbietung / Lieb vnd Religion / die er zu vor Jaren der  
 Catholischen / Apostolischen / Römischen Kirchen ge-  
 tragen / jezund mit dem Glauben vnd Wercken erzei-  
 ge vnnnd beweise / welches er genugsam mit der that se-  
 hen liesse / wann er den vergiffen vnd schädlichen Lehr  
 Lutheri den raum verwehren würde / enzwischen als

Hertzog Fr<sup>14</sup>  
derich war  
Lutheri Got-  
losen fürnes  
men zu viel  
gewegen.

## Von dem Leben vnd Geschichten

Hertzog Friderich von Sachsen / den ganzen handel  
des Staupitz vnd Luthers vermerckt / sahe er durch  
die finger zu / vnd thet Bapstliche H. im geringsten  
kein hilff noch beystand. Der vrsachen halber die  
Bapstliche H. getrungen worden / den Lutherum das  
er innerhalb einer gewissen zeit zu Rom erscheinen / vñ  
was man ihme fürhalten würde verantworten soll zu  
fordern. Dieses hat den Luther nit wenig erschreckt /  
sonder ihm viel zuschaffen geben / darumb er bey dem  
Fürsten mit bit die sachen dahin gericht / das aller streit  
inn Teutschlandt soll hingelegt vnd abgehandelt wer-  
den. Die Hochschule zu Wittenberg / welche des Luthers  
schädlichen lehr auch anhängig gewesen / hat Bapst-  
liche H. einen Brieff / dessen Datum auff den 25. Sep-  
tember gestanden / in einer feinen vnd formlichen ge-  
stalt zugeschrieben / in dem sie mit betrug / listen vnd  
vergebner Hoffnung / einen der leichtlich glauben vnd  
thöret / vnd Bapstliche Heiligkeit schier berede hetten /  
Lutherus het bis auff den gegenwertigen Tag / gar  
nicht wider die Catholische Kirchen fürgenommen /  
Sonder nur etliche Propositiones fürgenommen / von  
denen er probabiliter vnd nach gemeinem brauch disputi-  
ert / darumb künde man ihm mit billigkeit nicht zu-  
dieweil nichts so falsch oder vnglaublich / das nicht mit  
reden vñnd disputiern scheinbar vnd der Wahrheit er  
was gleich künde gemacht werden: Neben diesem / so  
reifete Luther gern gen Rom / vnd verantwortet nit  
allein alles / das wider in machte fürgewendet werden /  
sonder auch Bapstliche H. in vnterthänigem Gebet /  
(wie billich ist) sich vnderwerffen / wann in nit schwach-  
heit des Leibs / vnd die gefährliche Keyß zu ruck hielt  
ten / vmb des willen hab er so fleißig gebetten / das  
sein Heil

Luthers  
verspottet  
Bapstli. H.  
mit seinen be-  
trüglichen  
kunststücken.

sein Heiligkeit Teutsche Richter / durch welche der  
 ganze handel sol Examinirt vnnnd verricht werden  
 zulasse. Darumb Bapstliche Heiligkeit die von vielen  
 durch welche sein Heiligkeit angeführt worden / ange-  
 sprochen / sich geneygt vnd freundlich inn diesem zue-  
 seygen / welche alles dem Cardinal Caietano zu exami-  
 nieren vnd zuverrichten befolhen / der den Ketzer Lu-  
 therum / nach dem es gelegenheit ersfordern würdt /  
 straffen solt. An dem vierdten Tag nach seiner an-  
 kunfft / da der Hochwürdige Cardinal den Lutherum  
 zu Augspurg / der mit brieffen Hertzog Friderichs von  
 Sachsen / vnd mit Keyser Maximiliani freyem Ges-  
 leyte genugsam versichert vnd beschützet / angetroffen /  
 hat er in gar gütig vnd freundlich auffgenommen / vnd  
 auß beselch Bapstlicher Heiligkeit drey stuck fürgehal-  
 ten. Erstlich das er seine Sünd vnd mißhandlung be-  
 kenne / Bus wircke / vnnnd öffentlich bekenne / er hab  
 falsch geschrieben / gelehrt vnnnd gepredigt. Darnach  
 das er gewiß zusag vnd verspreche / er wölle hinfür an  
 nimmermehr auff seine alte Irrthumb vñ falschemey-  
 nung kommen. Letzlich das er die zeit seines Lebens  
 mit höchstem fleiß vermayde / etwas zuschreiben oder  
 predigen / das der Catholischen Kirchen fried vnnnd  
 einigkeit zurütten vnd betrüben möchte. Darauß Lu-  
 therus / welcher eines stüzigen kopffs vnd widerspen-  
 nigen gemüts / als bald geantwort: Er hab nichts wis-  
 ser sein Gewissen (D wol ein betrüglichs Gottloses  
 Gewissen / vnd nur auff künfftiges vbel vnd vnglück  
 geschrieben vnd geprediget. Wo fern aber  
 dem nicht also / sol man das widerspiel auff in erweyßen  
 vnd beybringen. Aber der Cardinal als ein fürtreff-  
 lich gelehrter Mann / inn dem disputieren gar subtil  
 vnd

Luther wird  
 vñ Caietano  
 examinirt.



vnd scharpffinnig / vnd inn der N. Schrifft vberaus  
 wol erfahren / vnd fenge sich das widerspil wider ihn  
 mit der Authoritât vnd ansehen der N. Schrifft / dare  
 nach auch mit verörterung der heyligen Concilien zu  
 probiern vnd darzu thun / darumb Lutherus auff er  
 liche tag einen bedacht / darmit er auff fürgehaltene  
 Frag antwort geben künde / ihm zugeben beger.  
 Den andern Tag kommet er wider für den Cardinal  
 vnd andere vier fürnehmste R. M. Commissarien vnd  
 abgesandte / vnd sieng vor ihnen in einem Brieff den  
 er in den händen het / also an zu lesen: Ego F. Martinus  
 Lutherus Ordinis S. Augustini protestor me reuereri, ac si  
 amplecti Sanctam Ecclesiam Romanam, in omnibus quae  
 facio, aut feci, & in ijs quae praeterierunt, & futura sunt: Et  
 si quid dixi quod Ecclesiae Catholicae repugnet, volo &  
 precor id omne irritum, & tanquam non dictum haberi.  
 Ich S. Martinus Luther (sagt er) Augustiner Dr  
 dens / bekenn das ich verehrevnd annimb die heilige  
 Römische Kirchen / in allem dem was ich thu oder  
 gethan hab / was vergangen oder aber noch zu künfft  
 tig ist: Woferr ich aber etwas geredt / das der Catho  
 lischen Kirchen zuwider / so wil vnd beger ich / das als  
 les für vntüchtig erkennen / vnd als wannes niemal  
 von mir geredt worden / solle gehalten / auffgenom  
 men vnd verstanden werden.

Der Rege  
 risch Schleis  
 dan ist Lu  
 thero gar glän  
 stig.

Johannes Schleidan auff das er nur in seinen  
 Historien nichts vermeldte / das Luthero seinem ge  
 ten freund zu schaden vnd nachtheil möchte gereichen /  
 erzelet er diß ganz Geschichte verdunctelt vnd vnney  
 ständig / vnd schreibet / Lutherus habe den Brieff den  
 er in den händen gehabt / dem Cardinal gegeben / vnd  
 hab gesagt / er wolle sich vndergeben dem vrtheyl aller  
 deren /

deren/welchen der ganze zwispalt hierinn was bessers  
bekande/vñ nit allein dergelertē Theologē/die in dem  
Römischen Reich sein/als Freyburg/Basel/Bononia/  
oder Leuen/sonder auch vieler anderer/vnd im fall  
diese alle nicht genugsam/das er wölle zu Richtern er-  
kennen vñnd annemen/die Doctores Theologos der  
Hohenschul zu Paris/welche er mit loben gar in den  
Himmel (als auffrichtige sūrtreffliche Wānner/vñnd  
die Gelehrtesten die man auff der welt künde finden)  
gehebe/als bald aber hochermelter Cardinal vermer-  
cket/das allerhand Neyd/list vnd betrug gegen ihm  
fürgenommen/vnd das er von dem groben Fantasten  
verspottet vñnd verlachtet wurde/hat er verbotten/  
das Luther nit solle fortfahren dergleichen nārrische  
zotten zureiben/vnd zu ihm nicht mehr zukommen/  
er wölle dann sein gefaste meynung ändern/vnd auff  
die drey fürgehalene Articul antwort gebē/vñ wann er  
forefare außflucht zu suchen/vñ also verdunckelt zurei-  
sahren. Nicht destoweniger hat dieser fromb vnd für-  
sichtig Cardinal/ob er im Luthero schon solches gedrō-  
wet wider in so ernstlich nit handeln wöllen/sonder alle  
menschen/der gleich gang vnd gar verführt vnd ver-  
blendet/gewinnen möchte/vñnd wider auff den rech-  
ten weg bringen. Drey tag darnach als ihm der 30.  
Octobris hat Lutherus geschrieben/er erkenne seine  
Irrthumb/vnd er Luther sage dem Cardinal grossen  
danck/es lebe auch niemandt dem er mehr gutes wün-  
sche vñnd gönne als im/verhiesse darneben vestiglich/  
er wölle hinfüran der Catholischen/Apostolischen/  
C vñnd Rō-

Der fürsich-  
tig vñnd hoch-  
gelehrs Car-  
dinal hat nit  
nach der strēg  
mit Luthero  
verfahren wöl-  
len.

Des Luthero  
Suchsichwei-  
geren.

vnd Römischen Kirchen nichts mehr zuwider thun  
 oder fürnehmen: Allein seinen feinden wurde verboten /  
 daß sie von dieser sachen hernach nichts schreiben  
 oder reden solle. Vnangesehen aber solcher seiner zuse-  
 güg / schreibt er von stundan / B. H. ein brief vñ zeiget  
 darinn an / er were entschlossen gewesen / nach der Regel  
 des heyligen Augustini vñ Ordnung der Catholischen  
 Kirchen ruhig vñ friedsam zu leben / wann nie der Car-  
 dinal Caietanus seine feinden erlaubet vñ gestattet / sine  
 böses vñ vbel nachzureden / von dieser zeit an hat Lu-  
 therus angefangen zu Augspurg ein Buch zu schreiben  
 (wie er selbst bekent) mit welcher er alles böses geschreyt  
 das von ihm vnder dem gemeinen Volck war auß-  
 breytet / abgeleynt / entschuldiget vnd von sich ge-  
 spület / gibt auch für wider alle warheit mit vnuer-  
 schämter stirn (wie aller elenden verkehrten Regern  
 brauch ist) der hochbemelte Cardinal habe ihm auß  
 H. Göttlicher Schrifft nie ein einige silben fürgehal-  
 ten / ja wo er schon gern gewölt / habe er doch nit künde  
 Vneracht das allen gelehrten Männern gar wol be-  
 wußt / wie das der zeit kein Gelehrter / dann dieser Cardinal  
 sey erfunden worden / der inn Philosophia vnd  
 Theologia (welches seine Schrifften wann ich dan  
 schon stillschwiege / vberflüssig bezengen) für andere  
 reichlichen nutz geschaffet. So bald aber nach dem ab-  
 zug des Cardinals Lutherus wider inn Sachsen  
 kommen / welcher viel böser vnd Gottloser worden /  
 der nun nicht mehr an seiner Seelen heyl gedacht / hat  
 er mit seines Herzogs gunst vnd gewalt sich gungsam  
 versichert / vnd mit öffentlichen Brieffen alle Inquisito-  
 res inn Glaubens sachen / daß sie zu Wittenberg erschei-  
 nen vnd Disputiern sollen / auff sicher Geleyt (darinn  
 ihnen

Der Hoch-  
 würdigst Car-  
 dinal Caieta-  
 nus ist in al-  
 len guten rün-  
 sten hoch er-  
 farn.

nen nichts vbelß oder Schadens widerführe) beruffen.  
 Darzu auch soll aller Kosten an Herberg / Speiß vnd  
 Tranck vnd anderer notturfft von seinem Herzog  
 vberflüssig dargereicht werden. O glücklich vnd  
 vberglücklicheliche Fürsten / wann sie sich ihrer gaben wußten  
 zu gebrauchen. O wie jämmerlich vnd vnter einem guten  
 vberflüssig dieser Durchleuchtig vnd Hoheborne Herz  
 vog / der sonst gar fromb vnd gerecht / von einem so  
 verüblichen Betrüger / lasterhaften Keger / erschrock  
 elichen Lügner / vngewönnen Wunderthier / so vbel  
 angeführet vnd betrogen worden / welches ein v  
 sprung vnd alles vbelß ein vrsach ist. Von dergleichen  
 Wunderthieren ist Engellandt zu grundt gangen /  
 Schotten zerfchleyffet / vnd zur Erden gerissen / weil  
 durch Catholisch Glaub außgemustert / Dibernia ist  
 durch mehrereren Krieg / vnd Engelländische Ke  
 gereyen hindurch gerichtet / Sclandern ist zum theyl  
 von den tollern / versoffnen vnd auffhürischen Flan  
 dern / zum theyl auch von den Gottlosen Kegern inn  
 des so oft geplaget vnd angefochten / weilß an vielen  
 orten nichts von dem Catholischen Glauben / Franck  
 reich wurde auch mit mühe vnd arbeit von der Kere  
 rey vnuerlegt vnd vnbeshediget errettet.

Endlich im Jahr 1519. ist Keyser Maximiliani  
 seliglich gestorben / auff welches Lutherus frech vnd  
 stolzig worden: Dann zu iher K. M. lebzeiten / durffte  
 die schwarze Wunderthier wider die Catholischen  
 Kirchen was zuthun / sich noch nicht vnderstehn / vnd  
 sieng bald hernach an / wider Bapstliche M. als ein  
 voller vnd toller mensch zuboldern / sein Kegerrey vn  
 bestraffer vnd vngehendert an allen orten zupredigen

Lutherus to  
 bet wider B.  
 H. nach dem  
 seligste ablei  
 be K. M. wie  
 ein voller toll  
 ler geseh.

vnd vber die massen prächtig zu sein / bis so lang der  
gang handel dem Fürsten / denen was Luther suchet /  
vnd warumb dieses wilde vnd vngesäme Meerwun-  
der also wüte vnd robe / wol bewust war. In demsel-  
ben Jar wurde ein Disputation zwischen andere Carl-  
stadt Archidiaconum zu Wittenberg / vnd dann auch  
Doctor Jahanem Eccium, zu Ingolstadt Vicecan-  
ler / vnd Thumbherr zu Eystat / in der fürtrefflichen  
Stadt Leipzig angestellt. Da aber der Tag fürge-  
nommer Disputation / welcher 27. Junij war / herzu-  
nahet / Komet auch Lutherus (doch vnberufft vnd  
vnerfordert) vñ bat den Carlstadium zum höchsten /  
er solle jm die Disputation wider den Eccium vberge-  
ben / welches ihm doch von Carlstadt / dardurch spoe-  
vnd schandt zuvermeyden / ist abgeschlagen worden.  
Diese zwen raube Ketzer / Luther vñ Carlstadt Komēn  
gen Leipzig dar / mit einē grossen hauffen Bauern (die  
offtmal nit recht bey sinnen / oder bisweilen gar Thoren  
sein / vñ ehre für einfältige zuschauer / vngelerete zuhö-  
rer vñ vermessene Leut / dan weise fürsichtige vnd ver-  
ständigen Māner anzusehen gewest) beleytet vñ habe  
zwen oder drey Kärren mit Bücher beladen mit sich zu  
führen lassen. Es war alda D. Eccius der het einen ey-  
nigen Famulum oder diener mit sich. Auch Herzog Geo-  
org von Sachsen / welcher außbündig from vnd Gott-  
selig / vermanet das sich ein jeder bescheyden vnd ehr-  
bar verhielte / vñnd sich keiner hierinn frecher vnd vn-  
bürlicher reden gebrauchte / sonder GOTT vñnd die

Herzog Geo-  
org von Sach-  
sen ist allzeit  
Catholisch vñ  
Böpstlich ge-  
wesen.

Warheit als Richter / jederzeit vor augen habe vñnd  
fürnemblich verhäte / das sie wider die Allgemeynen  
Kirchen nichts fürbrächten oder redten. Sein GOTT  
seliger Fürst / vñnd wirdig das er inn den Himlischen  
frewden

freuden für andere erhöht werde / der die ehr vñnd  
 forcht Gottes allen dingen wie köstlich vñnd herrlich sie  
 immer sein mögen / fürziehen vermanet vñnd befolhen.  
 Der anfang dieser disputation wardt von dem freyen  
 willen des Menschen / vñnd darnach von andern Artis  
 eula / inn welchen sie mit scharpffsinnigen disputiern  
 sehen tag zugebracht. Letzlich ist Carlstadt vber die  
 maß mit grossem spott vñnd schande vberwunden / vñnd  
 gar erlegt / heimlich davon gezogen / weil er auff die  
 gewaltigen Argument Doctoris Eccij gang vñnd gar  
 nicht mehr antwort künde geben / Lutherus aber wolt  
 sich der sachen nit vnderfangen / allein die ganze Dis  
 putation wurde dem Vrtheyl der vngelernten vñnd  
 vnerschynen menig vndergeben / welches den Gelehr  
 ten / dieweil der mehrertheil vnwissert / denn auch die  
 D. Schrifft gar vnbeändert vberaus missfallen. Nach  
 diesem allem da Lutherus nichts mehr wo hinaus /  
 oder was er fürwenden soll wuste / musste er die Docto  
 res zu Paris vñnd Erfurd zu Richtern annehmen. Nie  
 lang aber nach angefangener Disputation ist Luther  
 gar zornig / vñnd ganz entzündet worden / fengt an Da Luther  
 wie ein vnfinniger zu toben / im selbst zuwider vñnd ent  
 gegen sein / vñnd auß krafft der Argument / widerwer  
 tige ding zubenennen / vñnd dessen widerspiel / was er  
 zuvor inn Sachsen gelehrt vñnd gepredigt / zuzulassen  
 vñnd gut zu heissen. Also an dem 10. tag nach dem an  
 fang der disputagen / ist Luther mit schanden vber  
 wunden worden / vñnd sein vnglück zuberweinen vñnd  
 abelagen darnon gezottet / darauff Carlstadt her  
 nach die disputation mit Herrn Doctor Eccio derselb  
 en Tag gar vollendet / vñnd den folgenden Tag / wel  
 cher ist der 25. July gar verrichtet / vñnd den Richtern in  
 den befehl gegeben. C iij Darnes

Da Luther  
 von dē Hoch  
 gelerten Her  
 ren D. Eccio  
 vberwunden /  
 wurde er schir  
 vnfinnig dar  
 rüber.

Der Durch-  
leuchtig vnd  
Hochgeborne  
Hertzog Ge-  
org verbere  
Luthero sein  
Landt.

Lutherus  
hat Keyserli.  
M. durch bes-  
rug verfürre/  
vnd auff sein  
senten bringe  
wollen.

Darneben aber Hertzog Georg von Sachsen ein  
Hochgeborner Fürst/ vnd Liebhaber der Allgemey-  
nen Christlichen Kirchen/ gleich als er Lutherum ein  
listigen betrüger / vnuerschembten vnd ellenden Ke-  
zer sein (der die einfältigen / vngewarssamen / vnd vn-  
fürsichtigen Menschen mit seinem gifft leichtlich vor-  
legt) Hochuerstendighat war genomen / von stundan  
bey hohe straff (allain er wolte sich dann bekehren)  
auß seinen Landen schaffen lassen. Inzwischen ist  
Hertzog Friderich / der dem Gottlosen vnd schädlichen  
Luthero genaigt war / in ein grosse Kranckheit gefal-  
len / vnd als Lutherus auff sein vergifftete Lehr wider-  
kommen / hat er ein Buch geschriben das Tescenade-  
cas genennet / vnd ein anders von der Beicht der Sün-  
den. Umb diese zeyt kommen die Churfürsten zu  
Frankfurt einen Römischen Keyser zuwelen / zusamen /  
vnd erwelten Carolum König in Hispania vnd Frey-  
hertzog in Oesterreich seines Alters damalim achtzehnen  
den Jar. Darumben gedacht Luther auff alle mittel  
vnd weg / auff das er den Vnüberwindlichen Keyser  
der Jung von Jaren / ein dapfferer Heltz von Laby-  
vnd der Alters halben viler sachen noch nit erfahrung  
het / betruge. Darmit er aber solches desto leichter in  
das werck richten möcht / erwelet einen von der Ritter-  
schafft der wenig von Gott hielt / vnd Gottlos war /  
mit namen Ulrich Hutten / welcher ein Buch vnter dem  
Titul Romanae Trinitatis geschriben / zu einem trewen  
gehülffen. Dar auff gieng die zwen Gesellen zu Kar-  
wiesie den Jungen Keyser mit schmeichlen / vnd aller-  
hand betrüglichen reden auff jr meinung brechten / vñ  
von Päpsti: N. auch Catholischen Glauben (welches  
Bubenstuck, GOTT der Allmechtig gnediglich ver-  
büret

hütet hat) abhieben vnd absonderten. In dieser Sa-  
 chen hat der anfang / wider Bapstliche H. vnd höhe  
 häupter die der Catholischen Kirchen wol fürstehn/  
 erdacht müssen werdē/vñ bücher die mit allerley schen-  
 den / schmehen / bösem nachreden / auffdichten / Ehr  
 abschneiden / ohn zal schmälich auffhebung vnd vbel-  
 reden gang vñnd gar erfüllet / wider sie geschrieben.  
 Lutherus auch hat einen oder etliche Brieff an Key.  
 May. geschrieben/darinn er einen wunderlichen schein  
 der Gottseligkeit demut wollen erzeygen. Zu diesem  
 hat er auß vielen Büchern Schrifften der Ketzer ein  
 Buch gebetlet vnd zusam̄ gesticket / auch daß Keyser  
 lich May. vñnd andern Fürsten des Reichs in Teutsche  
 landt zugeschrieben / inn dem er herfür zeucht alle In-  
 iuri/widerwertigkeit vñnd widerwillen/welche jemal  
 die Bapstliche H. wider die Keyser vñnd Teutsche Für-  
 sten fürgenommen oder gedacht / auff daß er zwischen  
 Bapstliche H. vñnd Key. May. vñnd andern Teutschen  
 Schrifften feindschafft/zanck vñnd vneinigkeith anstiftet/  
 vñnd die angerichten erhielt. Darnach er auch alle heyl-  
 ige Decreta vñnd andere Bücher/die er vermerckt wider  
 sich sein vñnd ihme zuschaffen geben wurden / dem Hel-  
 sch Schmid Vulcano geschencket. Weyter hat er ein buch  
 geschrieben / vñnd solches nennen wollen / von der Ba-  
 bilonischen Gefäncknuß / welches nur fluchen / vbel-  
 nachreden / vñnd spott vol ist. Dann er jetzt lang her  
 gelegenheit gesucht / wie er wider Bapstliche Heilig-  
 keit ein ansehnliche zahl stiftete. Dardurch der Aller-  
 heyligste Bapst Leo/der 10. diß Namens geursachet/  
 daß er Lutherum für einen Ketzer gehalten / vñnd er-  
 klaret. Also da Luther am meisten sol widerkehret vñ  
 seine irrthum̄ erkennen haben/wie er durch Götliches  
 eingeben/

Bapst Leo  
 der 10. erklä-  
 ret Lutherū  
 für einen Ke-  
 zern.



eingeben / angemant gewesen / ist er allererst verstockter / halbstarriger vnd Teuffelischer worden / vnd wider die Bullam Päpstlicher Heyligkeit in derer Lutherum in den Bann gethan / ein Buch geschrieben / das er genennet / wider die Abscheuliche Bullam des Antichrists. Dargegen aber Keyser Carol der fünfft / der ein vberaus Catholischer König vñ Gottseliger Fürst dem keiner inn Tugenden was bevor gethan / welches Gottsforcht vnd verwunderliche frumbkeit inn allen sachen / auch Philippus ein Großmechtiger Held / ein vberwindlicher König in Hispanien / ein eiferiger beschützer des Catholischen Glaubens / der wider die Catholische / Apostolische vnd Römische Kirch den Catholosen Ketzern niemals was nachgesehē / auff mandtwey weiß auch an jr May. sehen lasset representiert vnd erkläret / hat verordnet das alle bücher Lutheri / als eines Gottlosen / schalckhafftigen vnd verstockten Ketzers durch das feuer sollen verbrende werden. Das erstlich geschehen in den Stetten Brabant / das Herzog Fridrich von Sachsen sehr missfallen / welches darauff in alle weg bemühet R. W. zubereden / Lutherus sey ein auffrechter Mann / vñnd predige recht vnd heilsam. At ne sutor ultra crepidam.

Es het auch der Keyser ein jungen Mann / Gottesfürchtig / vnd der von jugende auff in einem heiligen leben auffgezogen / vnd ein liebhaber des Catholischen Glaubens / den list vñnd bosheit der Ketzern genommen / darumb er im Jar 1521. alle Fürsten des Teutschlands beschreiben lassen / das sie den 26. Januarij zu Wormbs in der Reichstadt erscheinen / vnd vor allen dinge hat er verordnet die Oratores Päpst: N. den Martin, Caratior, Hyeronimum vñ Alexandrum welche auff dem

dem Buch Lutheri das er von den Babilonischen  
 gefäncknuß genennet/40. Articul die nach Kezerey ge-  
 stuncken/gezogen hetten/die sie auch in gegenwart al-  
 ler Fürsten des R. Römischen Reichs verlesen. Auß des-  
 nen Articulu wollen wir ein muster hieher setzen: Daß  
 in der Catholischen Kirchen nit sieben Sacrament sein  
 sonder nur drey / der Tauff/das Nachtmal/ vnd die  
 Buß. Nach dem aber die Hochgebornen Fürsten diese  
 neue erschröckliche Lehr angehört / seyen sie vber die  
 massen bewegt/entzündt vnd erzürnet/ das den  
 herrn Lutheri auch Herzog Friderich von Sachsen nit  
 wenig ob diesem grauset. Darmit nun Herzog Friderich  
 den zorn der Fürsten vermitte/ vnd die geschöpffte  
 böse meynung von sich ableinet / verneynt er das Lu-  
 therus dieser Articul Anchor vnd Vrheber sey / Lu-  
 therus wurde darüber auff mittheylung sichers Ge-  
 leits Key. W. gefordert/ vnd den 16. Martij der für-  
 nemest vnd der den botten mit namen Caspar Sturm  
 gen Wittenberg geschicket/ der in sol bringen vnd alle  
 sierung aufrichten. Auß die empfangene Brieff von  
 Key. W. hat er auff den Fürstentag zukömen bey im  
 beschlossen / vnd einen Wagen nach dem form einer  
 Sänfften oder hangenden Wagens lassen zu richten/  
 vnd mit viel Gelehrter Männer geleyt/ vnder denen  
 auch war Jonas Probst zu allen Heyligen / welche  
 Kirchen Herzog Friderich nicht langst darvor zu  
 Wittenberg auffgerichtet. Durch was orth oder ge-  
 sendt Lutherus damat durchreyset/ lieffen die Leut  
 hauffen weiß zu von dem Feld/ Flecken vnd Dörffern/  
 auch von den schlechten Hüttelein / so sehr verwunders  
 ten sich alle / vber dis erschröcklich vnd vergiffte wuns  
 derthier davon jederman redet/ der halben wo er ein  
 D Lehret/

Die Luther  
 risch Lehr ist  
 schädlich.

Lutherus  
 tunde meister  
 lich in offnen  
 wirtshäusern  
 singen/sprun-  
 gen vnd tan-  
 gen. Er wen  
 auch nicht im  
 Closter dar-  
 für gewest.

Vor dem Lu-  
ther tanzet  
sein Mönch.

lehret / hat man allenthalben Wein (so leichtfertig /  
vnbeständig vnd nârrisch ist das gemeine Volk)  
zugetragen / vnd ganze Tâg vber mit freunden / Wohl-  
lust / mutwillen / guten schwâncken vnd bossen auff  
Teutsche art (die dem Wein für andere Nationenge-  
fahr) gezechet. Also das wann sie zu Tisch sassen / nicht  
ter gnug waren / Aber so balds auffkundē / kunden we-  
der Fuß noch Hând jr Ampt verrichten / vñ einer den an-  
dern führen musste. Auff daß aber in der Gastereyen  
kein mangel oder abgang an Wollust seye / die vnder  
ihnen der Music vnterricht waren / sungen erliche / er-  
liche schlugen auff Instrumenten / andere tanzten /  
vnd sprangen / auch Lutherus selbst belustiget offte-  
mal seine mitverwandten / denen er zugefallen auff sei-  
ner vbergulden Citharn schlug / hat also mit schmeich-  
lern Worten vnd lieblicher Music gemacht / daß jeder  
man auff ihn allein gesehen / das einer sagen möchte /  
ein newer Orpheus sey geboren / oder der vnfinnig  
Bachus sey mit großem Raub von Orient inn das  
Teutschlandt kommen. Alle die zugegen waren / haben  
sich zum höchsten entsetzet / gleich ihr selbst vergessen /  
vnd darüber alle ihr Krâfftten entgangen / da sie Lu-  
therum das vnerhörte Wunderthier noch inn einer  
Mönchs Kutten / mit geschornem Haupt noch gewon-  
heit der Religiosen Augustiner Ordens / die zu vor  
niemals vber Feld reysend gesehen worden / vnd mit  
solchem pracht beleytet / oder also gesungen vnd ge-  
sprungen / vnd den Freyhards Knaben gleich in offnen  
lichen Wirtshäusern gesoffen hetten. Es heert auch  
Key. May. durch getrewer Khât der schädlichen vnd  
vergifften lehr Lutheri erinnert / gânglich verboten /  
er solle eher nit predigen / dan er vor R. M. erschienen  
sey.

sey. Nicht desto weniger (wie der gemein brauch aller  
 Ketzer / daß sie keinen Fürsten gehorsam sein/kein Ob-  
 rigkeit erkennen / alles nach ihrem lust vnd gefallen  
 verwirren / die Himlische mit irdischen dingen ver-  
 mischen / vnd allein ihrem kopff folgen) hat er zu Erds-  
 furd am nechsten Sonntag nach Ostern gepredigt / vnd  
 sein Ketzerey allenthalben aufgesetzt. Darauß Lu-  
 ther gen Wormbs den 6. Tag Aprilis kommen / vnd  
 in die behausung den Rodisen Herren zugehörig / aufge-  
 genommen worden. Des andern Tags wirdt er zu  
 Key. May. geführt / allda der fürtrefflich Orator irer  
 Triet official, mit diesen freundlichen worten in ange-  
 redt: Martin Luther / von Key. May. werdt ihr  
 zweyer vrsach halber gefordert: Die erst / ob jr wolt  
 bekennen / daß diese Bücher ewer sein / Die ander / ob  
 ihr alles beschützen wolt / was in diesen geschriebenen  
 bekennt / daß er nicht wuste welches sicherer zuthun /  
 verbleibet / oder fräuentlich vnd vnfürsichtig  
 dar stillschweygen / oder fräuentlich vnd vnfürsichtig  
 reden / Darumb Hyeronimus Schurff der Rechten  
 Doctor / der auch mit Luthero kommen war / die Triet  
 Luther geantwort: Was geschehen sey / das müsse  
 auch geschehen bleiben / vnd hat alsdann erst bekennet/  
 daß die Bücher sein / aber fleißig gebetten ime zeit zu-  
 lassen / daß er was ihm fürgeworffen kundt verant-  
 worten: Das ihm dann leichtlich bewilliget worden.  
 Nachfolgenden Tag hat Lutherus ein Oration ge-  
 halten / inn welcher er sich erstlich entschuldiget / fürs  
 ander aber vndrer seinen Büchern ein vnderschiedt  
 machet / das erliche deren zu der Lehr / die andern aber

Luther ist  
 vor Key. M.  
 erstummet.

zu guten sitten sollen gehörig sein / vnd inn diesem so wol / die zu der Lutherischen Lehr / als zu den Lutherischen sitten dienstlich / hat er nichts widersprechen oder keinen Irrthumb erkennen wollen / sonder als wann er gar recht gehandelt / auch in diesen allen nicht geirret / prächtig vnd halbstarrig verfochten: Darneben aber so zweiffelhafftig verdunctelt / irrig vnd vermischer geredt / das es allen zuhörern ein grosser verdruß machte / vnd vnder den Fürsten vneinigket vnd zant erwecket. Er Luther künde auch schwerlich oder viel mehr gar nicht (wie inn solchen sachen der Keger brauch ist) verstanden werden: Darumb die Râth auffgestanden hinweg zugehn / vnd besolen das noch vbrig auff den nachfolgende andern Sontag nach Ostern fürzubringen. An diesem Tag hat Key. May. Brieff mit eigener hand geschriben / allen Fürsten des Römischen Reichs zugeschickt / darinn angezeigt / Das Key. May. wölle nach dem löblichen gebrauch ihrer Vorfahren leben / die Catholischen Kirchen beschützen vnd beschirmen: Auch gebotten wider den schalckhafftigen Lutherum / das wüste vnd abscheuliche Monstrum zu verfahren / als wider einen bekandten / erhereten / grossen / beschreiten / vngehorsamen vnd halbstarrigen Keger. Die Fürsten aber haben alle weg versucht / das Lutherus die geführte irrthumb erkenne / wider spreche vnd zu sich neme / auch zu der Catholischen / Apostolischen / vnd Römischen Kirchen ausserekenne / weil zu erwarten / mit ehistem widerkehre. Ach wie ist alle mühe vnd arbeyt so gar vergebens / ist doch nichts nârrischer dann ein vnfinziger mensch / zu vor wann er mit dem bösen Feinde besessen / der nichts für recht achtet / allein was er selbst thut, Darüber hat Lutherus allen

Der fromme  
vñ Gottselige  
Keyser erkläret  
sich gegen  
den Teutsche  
Fürste / man  
soll bey dem  
alten Glau-  
ben den vnser  
Vorfaren ge-  
habt / bleiben.

aus allen Fürsten grossen danck gesagt / daß sie solche freundschaft vnd geneigten willen gegen ihme gebräuchet / vnd nebendem vorsehen alle Concilia anzunehmen / allein das zu Costniz gehalten außgenommen / in welchem Hans Nus verurtheilt / vnd als ein Keger darumb verbrenndt worden / dieweil er zum meisten theil die Artickel die auch Luther fürgeben / halstarrig beschützet. In andern sachen sagt er zu der Key. May. vnd des H. Römischen Reichs Chur vnd Fürsten / willig zugehorsamen. Aber doch nicht desto weniger / als Key. May. das Gottlose / vnbeständige vnd lasterbafftes fürgeben Lutheri fürsichtiglich vermercket / ihme innerhalb zwaynzig tagen hinweg zu ziehen auffgelegt / welches Luther zu letzt vngern vnd wider seinen willen gethan. Als er an einem Freytag / welcher ist der sechs vnd zwainzigist Aprilis / auff offentlichs geleyt von Wormbs abgesehen / hernach den folgenden Tag May / hat Key. May. Lutherum vertrieben / vnd auß allen jren Ländern verjagt / das an was orten er betretten wurde / inn verhafte genommen / jhr Key. May. vberantwortet / auch seine Bücher verbrenndt sollen werden / ernstlich befelch gegeben / mit diesem anhang / daß bey Leibsstraff seine schriften nicht mehr getruckt oder verkaufft würden. Solches Kayserlich edict hat nicht wenig bekümmert Herzog Fridrich von Sachsen / der Lutherum von mehrer sicherheit wegen / in ein Schloß mit namē Allstadt / allda er dann etlich mehr Bücher zuschreiben sich vnversangen / verschicket. Diese Bücher sind nachmaln Henrique / dem achten Königinn Engellandt zuhandt kommen / welcher von stundan wider Lutherum beschriben / alle seine Bücher mit sonderer kunst widerlegt /

Luther der  
Halstarrige  
Keger wurde  
von Key. M.  
inn das elend  
vertrieben.

König Hen-  
rich auß Eng-  
elland schreibt  
wider den Lu-  
ther.

derlege/ vnd das noch mehr ist/ hat er auß ernstlichem  
 eyfer wider d. n. Gottlosen Lutherum/ das sieben D.  
 Sacrament seyen/ warhafftig vnnnd klärlich darge-  
 than/ auch im anfang seines Buchs sich als einen ver-  
 fechter des Catholischen Glaubens erkläret. Nach-  
 dem aber dieser König betagt worden/ vnnnd die Kö-  
 nigin die ein fromme vnd Gottsförchtige Frau war/  
 seines willē/ alters halbē nit mehr vermüglich (ach ley-  
 der was vbelß bringst du doch dem vnbehüteten  
 Menschen/ O du schändlicher Wollust des fleisches)  
 hat er gar bald sein meynung geendert/ vnnnd der ein-  
 lange zeit hero der gröste vnd geträweste Freundt der  
 Catholischen/ Apostolischen vnd Römischen Kirchen/  
 wirdt derselben kürzlich höchster vnnnd abgesagter  
 Feind. Solches aber ist darumb geschehen/ weil ime  
 Päpstliche Heiligkeit seinem Ehelichen Gemahel die  
 Gottliebende Frau mit welcher er nach gemeinem ge-  
 schrey/ bis inn die vier vnnnd zwaynzig Jar friedlich/  
 ruhig/ Ehelich/ Gottselig gelebt/ vnd mit ihr eeliche  
 Kinder erzenget/ ohn alle Gnad vnd Barmhertzig-  
 keit von sich zu stoßen/ vnnnd ein andere zu freyen (das  
 Gott vñ der Gerechtigkeit zu wider.) Auß diesem ist  
 erstmals in Engelland ein trennung entstanden/ vnd  
 gleich darauff Ketzereyen gefolget/ welche Scherck  
 verderbet/ Hiberniam geplaget/ Franckreich betrübet/  
 Glandern von ihrem König entfrembdet/ vnd in kurz  
 davon zu reden/ ganz Europa vergiffet. Aber ich  
 köm wider zu sachen/ Lutherus antwortet hinwider  
 dem König mit diesen worten: Die Göttliche Ways-  
 tät sey mit im/ er bekümmer sich gar nit/ ob schon Tau-  
 sent Augustini/ Tausent Cypriani/ vnd Tausent Kir-  
 chen des Königs Heinric wider ihn auffstünden.  
 Wer ist

König Hei-  
 rich scheidet  
 sich von sei-  
 nem Gemahl.

Trennung vñ  
 Ketzereyen kom-  
 men in Eng-  
 lande.

Wer ist der König (sagt Luther) eines so geringen  
 vnd schlechten gemüts / der mit seinen lügen vns Bap-  
 stliche Heiligkeit vnterwerffen wil: Noch viel andere  
 abentherer vnd scharpffe wört hat er wider den Kö-  
 nig in Engellandt geschrieben. Vnlangst darnach sind  
 Bücher Lutheri etlichen Frawen vom Adel zu handen  
 kommen / welche von vielen vnd schweren fragen vns  
 ereinander disputiert / vnd eine vnder ihnen / die sie  
 für andere gelehrt sein vermeynet mit Namen Argula  
 vnderstunde sich des Predigampts. Dergleichen auch  
 haben wir gehört / daß sich auch in Schotten zugetra-  
 gen / alda ein Fraw / die frecher war dann jr zugestans-  
 ten / innder Stadt Sedenburg angemasset anderen  
 Marconen vnd Frawen zu predigen / vnd was sag ich  
 von Predigen: Ja wol sie legte auch denen die gesün-  
 diger / vnd wider das Gesatz des fünfften vnd zuvor  
 unbekandten Euangelij gehandelt / ein schwere vnn-  
 schliche Buß auff. Bald darnach ein sen Fraw ge-  
 wieshandelt / vnnnd dem fünfften Euangelio nicht ge-  
 wesen wolt / auch nicht zulassen / daß ein Weib das  
 Haupt der Christlichen Kirchen sey (welches bey Eng-  
 lenden für ein schmäliche Gottslesterung / die des  
 Todes würdig gehalten wirdt) oder ihnen auff einige  
 weise zustehet / das wort GOTTES zu predigen. Wider  
 diese Predigcautin hat sie auch fürbracht / die Wort  
 des heyligen Pauli / welche er inn der Ersten Epistel  
 an Corinthiern am 14. Capitel schreibet: Die Weys-  
 sollen in der Kirchen schweygen: Dann wir lassen  
 nicht zu daß sie reden sollen. Ober das redt sie auch  
 so: Swol ein nährisch vnnnd vnuerschämpt Weib  
 hat dann Christus den gewalt zu predigen  
 vnd zu lehren seiner lieben Mutter geben:

Two Frawen  
 eine in Lewt-  
 schlandt / die  
 ander in scho-  
 ten prediget.

Oder



Oder hat er sie zu einem Haupt der Kirchen gemacht.  
Da Christus zu Gott seinem Himlischen Vatter wolte  
aufffahren / hat er den gewalt der Kirchen nit seiner  
liebsten Mutter Maria / sonder (wie Johannes am  
letzten Capitel schreibet) dem H. Petro geben / zu dem

S. Peter ist  
der oberst vns  
vñ Apostel.

man hat  
in  
die  
die  
die

Was die Ke-  
zeren für ei-  
nen versprung  
haben.

er drey mal gesagt: Petre pascoue meas. Petre weyde  
meine Schäflein. Aber doch (sagt sie) wollen wir auch  
hören / die wort des H. Chrisostomi der diesen orth  
aufleget: Der HERR lasset die andern (verstehe die  
Apostel) vnangesprochen / vnd redet mit Petro von  
der Schäflein weydung: Dann der fürnembst war Pe-  
den Jüngern / ihr fürsprech / oberstes haupt war Pe-  
trus. Zu letzt setzt sie auch dieses hinzu (das die Diener  
verin des Wortes / welche newlich durch den Teuffel  
vñnd sein Mutter von der Hellen berufft war / gar  
vbel verdrossen) Cyprianus schreib in der 155. Epistel  
diese wort: Es sein zwar die Ketzerey anderstwoher  
nicht erwachsen / oder Rottung entstanden / dann al-  
lein das man dem Priester GOTTES nicht gehorsam  
ist / auch ein einiger Oberster Priester vnd Richter an  
der Stadt GOTTES nicht erkennet noch angenom-  
men würdt. Auff dieses hat diese Predigerin des fünf-  
tern Euangelij / weiter zu predigen sich nicht vnder-  
stehen dürffen. Von diesem vnuerschämten Weib /  
sagen etlich / sie seye eines Juristen / der kaum drey  
Wort inn dem Rechten verstanden / vñnd doch bey  
dem gemeynen Mann / vñnd bisweylen auch bey Sür-  
sten vñnd Herrn grossen Pracht getrieben / Hauß-  
fraw gewesen.

Lutherus aber / damit man sich ab im desto mehr  
ven verwundere / hat ein sonderer Art zu predigen er-  
dacht / mit welcher er menigklich bereden wollen / die  
Wahrheit

Wahrheit sey von den Aposteln her bis auff vnser zeit/  
das ist bis auff das Jar 1523. (in welchem er sein Lehr  
was ernstlicher außzubreiten sich vnderfangen) se  
vnd allwegen verborgen vnd verdunckelt geblieben.  
Ober dieses hat Luther die Bibel vntersucht vnd der  
selben ein grosse Zahl trucken lassen. Aber König Fer  
dinand Erzhertzogin Desterreich Keyserliche Was  
restat Bruder vnd Stadthalter / mit andern Catho  
lischen Fürsten hat befolhen / alle Bücher Lutheri in  
das Feuer zuwerffen / Ober welchem Martinus gar  
hefftig erzürnet / vnd Keyserlicher Mayestat auch  
andern Fürsten auff das vbelstgefluchet:

Luter hat die  
Bibel so wol  
teutsch / das  
sie hernach vñ  
Rön: Maye  
ist verbrennt  
worden.

Darwider als bald viel Catholische Doctores  
in liebe GOTTES bewegt geschrieben / vnter welchen  
gewesen sind die Fürstlichisten vnd Hochgelertesten  
Männer DD. Ioannes Eccius, Thomas Murner, vnd  
Ioannes Diettenberger, welcher den Luther 800. fals  
cher Lügen / vnd anderer grossen Irthumb vberwie  
sen. Vnder disen sind auch gewesen / Ioannes Fischer,  
Episcopus Rossensis vnd Thomas Morus beyde Engel  
länder / Hochgelehrte vnd Gottselige Männer / die  
hernach von des Catholischen Glaubens wegen ge  
storben. Disen gelertisten Männern hat der verblen  
de Lutherus / der mit sehenden Augen blindt / oder  
viel mehr seiner vernunft ganz vnd gar beraubt vnd  
henschellig gewest / geantwortet: Alle Heilige Väter  
haben geiret / vnd die ganz Allgemeine Christli  
che Kirch: Das dann noch heutig Tags die Bosshaff  
tigen vnd vnerschämte Ketzer ohn alle Prob vnd be  
weysung schreiben vnd schreyen: Dargegen auch sagen/  
ihre Lehr könne nicht Irren / Dann ich bin es gewiß  
(sagt Luther) das mein Lehr nicht mein Lehr seye /  
sondern

Ioannes Rof  
seil's vnd  
Thomas  
Morus zwee  
Martyrer ha  
ben wider Lu  
ther geschrie  
ben.

Luther ver-  
gleicht seine  
Lügen der  
lehr Jesu  
Christi.

Luther wil  
seinen Gesel-  
ten wider les-  
bendig machē  
es ist aber vñ  
sonst.

sondern meines **HEILIGEN JESU CHRISTI**. Sibe  
nun wie Lutherus dem König Henrico in Engelland  
geantwortet / vnd sich **CHRISTO JESU** dem einzigen  
Sohn **GOTTES** des ewigen Vatters verglichen. **S**  
ein vermessne vnerhörte / vnverschämte / vnleiden-  
liche / grausame Narheit vñ vnsinnigkeit / die von  
keinem Christen zugehulden. Ober das hat auch Ioan-  
nes Cochlaus ein Buch geschrieben wider den Luther  
von der Genad die man durch die heyligen Hochwirdi-  
gen Sacrament erlanget / vñnd ein anders von dem  
Tauf der jungen Kinder: So bald nun Luther das  
erste durchlesen / hat er von stund an ein Epistel darwi-  
der geschrieben / darinn er vñ sein g<sup>l</sup>esl Nelsenus diesen  
frommen vñ gelehrten Mann mit viel spottworen  
grobzotten / vñ schimpfflichen bosserwerck ange-  
tastet / das ichs nit all erzehlen mag. Dieser Nelsenus  
spazierte eins Tags an der Elb die zu Wittenberg  
fürflusst / vñ stürzete sich selbst darein: Ab welchem  
Tode Lutherus vberaus sehr betrübet / den ge-  
storbenen wider von den Todten aufferwecken / vñnd  
von der Hellen mit seinem Gebet oder Fluch widerbring-  
en wollen / doch alle mühe vñnd Arbeyt verlohren.  
Inzwischen hat auch Lutherus diesem trefflichen  
Mann viel spott vñ vnbild auffgeladen / in einen bes-  
chützer vñ beschirmer der beschornen vñnd platteten  
Mönch geheissen. Dargegen hat Cochlaus ein Buch  
geschrieben / vñnd das intituliert: Wider den wunder-  
lichen Minotaurum, außgesprungen vñnd Waineydi-  
gen Rutenhengst Lutherum. Die Ursach des Tituls  
war / das in den Wittenbergischen Grenzen nicht lang  
zuvor von einer Rue ein erschröcklich Monstrum vñnd  
Kalb

Kalb getragen / welches ein fleischigen Kopff / vnnnd  
 darauff kein Har gehabt / auch anderst nicht gesehen /  
 als wann es ein Rutten / wie Lutherus / angehabt.  
 Dieses alles last sich ansehen / daß es auß verhengnuß  
 GOTTES beschehen sey / auff das der Grewel vnnnd das  
 Gottlose wesen Lutheri meniglich bekandt würdt:  
 Also haben diß Wundergeschichte die Gelehrten  
 verstanden vnnnd außgelegt. Dieser Gottlos Luther /  
 damit er das Volck von der einigkeit / frieden vnnnd  
 einträchtigkeit der Catholischen Christlichen Kirchen  
 bräuche / schriebe ein Buch von den Ceremonien der  
 Kirchen / daselbst er im wenigsten die gebräuchlichen  
 Ceremonien / welche die Priester in der Römischen Kirchen  
 pflegten / nit geändert / sondern allein als ein  
 vermessner frecher Fantast die gedächtnuß der abge-  
 storbenen / auß dem Canone der H. Mess verworffen /  
 die Epistel vnnnd Euangelia in Teutscher sprach ange-  
 bräucher / alle Bildnuß (ein einiges Crucifix außgenom-  
 men) hinweg gerissen / die Seyertag der Heiligen auß  
 dem Calender außgeleschet / vnnnd newe gebräuch vnnnd  
 Ceremonien zu dem H. Tauff vnnnd Ehestande ange-  
 ordnet. Er hat auch einen andern trewlosen seiner rot-  
 wollen Leonharden Koppen / der inn der heyligen  
 Ockerwochen / gleich vor dem Hochzeitlichen Fest /  
 von Edlen stammen geboren / auß einem Closter ent-  
 laffen vnnnd gen Wittenberg gebracht (welches ein vn-  
 löbliche vnnnd straffwürdige That gewesen) niemals ge-  
 bessert vnnnd straff können / vnnnd zwey Jar nach dem  
 obgedachten Hertzog Friderich / sich mit einer auß diesen mit  
 dem Namen Catharina von Porn verknuppelt / vnnnd vnder

Ein Rue tre-  
 get ein Kalb /  
 das sieht als  
 wannes des  
 Luthers Rue-  
 ten angezoge  
 het.

Der Luther  
 verwirfft die  
 gedächtnuß  
 der abgestor-  
 benen inn der  
 Mess / vnnnd  
 der H. Fest.

Luther ein  
 außgesprung  
 ner Mänch

verhuret sich mit einer eruelosen nütten. Dvire das so ererbare hochzeit werden. Die so jr Keuschheit Gott den Herrn einmal versprochen habe/tdñe nach d Lehr d H. schrift nit Heiraten. Psal. 75. Eccles. ca. 5.

dem schein des heyligen Ehestandes öffentliche Durey getrieben. Dañ einmal gewiß daß dieser betriegere kein Ehelich Weib nemen kundten/dieweil darzu vonnöden das die Person vnuersprochen sein: Diese aber ward schon in einē Closter gewesen/vñ hette die Keuschheit verlobet / auch menigklich bekandt ist / das der einmal die Keuschheit verspricht vnd verlobet/dieselben auch nach der Lehr der Heiligen vnd Götlichen Schrift/halten vnd leyten solte / als: Verlobet vñnd haltet auch solches GOTT ewern ~~zxxxii~~ vñnd widerumb: Wann du GOTT etwas verlobt hast / so verziehe nicht das zuverrichten: Dargegen ist diese Catharina Lutheri / so lang sie zu Wittenberg gewesen / vñdter den Studenten immerdar umbgewandert / vñnd gleich als die Eselin zu Jerusalem gemein worden. Vnter dem / weil die Reichstünd zusam gefordert werden / ist Franz von Sicking / der dem Luther vñnd allen Lutheranen gar günstig war / von dem Oecolampadio vñnd Putzer den trewlosen Wüñchen / Apostaten vñd Lutheranen angewiesen worden (der gleichen Landbetriegere welche an GOTT nicht werben / weder König noch Gesatz mehr haben / nicht wenig inn Schotten gefunden werden) die war Catholische Religion (ehe dann Luther ihr Meister vñnd Herr die Ruten von sich geworffen) zuverachten vñnd alle Kirchengüter vñdter dem schein des fünfften Euangelij zu sich zu reißen: Darzu im Luther gar eruelich geholffē / in dem er newe vnerhörte vñ vnerkändig Gesatz geben vñ vorgeschrieben / vñd das vnbeständig wunderlich / vñ wundersetzam Baurvolck beredet / es gebür ime die Klöster zuberauben / hat also die Ruche wider ihren Herrn / denen sie doch auß dem Gesatz der Natur

Euangelium  
 quintum se-  
 cundū Mar-  
 tinū quærit  
 quæ non sua  
 sunt.

Natur gehorsam zu sein verbunden / auffgeriglet vnd  
 in Harnisch gebracht: Der gestalt hat sich der Ban-  
 ren Krieg / inn welchem viel Tausent Menschen vmb-  
 kommen durch den vnuerstandt des gemeinen Pöfels /  
 vnd grausame vergiffte lehr des Luthers angespun-  
 nen. Es ist auch genugsam bekandt der herrliche Sieg  
 vñ Victori denn Antonius Herzog in Lorringen / vnd  
 sein Bruder Claudius Herzog zu Guisen erhalten /  
 die von diesen groben vnsinnigen vnd schalckhafftigen  
 Anebeln biß inn die 15000. oder aber wie die Franzö-  
 sischen Histori wöllen 26000. vmbgebracht. Alle Stäe  
 in Teutschlande waren darnach mit der Lutherischen  
 Ketzerey entweder beschmissen oder gang vnd gar in  
 den boden verderbt / die Theologische Facultät / vnd  
 andere Freye Künste / ohn allein die blosser Grammatic  
 (die Luther für gnugsam die H. Geschriefft zuverste-  
 hen erkennen) sein alle in die höchste verachtung kom-  
 men. Ein Hochgelehrter Mann mit namen Contra-  
 dus schreibet es seyen 293. fürneme / Reiche vnd schöne  
 Klöster vnder dem schein des newauffgebrachten  
 fünfften Euangelij Luthers beraubet / eingezogen /  
 vñ zerstöret worden. Als aber im Jar 1526. von Key-  
 say. alle Fürsten des heyligen Römischen Reichs  
 gen Speyer beschriben wurden / daselbst ein Kriegs-  
 heer / wider den Türcken den abgesetzten Feinde der  
 gangen Christenheit inn Ungern zuschicken / oder wie  
 die Sach anzugreifen zuberathschlagen / hat sich Lu-  
 ther auff ansuchē eilicher Fürsten resoluiert / es gebüre  
 keinem rechtschaffnen Christen wider den Türcken zu  
 weilen der Teutschen hülff vnd beystandt nicht haben  
 können / vmb sein Leben vnd sein Reich kōmen / welcher

Luthers hat  
 den Bauren  
 Krieg mit nach  
 folgendem  
 Blutbad ange-  
 stiftet.

293. Klöster  
 sein durch des  
 Luthers Eu-  
 angelij ver-  
 derbt worden.

Durch des Lu-  
 thers rath ist  
 das Ungern  
 land verloren  
 worden / vñ  
 der König  
 vmbkommen.

Der Nutz vñ  
frucht des  
frühen E-  
uangelij.

In der Flucht vom Ros gefallen / vnd in einer Pfütze  
oder Mos elendiglich ertrunckē. Stehe jetzt die Frucht  
vnd den nutz des frühen schönen Euangelij: Das  
her kan man jr list / betrug / abgeräthe vnd vber Teufel  
felische reuck wol spüren vnd abnemen. Im Jar nach  
der Geburt vnseres Heylands 1529. sein auß Ray:  
May. befelch / alle Chur vnd Fürsten gen Aug-  
spurg / was in Religion vnd Glaubens sachen fürzu-  
nemen / zuhandlen beruffe / vnd nach langem streit  
vnd zant zu letzt auff den 19. Nouembris beschloffen  
worden / es solle meniglich bey dem alten / wahren /  
auffrechten / Allgemeinen vnd Römischen Glauben  
bleyben: Mit diesem sein alle Fürsten zufrieden gewest.  
Sobald aber solches Luther der ellende Ketzer / die  
vnuernünfftige vnd vom Teufel besetzte Bestien ver-  
nommen / fangt an zu tollisieren / vnd gibt zwey Bü-  
cher in den Truck / enes darmit sich zu rhümen wie sie  
nicht irren kündte / das ander seine Teutschen zu uer-  
manen / daß sie irer Seelen Heil ingedenck sollen seyn.  
In dem ersten schreibt er also: Ich Martinus Luther  
ein vnwürdiger Lehrer des Euangelij vnseres He-  
REN JESU CHRISTI sage / wann der Römische /  
Türkische / Tartarische vnd der Persier Keyser / ja  
der Papst selbst mit allen Cardinalen / Bischoffen /  
Priestern / Mönchen / Königen / Fürsten vnd ihren  
Kunstreichen Weistern / letztlich auch die ganze Welt  
mit allen Teuffeln / ob sie schon all jr krafft vnd macht  
anspannen / den Artickel / der Glaub macht allein den  
Menschen vor GOTT gerecht / widerstritten / würden  
sie doch gar nichts außrichten / vnd der diesen Artickel  
für war nicht halte / der müsse in dem Helliſchen Feuer  
ewiglich ohn alle gnad vnd Barmherzigkeit brühen.  
Da nimb

Lutherus ist  
ein hochfertig  
Bestia.

Luther wil  
der Glaub  
mach allein  
selig.

Da nimb war/ wol ein hoffertiger Keger ist er/  
 der sein gefasse meinüg höher helt dan das vrtheil vie-  
 ler heyliger Gottseliger Männer/ vnd ist doch der H.  
 Götlichen schrift zu wider. Dann der heylig Jaco-  
 bus inn seiner Epistel am 2. Capitel außdrucklich ge-  
 schriebē: Wiltu es aber wissen/ du leichtfertiger mensch  
 das der Glaub ohn die Werck todt vnnnd vergebens  
 ist: Vnser Vatter Abraham ist durch die Werck/ daß  
 er seinen Sohn auffopfferen wolt/ gerechtfertigt wor-  
 den. Vnd bald darauff schreibt er: Sehet ihr daß der  
 Mensch die Rechtfertigung durch die Werck vnnnd nie  
 durch den blossen Glauben allein erlange?

Das merck  
 du verführer  
 Lutheraan.

Der H. Thomas vber das 13. Capitel der ersten  
 Epistel zu den Corinthiern lehret also: Es ist hie zu  
 wissen/ daß auch ein beständiger Glaub ohn die Lieb  
 vnderzeichnen wirckē: Aber ohn die Lieb vnd Gnad  
 die Gottz angencm machet / welche ein Geseht der  
 Lieb ist/ Kan niemandt in das ewig Leben eingehen.

Luther weiß  
 nit was Fides  
 formata vnd  
 fides infor-  
 mis sey.

Der H. Paulus beweiset es auch hell genug / in  
 dem 3. Capitel der ersten Epistel zu den Corinthern/  
 das der Glaub den die Lutherischen so hoch rhümen/  
 ohne ohn gute Werck köndt sein / alda er also darvon  
 redt: Wann ich het allen Glauben daß ich auch Berg  
 möchte versetzen / vnnnd doch die Lieb nicht / ist es mir  
 nichts nüt/ das ist / würde ich zu dem Ewigen leben nit  
 eingehen / vnnnd bin nichts ohn die Genad GOTTES.  
 Die Lieb so viel die erwachsenen vnd betagten betrifft  
 ist niemal ohn gute Werck/ das auch Paulus in obge-  
 die wort / außlegen / in welchen er also schreibt: Die  
 Lieb eifert nicht / handelt nicht bößlich / ist nicht auff  
 geblasen / ist nicht Ehrgeizig / sucht nicht eignen nutz /  
 wurde

Es folgt nit  
 notwendig  
 wandurch die  
 sünd die gnad  
 Gottes verlo-  
 ren / das man  
 auch dē Glau-  
 ben verloren  
 hab.



wird nicht zornig / gedenckt nichts böses / erfreuet sich  
nit vber vngerechtigkeit / frolocket vber die Wahrheit /  
leydet alles / hoffet alles / geduldet alles.

Es werden auch inn dem Trientischen Concilio  
sels. 6. can. 28. diese nachfolgendre Wort gelesen: So  
einer sagen wirdt das der Mensch / welcher durch die  
Sünd die Gnad GOTTES verloren / auch zumal den  
Glauben verliere / oder daß der Glaub der bleibet /  
kein warhaffter Glaub sey / wiewol er nicht lebendig /  
oder daß der / den Glauben ohn die Lieb hab / kein  
rechter Christ / der sey verbannt. Wann man dieses  
recht verstehet / ist auch darnach leichtlich zumercken  
vnd abzunehmen / wie Lutherus in dieser frag vnu-  
derseltzam Narre vnd tollisiert / weil alle diese autho-  
riter vnnnd andere viel vnzehliche mehr / die hieher ge-  
bracht möchten werden / genugsam anzeigen vnd er-  
winden / der Glaub ohn die Werck sey denen / die ein  
gestandens alter haben / zu dem Heil nichts fürschüß-  
lich vnnnd verhüßlich / das dem Luther stracks entge-  
gen. Derhalben ist den erwachsenen von nöten ein solt-  
cher Glaub / der durch die Lieb wircket / von wels-  
chen das außerswelte Saß GOTTES / der H. Paulus  
zu den Galatern am fünfften Capitel weitläufftiger  
geschrieben.

Der nun alle Irrthumb auß des Luthers Büch-  
ern vnd Episteln / alles schmähend / schänden / traumen /  
dichten / sampt andern Narrenheydungen beschrö-  
ben vn̄ verzeichnen wolt / dem würde vnseglich viel Bü-  
cher darzu nit erklecken. Dieser Luther hat vber viel  
Tausent Menschen mit dem schnellen vnd vnuersehl-  
chen Todt vmb Leib vnd leben gebracht / auch eben so  
viel Seelen in die Hellen vnd ewigen Todt gestürzt.  
Doch

Die beloung  
welche die  
aufführische  
vom Luther  
haben.

Doch nichts desto weniger wurd die Lehr des schalck  
haffrigen Ketzers von den Engelländern gern ange  
nommen: Ja das noch mehr/so ist kein Ketzler so entwich  
nicht/ wann er nur die Catholischen Kirchen/vnnd  
Bäpft. Heil. mit vnuerschämter stirn lästert/schän  
det vnd schmähet/ist er jnen vberaus angenehm.

Es ist das Wunderthier so voller irrthumb vnd  
Lügen gesteckt / das es nicht würdig / das man dar  
wider schreiben / oder es nennen soll. O wie selig vnd  
uber selig ist der / welcher mit des böshafftigen Lu  
theri / vnnd anderer vnbeständigen Rottenmeister/  
stiftigen Ketzereyen nicht ist besleckt worden. Je  
wunder ist noch vbrig/ das wir auch von dem erschrock  
lichen Tode dieses hochschädlichen Meerwunders et  
was schreiben.

Es ist allhie zu mercken / das die Wolgebor  
nen Grafen von Mansfeld / welche allda wohnten/  
wo Lucher geborn war / des Erbs vnd der Grenzen  
halber nicht kundten vberinkommen / erwählten zu  
einem Schiedman vnd Richter den Lutherum. Als  
aber Martinus Lucher solches zugesagt / ist er den  
12. Tag Februarij dahin kommen / vnnd nach dem  
Nachmal mit seiner Tinnen / mit welcher er seinen  
schändlichen Völlust getrieben/zu Beth gangen: Von  
dem er nimmermehr wurde auffstehen.

Lucher zeugte  
mit seiner  
Tinnen in  
sein heymel.

Von seinem Tode kommen nit alle Scribenten  
oberein: Feliche sagen/das Lucher des Nachts seiner  
vorruffte zupflegen auffgestanden / darnider gefallen  
vnnd Gehling gestorben: Ein anderer mit Namen  
Justus schreibet / er sey von wegen des schmerz  
ens den/er im Wagen gehabt/des Lebens entsetzet  
worden.

Des Lu  
thers elender  
Tode.

Die Wolgebornen Grafen von Mansfeldt herten zu gern in ihrer Graffschafft / da er geboren war behalten / aber der Durchleuchtig vnnnd Hochgeborne Herzog von Sachsen hat ihn zu Wittenberg begraben wollen lassen / daselbst er auch mit grossem Pomp vnnnd vielfaltigen Geleyt beleytet / inn einem Zinnen Sarch gelegt worden. Nach der Todtenpar sein gefolget / die woluersuchte Maid / Catharina von Polen / vnd ihr drey Söhn Johannes / Martinus / vnd Paulus / auff welche das Volck mit beyden Nenden gedentet. Auff das ich kürzlich von dem ganzen Handel rede: An seiner Begrebnus sein zwo Orationes / eine von Philippo Melanchthon inn Lateinischer Sprach / die ander von dem Justo der Luthero sein schönes lob Teutsch außgeruffet / zu ehren gehalten worden. Es geben aber diese grosse Oratores ihr narheit vnd aberwitz selbst vor menigklich an Tag / dann Luther noch in seinem Leben solchem pomp bey den abgestorbenen / zuhalten oder zu gedulden auff das ernstlich abgeschafft / vnd verdammet.

Nun sage vvilleicht ein Kezer / Luther sey heylig vnnnd darumb der ehren wol würdig gewesen / wolt ich gern von einem solchen wissen / woher er solcher Heyligkeit so gewis sey / oder was für wunderzeichen Luther im Leben vnd Tode gethan het.

Der Hochgelehrte vnnnd Hocheffahren Wann Sarius schreibet Luther sey ein ellender Mensch vnnnd grosser Betrüger gewesen / für dessen Seel keiner bitten sol / Dann er ein verhörter vnnnd halbsarriger Kezer in seinem Irthumb gestorben.

Der Hochwirdigist vnd Gottselige Herr Hosius  
 dem für andern zu glauben ist / saget Lutherus sey  
 eines Tags zu abende wol bezechet / schlaffen gangen/  
 des andern Tags aber Todt im Beth gefunden wor-  
 den / als er inn seinem Leben schon viel Aufsehur/  
 Widerwillen vnnnd ander vnglück inn der  
 Catholischen / Christlichen Kirchen  
 zuuor angerich-  
 tet het.

Ende von dem Leben vnd Geschichten  
 Martini Lutheri.



F ij

Von

# Von dem Leben / vnd Sitten Andreae Bodenstein von Carolstadt / wensland Wittenber- gischen Archidiaconi.

**A**ndreas Carolstadius ist inn ei-  
nem Flecken des Franckenlands / von dem  
er den namen Carlstadt vberkommen / ge-  
boren. Dieser hat sich in mancherley freyen Künsten  
also fleissig geübet / daß er in kurzer zeit viel Gelehrte  
mit seiner geschicklichkeit / vnnnd güte des ingenij vber-  
troffen. Auß der ursachen ist er mit viel anderen erfri-  
lichen Männern / die Jugend zu Wittenberg zu vnt-  
terweisen / von dem Herzog auß Sachsen / der diese  
Vniuersität zuuor newlich auffgerichte hatt / gefors-  
dert / vnd in der newerbawten Kirchen bey allen Heye-  
ligen genant / Archidiaconus creirt worden.

Carolstadt ist  
Luthers bes-  
ter Gesell.

Carolstadt ist  
der erst Prie-  
ster in Teut-  
schland d sich  
in vermeinte  
Estäd begeben

Carolstadt ist  
im auff sein  
vnehrliche

Er war auch des Lutheri / der zu Allstadt da-  
mal heimlich sich verhielte / vnd von Kay. May. noch  
nicht gar inn das elend vertrieben / bester vnd liebster  
Freund. Inzwischen aber / weil Luther in der gegend  
nicht mehr / ist Carolstadius Priester worden / aber  
doch bald hernach das Votum continentia auff ein ort  
gelegt / vnd zu einem frechen Weib / die gleichwol vom  
Adel vnnnd gutem geschlecht geboren / inn meynung des  
Ehestands gesellet / die er (wie aller Keger brauch ist)  
sein Haußfraw genennet. Ob diesem haben alle Gott-  
lose Lutheraner ein sehr grosse Freud gehabt / vnd im  
ein sondere vn eigne Weß gemacher / die sie mit grosser  
solemnität

solennitt auff den Tag seiner vnsehligen Hochzeit fro-  
lich gesungen. Der anfang dieser lautet also: Dixit  
Dominus Deus: Non est bonū hominem esse solum &c.  
Es hat der HERR vnser GOTT gesagt: Es ist nit gut  
daß der Mensch allein / wir wollen ihm ein Gehulffen  
machen / der im gleich sey. In der Collecten vnd Gebett  
nennen sie diesen vnzchtigen Menschen den heyligen  
Carolstadt. Eben dieser ist bey den Teutschen der  
Priester / der vnder dem schein des heyligen Ehe-  
stands offentliche vnzucht getrieben / vnd allen Ketz-  
rischen Priestern / sie sein Teutsch / Franztosisch / Enge-  
landisch / oder Schotten / vnd allen andern dergleichen  
Monstris zu allerhandt bosheit vnnnd vnzchtigen Le-  
ben Thur vnd Thor geoffnet. Doch ward es dem vn-  
gehuren Thier nicht genug solchen anfang zumachen /  
sonder hat sich noch viel großerer ding vnderfangen.

Hochzeit ein  
eigne Mess  
stellen.

Carolstadt ist  
aller Teuts-  
schen Pries-  
ter die in dem  
vermeinten E-  
bestands mit  
den Wettern  
vnzucht treib-  
en / ein Groß  
Vatter.

Dann solche verwandtnuß vnnnd gemeinschafft  
haben die Sund vndereinander / daß / wann eine nit  
mit ehisten außgesonet / von stundan auch mit seiner  
schwere ein andere Sund zu sich ziehe. Im Buch der  
Sprichwortter / an dem 8. Capitel lesen wir geschrie-  
ben: Der Gottloß wann er in die Tieffe der Sunden  
komet so veracht ers / aber im wirdt spott vnd schandt  
nachfolgen.

Dieser Mensch (ist er anderst vnder vernunfft-  
ge Menschen zurechnen) als er in seiner Hirnschalligen  
weiß vernommen / daß er dem Einfaltigen vnd Nar-  
rischen Volck (welches doch vnbestandiger vnd leicht-  
ereiger als die weiber) gefalle / hat sich noch in abwesen  
neheri vnderwunden / die Bildnussen der heyligen  
in starcken / die Hochheylige Mess vnd andern GOTT-  
dienst zu andern / vnd alles was im nur in seinen  
narrischen

Carolstadt ist  
vnter den Ket-  
zern vnser  
zeit der erst  
der die Bild-  
nuß verwirft

ist nicht  
das ist  
nicht

Luthers  
hat keine / der  
im gleich od  
in höher dig  
nicht gewesen  
weder im ley  
den ändern

närrischen Eselskopff kommen / freuentlich vnd vnd  
bedacht auß des Teuffels eingebung zunerfuchen. Lu  
therus aber wie er auß dem elend wider gen Witten  
berg kommen / hat er außs hefftigist wider den Carol  
stat geprediget vnd öffentlich vor allem Volck ihn  
vberwunden vnd erlegt: Aber doch nicht darumb daß  
er die Änderung vnd abschaffung vnrecht geheissen  
het (weil er alles vbel vnd schmach wider die Catholi  
sche Kirchen mit gröstem verlangen erwartet) sonder  
weil es ein anderer dann er selbst gethan / als sey es nie  
recht / vnd auff fügliche weg nicht beschehen / auff das  
ernstlichst gestraffer.

So grosser Ehrgeitz vnd begirlichkeit der eydeln  
Ehr bey dem gemeinen Mann zuerlangen / het ihn  
vmbgeben / daß man wol vnd warhafftig von ihm sa  
gen künden: Riualem possum non ego ferre louem. Al  
so ist zwischen Luther vnd Carolstat grosse feinde  
schafft erwachsen / vnd so weit eingewurzlet / daß sie zu  
beyden theilen vbler dan Keger aneinander geleffert /  
vnd preys / vnd Carlstat sach wol vngern / sein Lob  
het der ihn mit dem ingenio vnd geschicklichkeit vber  
troffen / fürgezogen würde: Vber diese bewisne vnd  
erzeigte verachtung vnd schmach / ist dem Carlstat zu  
Wittenberg / welche dem Luther besser gewesen ware  
auch das Predigen auffgehebt worden / derohalben  
hat er die Stad verlassen vñ / hat mit seiner holtseligen  
vñ vnehrbaren Wägen an ander orth ziehen müssen.  
Nach seinem abscheiden ist er gen Delamund inn  
die Stadt dem Herzog in Sachsen zugehörig / komen  
daselbst wider den Lutherum geschriben / vnd bey  
dem ganzen Volck ein gunst geschöpffet / auch seiner  
meinung

Carolstade  
wird mit seine  
vermeinten  
Weib / vñ in  
der warheit  
ehelosen Ver  
telin das E  
leud vorriß?

meinung einen grossen beysahl erlanget / darumb die  
Burger auß solchem Lyser vnd gunst den sie zu Car  
colstat getragen / die sach durch bitt bey dem Fürsten  
dahin gerichtet/das er in einer kütz darnach gen Witten  
tenberg zulehren vnd zupredigen wider ist erfordert  
worden. Entzwischen weil man diß zu Wittenberg  
handlet / wirdt Luther geschicket inn allen Städten  
an dem fluß Sala/ vnd anstossenden orten zu Predi  
gen/vnd durch sein mühe vnd fleiß das Volck von der  
Kegerey des Carlstadij abzurweissen vnd zuuerkeren.

Als nun Luther gen Delamund kommen / hat  
man mit Pfeilen vnd Steinen ihn also empfangen/  
das er mit dem Leben kaum darvon entrunnen. Auß  
dervorsachen / wie Luther wider gen Wittenberg keh  
ret / hat er es bey dem Herzog/dahin gebracht / das  
Carolstat mit seiner gemeinen Wergen abermal in das  
Elend muste. Als er nun mehr jetzt lang in dem elend  
umbgezogen / schrieb er ein Epistel / vnd hat des Lu  
thers gunst vnd huld / seinem langwirigen begern  
nach / darmit widerumb erlanget. Aber doch wie er  
widerumb gen Wittenberg gereyset / hat ihm menig  
lich allerhandt spott/lesterung/verachtung vnd sol  
che schand angelegt / auch gar von den jungen Kin  
dern die mit fingern auff in zeigten / nicht vnangetaß  
lich künde bleiben / das er vor schamrot entweichen /

wirdt auff ein Dorff (da er ein armes vnd elendes Leben  
geführt / vnd von einem Archidiacono vnd Doctore  
Theologo, ein russigs Bäuerlein worden) begeben  
musste. Was armut/elend/angst vnd noth er fortan  
seit seines Lebens / in der er Ackert / Egget/hawt/  
we / Seet oder einäret / eingenommen / vnd was für  
erw / der solcher schwerer Baurenarbeit vnerfahren  
vnd vns

Dem Luther  
vnd Carlstad  
ist wie huren  
vñ hude bald  
fried/bald vn  
fried/ bald  
schwarz bald  
weiß.

Carolstadt  
wirdt auff ein  
Theologo  
D. vñ Archi  
diacono ein  
Baur / Ab e  
quo ad asinū  
ab asino  
ad infernū,



48 Von dem Leben vnd Sitten Andreæ Bodenstein.  
vnd vngewohnt war / sine das gebracht / lasse ich an  
dere darvon vrtheilen / vnnnd fürnemblich weil er als  
len seinen Nachbarren vnnnd bekandren (welches das  
aller grössst ist) zu einem Saffnacht oder Affenspiel /  
vnd zu einem immerwährenden schimpff vnd gelächter  
worden. Das ist der elend vnd erbärmlich außgang  
vnd end Andreen Carolstadij.

De lohn gibt  
der Teuffel  
zu legt seinen  
getrewen die  
nenn den Re-  
gern. Prami  
um dignu  
labore.

Diese Tragedi ist allen Ketzern mit fleiß zumer-  
cken. Dis ist das armselig vnd letzte ziel der Gottlosen /  
vnd schalckhafftigen Ketzere / die Gott verachten /  
seine getrewen Knecht Creutzigen / vnd ohn alle gnad  
vñ Barmherzigkeit peynigen / die Bildnussen Christi  
vnd seiner Heiligen von Herzen hassen / der Heiligen  
Leiber zu Roth vnd Aschen verbrennen / vnd dar-  
mit anstifften / daß die gedechenuss **CHRIST**  
vnnnd seiner Heiligen bey den Mensch-  
en erlischet / vnd veruilget  
wirdt.

Ende des Lebens vnd Sitten Andreæ  
Bodenstein.



49

# Von dem Leben vnd Geschichten Petri Martyris Vermeli- ensis vnd Bernhardini Schini/ seines wolbe- kandten Sectgenossen.

**P**etrus Martyr ein Welscher ist  
zu Florenz (wie inn einem Dialogo von den  
zweyen Naturen in Christo / welcher durch  
einen Ketzer seiner Secten inn Französische Sprach  
übersetzt zulesen) geboren/ sein Vatter ward genen-  
net Stephanus Vermiliensis, sein Mutter Maria Fuma-  
lina, beyde von altem Stamm vnd guten Geschlecht  
gesenget. Dieser wirdt nach dem gebrauch der H. Ca-  
tholischen vnd Römischen Kirchen getaufft/ vnd nach  
dem heyligen vnd in Maylandt wolbekanntem Petro  
Martyre / der von den Gottlosen Ketzerischen Arria-  
nern des Catholischen Glauben halber ist gemartert  
vnd getödt/ auch Petrus von wegen der verheiffung/ die  
seiner Eltern diesem heyligen geethan/ genennet worden.  
In seiner Jugend hat ihn sein Mutter/ die der Latei-  
schen Sprach erfahren gewest / die Grammaticam ge-  
lehret: Darauf er hernach seines Alters 16. Jar inn  
den Gottseligen Orden der Augustiner (deren Closter  
zu Florenz zu nechst bey dem Scatthor gelegen) nach  
ihrer Regel vnd gewonheiten des Ordens wol vnd se-  
liglich zuleben sich erbotten/ vnd Profesz darüber ge-  
than. So bald der Prior des gemelten Closters/ ein  
frommer vnd fürsichtiger Mann / andem Knaben  
ein treff-

Petrus Mar-  
tyr wirdt in de  
Orden S.  
Augustini  
angenommen.

ein erofflich ingenium, vnd das ihm all sein sach gleich-  
lich forrgieng / vermercket / schicket er in von stundan  
gen Padua / daselbst hat er acht Jar / inn welchen er  
vnglaublich viel mühe gehabt / Studierte. Offtermal  
hat es sich zugetragen / daß er zu dem Tag auch die  
Nacht vngeschlafen im Studieren zugebracht / vnd in  
einer kürz vnter allen seinen mitdiscipeln der erfarnest  
vnd gelehrtest worden: Ist also in Griechischer sprach /  
auch in den freyen Künsten / darmit die Jugend vnt-  
terrichtet wirdt / vnd fürnehmlich in Theologia keinem  
gewichen. Derohalben er seines Alters 20. Jar inn  
Theologia Doctor worden / vnd angefangen mit groß-  
sem lob zu Predigen / vnnnd Theologiam öffentlich zu  
lesen / erstlich zu Bressa / darnach in anderen fürnemen  
Städten in ganz Welschlande.

Petrus Mar-  
tyr wirdt Doct-  
or in Theo-  
logia seines  
alters 20. jar

Der zeit da er zu Bononia wohnt / hat er die  
Hebreisch sprach von einem Judengelerner / vnd nit  
lang darnach Abt zu Spolet (welche Stadt auff dem  
Gebirg gelegen / die kein Vorstad hat / vnnnd mit schön-  
en hohem Gemäure vest verwaret) erwölt worden /  
allda er drey Jar lang wie einem frommen / auffrecht-  
ten Mann gebürt sich verhalten / alle alte Klag-  
zwoy spalt / vnd Neyd der Welfen vnd Sibeliner / wel-  
che bissher nicht verainigt vnnnd verglichen waren / ge-  
stillt vnnnd hingelegt. Ober das ist er in einer gemein-  
nen versamlung zu einem Prior des Couents S. Pe-  
tri zu Neapolis berufft vnd gefordert worden.

Petrus Mar-  
tyr wirdt zu  
Neapolis vñ  
einem Ketzeri-  
schen Spanier  
er verfähret.

In dieser Stad ist er durch Ketzerrey eines Spaniers  
vom Adel mit namen Iohann Valdeso, der seiner Ketzer-  
rey halber / von dem Hof Keyfers Caroli Quinti hinweg  
gemüßt / vnnnd inn derselben Stadt schon viel Bürger  
in etlichen seinen Büchern beredt vnd betrogen / das  
kein

kein Gott sey / schendlich verführt vnd vergiffet worden. Darumb Petrus Martyr / der gute Gesell vnd freundschaft mit den Spanier gemacht / heimliche nachschläg gleich wie die Katzen vnd Nachteulen zu nacht mit im huelle / vnd sein Ketzerey begierlich gelernt / fengt an / nach art der Vögel / deren gesang man erstlich nicht leichtlich verstehen kan / öffentlich zu lehren / erwehlet im die erste Epistel zu den Corinthi- en: Aber so bald er im dritten Capitel auff diese wort: Es wird das Feuer eines jeden werck probiern wie es sey / kommen / lest er von stundan hören / was er von seinem zauberischen Lehrmeister gelernet / vnd wil daß dieser Orth vom Fegfeuer nicht zu verstehen / daß ihu auch gar kein Fegfeuer sey.

In des Teufels Rath  
Sitzet er nacht  
rappen.

D. Augusti.  
Ambros. Hie  
roni. Cyril.  
Amion. Alex  
an. Gregori.  
Theodo.  
Origen. Oe-  
cumen. D.  
Thomas.

Vnd andere  
legen diesen  
Orth vom Feg-  
feuer auß.

Da nun solches die fürnembsten der Stadt in erfahrung gebracht / haben sie diesen ellenden Fantasten gar fürsichtiglich dahin gehalten / daß er sein irrige Lehr wider ruffen / vnd inn den Hals wider hinein lie- gen müssen / darneben zur straff / daß er nicht mehr Predigen soll / auferlegt. Vneracht aber dessen / so ist alles durch mühe vnd fleiß seiner freund / der er das maln zu Rom viel het / gestillet vnd befriedet worden / Ober dieses nicht lang / ist er wider zu dem Ampt vnd Dignität befördert worden / alle so Augustiners Ordens seig zu viesieirn / vnd nach ihrem verhalten zu inquirirn. In solcher Dignität hat er viel irer Ambter / sonderlich die er straff würdig vnd eines bösen lebens befande entsetzt. In sonderheit aber einen alten Man / der de ganzen Ordvor Jaren wol für gestandē war / mit erlichen seinen Gesellen / verschuffe er durch falsch vnd betrug in ewige Gefäncknuß / darinn er auch gestorben ist. Sonsten aber weil er in diesem Ampt gewesen /

Petrus Mar-  
tyr wie er v-  
ber seine brü-  
der oberster  
war / handlet  
er so Tyrans-  
nisch / das et-  
liche vners-  
dienter sachē  
in gefäncknuß  
gestorben.

wesen / hat er viel Brüder vber alle maß vexiret / vnder welche er mehr auß Neid sie zu peynigen vnd zu plagen / dann auß lieb zubesseren vnd zu straffenge trieben. Auß welcher vrsachen er von gemelter Dignität abgesetzt / vñ zu einem Prior S. Fridiani gemacht worden. An demselben Orth hat er abermal eeliche Propositiones wider den Catholischen Glauben geprediget / darumb ihn der ganz Orden für sich Citiret vnd gefordert / daß er von allem / was er in seinem Ampt gethan vnd gestiftet rechnung thue / vnd seine Kezerische Propositiones verantworte / vnd darneben wann er sträfflich mit Recht erfunden wurde / dieselben auch gehorsamlich vbersehe.

Petrus Martini  
wie er viel  
vbel gestiftet  
ist er von  
seiner brüder  
entlossen.

Bernardinus  
Ochinus

Es macht sich aber zur sünd auff dieser verblende die Kezer / der so viel vbel begangen / so viel laster gestiftet / mit so viel Kezerey vergiftet / so viel vbeln Stück angerichtet / darmit den Catholischen Glauben zuuertilgen oder zum wenigsten zu schaden / der zu vor so offte verklaget / vnd mehrmalen öffentlichen gesündet. Wie er vermercket das er widerumb citiret vnd angeklaget / zoge eylends auff Florenz / daselbst hat er gefunden / F. Bernhardinum Ochinum, der sich inn den Orden S. Francisci ergebē / vnd erstlich mit denen Franciscanern lebte / die sich noch alter freiheit gebrachten.

Darnach aber ergab er sich auch vnder die Kezer formirten Franciscaner / auff daß er mit inen / die gar ein löblich / messig / hartes vnd strenges leben führen / in Gottseligē wandel GOTT desto fleißiger dienen könnte. Dergleichen dan heilige / fromme Männer in Schotten noch viel gefunden sein worden / ehe sich die Teufelische / giftige / vnd hochschädliche Kezereyen erregt haben.

Der gemelte Bernhardinus / war den Franciscanern von wegen seiner fleissigen vnd treflichen predigen sehr lieb. Aber doch auß verhäntnuß GOTTES geschach es / das der armselig Mensch / mit solchem Ehrgeiz eingenommen würde / vnd vber den ganzen Erden zu herrschen / sich auff alle weg beflisse zuerlangen. Als es im nun nicht aller dings von stat wolt gehen / vnd seinem gefallen nach zu hohen Dignitäten kommen möchte / wirdt er Kleinmütig / vnd begibt sich in den Orden der Capuciner / wie man sie pflegt zu nennen / darinn hat er so scharpffsinig vnd wol geprediget / das er für den aller besten vnder allen Predigern von dem Volck wurd gehalten / weil er so frey vnd vnerschrocken deren Mißbrauch / die der Kirchen vorstuden gestraffet / alle Reichthumb der Welt verachtet / der doch darneben viel Kegerey den gemeinen Mann zuberriegen vnnnd zu verführen (wie dann alle Keger inn stätten gebrauch haben) in seinen Predigen vntergemischer.

Bernhardinus strafft die Mißbräuch / verdampft die Gelfucht / darneben seht er sein Kegerey vnter das Volck.  
Nonne sic faciunt omnes haretici.

Darüber ist er von Bapst. Heyl. mit ehiffem zu Rom zuerscheinen Citirt / vnd hernach durch den Sentenz condemnirt / vnnnd zum Feuer verurtheilt worden / in dem er gen Rom reysset vnd den Sentenz wider vnd als bald davon entflohen / ist er vberauff erschrocken / vnd gen Florenz kommen / alda seinen alten Freunde Petrum Martyrem gefunden. In dieser gefährlichen vnd schweren sacht / sein sie beyde sorgfältig gewest / vnnnd doch auff langes vnd vielfältiges vnterredē / wie den sachen zuthun / letztlich für das beste gehalten / das sie gen Genff aller Kegeren schliffwinckel sich begeben.

Petrus Martyr vnd Bernhardinus ziehen gen Genff in die Kegerische Stadt.

Die Burger zu Genff als sie ihrer nach wenig Tagen

Tagen gewar worden / haben sie sich mit fleiß darvor  
gehütet vnd gefürchtet / es möchte die Statt Genff  
durch sie verrathen werde / dieweyl der ain ein fürtreff-  
licher vnd bekantter Prediger inn Welschlandt / der  
ander aber in freyen Künsten so erfahren vnd hoch  
gelehrt / das ihm keiner leicht möchte fürgezogen wer-  
den. Doch ist inen nichts desto weniger auß vnd ein-  
zugehen / vnd in den Dörffern vmb die Stade zuwoh-  
nen vergünstigt vnd erlanbet.

Darneben hat auch die Burger zu Genff / nicht  
wenig Bernhardinus bewegt vnd betrübet / dieweyl  
er ein Religios vnd des Wort GOTTES ein ansehli-  
cher Prediger / vnd aller Mönch die sie zu vor gesehen  
gewonheit zuwider / ein Weibsbild schön von gestalt  
jung von Jahren mit sich herum geschleppt (wie noch  
alle Apostaten in Schotten vnd Engellandt vnd an-  
dern Landen thun) welche er auß einem Closter mit  
guten Worten gebracht / vnd vnder dem schein des  
Ehestandes mit ihr Hurerey getrieben. Was soll ich  
aber ferners von demellenden Bernhardino sagen.  
Das ich es nun mit einem wort anzeige / so ist er in we-  
nig Tagen vor grosser armut / weil er in seinem ampt  
nicht geblieben / getrungen worden / mit seiner ampt  
die Weibischen Arbeyten mit waschen / vnd was sonst  
der gleichen schändeliche ding / dardurch der Mensch  
befleckt vnd verunreiniget wirdt / zu verrichten vnd  
zutreiben. Das dann auß rechtem Vrrtheyl GOTTES  
allen Regern in Schotten / Engellandt vnd andern  
Dritten widerfahren wirdt / vnd villiche noch  
vblers.

So viel aber den Petrum Martyrem antriff /  
als im am Zerpfenning gebrechen wolt / vnd lang der  
Burger

Der berambt  
Prediger  
Bernhardin  
bald er Rege  
eisch / muß er  
vor armut  
wasche lernē.  
Iusto Dei iu-  
dicio.

Burger von Genff antwort vergebens erwartet / ist er auß armut gen Straßburg gezogen / daselbst nicht lang einen Diener des Worts geben / bis er mit einer Tinnen aufgesprungen mit namen Catharina / nach dem gemeinen gebrauch aller Wortsknecht angefangen öffentlich zu Huren / welche der vnuerschämpt Santast sein Haußfraw genennet / vnnnd darmit alle Sünd vnd schandt hingelegt vnnnd verthädigt zu haben vermaint.

Petrus Martyr meine er nem ein Nust zum weib / vñ treibt doch darmit nur Hurerey.

Nach sechs Jaren als Petrus Martyr daselbst ein Diener seines Ketzerschen worts gewesen / ist Heinrichus der acht König in Engellandt gestorben / vnd Eduardus sein Sohn (wie das gemein geschrey lautet) in die Regierung getretten / der auß rath vnd ansehn seiner Tutorn vnd Pflegsvätter / fürnemblich aber seines Anherrens Herzog von Sommerset / vnd Thomæ Cramer eines Ketzers vnd Erzbischoffs zu Cantuaria, fürgenommen in dem ganzen Königreich Engellandt solche Hirten vnd Seelsorger zu halten / die des schalckhaffigen Erzketzers Lutheri Lehr führten vnd Predigten: Darumb hat er durch schreyen bey denen von Straßburg erlange / daß ihm Petrus Martyr geschicket wurde.

Eduardus König in Engellandt erfordert Petrum Martirum daß er sein Ketzerey außbreyte.

Als aber begert Petrus Martyr zu ende des Nouembers / im Jar nach vnsers HERRN Geburt 1547. in Engellandt kommen war / schickte man ihn weyter in die Stadt Oyenforth / vnnnd nam daselbst die Episteln des heyligen Pauli zu den Corinthiern außzulegen vnd zuertklären für die handt.

Dieses gefiele viel Trefflichen vnd Hochgelehrten Männern gar vbel / vnd stellen viel schönere vnnnd herrlicher Disputation dar wider an. Darmit aber (leyder) weil es



wel es dem jungen König der noch ein Kinde war /  
(aber doch wehe dem Reich / wie man pflet zu sagen /  
dessen König ein Kind ist) nit gefällig noch viel we-  
ger annehmlich / vñ durch den Hellschleichenden / schalck-  
hafftigen Lauren vñnd Ketzer verführt / wenig nüt-  
geschaffet.

Daher ist vielerley vbel vñnd mercklicher schä-  
den gefolget / vñnd die schädliche vñnd abscheuliche Ke-  
tzerey vberhandt genommen / vñnd in dem ganzen Kö-  
nigreich dermassen so tieff eingewurzelt / daß sie seit-  
her niemals außgerent / auch noch nicht ohn sonder-  
vñnd grossen ad GOTTES Kan außgerilget werden.  
Vmb dieser that willen / hat der Gottlos vñnd Luth-  
erisch Historischreiber vñnd Ketzer Schleidanus den Kö-  
nig vber alle maß gelobet vñnd gar in den Himmel bey le-  
bendigem Leib gehet / vñnd inn Himmel zu forderst hin-  
für geschoben.

Witler zeit stirbt Petro Martyri sein erewol-  
däg ohn verlasne Kinder / vñnd bald auch darauß  
der König Eduardus gefolget. Das also ohn alle  
verhoffen sich zugetragen / vñnd außschickung GOT-  
TES ein geschwinde vñnd vnfürschen enderung alle  
sachen beschehen.

Petrus Mar-  
tyr ist vertrie-  
ben worden  
auß Eng-  
landt durch  
die Königin  
Maria.

Darauff ist dem Ketzer Petro das Predigen  
auffgehbt / vñnd das ganze Königreich versagt wor-  
den: Da er nun in dem gen Londin in die fürnehmste  
Hauptstat inn Engellandt kommen / hat die Durch-  
leuchtigist Königin Maria / ein fromme / Gottselige  
beschützerin der heyligen Catholischen / Apostolischen  
vñnd Römischen Kirchen / ein liebhaberin fromer vñnd  
redlicher Männer / vñnd aller Vnterthanen ein sonder  
ehr vñnd zier / allen Ketzern vñnd sonderlich dem Petro  
Martyri

Martyri bey Leibstraff auß ihrem Königreich zuzie-  
hen/ dann er Petrus nicht allein des Luthers schädli-  
che Lehr inn ganz Engellandt eingebracht/ vnd den  
vuerständige eingepleut/ sonder auch neben dem mie  
noch andern Ketzereyen viel fromme hertzen ver-  
sühet vnd vergiffet/ ernstlich aufferladen. Derohal-  
ben Petrus vnerzogentlich die flucht geben/ sich fünf-  
Tag lang an dem gestatt des Meers in grossen ellend  
heimlich enthalten/ von dannen auff Antorff/ hernach  
ther auff Cölln/ vnd zu legt er wider gen Straßburg/  
von dannen er kommen wargezogen.

Daselb hat er vneinigkeits vnd auffrühr/ die neu-  
lich von dem Tachtmal des HERRN entstanden sein/  
gesunden/ darüber wider auff ein neues entzündet/  
aber dieweyl alle andere Wortsdiener wider ihn Pre-  
digen/ vnd in erdar Bücher geschrieben/ mußte er auch  
allda darvon: Dann einmal aller verblendten Ketz-  
angeborne arch/ vnnnd sondere eygenschafft/ daß sie  
weder vnder ihnen selbst/ noch mit dem Catholischen  
in Glaubfachen vber ein stimmen vnd fried haben: So  
doch dargegen die Catholischen niemal inn dem was  
den Glauben belangt/ stößig vnd vneins sein.

Es ist alles  
Ketzerey  
schaffe daß sie  
weder mit Ca-  
tholischen/  
noch vnder  
sich selbst eins  
sein.

Es traff in aber gleich das glück daß der Conras  
aus Pelican Predicantz starb/ vnnnd die Geschlechter  
von Zürich auß antreibung der andern Worts knecht/  
denen von Straßburg seinethalben zuschrieben/ vnd  
an des verstorbenen stat begerten. Darumb ist Petrus  
Martyr auff den 13. Tag Julij im Jarnach Christi  
Geburt 1556. gen Zürich durch Iohannem Tuel En-  
gelländer/ der von Ketzerey wegen auß seinem Vat-  
erlandt vertrieben/ beleytet ankommen. Nach einer  
kurzen zeit die Petrus daselbst gewesen/ hat er die

Petrus Martyr hat sich nach abgeben seines ersten vermeinten Weibs wid mit einer Nunnen verhehret.

ander Nunnen mit namen Catharina Merauda, die das Closter darinn sie vor weils zuchtig vnd Reif gelehret / verlassen / gen Genff aller abtrünnigen sicherste zuflucht geflohen / vnd dem gemainen vnzuchtigen Leben / wie das Viech vngenge vnd vngestraft außgewartet / ihm zugesellet. Dieser brauch ist zwar nicht allein bey den Kettern gemein / sonder auch bey allen Gottlosen Menschen / welche je öfter vnd schwerer sie sündige / je mehr dazu geneigt vñ geartet sein sie.

Dieser zeit leset Carolus newerwelter König in Franckreich / alle Gelehrte im Jar 1566. in dem Decembris in die Stadt Poissic zusammen beruffen / vnd von etlichen Articulen des Glaubens zu Disputieren erlaubet: Wie freuentliche vnbedachte vnd vnberathschlagte That es sey / ohn wissen vnd bewilligung Päpfl. Heyl. in zweiffel zusetzen vnd zubringen / vnd für vngewiß zuhalten das schon hell vñ klar / vñ durch viel heylige Concilia erörtert vnd beschlossen / last sich frome Gottselige Männer darvon vrtheilen.

Aber leider ist es allzuwar / das man pflege zu sagen: Wehe dem Reich dessen König ein Kind. Also ist Engellandt verdorben / Schotten vmb den Glauben kommen / vnd Franckreich meistens theyls außfrühen

Die Poissich Disputation das die Thore mit iren wienig gemacht. Petrus Martyr wirdt zornig das er mit seinen Secten gemossen nicht ein gleiches treffen.

rish worden / weil sie einweders keinen König / oder ein Kind zu einem König gehabt. Zu diesem vnglückseligen Ketzerischen Conciliabulo, zu Poissic wurde auch Petrus Martyr beruffet / vnd als er des schalckhafften gen Santasté Theodori Beza welcher der Ketzer parth verreydigt / Oration angehört / ist er gleich darüber erzürnet / vnd ganz ergrimet / das er darinn den Articulen von dem Nachtmal des HERRN (der im keines weg gefallen) angerühret. Der vrsachen ist Petrus Martyr auff

auff Zürich widerkehret / vnd die Burger daselbst mit  
breyten Worten beredt / wie Theodorus Beza vnd an-  
dere Französische Wortsknecht das gutduncken vnd  
die meinung Brentij nachgefolget.

Darauff ist Petrus Martyr von seinen mit die-  
ser des Worts angesprochen worden / das Buch Jo-  
annis Brentij / welches er nicht lang zuvor / von einer  
Person vnd zweyen Naturen in **CXXIJS** / **1320** /  
in dem er lehret der Leib **CXXIJS** köndre zumal an  
vielen orten sein / vnd hierinn mit Catholischen zustim-  
mer geschrieben het / kürzlich zu widerlegen. Senge  
darhalben an einem Dialogum zuschreiben von den  
zweyen Naturen Christi / welcher sehr schädlich vnd  
verderblich ist. So bald solches Buch Brentius durch-  
lesen / hat er gar scharpffsinnig vnd subtil geantwor-  
tet / vnd erwiesen / Petrus Martyr sey in freyen Künst-  
en wenig erfahren. Als nun Petrus solches zu wider-  
legen vnterstanden / fallt er den 5. Tag Nouembris  
im Jar nach **CXXIJS** Geburt 1562. inn ein schwere  
vnsürsehne Kranckheit / dieweil aber daselb zum theil  
immerdar zunam / vnd seiner Kräfte in entsetzte / zum  
theil auch weil er durch zorn / das er mit seinen Worts-  
kennern nicht vber ein stimmen kündt / geschwächet / ist  
am dem 12. Tag des gemelten Monats / seines alters  
63. Jar gestorben.

Es war auch der zeit ein Ketzer mit Namen Da-  
uid Fargusson ein Schott / der vor wenig Jaren ein  
Händschuchmacher gewesen / vnd durch Ordnung des  
beylosen Geist / zu einem trefflichen Prediger in der  
Stadt Dunfermilin worden / als er die Wort War-  
heit am letzten Capitel: Ich bin bey euch alle Tag bis  
zu End der Welt / auflegt / sagt er das **CXXIJS**  
darmit

Weil Petrus  
Martyr  
durch Brenti-  
um oberwin-  
den / wirdt er  
krank / legt  
sich nieder vnd  
stirbt.

David Farg-  
gusson vermes-  
net der Leib  
Christi köndt  
nit an vielen  
Orten zumal  
sein / vñ weil  
er indē Himel  
so sey er nicht  
bey vns auff  
dē Erdreich.

Darmit gewölte / er werde bey seinen Jüngern bleiben  
bis zu end der Welt. Aber doch nicht inn dem Fleische  
oder Brod / sonder in dem Geist.

Probatio vñ  
beweisung wi  
der den Far  
guffon / daß  
der Leib Chri  
sti auch mit  
vns sey.  
S, Leo.

O du ellender Händtschuchmacher / der du nicht  
glauben wilt / allein was in der heyligen Schrifft an  
trücklich stehet / sag an / wer hat vor dir ellenden ver  
blendten Kexer / diese Wort also außgelegt oder ver  
standen? Oder wo redet doch die heylige Schrifft  
also hiernon? Sihe doch wann du anderst sehen kanst  
wie Bapst Leo ein heyliger frommer Mann / vnd in  
heyliger Göttlicher Schrifft fürtrefflich wol erfah  
ren / dem auch mehrer zuglauben vnd zutrawen / dan  
dir vnd allem Kexergeschmeiß / diese Wort außlege:  
Der gen Himel hinauffgestigen / verlesset seine ange  
wünschte Kinder nit / dann er von oben herab sie er  
cket inn der gedule / der vns hinauff ruffet zu ewiger  
Glori vñ Herrlichkeit. Allda siehest du augenscheinlich  
das dieser fromme vnd Gottselige Mann bekennet / den  
Leib Christi künde vnd sey auch an vielen oreen / das  
dir vnd deinen Sectegenossen zuwider ist.

Dionysius  
Carthusianus

Darnach ist auch ein Gottseliger frommer Man  
Dionysius Carthusianus, dessen Lehr inn der Catholi  
schen Kirchen hohes ansehen hat / derselb legt diese  
Wort. Bis zu end der Welt: also auß / das Christus  
vns bey vns sey / erstlich inn dem er in den heiligen  
Glaubigen wohne / zum ander durch Sacramen  
tliche gegenwart. Du diener des bösen Geists / an die  
se warhafftige außlegung gedachtest du nit / dein  
reiner Geist hat es dich auch nicht gelehret: Aber  
wir wollen ein wenig fortschreyten (dir nun der du ein  
Händtschuchmacher bist / stünde es weit besser an  
wann du dafür bey deiner Werkstadt vñnd Händtschuch

schmach machen bliebest) vnd sehen was andere hiernon gehalten.

Der heylige Hieronimus würde dir nicht wenig zuschaffen geben / in dem er die Wort / welche Matth: geschrieben stehen / also auflegt / Nemet hin vnd esset das ist mein Leib / Das gleich wie (sagt er) Welchis doch ein Priester des aller Höchsten / in der Figur vnd bedienung an Brot vñ Wein sein Opffer verricht / also auch (verstehe Christus) mit seinem warhafftigen Leib vnd Blut solches anstelle.

S. Hierony- mus in Euang- gelium S. Matthaei

Der heylige Augustinus schreibet ad Ianuarium also: In welchem öffentlich erscheinet / als das erstmal die Jünger des HERRN / den Leib vnd Blut CXXII

S. Augusti- nus.

empfangen / daß sie es nicht nüchter genommen. Dndter anderen gestalten hat Christus vnser Hey- landt / sein Leib vnd Blut gereicht / vñnd hernacher empfangen eingesetzt / auff daß der Glaub / der nun in denen sachen die man nicht siehet ist / sein verdienst habe.

Die Keyer haben keinen Glaub / daß sie glauben nichts allein was jr vnuerstand begreiften. Sie könt aber die Artikel vnd hohe geheimis müssen mit ih- rer vernunft mit ergründē. Ergo. S. Am- brosius. S. Augustin.

Ambrosius auch ein fürtrefflicher Lehrer gib die Ursache / warumb Christus vnser Heylandt sein heyligen Leib vnd Blut vñder den gestalten Brot vñ Weins geben / auff daß kein abschuehen ab dem Blut sey / vnd doch vnser Erlösung gewircket werde.

Der heylig Augustinus schreibet vber den heyligen Euangelisten Johannem also: Von einem Brot haben Petrus vñnd Judas entpfahen: Aber Petrus nimbt es zu dem Leben / Judas zu dem ewigen Tode. also auch ein Imme vñnd ein Spinn nemen die feuch- tigkeit von einer Blumen / der Imme machet daraus ein süßes Honig / die Spinn aber ein schädliches gifte

Dergleichen ehret ihr Gottlose Ketzer auch / brandet die heyligen Geschriffe gleich so sehr als die Catholischen / welche sie nützen zu ihrer Seelen heyl / Euch Ketzer gern aber gedennet / weil ihr falsche vnerhörte ansehung erdichtet / zu ewiger verdammus. Du Ketzer bist hierinn viel böser vnd ärger dann ein Heid oder Publican / welche CHRISTVM niemal recht oder gar nicht erkennen / du hast den Catholischen Glauben gar verlungnet / er aber hat das / weil er den Glauben nicht angenommen / keines wegs gerhan.

Es ist leicht abzunehmen das die Ketzer nur verstocket werden was man mit ihnen inn den Wor Krieg kommet.

Ober das wiltu nichts annemen vnd glauben / Du verblendter Ketzer / allein was du siehest vnd deine fünf Sinn begreifen mögen / ist im dann nicht also das der Glaub vber alle sinn / ja auch vber alle menschlich vernunfft : Darüber wirstu mit deinem tollen vñ närrischen verstande nimmermehr steigen können. Derohalben mag ich den rechten Schächer am Creutz vor dir vnglaubigen Gottlosen Ketzer wol selig sprechen : Dann wie er an dem Creutz zur Rechten hande Gottes hienge / sahe er neben ihm ein blossen Menschen (weil GOTT hie mit Menschen augen nit kan gesehen werden) vnd glaubet dannoch / das er wahrer GOTT / den er durch seine Sinn vnd vernunfft nit hat erkennen mögen. Also auch / der heylig Apostel Thomas sahe allein CHRISTI Menschheit / vnd glaubet dannoch das er wahrer GOTT / den er nicht sahe / vnd schrye : Mein HERR vnd mein GOTT. Du verirrter Ketzer vber alle Ketzer / dieweil CHRISTVS die Menschheit wider lebendig gemacht / alle auß nichte erschaffen / welches alle vernunfft weit vbertrifft / warum soll er nicht auch so vermüglich sein / das er mit seinem heyligen Leib seye an vielen Orten : Wie were CHRISTVS

des Allmechtig / vnd Gott dem Vattern in allem  
gleich / wann er nicht vermöchte / daß sein Leib an vie-  
len orten sein köndt? Sder wie wollen wir begreifen/  
daß CHRISTVS zu seinen Jüngern durch verschloßne  
Thür eingangen / vnd dergleichen vnzählliche Wun-  
derwerck gethan? Wie darffstu die Allmechtigkeit  
verlaugnen oder schmälern? Sder wie bistu so vnuer-  
schämpt / daß du CHRISTVM darffst lügenstraffen/  
welcher Matth. am 9. Cap. lehret: Bey den Men-  
schen ist das vnmöglich / aber bey Gott ist es alles  
möglich.

Die heylige Doctores schreiben vnd bekennen /  
daß Gott alles möglich zu thun / außgenommen was  
seiner Göttlichen Ehre nachtheilig vnd zuwider. So  
wilt aber bekennen der heylige Leib Christi sey zu  
mal an viel orten / was ist allda für ein contradiction?  
gantz vnd gar keine.

Mein lieber David ich verwundere mich vber die  
massen / daß du dein Handwerck der Sectler an einen  
Tagel gehender / vnd von mehrers gewinns wegen  
dein Ketzerey den vnerfahrenen vnd vngelernten Pö-  
bel / der sonst zu Irthumb vnd vnd vnghehorsam  
geneige / einzuschweigen vnderstanden hast / dieweyl  
du darzu vntänglich / vnd der heyligen Geschrift vn-  
wissent / dessen mir alle ehrliche Männer / die dich was  
besser erkennen zeugnuß geben.

Darneben gib mir vnwidererreybliche zeugnuß /  
der Ehrwürdig vnd Hochgelehrter Herr Benedictus  
der N. Schrifft Doctor zu Paris / welcher in einer La-  
teinischen Epistel den bekandten Ketzner Knoccium,  
von seiner Ketzerey abzustehen / vnd wider zu der Cas-  
tholischen Kirchen zutretten vermanet. Diesem weil  
er noch

Deus omnia  
potest, præ-  
terea quæ im-  
plicat con-  
dictionem.

Der Geitz vñ  
narheit mache  
auf eine Benz  
ler einen Pres  
dicanten.



er noch in Schotten war / hast weder du noch er anzu  
worten können: Aber als er in Franckreich gezogen / in  
bedenckung daß die Catholischen vnder den Kettern  
kein ruhe oder platz / hastu dich nach absterben des  
Knoxij angemasset / mit einer groben vngestalten vnd  
inn Schörrischer Sprach gestelten Epistel zuantwor-  
ten / vnd dieselben gen Paris geschicket.

Nach dem dieser Hochgelehrte Wann die Epistel  
empfangen / vnd durch mich als Dolmetschen verstan-  
den / das in deiner Epistel nichts begriffen / dann eytel  
Lügen / scherz wort / vnd Saßnachtsblossen / vnd darin  
wider Bapst. Heyl. die du mit deinem Gotteslester-  
chen Maul den Antichrist fälschlich nennest / allerhand  
gifftrige schmach wort vnd lesterung außschüttest / das  
wann man das schenden vnd schmähen herausscher würd  
thun / gar nichts vbrigs zu finden / hat er dich Teuffel-  
lichen Ketzer / groben Handtschuchflicker / vngel-  
lehrten g'fellen einiger gegenantwort nicht würdig  
geacht.

David Far-  
gusß ein deut-  
ler verstehet  
weder Altes  
noch New  
Testament.

Es ist verwiß  
derlich daß  
auf vngelerete  
Handwerker  
so bald ohne al-  
le vnterwey-  
sung / gelehre-  
te Predican-  
ten inn dem  
skripter Euan-  
gelio werden.

Darzu weil du nichts annimbst oder zulassst /  
inn dem du mit den andern deinen Teuffelischen Wir-  
dtenern vbereinstimmest / daß in Newem vnd Altem Tes-  
tament nicht wird gefunden / wie kanstu das recht ver-  
stehen / dieweil das New Testament Griechisch / das  
Alte Hebreisch / du aber dieser zweyen Sprachen vner-  
fahren bist: Woher hastu leylich dein hohe vnd him-  
lische Kunst / daß du die H. Geschrift so liederlich ver-  
stehest / so doch der heylig Augustinus / von Gott  
für andere mit einem fürrefflichen ingenio begabte / vñ  
schier inn allen Künsten wol geübet / den H. Hieronio  
mum der in Lateinischer / Griechischer / Hebreischer /  
Caldeischer vnd Syrischer sprach hocherfahren gewest /  
zum

sum offermalen rathgefragt vnd etlicher schwerer  
örter rechten verstandt vnd auslegung von ihm be-  
gert / aber auff fürgehaltene fragen offermal inn ei-  
nem Jar kaum ein Resolution vnd antwort erlanget.

Es ist einmal gewis/wan du die Heil. Geschrifte  
verstehest / so hat dich dieselbe ein ander gelehrt/oder  
ist dir von dem heyligen Geist (wie sich etliche vnver-  
schämpte Predicanten rhümen) eingegeben worden.  
Das erst ist falsch / derhalben wirdt das ander war  
seyn / oder du würdest dir selbst fälschlich zumessen/  
das dir nicht bewisst oder bekandt. Darum du dan wol  
magst vndrer die zahl gerechnet werden / von denen  
der Prophet Hieremias cap. 23. gesaget: Sie sandten  
die Propheten nicht / vnd sie lauffen selbst.

Wann du nun jetzt ein Prophet / Apostel / oder  
vnder einem andern Namen von GOTT geschicket/  
so sollst du solches mit einem Miracul vnd Wunder-  
zeichen darthun vnd beweisen / gleich wie in dem Alten  
vnd Newen Testament / wann der Will GOTTS  
wurde anfangs verkündet / allda ist er auch mit Wi-  
racula bestättet worden: Das mich von allen Keze-  
reyen nicht wenig abhelt.

Darauben siche vnd erfahrt man zu diesen ar-  
beyteligen zeiten / in welchen ihr ewer Kezerey außzu-  
weien / die einfältigen vnd vnfürsichtigen zubetriegem  
angefangen / nichts dann alles vbel / auffheub / Krieg /  
Hungere vnd Kummers / vnd dessen allen nur vnseglich  
viel. Zu vor vnd ehedann euch Gottlose Diener des  
Dorrs der böse Feind in Schotten gebracht / welches  
geschehen nach ableiben des Durchleuchtigisten Kö-  
nig Jacobi Quinti, kaufft man ein Wergen Weel vmb  
zehen Französische / oder fünf Schottische Denter /  
die ma-

Der H. Hierem. redt gar wol von solchen vngesaligen vñ vngeschmalzten (Bachantē) sol Predicanten sagen.

Wo bleiben der Kezer Weissagung daß es nun dz finstern Euangailo wol seyler wer. Hettēs besser getroffen / wenn sie schwarz gesaget / Psendo propheta sunt, nolite illos audire.

(die machen bey vns nicht gar zween Creutzer) hernach aber galte es zehen Sous (das ist zweynzig Creutzer). Vnd das Bier so man vmb zween Schottisch Souer kauft / hat man hernach schier vmb drey Sous bezahlen müssen.

Darnach hat auch die gefährliche Krankheit der Schotten regiert / welche ihnen zu vor gar unbekandt gewesen / aber von wegen der grossen Kälten / hat sie in die läng nicht wehren köndten. Letzlich ist darauß ein anheimischer Burgerlicher Krieg (welcher ein erschrocklich vnd verderblich ding ist) erwachsen / in dem einer der Königin / der ander aber dem König den erbärmlich vmbgebracht worden / bey gefallen. Wer wolt doch die Niederlag / Manschlacht / vnd alles Verderben dieses schädlichen Kriegs erzehlen? Wer kan es genugsam beweinen? Allda heestest du gefunden ein Stadt wider die ander / einen Flecken wider den andern / ein Burger wider den andern / vnd das noch mehr ist / einen Bruder wider den andern / ja das erschrocklich anzuhören / den Sohn wider den Vattern / auff das grausamest vnd vnarmherzigist kämpfen vnd streitten.

Was das Evangelium für  
nangelt für  
nang bringt  
wanis zeitig  
wirdt. O  
Germania  
faciant te ali-  
ena pericula  
cautam.

Es ist noch  
vil besser in dē  
gehorsam der  
Catholischen  
Kirchē fastē  
dann mit den  
Lutherischen  
ein zeit präße  
mit fleisch esse  
darnach aber  
vō Got gestra-  
fet werden.

Wil aber hie von diesem ablassen / vnd auff grossere ding kommen: Wie viel tausende Menschen sein ellendiglich auff dem Feld / wie viel Tausent sein in iren Häusern erbärmlich durch den bitteren Hunger verdorben vnd gestorben? Etliche auß ihnen sein vor grossen mangel vnd abgang an Speiß / wie die wilden Thier auff dem Feld vmbgeloffen / von den Wurzeln vnd vngeschmackten Wurzeln sicherhalten / bis sie allgemach gar verschmachtet: Andere ihr Leben zu fristen / haben sich bey nächlicher weil nach den Schen

schen inn das Meer gelassen / welche letztlich darinnen durch vngestümme des Meers armselig vmbkommen.

Ich wil ewre Mirackel vnd Wunderzeichen nach Ordnung erzehlen. Es war ein Gottloser Ketzer / ein Schäfflein auß ewrem Schaffstal / der wolt vnder den zeiten des Jars gar kein vnderschiedt von seines sinfften Euangelij wegen halten oder gedulden. Da es aber eins Jars an dem heiligen Geburtstag CXXII. JESU vnseres HERREN vnd Heylandes gar schön / warm vnd heytet war / richter er sich vnd führe mit seinen Schsen gen Acter / alsbaldt er darmit auff das Feld kommen / haben die Schsen das Joch zerrissen / sein Berg vnd Thal geloffen bis sie zu letzt darnider gefallen vnd Todtgelegen.

Lutherische Wunderzeichen.

Ein Lutherischer Bauer wil ackern am dem heiligen Weiffachtag

Einsmals ward auch zu Sedenburg ein geyley behurter Predicant / der mit seines Nachbarn Haußfraw (weil andere Witpredicanten in jr Synagag dem Volck das Wort fürsagten) inn dem Ehebruch erwischet / vnd wurde an das Orth / daran solt die Leut offne Buß thun müssen / gestellet / als er sach das Volck hauffenweiß zulauffen / erzürnet er vnd bröwer dem Volck / woserr sie nicht gleich als bald hinweg gehen wolten / solten sie andere newe zeitung erfahren vnd innen werden. Die aber darbey stunden / warteten viel desto begirlicher auff das künfftig schawspiel / vnd begerten solches mit desto grösserm verlangen ihres hertzens zu wissen / darauff zeucht er von stundan seinen Weydner oder Dolchen den er neben seinem Seckel hangend het / auß / vnd ersticht sich selbst.

In Sedenburg ersticht sich ein Ehebrecherischer Predicant.

Ein ander Predicant (welcher gar geitzig / vnd wie gemeiniglich alle Wortsdiener / sein Euangelium

Ein geiziger  
Predicant er  
hencke sein  
Weib.

mehr vmb der Bauchfüll dann der Ehr GOTTES  
willen prediger) het zween Diener / deren schicket er  
einen in diese / den andern in ein andere Stadt / vnd  
zwischen der zeit erhencket er sein Weib / der hoffnung  
durch ferner Heirat güter reich zu werdē / darüber ist er  
als bald in dem Predighaus auff den wortstuel gestā-  
den / vnd wie er anheim kōmen / seine Diener gefunden /  
hat er sie wo sein Haussfraw seye gefraget : Aber dieser  
Hencker messig Bub ist außschickung GOTTES darob  
erwischt / vnd diß laster vberwiesen / vnd an den liechten  
Galgen gehencket worden / an dem hat er Leib vnd  
Seel verloren.

Ein Ketz-  
er hacket im selbst  
ein Hand ab /  
mit der Agst  
darmit er die  
Bilder ges-  
türmt.

Darmit ich aber ander erlosen Bursch hie ordens-  
liche gedencē / ward auch ein ander / der het die Bild-  
er in der Kirchen helffen zerhauen / vnd wie er des  
andern Tags Holz hacket / schlug er ihm selbst mit eige-  
ner Agst (Deo sic illum puniente) sein Hand ab.

Ein Lutheris-  
cher bau-  
acker am wei-  
nacht tag vnd  
erkrummet.

Es war auch ein ander Ketz-er / der ackert an  
vnsern HERRN Geburts Tag / als es aber hart ge-  
froren / vnd die Seeg das Erdreich nicht schneiden  
kunt / erzürnet er darüber / vnd stößet die Seeg vnd  
Wagesohn mit dem fuß von dem Pflug / wirdt aber  
von stunden der fuß so krumb / daß man in nicht mehr  
strecken kunt : Stirbt also zum theil vor schmerzen /  
zum theil vor grossen spott.

Mit wem die  
Lutherischen  
Predicanten  
Ire Häuser  
bawen.

Ein ander artlicher vnd recht Lutherischer Pred-  
icant / erbawet ihm ein Hauss von den steinen vnd  
holz einer nidergerisnen Capelln / vnd als er darcin  
kommen / hat er sich zu todt geblutet / vnd das gang  
Hauss beflecket.

Darmit wir aber allhie noch etlicher gedencen /  
(dann wer wolt so viel schalckhaffrige Buben mit als  
len seyn

len iren lastern / vnd Bubenstucken erzehlen? So hat  
ein Keger selbst bekennet / daß in einer Stadt drey ar-  
mer Männer gewohnt / die in einer Kleinen zeit durch  
ih harte arbeyt Reich sein worden: Dargegen hab er  
drey Reiche Burger gekannt / die alle Clöster vnd  
Kirchen blündern geholffen / doch hab er erlebt /  
daß diese nicht lang darnach Betteln müssen / die zwen  
hab er ohn alle heylige Sacrament sterben / vnd ohn  
alle Christliche begräbnuß auff einem Schelmpüchel  
ligen sehen / den dritten wiß er nicht wo er im ellende  
vmbgehe.

Die Lutheris-  
schen müssen  
bisweilen die  
Warheit wis-  
der sich selbst  
sagen.

Was sol ich aber von dem Gottlosen Wortes  
knecht sagen / der einen Alren vnd wolbetagten Catho-  
lichen Priester / welcher im auff dem weg begegnet /  
vnd in sein Dorffreiten wollen / von seinem Ross ge-  
worffen / selbst auffgefessen / vnd der gute alte Mann  
in Wind vnd Regen / vber Stöck vnd Stauden her-  
täglich ein weiten weg lauffen müssen / noch dannoch  
ist dieser Predig Esel vngestraft darvon kommen.

Ein muster  
von einem gro-  
ßen Zacharie  
vnd Lutheris-  
schen Predi-  
canten.

Patentia Lu-  
therana.

Aber damit wir ander sachen fürnehmen / wo  
seyen die schöne herrliche Clöster / vnd dergleichen heyl-  
liche örter mehr / in denen viel frommer Keuscher vnd  
GOTT verlobter Jungfrauen gewohnt / welchen die  
Engelländer / ob sie schon ander Stadt vnd Flecken  
verbrennt vnd zerschlaiff / von ihres heyligen Lebens  
wegen nichts leyds zufügen dörfen noch wollen? Wo  
seyen die Hochgelehrte vnd fromme Dominicani? Wo  
seyen die Gottsförchtigen Franciscaner / die ein from-  
mes / heyliges vnd GOTT wolgefälliges Leben ge-  
führt / welche alle König in Schotten hoch geliebet /  
auch noch vnser Christliche vñ Gottselige Königin in  
groffen ehren helt / vnd mit sondern gnaden bedencket.

Ob gleichwol ein Drator des König Jacobi des fünfften / mit namen David Linsat auß neid den er zu der Catholischen Kirchen getragen / wider die Bischoff vnerhörte ding geschrieben / als daß sie vnwissend vnd vngeleret sein / weil sie selbst nicht Predigen oder Lehren / vnd durch jr böses leben / dem Volck ein Gottloses leben zuführen / vrsach geben / hat er doch von den Franciscanern (ohn zweiffel weil im sein Gewissen solches angezeigt) niemal vbel reden dürffen / sonder viel mehr gelobt / daß sie mit sonderer vnd verwunderlicher frömbtheit vnd Gottseligkeit begabet: Er pfleget auch offemal zusagen / wann der Franciscaner Predigen nicht das beste gethan / so wer es lengst vmb den Catholischen Glauben in dem ganzen Königreich Schotten schon geschehen gewest / oder hetten velleicht gang vnd gar von Christo nichts gewußt.

Was vß den Franciscanern in Schotten vor Taren gehalten.

Die Ketzer sein den Franciscanern für andern Morden sein.

Das ist die vrsach (welche den Franciscanern nit wenig löblich) warumb der schalckhafftig schendlich vnd Ketzerisch Fantast Knotius vnd andere Gottlose Ketzer / als sie etliche Fürsten vnd Potentaten ihren Secten (an deren hilff sie nichts hetten anfangen dürffen) an sich gehendet / erstlich diese Clöster angefallen / beraubet vnd zerschleipffet. Doch ist keiner auß ihnen die bey solcher Rauberey gewesen / der eines rechten Todes gestorben: Etliche sein inn das elende verfallen worden / darob in vnsinnigkeit gerathen vnd also verstorben. Andere habē ire eigne Glaubsgenossen hingetrichtet. Ich kundte hie offentlich / wann es die gelegenheit geb / ire Namen vnd wie sie gestorben bekandte. Nun wollen wir auff nahere vnd bekandte exempel kommen / auff daß wir was deutlicher von der sach reden / wie ist es mit den. n. ergangen / die das für

treffliche Closter S. Margareth (wann ich darange  
denck / kan ich kaum das Weinen verhalten) welches  
vorzeiten der Königin inn Schotten zugehöret / zer  
schlaiffet vnd nidergerissen: Ist nit einer erschossen  
worden: Ist nicht der ander von stundan vnfinnig  
worden: Ist er nicht noch auff hentigen Tag seiner  
Sinn beraubt: Das sein die Wunderzeichen / vnd die  
löblichen Thaten deiner Ketz.

Zwen Ketz  
verwilt S.  
Margareten  
Closter/wer  
den hernach  
von Gott da  
rum gestraft.

Beschlüßlichen so hat ewer schwache / zerlumpete /  
baroffellige vnd zertrante Kirchen / die erst jetzt zu den  
letzten zeiten einwurzelt / gar kein vergleichung oder  
gemeinschafft mit der waren Kirchen **CXIX**: Die  
selb hat ihren anfang gehabt von Wunderzeichen /  
stomtheit vnd freihit. Dargegen aber ewer Sinagog  
darfich mit Rauben / vertilgung der gemeinen nutz /  
vnd auffrieglung der Vnterthanen wider ihre Fürsten  
vnd ordenliche Obrigkeit / bosheit / Gewalt vnd bes  
wancknuß angespinnen: Ja ewer Teuffliche Sinag  
og ist viel entwichter / dann des Türcken Kirch. Dan  
der Türck vnder seinem Gewalt vnd Regiment viel  
Christen inn ihrem Christlichen **GOTTES** dienst / nach  
vermög seines Türckischen Alcorans frey vnd ohn alle  
verhinderung geduldet vnd leidet. Aber bey euch San  
gassen vnd Gottlosen Ketzern / die ihr Christum ver  
langnet / den Glauben den jr in der heilige Tauff bekenn  
et. Verachtet / das heylige vnd imerwerende Opfer  
des heyligen Mess verworfen / lasset jr keinen Catho  
licischen in seinem Glauben **GOTT** dem **HERRN** unge  
hindert dienen.

Vergleichung  
der Kirchen  
Gottes/welch  
e Catholisch  
ist / mit der  
Ketzrischen  
Sinagog.

Die Ketz  
sein vil ärger  
dann der  
Türck selbst.

Sehet doch / ihr schalckhafftige Ketz / was  
Petrus Cluniacensis ein hochberhümpter Lehrer vnd  
Gottseliger Mann / von diesem ewigwerenden Opfer  
schreibe:

Petri Clun  
ensis, berich  
von der Heil.  
Mess, welch  
die Ketz  
verachten.



schreibe: Es ist kein vberflüssig Sacrament (sagt er) vmb den Leib vnd Blut IESV CHRISTI. Dan dar mit die sein gedächtnuß erfrischet / die Lieb entzündet / vnd vollkomne verzeihung der Sünden erlangt wird / ist keines wegs vergebens oder ein vberfluß / dieweil er weil er nicht allein nach dem er GOTT / sonder auch nach dem er ein warhaffter Mensch bis zu ende der Welt ist vnd bleibet. Neben dem ist es nicht ein vberfluß: Dann der vns durch seinen Leib erlöset / hat vns auch mit seinem Leib gespeiset / auff das / diewil er durch seinen Leib erlöset sein / durch seinen Leib gespeiset durch sein menschheit erhalte vñ ernehret werde / bis er mit seiner Gottheit / Glori vñ Herligkeit gang vñ gar vns erfertiget. So schreibe hiervon Ferrus Cluniacensis.

Der Prophet Malachias hat von dem Messias weisige sagt / sie werden alzeit bleiben wenn sie schon die Regen beffig darwiderlegen.

Der Prophet Malachias der Prophet am 1. Capitel also: Ich hab kein gefallen an euch / sagt der HERR der Heerscharen / vnd die Gab von erren Henden wil ich nit annemen. Durch die gab werden vns die Opffer des Alten Testaments verstanden: Darnach folget: Von Auffgang bis zu Niedergang der Sonnen / wird groß sein mein Nam vnder allen Völkern / vnd wirdt meinem Namen an allen Orten ein reines Opffer auffgeopfert / das ist / das Hochheilige Sacrament des Altars. Dieses hat dich der Teuffel als seinen getrewen Diener / auff das höchst gelehrt verachten vnd verspotten. Aber ein andermal wil ich wider dich vnd dein Teuffliche Lehr mehr schreiben.

Langzwischen aber / lieber David / rath ich dir mit deiner Seelen Heil / das du die Gottloß Regerey lassst fahren / vñ dich wider auff dein Händschuch mache begeben / vnd hinfüran nit mehrer / den deinem Handwerck zusiehet / vntersahest.

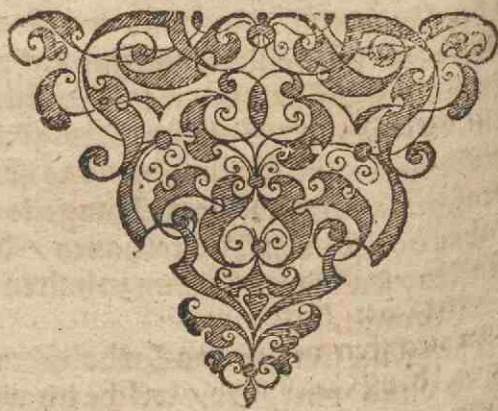
Hörstulieber David / ich het schier dir was anzusetzen von einem Kezerischen Wortsknecht / mit Namen David Son / der hencket sich auch vnder dem Schein des Ehestandts an ein Vettel / vnnnd wie er nach der Ehrlosen Hochzeit die erste Nacht bey jr geschlafen / hat sie ein Kind geboren. Das bey den Medicis, welche einem Kind in Mutterleib acht oder neun Wochen zugeben / ein grosses Wunderzeichen gewest ist. Darneben hat sich auch ein ander Wunderding begeben / daß dieser vnreine vnd vnzüchtige David Sohn das Kind nicht annemen wollen / vnd seiner Vettel zu offentlichlicher Buß auffgeben / sie solle drey Sontag mit blossen füßen vor allem Volck zur Kirchen gehen. Also pflegen die Lutherischen zuthun / was sie anrichten daß auß Gott selbst (Scilicet) vnd gar rechte / da bey darffs keiner Geschriefft / aber was Päpstliche Heyl. Bischoffen / vnd andere Geistliche Obrigkeit Christlich vnd wol ordnet vnd fürscreibet / das ist alles vnrecht / Menschenatzung vnd dem Euangelio zuwider. Was ist aber von solchen Wetterhanen / die nichts recht lassen sein / dann was sie thun zu halten : Nichts in grund vnd boden.

Diese ding alle sein bey vns Catholischen gar new vnbrechlich vnnnd vnerhört / welche ich wider euch Gottlose Kezer vnd wider ewer Teuffliche Synagog kürzlich fürbringen wollen : Zur andern zeit wird ich mehr an Tag geben / vnd wil mich bey der Catholischen / Apostolischen vnnnd Römischen Kirchen jederzeit inn gehorsam finden lassen / vnnnd hergegen ewer newe / grausame / Barwfellige vnnnd Teuffliche Synagog / welche durch die vberreiche / vnnnd

Die Lutherischen verachten Satisfactionem, die Zuf: Aber wider die Predicanten sindige müssen Buß verrichten. Sic in alijs rebus, aiunt, ne gant, volunt, pro vt placuerit.

75 Von de Leben vñ Geschichten Pet. Mär. vñ Bern. Sch  
milde genad bald zu grunde vñnd Boden wirdt ge  
ben/ (dann was GOTT vñnd der Natur zu wider  
kan inn die leng kein bestande haben.) so lieb  
mir meiner Seelen Heil ist / jeders  
zeyt fliehen vñnd  
meiden.

Ende von dem Leben vñd Geschichten  
Petri Martyris vñd Bernhardini Schini.



Das

78

# Das Leben / Sitten / Thaten / Lehr vnd Todt / deß grossen Mannes Joannis Caluini / vormals ge- wesenen Lehrers deß Wortis zu Geneff.

## Das Erst Capitel.

**V**nder allen denen vnglückselig-  
igkeiten vnd erübsaln / so nach dem Fall vn-  
serer ersten Eltern / der Lügenvatter vnd  
Sündenstifter auff diese Welt gebracht / haben die  
Secen vnd Kotten zu jeder zeit den grösten zant vnd  
vnd hader angerichtet / vnd die allergefährlichste auff-  
ruhr vnd vneinigkeit zu wegen bracht. Dieweil dann  
diß schandlich / schröcklich / vn fast schädlich monstrum,  
oder Wunder / (die Ketzerey nemlich) auß hoffart vnd  
vnrwissenheit entsprossen vnd erwachsen / derohalben  
ist vnd bleibt der Ketzerey beyder laster ein Erbe /  
als von den nechsten verwandten auff ihn gebracht.  
Dann wie viel der Ketzerey jemain gewesen / vnd bishe-  
ro noch seynde / haben sie sich zu jederzeit / auß vbermut  
vnd hoffart / grössern lob vnd rhum der frombkeit  
vnd Tugend zugemessen / als sie je werth gewesen / vnd  
habens dermassen getrieben / daß sie auch alle andere /  
so von den Secen vnd Kotten abschewen hatten / nit  
allein verachteten / vnnnd scholten / sondern auch tödt-  
lich hasseten vnd verfolgeten. Vber das seynde sie auch  
mit solcher grosser blindheit vnd vnrwissenheit vber-  
fallen /

*J. me. mark.*  
*bol. 1. 10.*

Das ist ange-  
scheinlich auß  
de welches d  
h. Apostel  
Joannes in 3.  
Cap. seiner 1.  
Epis. schreibe  
daß der Teu-  
fel stündige vñ  
anfang: denn  
noch wie es h.  
Thomas sagt  
hat er ehe ge-  
sündiget vnd  
ist ein anfan-  
ger d stünd vñ  
der Mensch  
sündigt durch  
in. Hier auß  
folgen die  
Merkzeichen  
vñ engenschaf-  
ten / so in den  
Ketzern ste-  
ckē vñ darben  
se zu erkennen  
seyn.

Der Keger  
eigenschaften  
ist halbstarr  
rig sein.

Drey ding  
sein denen nit  
zu helfen/ei-  
nem Keger/  
ein Narr/  
vnd einem  
Eyserer.

Vnd der den  
Jude sein sie  
den Secten  
gewest/wie  
Egesippus  
schreibe/die  
aus hindere  
list des Teufels  
entprung  
gen/welcher  
alles wünscht/  
darmit er die  
vndbeständige  
vnd leichtfertige  
Leute/  
inn irthumb  
führe.

fallen/das sie ihrer opinion vnd meynung allein/so sie  
einmal zu hertzen vnd kopff gefasset/also halbstarrig  
Elich beyfallen vnd anhangen / das sie darvon nit mög-  
gen abgezogen / noch durch einige mittel wider dahin  
gebracht werden / das sie das Liecht der wahrer er-  
kennnuß vnd warheit anschawen möchten. Vnd  
zwar dieser Lügenvatter vnd gemeines friedens vnd  
ruhigkeit Erbfeind/hat sich zu aller vñ jederzeit durch  
vrsach oder gelegenheit mit höchstem fleiß vnderstans-  
den/die einigkeit der menschlichen hertzen zu trennen/  
vnd die klare vnd lautere erkennnuß der Warheit zu  
verdunkeln vnd verfinstern. Bin aber des willen vnd  
fürhabens nicht / allhie zuerzehlen die vielfältigkeit  
der Philosophischen vnd Heydnischen Secten/sonder  
die allein / welche vnder den Christen vom Teuffel  
ihren vrsprung haben. Es hat Egesippus ein schr alle-  
ter vnd Christlicher Scribent schriftlich nach im ver-  
lassen/das vnder den Juden sieben vnder verschiedene  
vnd vnter sich selbst zertheilte Kotten gewesen seind/  
als nemlich/die Essener/Galileer/Hemerobaptisten/  
Mesbuthener/Samaritaner/Saduceer/vnd Phari-  
seer/welche alle vnder sich vneinig in meynung/lehr-  
vnd has waren. Nach dem aber das Euangelisch Ge-  
setz angenommen ist worden/seynd die Keger hin vnd  
wider auß anstiftung des Sachans mit grosser zahl/  
herfür kommen/vnd auferstanden/auf welcher zahl/  
bezeuget setzgerürter Egesippus/das gewesen sey ein  
Bischoff/mit namen Theobut/welcher der erste gewes-  
sen / der sich vnterstanden hat die Glaubigen zu ver-  
wirren / vnd die ruh vnd einigkeit der Kirchen durch  
falsche sagungen/vñ leichtfertige eitele Opinions zu  
erregen vnd zu trennen.

Darauff

Darauff seind gefolget die/ welche diese Ketzerey <sup>Auff die wort</sup> <sup>ὁμοῦσιον</sup> <sup>welches gleich</sup> <sup>wol nie in der</sup> <sup>H. Schrifte</sup> <sup>stehet / doch</sup> <sup>von d Christo</sup> <sup>lichen Kirche</sup> <sup>angenommen /</sup> <sup>erscheint / wie</sup> <sup>halbstarrig</sup> <sup>die Ketzerey</sup> <sup>seyn / welche</sup> <sup>nichts anme</sup> <sup>men dann</sup> <sup>was in der H.</sup> <sup>Schrifte ste</sup> <sup>het.</sup> <sup>Es ist niema</sup> <sup>lein Ketzerey</sup> <sup>so grob gewes</sup> <sup>sen es sein den</sup> <sup>noch eilich ge</sup> <sup>funden die sie</sup> <sup>verhädiget.</sup> eingeführt / so nemlich der Gottheit oder gleichen wesens des Sohns vnd ewigkeit mit dem Vatter zu gehen vnd wider ist / deren etliche klarlich vnd öffentlich / etliche aber heimlich die Göttliche Natur in Christo verläugnet haben. Dieser Hauptleut vnd Fenderich seynd gewesen Cerinthus, Artemus, Paulus Samosatenus, vnd nach ihnen Arrius. Folgende hat einer genant Carpocrates, sampt seinen Rottgesellen fürgeben / daß vnder den Christen alles gemeyn seyn müsse / ja auch die Weiber: Haben auch wider alle zucht vñ ehrbarkeit die vngewöhnliche vnd vnverschämpte freyheit des fleisches / vnd fleischliche vermischung auffbracht / vnd mit gewalt eingeführt: Welche Sect zu vnsern zeiten der leidige Sathan durch die Widertäufer auch widerumb erwecket / vnd an tagbracht. Zum dritten hat Eubion sampt seinen Mitgesellen gelehrt / daß man notwendiglich die Mosaische Cerimonien in dem Evangelischen Gesetz halten soll / welche Lehr fürwar ein vrsach gewesen ist grossen auffsturs vñ zwyspalts in Christi Kirchen.

In dieser ellenden Ketzerey ja sag ich vnnsinnigkeit <sup>Es sein zu tei</sup> <sup>ner zeit nie so</sup> <sup>vngereimpts</sup> <sup>weder Philos</sup> <sup>sophi noch Ke</sup> <sup>zer gewesen /</sup> <sup>die nit ihren</sup> <sup>memüg schug</sup> <sup>gefunden her</sup> <sup>den</sup> <sup>Parmentem</sup> <sup>geisch afft</sup> <sup>Philosof</sup> <sup>Juden hielet /</sup> <sup>heils anfgereitget /</sup> <sup>erfahren anzeigen.</sup> ist gewesen Georg Buchananus ein Schottenländer / welcher in der Fasten das Osterlamb gessen hat / vnd da er von des wegen beklaget / vnd setzt mehr dann vor 40. Jaren (so ich der zeit recht gedenck) für einen vnrüchtigen Ketzer gehalten /

R iij

wie Aristoteles im ersten Buch von der Natur schreibt / vnd den Melissum / welche da verneymen die drey ding darauff ein jegliches: geschafft / vñ nichte würdt / vnd nur eines haben wolten / nicht vnder die natürlichen Philosophos gezelet haben wil. Also auch Georg Buchannan welcher es mit den Juden hielet / vnd auch das Osterlamb gessen hat / vnd den Anfang vnser Heils anfgereitget /

*hertzlich in die  
hertzlich* 20

## Von dem Leben vnd Geschichten

halten/vnd von Jacobodem fünfften dieses Namens König inn Schotten / welcher gleich wie er war ein Gottesfürchtiger vnd Hochweiser Man/ also auch des Catholischen/Apostolischen vnd Römischen Glaubens ein eyferiger beschützer vnd beschirmer/beruffen/vnd von wegen begangner That zu red gestelt vnd exanimiert worden/wie er doch hette wider der Catholischen Kirchen alten gebrauch vnd gewonheit/ etwas solches vnderstehen dörfen. Er als ein vnuerschämpter vñ in der H. Schrifft vnerfarner Man/hat jr Rön. M. mit solchen worten geantwort. Ewer Rön. May. so sie an derst das Heil irer Seel erlangen wil/muß auch das Osterlamb essen. Ob dieser red hat sich jr Rön. May. von stundan gleichsen entsetzt vñnd dieser Eünheit oder viel mehr des menschen vnfinigkeit verwundert/aber doch in solchem wider angeredt/Georgi: Ich bin gleichwol keiner der die H. Schrifft gestudiert hat / aber doch wil ich diesen Glauben/ inn welchem mein Vorfeltern gelebt haben / welcher da ist der Catholisch / Apostolisch vnd Römisch / vnd welchen sie von dem heyligen Römischen Stuel entpfangen / nach meinem vermögen in Schutz halten / vnd darneben was der heyligen Schrifft gelehrt/ welcher dieser zeit in vnserm Land viel seynd / welche ich auch für gewiß weiß / daß sie die Ketzer hefftiger als Hund die Katzen hassen / daß sie die ihnen ihr betrug vnd arglistigkeit bekant ist/von deiner meynung halten erkündigen vnd erforschen.

Nach diesem seyn zusam beschriben worden/viel Doctores Theologi der Stadt S. Andree vnter welchen der fürnembste gewesen/M. D. Joannes Maior/ ein Gottesfürchtiger vñnd von wegen vieler nutzlichen inn die Philosophey vñnd Theology geschribnen Büchern.

*Auß diesem  
tan leichtlich  
abgenommen  
werden / mit  
wie grosser  
lieb Rön. Ja  
cobus der 5.  
die Catholi  
sche/Aposto  
liche vñ Röm  
mische Kirch  
umfange da  
er geantwort  
das mit gut  
gewisse zu leb  
nit von im sel  
ber/sond von  
Bäpfl. Heyl.  
zubegege sey:  
Daß welche  
Glaub er sie  
ausgenom in  
deselben auch  
er sie hat er  
halten begere.*

Büchern weitberühmte Mann / vñnd derowegen  
 der fürgefalten Proposition / vñ Schrittfrag leichtlich  
 hat genug thun mögen / die weil ein jeglicher inn denien  
 sachen / da er tägliche vñnd stätte vbung hat / leichtlich  
 wol vñnd recht vrtheylen kan / welches vns ein herrli  
 cher alter Poet kundtschafft gibt / sagend:

Ein Schiffman von Natur des Windes /  
 Ein Bawer erkläret die art des Kindes.

Derohalben der Hochgelehrte Herr W. Joannes  
 Wator auff fürgehaltene frag ihr Rön. May. also  
 antwortet: Allerchristlichster Großmächtigster Rön  
 nig / welcher E. Rön. May. einbilden wil / daß sie sol  
 le das Osterlamb essen / der sehe gern daß ewer May.  
 gleich wie die Juden lebet / welche die geschene Ans  
 kunfft CXXI<sup>ST</sup> verlaugnen / oder in auß der heylige  
 Jungfraw MARI<sup>A</sup> geborn seyn. Dann das Osters  
 lamb ist nichts anders (gleich wie die H. Schrifftge  
 lehrte danon reden) dann ein figur Ceremonien vñnd  
 Kirchenzier: Welches alles / nach dem CXXI<sup>ST</sup>VS  
 vnser Heyland an dem Stamm des heyligen Creutz  
 gestorben / durch genugsam helles Gezeugnuß des  
 aposteln Pauli ad Galatas. cap. 5. Klärlich mag erwies  
 en werden. Ich bezeug abermal einen jeden der sich be  
 schneiden leß / daß er verpflichtet ist auch das ganz Gesetz  
 zu halten: Vñnd bald hernach: Dan in CXXI<sup>ST</sup>VS  
 so gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas.  
 Georg Buchananus aber / da er eines solchen vnere  
 ren auch vnbeandten Lasters vberwiesen wurd /  
 er sich heimlich danon gemacht / vñnd hinder der  
 thür vrelaub genömen / sein mitgesellen in der lucken  
 lassen / die sie auch gefüllet vñnd in dem Feuer gen Him  
 mel /



mel/da heilen vnd zeentlappern/ gefahren/ sonst wider  
dehime gewislichen auch mit solcher Laugen gewor-  
gen worden seyn.

Nach diesem hat er sich in Lusitaniam begeben/  
da er auch für einen Ketzer eingezogen vnd beklage-  
t ist worden/vnd wo er jme abermal mit flucht nit rath-  
sam wer gewesen / wurde er da einen schlechten Jure-  
marck gehalten haben. Letzlich zu Paris in eines Bure-  
gers Hauß/da er mit vielen Schottländern vnd Teut-  
schen das Witttagmal eingenommen hat / vnd nach-  
essen **GOTT** dem Allmechtigen von den andern  
danckgesagt wird / ist der verzweiffelt Ketzer dage-  
essen / gleich wie ein vngehobleter block / sein Haupte  
nicht entblößt/ noch einiges zeichen eines Gottsförcht-  
gen Hergens gegeben/ welches den andern zusehen ein  
grewel war/haben auch in von stundan mit heller laute  
schreyender stim für einen Ketzer außgeruffen/ einem  
ganzem gemeynen nutz Leut vnd Land für schädlich  
gehalten / vnd der mit Feuer oder Wasser solte von  
andern Gottseligen Menschen abgefondert werden:  
Welches ich auch / dieweil ich in gegenwart war/inn  
vollführung gesehen hab.

Man sagt  
daß Buchana  
in den Lauff  
stein ein hof-  
felein gemas-  
chet habe.

Viel sein dieser die da sagen/daß dieser armbselig  
Mensch auff ein zeit in den heylsamen Brunnen / dar-  
rinn die Kinderlein mit Gebenedeytem wasser abge-  
waschen werden / sein Wadensack (mit gunst solches  
zumelden) außgeleret habe. Dieser Buchanamus/  
gleich wie andere Ketzer alle zu einer zerstörung der  
wolgestelten vnd angerichten versammlung der schar-  
schen/vnd zum verderben **GOTT**sfürchtiger schar-  
vnd Herrn/geborn/hätte sein ganz Sinn vnd Muth  
dahin gericht/auff daß er ihr Kön. May.in Schotten/  
welcher

welcher mit sonderlichem eyfer gegen GOTT freyen  
 Künsten vnd geschickligkeit begabet / bey allen in ver  
 wunderung stunde / vnd gleichermassen seiner beyden  
 Eltern tugend in ihme erschiene / dahin zu letzt bere  
 det (welches doch GOTT verhüten wölle) daß er glau  
 bet / es wer kein andere ware / Catholisch oder Aposto  
 lische Religion / als sein Gottlose / verfluchte vnd vn  
 gereumbte Caluinische Ketzerey.

Sonderliche  
 tugend in Rd.  
 W. in Scho  
 ten / mit wel  
 chē gleich wie  
 er äder leicht  
 lich vberwin  
 det / also auch  
 kan er zu einer  
 Regierung  
 geborn seyn  
 geachtwerdē.

Aber da dieser Gottsförchtiger Fürst vnd Herr  
 oft gehört / daß etliche Catholische Hochgelehrte  
 Männern / mit diesen Caluinischen Schwermern von  
 solchen erstandnen irrthumb / in den Schulen mit der  
 Feder kämpffeten / vnnnd noch zu keinen gewiesen ab  
 schied nichts erfolget / sonder diese das widersprechen /  
 die andern solches für gewiß halten / diesen für einen  
 Papisten / das ist / eygensinnigen Keger oder Christen  
 außgeruffen werden / hat er gleichfals durch schickung  
 vnd eingeben des H. Geists / von welchem er sonderlich  
 gaben gehabt / darauß abgenommen vnd geschlossen /  
 daß ein andere dann des Caluini Religion vnd Glau  
 benamass sey / in welcher sie vor alter gelebt / vnd noch  
 ir viel leben / schier diese ganz Tausent vnd 400. Jar /  
 vnd dennoch irer Seelen heyl gefunden vnd erlangt /  
 wiewol sie nichts von dem Gottlosen Schwindelhirn  
 Caluino gehört / dieweil sein giff vnt vom Hellschen Dra  
 chen / des Menschlichen Heils abgesagtem Feind / noch  
 nicht außgegossen noch auff die Ban gebracht war.  
 Letzlich (wie man sagt) hat sich der Gottsförchtige  
 Fürst vnd Herr / inn solcher vermeynung mercken las  
 sen / daß er wölle inn diesem Glauben vnd Religions  
 Bund leben vnnnd bleiben / welcher der beste / stärckest  
 vnd fürtrefflichist were / vnnnd denselben achtet er zu  
 seyn /

Ein gedenc  
 zeichē darauß  
 abzunemen /  
 daß die Scho  
 ten mehr auß  
 lerech / feritick  
 dann auß vnt  
 verstand den  
 Catholischen  
 Glauben / inn  
 welchem sie  
 so lang gelebt  
 verlassen vnd  
 den Newge  
 bahren Lec  
 turen getos  
 tet.

L

sein / welchen sein Genedigist hochverständigest vnd  
fromme Frau Mutter hielte vnd bekennet.

Groß wund  
in welche die  
Schweischen  
wortsknecht  
dē vngelereten  
bauerman v  
beröspeln vō  
sagen jr Sma  
gog sey ein als  
gemeine ver  
samlung/wel  
ches so weit  
voneinam ist  
als 5 tag vnd  
das liecht/dā  
Catholisch ist  
allgemein vō  
welche Das  
wid sagt: Ihr  
stim ist in als  
ler Welt ers  
schollen. Vñ  
gleich wie die  
Apostel/also  
kommē auch die  
Catholischen  
stägmit ein an  
der vber ein.  
Der Keger  
stim aber ist  
nie wenig fer  
nig/streckt im  
winckel vñ hat  
ein böse Conso  
nanz wie Inse  
hen in Engla  
ländern vnd  
doch im der  
ninnsten/der

Die kan ich mich nicht gnugsam verwundern/der  
Gottlosen verstockten vnd blin den Teuffels Knecht/  
daß sie sich wider GOTT vnd alle Christliche Lehren/  
auch der Catholischen Römischen selbst wider Sinn  
vnd vernunfft vnterstehen haben dörfen / vnd ihrer  
Kunst so hoch vertrawet / daß sie vermeint ihr Kön.  
Way. dahin zubereden vnd zubringen/daß sie vermei  
net die Caluinische Ketzerey wer Catholisch / dieweyl  
doch diß Wort (Catholisch) ein Griechisch wort/vnd  
auff Teutsch (Allgemein) aufgelegt wurd. Jetzt frag  
ich wo ist diese Allgemeinheit / dieweyl diese vnfinnige  
Schwermere vnd Predicanten allein in Schotten/diese  
falsche/Teuffelische vnd GOTT widerstrebende Kelti  
gions Artickel außbreysten/vnd den Weislosen armen  
Layen/dem solches ein gereumpter böß ist/betriegem.

Gleich eben inn diesem Irthumb seyn auch vor  
zeiten die Donatisten gewesen/welchen gefallen hat/vñ  
solches auch erwunden haben wöllē/als nemlich jr Ke  
zerey/die nur in einem theyl der Welt Aphyrica schwe  
bet / were die recht Catholisch Lehre / welche der H.  
Augustinus als grobe Fsel verlacht / vnd im andern  
theil seiner Bücher weitläufftig in der 48. Epistel wie  
der sie disputiert. Höre einer den H. Augustinum inn  
der ermelten Epistel etliche Sprüch der H. Schrifft  
einführen / wirdt er sie alle zugleich wider die Dona  
isten/vns aber zu gutem entspriffend wider diese newe  
Kottengeister befindē/die allein in Schottē/als in dem  
geringsten  
Schotten / welche wiewol sie in einem winckel oder Insel wohnen/sey sie  
Lehrnicht eins / dann die Engelländer Lutheraner/ die Schottē  
Catholisch Glaub aber leucht allenhalben.

ringesten theyl der Welt / ihr Teuffels gedichte vnn  
 Kegerey die ware Christliche / Catholische Lehr zu  
 seyn erfekten wöllen / zu dem doch die Italienern neyn  
 sprechen / die Spanier es nicht erkennen / vnd die Teuts  
 schen solchs höchlich verfluchen vnd für ein grewel hal  
 ten.

Sag mir was hassen die Franzosen so fast inn  
 den Schotten: Ist es nicht des Caluini Eytergeburt?  
 Warumb ligen die Schotten vnd Engelländer so ein  
 lange zeit miteinander in dem Haar. Ursach dierey

die Engelländer Lutheraner / die andern aber Cal  
 uinisten seyn / welchs Lehr sie nicht gern auffnehmen /  
 es were dann von des wegen / dieweil inen ein segliche

widerstrebet. Warlich **CHRIST** Lehr aber / welche  
 die Catholisch ist / ist außgebreitet durch den ganzen  
 umbkreiß der weiten Welt / gleich vns **GOTT** selber /

der da nicht liegen kan / durch den Propheten **Malac**  
**chiam** am 1. Capitel / nicht durch den Gottlosen **Cal**  
**uinum** / vielweniger dieser zeit **Erzkegern Lutherum**

länder / einen unverständigen **Dölpel** vnd **muertwilli**  
**g**es **Wutterpferd** / weder durch den **Donatum** noch  
 andere **Ketzer** / klärlich anzeiger / da er also spricht:

Don **Auffgang** der **Sonnen** bis zu dem **Nidergang** /  
**Groß** ist mein **Nam** vnder den **Heyden** / vnd an allen  
 orten wirdt gereücht vnn geopffert meinem **Namen**

ein rein **Opffer**. Vnd widerumb inn der **Apostel** **Ge**  
**schichte** am 1. Cap. **CHRISTVS** als er zu **Himmeln**  
 fahren wolt / hat er also zu seinen **Jüngern** / nicht zu  
 den **Gottlosen Ketzern** gesprochen: Vnn ihr werdet

L ij

mein

Grosse leicht  
 fertigkeit vnd  
 vbeständig  
 teit der Eng  
 elländer/wel  
 che drey oder  
 öftermal vñ  
 dem Catholis  
 schen Glaubē  
 abgewichen/  
 were alle n  
 auß diesem  
 abzunemen:  
 Ein Schote  
 da er durch  
 Engelland in  
 sein Wutter  
 land verreiset  
 hat er ein En  
 gelländer ge  
 fraget in was  
 gestalt der  
 Glauben bey  
 inen wer/hat  
 er geantwore  
 es stünde als  
 les bey **Röm**  
**Man** welche  
 noch nichts

von hette gehandelt/vñ were noch zugewarten/was das Concilium zu **London** da non  
 schläge: In ser **Glaub** sprach er/verteit sich als offte/als sich die **Regierung** verändert.

mein Zeugen sein zu Hierusalem / vnd in ganz Judea  
vnd Samaria / vnd bis an das ende der Erden / dann  
ihr stam ist außgangen in alle Welt / vnd ihre wort an  
die ende der Erden. Vnd du sprichst der H. Augusti-  
nus / Darffest dich wider der H. Schrifft gezeugnis /  
welche mit einer so grossen krafft gestärcke / so lauter /  
hell vnd klar sein / freuenlicher mutwilliger weiß auff-  
leinen / vnd darwider setzen.

Tomo 10.  
Serni. 2. de  
Eccles. Ca.  
thol. in expo-  
sitione Sym-  
boli.

Auß diesen  
worte des H.  
Augustini ist  
ab zunehmen  
was für vñs  
scheid sey vñd  
der Catholis-  
schen Kirchen  
vñd der Kes-  
ser Kirchen.

Nie hören die  
Kesser mit  
schande vñd  
schmach vñd  
grossen schmerzen /  
wann es ihnen schon  
nicht gefelt / den heiligen  
hoch er die Römische  
Kirchen lobe / der  
selben auch / mit den  
Caluinischen nach  
Lutherischen Wirtelge-  
schmeiß den sarnemöb-  
sten Ort zuergane.

Wenn wir weytens in dem H. Augustino lesen /  
so befinden wir in mit solchen worten reden: Sonder-  
lich ist vns zumercken / daß wir glauben müssen / daß  
ein Kirche sey / aber doch dörfen wir nicht darumb  
an dieselben glauben: Dann die Kirche ist nicht GOTT /  
sonder ein Hauf GOTTES. Die Christliche Kirche  
spricht er / sey außgetheylet in die ganzen Welt / von  
Auffgang der Sonnen bis zu dem Niedergang. Kesser  
rische Kirchen aber / ein jedweder besonder stecke allein  
mit irem Schwindelgeist in einem Winckel / Provinz  
en oder Landschaft. Eben der ermeldte H. Augusti-  
nus weiters in angezognē buch gibet vns solche lehr / da-  
er vber diesen Püct / Ich glaub ein heilige Christliche  
Catholische Kirchen / also sagt: Wol vñd recht wird  
in dem Glaubens Articul die Catholische Kirche heyl-  
lig genennet / dann gleichwol auch viel andere verfaß-  
lung vñ Kirchen seyn / welchen die Teuffelsdiener vñ  
eygen sinnige Köpff vorstehen / kan doch irer keine heyl-  
lig genennet werden / darumb daß sie nicht Catholisch  
oder Allgemein seyn.

Dieser Catholischen vñd Römischen Kirchen /  
in der hundert vñd zwo vñd sechzigsten Epistel im  
andern

Augustinum wie  
Synagogay

andern theyl/gibter auch den vorzug vnd spricht: Das  
 in ihr allwegen der Stul / darauß die Apostolische  
 Lehr gepredigt worden/vnd noch werde / gewesen sey  
 vnd bleybe / dann nach dem alle andere Kirchen / wel-  
 che gleichwol auch die Apostel auffgericht vñ inñ fürs  
 gestandē / allgemach sich von dem Glauben absonders  
 ren / ist allein diese heylige vñnd Apostolische Kirch /  
 ein Mutter aller anderer Kirchen: **CXXI** / durch  
 des Allmechtigen **GOTTES** gnadenreiche gaben von  
 dem Apostolischen weg nie abgewichen / vnd kan auch  
 erwiesen werden / daß für den Ketzereyischen newern-  
 gen vñnd murwillige veränderung nicht ist vñnder ge-  
 legen / sonder allzeit die Victorien darnon geführet /  
 vñnd ist inn diesem Glauben welchen sie von den Apost-  
 reln entpfangen / durchaus vnbesleckt gezieret blieben.  
 Die Hierosolomitisch Kirch / welcher Jacobus  
 vorgestanden ist abgefallen: Achaia hat den Apostel  
 Andream verlassen / Asia den Joannem außgeschlos-  
 sen / also auch India den heyligen Thomam / Persien  
 den Apostel Judam / Aetropien Mattheum / Phrigia  
 Philippum / vñnd Griechenland den heyligen Paulum  
 nimmer erkennet: Allein ist noch vbrig geblieben die  
 Römische Kirch / welche durch Regierung des heylig-  
 gen Geists / auß zengnuß des H. Cypriani des ersten  
 Buchs in der dritten Epistel / an **CXXII** noch nit  
 erewlos worden: Noch dannoch döuffen ihnen die Res-  
 ter / gleich wie vorgemelter H. Cyprianus an ange-  
 regtem ort einführt / einen eygnen Segelbaum auff-  
 richten dem Schifflein Petri inn welchem **CXXIII**  
 des der Schiffherr ist / widerwertigkeit vñnd vnges-  
 ammes Meer / Windt vñnd Wasserwellen zuers-  
 wecken.

Der heylige  
Martirer  
Cyprianus  
allen Schrifte  
gelehrten ein  
liebliche hier  
gibe der Römischen Kir-  
chen den vor-  
zug.

Die Keger  
erkennen kein  
hohes Pries-  
terthum inn  
der Kirchen  
Christi/vund  
sein auch un-  
tereinander  
selbst nicht  
eins / wie zu  
sehen an dem  
Caluano vnd  
Luthero:  
Dargegen  
aber / welche  
in der Catholi-  
schen / vñ A-  
postolischen  
Kirchē seyn/  
die erkennen den Bapst zu einem Oberhaupt/erzengen auch im alle Keuerey vnd Ehr/wil-  
sie schuldig seyn. Auß zeng auß des heiligen Cypriani ist aller Keuerey vñ Spaltungē  
inn dem Hauß GOTTES ein anfang gewesen / die verachtung des Hohenpriesters/  
welchem inn der Christlichen Kirchen die Stadt GOTTES hier auff Erden verord-  
net vnd gegeben ist.

Darumben auch ist jetzt Engelland im Glauben so verwirrt / dieweil die Or-  
dnung inn Wellicher gewalt vnd macht stehet / vnd sich das Blatzein gleich vmbgewende  
hat/das der ein Richter ist der sich ein Vnterthan solle erkennen. Desselben gleiches  
das edle Schotland/wie ist es jetzt so vnghetzelig vnd armhselig / Dieweil im Fried-  
vnd einigkeit enzogen.

\* Dieser Spruch des heiligen Hieronymi von wegen Catholischer Römischer Kir-  
chen solte mit Guldenen Buchstaben geschrieben werden.

Die siehestu vund köndest auch wol abnehmen/  
du vnuerschämpter Keger / wie der heylige Martirer  
Cyprianus dem Römischen Stul inn der Kirchen  
CXXI die Ehr zumesse / inn dem er sagt das aller  
Priesterlicher stand auch die einigkeit desselben auß ir  
entstanden sey: Vnd gleich in ermelter Epistel schreibe  
er noch weiters vund spricht / daß auß keinem andern  
ding Keuerey ein vrsprung genommen haben / daß  
auß vngheorsamkeit / inn welcher man GOTTES des  
Allmechtigen hier auff Erden Statthaltern dem  
Höchsten Priestern widerstrebet / vund ihn als einen  
von Gott verordneten Richter nicht erkennen wil.  
Hieher du Thörichter Mensch / wende dein Augen/  
Ohren/vund gemeinen verstand / vnd vernimme wie  
der heylige Cyprianus zu zeit der genaden / vnd streu-  
denreichen Euangeliums / haben wölle einen einigen  
Priester/dem vor andern Ehr erzeygt vnd stat CXXII  
gehalten werde.

\* Der heylige Lehrer Hieronymus in seiner ersten  
Epistel/die er schreibe zu de Bapst Damaso / sage also  
Wiewolich keinem andern/als allein CXXIII nach-  
folge/

folge/gestelle ich mich doch zu deiner Heyligkeit/das ist  
 des Sculs Petri/auff welche Felsen ich gewislich weiß/  
 daß die Kirch GOTTES irne grundfest hat. Welcher sich  
 von diesem Haupt absondert / vnd außserhalb dieses  
 Hauß das Lämblein isset / der ist als ein vntauglicher  
 vnreiner verworffen vnd außgemustert: Wer nicht  
 inn der Archen Noe seyn wirdt / der wirdt zu zeit der  
 Sündfluß verderben.

Vnd inn der andern Epistel rufft er frey öffent-  
 lich auß/ das/ wer sich dem Scul Petri vndergebe der  
 sey seyn. Auch an einem andern orth schreibe er also zu  
 Pamachio vnd Oceano: Du seyest wer du wollest/der du  
 vnter geschmitte Lehr einführest / so bitt ich dich/ daß  
 du wollest der Römische Kirchen/od dem Glauben den  
 der Apostel selbst gepreyset / verschonen. Warumb  
 vnterstehst dich vns jetzt nach 40. Jaren etwas zu leh-  
 ren vnd einzubilden / welches wir ein vnwissenheit zu  
 vorgehabt: Warumb bringstu ander ding auff die  
 Ban/ dann Petrus vnd Paulus gethan haben? Bis  
 auff diesen heutigen Tag / ist die Christenheit  
 nach diese Lehr gewesen. Ich wil in meinem betagten  
 Alter diesen Glauben behalten / inn dem ich geboren  
 bin. Wercke du gutherziger Christ diese wort des H.  
 Hieronymi: Eben diese wort können wir auff dich du  
 vnverschämpter vnd vnkeuscher Knoch / oder zu ei-  
 nem andern der seiner Teuffelslehr schutz vnd schirm  
 heile / wenden: Wie bistu so keck/ daß du die frommen  
 vnd einfältigen Schotten / jetzt erst schier nach Tau-  
 sendt vnd 400. Jar dieses wilst lehren/ daß sie zu vor nit  
 wußt haben

Es müßte die  
 Schotte wol  
 stöck vn bide  
 tol vn idriche  
 sein gewesen/  
 Gote verach-  
 tene/ ihr Seel  
 heyl für ges-  
 ring achtene/  
 vnd das zu  
 glauben vom  
 Teuffel bes-  
 fessen/dieweil  
 sie sich so von  
 einem losen  
 lasterhafti-  
 gen Schalek  
 Knoch habe  
 vberreden las-  
 sen/vnd die  
 Reyeren  
 durch Thar  
 vnd thor ein-  
 gelassen.

Es stehet am 22. Capitel Lucada CXXIste vñ  
 Petro also redet / geschrieben: Sihe der Sathan  
 hat



hat ewer begert/das er euch reuert wie den Waigen  
 ich aber hab für dich gebetten / das dein Glaub nicht  
 gebreche / vnd wann du dermal eins bekehrt wirst / so  
 stercke deine Brüder. Der H. Lehrer Cyrillus legt  
 diese wort also auß/vnd spricht: Das CXXI<sup>ST</sup>VS diese  
 ses darumb habe geredt / das er wölle angezeigt ha-  
 ben / das die Menschen für sich selber nichts seyn/vn in  
 der natur zu schwach von wegen irer vnbeständigkeit/  
 vnd jnen nit gebüre das sie wölten andere hersehen/  
 nach dem auch sich zu Petro gewendt/welcher war den  
 andern zu einem Haupt gesetzt. Also wird auch ver-  
 meldet inn dem eylfften Capitel Johannis/Einer aber  
 vnder ihnen mit namen Caiphas / der desselbigen  
 Jars Hoherpriester war/sprach zu jne: Ir wisset nichts  
 bedenckt auch nichts: Dann es ist vns besser ein Mensch  
 sterb für das Volck / dann das das gang Volck ver-  
 derbe. Solches aber redet er nicht von jm selbst: Son-  
 der dieweil er desselbigen Jars Hoherpriester war/  
 das JESVS solte sterben für das Volck. Der H.  
 Chrysostomus schreibe vber diesen Sentenz also: Sie  
 he wie groß die Gaben GOTT des heyligen Geistes  
 seyn / dann auß einem schalckhaffteigen Gemüt/hat er  
 vermöcht warhaffte Weissagung zureden. Siehe  
 auch wie groß des Höchsten Priesterstandes gewalt  
 vnd macht sey:

Frag. Was  
 rumb wöhen  
 die vnstünigē  
 Regent also  
 sehr wider dē  
 Papst / vnd  
 wölten nicht  
 zulassen / das  
 er an Christi  
 stat hie auß  
 dieser Erden  
 sey/vnd inn  
 dem die war-  
 heit/mit wel-  
 cher Petrus  
 von Christo  
 bestätiget/auf  
 Heben. Ant-  
 wort. Sie  
 weren nit des  
 Geuffels die-  
 ner / wenn sie  
 liegen vn den  
 volg nicht si-  
 deren können.

Dann gleichwol Caiphas seines stands vnwä-  
 dig war/hat er doch Weis gesagt/wiewol er nicht wiss  
 set was er saget / dann die genade des heyligen Geistes  
 hat sich allein seines Munds zuerkklärung der warheit  
 gebrauchet / sein unreines Hertz in dem wenigsten nit  
 berührend. Es wirdt auch bey dem heyligen Euang-  
 gelisten Matthei am 23. geschrieben/das CXXI<sup>ST</sup>VS  
 zu dem

zu dem Volck vnnnd seinen Jüngern also geredt hab:  
 Auff dem Stul Moysi sassen die Schrifftgelehrten  
 vnnnd Phariseer / derhalben alles was sie euch sagen /  
 das haltet vnd thut / aber nach ihren Wercken solt ihr  
 nicht thun / dann sie sagens wol / sie thun es aber selbst  
 nicht. /c. Der obgemelte D. Chrysostomus gibt ein sol  
 che Lehr vber diese wort: Gleich wie das Holt auß der  
 Erden gelesen würdt / vnnnd doch die Erden nicht mit  
 Genomen / also sollen die zuhörer das wort GOTTES  
 von ihren Lehrern empfangen / ihre Sitten aber vnd  
 böserwerck nicht nachfolgen. Dann es tregt sich gemei  
 niglich zu / daß ein böser Mensch gute Lehr gibt /  
 gleich wie auch von den Priestern für besser angesehen  
 wärd / von wegen der frommen die bösen zu vnterwei  
 sen / dann von wegen der bösen die frommen zuver  
 lassen.

Siehestu da du Gottloser Keger / wie du auß ver  
 manung CHRISTI vnser eynigen Seligmachers / auff  
 die Lehr vnd gute vnterweysung eines Priesters solst  
 weyrung geben / seine Sitten aber / so die böß sein im  
 wenigsten nicht nachfolgen. Du aber als ein Schwin  
 delgeist thust gleich das widerspiel nach deiner art /  
 daß wann dir weiß zuthun befohlen ist / so kompst du  
 dem schwarzen nach / da lausest du auch nur auff die  
 bösen Sitten der Priester / vnd wann einer einmal vber  
 die schnur hawet / so bistu mit deinem lesterhafftigen  
 Winkelmäß da / vnnnd gibst fleiß / daß du ihn in der  
 gangen Welt zu schanden machest.

Die Lutherischen auch wöllen alle Menschen  
 oberreden / sie haben allein den rechten Glauben. Aber  
 was

Die Keger  
 legē sich mit  
 gangen träff  
 ten wider diß  
 gebot / in dem  
 sie nie anieße  
 was Käpst.  
 Heyl. vñ ans  
 dere d Christo  
 lichen Kirchē  
 Presidenten  
 guter meinig  
 vns fürhaltē  
 sonder allein  
 auff ivo strecken  
 vñ werck ach  
 tung gebē / vñ  
 gremlich mit  
 schmälischen  
 worten anaf  
 ten. Viel an  
 derst ist der  
 Groß Keyser  
 Constantinus  
 gestu gewest  
 da er verwal  
 ter in seine  
 Prouinciē vñ  
 Landschaftē  
 geschickt hat /  
 denselben be  
 fehlend / die  
 Priester un  
 ehren vñ güte  
 schutz zuhal  
 mā sage auch  
 von ermelten  
 fromē Keysern  
 daß er Gesag  
 das er seinē Noth ober ihn werffen /

so er einen Bischoff in Sünden leben ersehe so wolt er seinen Noth ober ihn werffen /  
 auff daß er keiner ärgernuß wer.

was sprechen sie zu der Kirchen / die sie so grausam hassen / vnd inn dem sie ihr Teuffelisch absonderung / welche von Catholischen / wie der H. Augustinus in seiner 48. Epistel schreibt / verworffen vñ verflucht wird / erweisen vnd kundbar machen. Gewislich wann sie diß alles recht betrachteten / wurden sie von jr irrigen meinung abweichen vnd den Blutfannen fallen lassen.

Da wollen wir die Kezer erdappen wie sie dem H. Apostel Paulo zuwid sein. Er schreibt in der 2. Epistel im 2. cap. also. So sterck du dich an mein Son durch die genad in Christo Jesu vñ was du von mir gehörest / durch viel zeugen / das beschilich irewen Menschē die da süchtig sein / auch andere zu lehren. Sage mir ihr

Kezer / wird da etwas von der Schrifft gemelde. Desgleichen auch D. Dionisius 1. cap. Coelestis hierarchia: Durch welchen wir zum Vatter als zum fñrnembsten Licht ein zugang haben / der H. Schrifft verstand vnd inhalt / wie wir ihn von vnirern Väteren empfangen zubeschützen. Job am 32. In den Alten ist grösser verstand vnd Weisheit.

Letzlich verlassen sich die Kezer noch auff einen grundfest vnd vermeynen sich auß solchem Holzwerck zubeschützen / an welchen ich mit etlichen Sturmleutern ein kleinen Anritthun wil. Sie sprechen sie glauben nichts nit / vñ wöllē auch den Catholischē nichts anders zulassen / den allein das außtrüchlich in H. Schrifft / im Alten od Newē Testament vermeldet vñ verfasset. So frage ich von inen / wo ist es dan geschrieben worden / vor Moyses: daß ein jegklichs Wändlichs bild vnd der den Juden von Abraham an bis auff Moysen hat müssen beschnitten werden / da das Gesatz noch nicht gegeben war / vnd doch da sie nicht beschnitten weren worden / weren ihre Seel von dem Volck außgetilget worden / wie GOTT der Allmechtig selber spricht 17. cap. libri Geneleos: Ein Knäblein welches Vorhaut fleisch nicht beschnitten wurd / des Seel werd außgetilget von seinem Volck / darumb daß er mein Bund hat krafftlos gemacht. Es steht auch geschrieben / Deuter: am 32. Cap. Frag dein Vatter vnd er wirdt dir verkünden / deine Eltern wann du es hie nicht sehen noch hören wilt / daß in dies

sem orth nichts gemelt wurd / das ein ding muß von wegen das es zu glauben sey / geschrieben stehen. Aber dieses auß Altem Testament / last vns sehen ob wir niches in dem Newen finden. Ja gewislich / in der andern Epistel zun Thessalon. am 2. cap. werden wir also von Paulo gelernet: So stehet nun lieben Brüder / vnd haltend die Satzung die ihr gelehrt seyt / es sey durch vnser wort / oder durch Epistel. Das seyn her beynd sawre bislein / das heist ins Bockshorn trieben. Aber das ihr euch nicht gar gefangen gebt / so kompt / Ihr vnuerschämpte verfluchte Lügenmeuler / vnnnd macht ein gute feyste vnd starcke Glosß darüber / spreche nach ewer gewonheit / die Epistel habe der H. Apostel nicht geschrieben / oder sie sey falsch / entweder es stehe zu viel darinn / oder gehe derselbigen noch etwas ab / oder leglich / das die Wort einen anderen verstand haben / dann einen erstlich geduncke. Also wird man ewre Kegerköpff vnnnd Propheerischen Lügen Geist desto besser vermuten können.

Esala am 38. cap. Ein Das ter wurde seie nen Schnew kundbar ma chen seins Warheit.

Der H. Euangelist Johannes im letzten Capitel seiner Lehr spricht also: Es seynd auch viel andere ding die Iesus gethan hat / welche so sie solten alle vnd jegliche beschrieben werden / acht ich die Welt würd die Bücher nicht begreyffen die zuschreiben wern. Ober das so müßt einer doch gar ein grober vnuerstandner Mensch seyn der do laugnet / das die Jünger der Aposteln / so sie geprediget vnd das Volck gelehrt haben / viel ding gehört / welche nicht geschrieben werden. Da seynd jr erlegen / erkennet ewren Irrthumß.

Hie würde in de geringste nit / weder vß geschriebnen weder von de Luffeladies ner newlicher zeit von der Hell zu vns tomen gemelt Was niches juglauben ist dann das ges

Ad ij

Ja schrieben ste Selig ohn den Lauff / vnnnd

wie darffe dann Caluinus lehren / die Kinder werden so köndte keiner geaufft werden / er sey dann diß verstandt das er was man ihn lehrer / köndte vnd fassen köndt.

Ja was thue ich / ich hett schier deß allerbesten  
 Gleichs in der Hand vergessen / sehe einer was von die-  
 sem zuhalten ist. Es ist in Schotten auch noch ein an-  
 der Münch gewesen / der wol vor 40. Jaren da der  
 Hochwürdige Herr Jacobus Beton/der weicherstüm-  
 ten Stadt S. Andreae Erzbischoff noch beym leben  
 war / Ketzerey halben in verdacht gewesen / der selbst  
 genauch lezlich oberwiesen / vnd da er diese nicht so  
 bald widerrufft het / würde der Teuffel ein feins ge-  
 röstes Brätlein vberkommen haben: Dieser da er sahe  
 daß Jacobus der fünfft dieses Namens König in  
 Schotten mit Tode abgangen / vnd Jacobus Stua-  
 artus verordneter Prior der Stadt S. Andreae wey-  
 land Königs gleichwol vnehlicher Son / welchen er mit  
 sampt Buchanan mit seiner Ketzerey vergiftet het /  
 alle Clöster vnd Gottshäuser beraubt / plünderet  
 vnd verwüstet / hat er sich wider wacker gemacht /  
 vnd also nun ein Siebenzig Järiger Mann vmb  
 ein alte Zanluckende Vettel / die von alters wegen /  
 dann sie auch / wie viel sagen / vber die Siebenzig  
 Jhar erreichte hett / keine Kinder mehr empfangen  
 köndt / schändelicher weiß gebulet mit derselbigen  
 auch / der grossen schand vnd laster einen deckel zu  
 machen / ein frey öffentliche Hochzeyt gehalten. Dies-  
 ser ermeldter Frawen Sohn / doch auß vorigem  
 Mann erzeuget / da er ohn gefehr zu Paris Stu-  
 diert / ist er von Simone der D. Schrifft Doct-  
 torn / einem fromen vnd Goettsfürchtigen Mann /  
 gefragt worden / wie es doch kām daß sein Vatter ein  
 wohnung gegangen ist: Jetzt aber ist solches inen gang frey / auch öffentlich schandlich  
 weiß mit inen zu leben. Wo bleibe der 75. Psalm. Verlobe Gott vñ halte im auch: Ec-  
 am 7. Wan du Gott etwas verlobe hast / so seum es nie im solches zu halten. Daß aber die  
 Priester Gott verloben / sie wollen zensich vnd reum leben / das weiß jederman wol.

Winrop ein  
 Münch inn  
 Schotten da  
 er 70. Jar  
 alt war/hat er  
 erst gebulet  
 vnd ein weib  
 genomwen.

Vorzeiten ist  
 es in Schot-  
 ten ein groß  
 laster gewes  
 einem Weib  
 so sie mit ein  
 Priester ges  
 vedt od in sein

nes edlen vnd alten Geschlechts/die inn ihr Jugende  
 alwegen so Erbar vnd tugendsam gelebt/ seztund erst  
 in ihren alten betagten Jaren sich mit einem Priester/  
 der gleichsam den einen Fuß in dem Grab het./ in ein so  
 verfluchtes leben begeben/hat er mit solchen wortē ge-  
 antwortet: Es sey besser heyraten/dan vor grosser hitz  
 der Natur gebrannt werde. Dieser wiewol ers troffen  
 hab mit seinem vnbedachtē antworten ist auß dem ab-  
 zunemen/dieweyl er die vnbillichen vnd wider Gott  
 strebende zusamen fūgung einer Gott versprochnē mit  
 einer ander person ein Ehestand nenet/vn sein Mutter  
 ein altes Buckeltes Weib/erst mit vnmässiger hitz vnd  
 ungezampre begirdē solte gebrent werde. Gewislich  
 so er recht bey sinnen gewesen/solte er seiner Mutter in  
 bessern bedacht vnd in Sünd mit grösserer Reuerenz  
 vnd bescheydenheit entschuldiget haben. Auß diesen  
 leichtlich abzunemen / wie es so vbel vmb diese / von  
 wegen ihrer Seel Heil stehe/die entweder von den Kes-  
 sern auffgezogen oder von ihnen inn Glaubenssachen  
 vnterwiesen werden/dann was einer in seiner Jugend  
 gewonet das lest er im Alter schwerlich fahren.

Dieses ermelten Gottlosen Manns in gleichförmigen  
 vbelthaten Gesell ist gewesen ein anderer Ketzer  
 vnd Teuffelsdiener/welcher nit mit seinem vermeinten  
 Weib genüget / sonder hat sich noch zu seiner Wags  
 Gefellet / sie geschwecht / vnnnd auch lezlich schwanger  
 von im gelassen: Derhalben er auch nacher drey Son-  
 tag auffeinander vor der Kirché stehen/vn öffentliche  
 büß thun müssen. Da er aber nit natürlicher weiß eines  
 merlichen schmerzengzeichē geben/od weinē hat können  
 sieng er an zuheulē/vn wie man pflegt zusagen/die Au-  
 gen mit Zwibeln zureiben / auch also vnder diesem

hat den  
 Schindleten  
 ein Exempel  
 geben zu Es-  
 senburg in S  
 führnehmsten  
 Stadt inn  
 Schotten  
 legt ein Geiſt  
 licher von  
 seiner laſter  
 wegē ein ſack  
 an vn reißt  
 die Augen mit  
 ſcharpffen  
 Recken...

schein nit ein kleine Summa Gelts auß dem einfältigen Bösel zusammen geklaubt / Dis laß mir einen betrug vnd Teuffelkunst seyn / dieser vermaledeyten Wortsknecht / wie können sie so frey den Mantel nach dem Wind hängen.

Ein Teuffelisch ding ist es an den Kezern / daß sie vnder zweyen nutzbarndingen / welcher doch eins nach zu folgen ist / dieses aufnemen / welches den wenigsten nutz hat / wie inn dem Ehestand vnd Jungfrawschafft zu sehen / da sie den Ehestand vber auß loben / von d Jungfrawschafft aber kein antwort meldē. Engelland hat die ganze welt mit irer Kezerey verpiff / vñ vberwiff Genff / mit irer Gottlosigkeit.

Noch eins muß ich diesem fall zu einer leg meldē / das wann zwey ding seyn / vnder welches ein jegliches gut vnd Probiert ist (allein die Gottsforcht anlangend / vermeynlich) so nemmen die Kezer gemeiniglich dis das gegen dem andern in der fürtreffligkeit geringer ist / da sie doch den andern theil erwehlen solten. Der Ehestand vnd die Jungfrawschafft ist vns ein exempel / welche allebeyde auß der Lehr CHRISTIG lobet werden: Aber der heylige Apostel Paulus / in der ersten Epistel zum Corinthiern am siebenden capitel setzet außdrucklich die Jungfrawschafft dē Ehestand weit für / da er spricht / Derhalb welcher sein Jungfraw verheyrat / der thut wol / welcher sie aber nit verheyrat thut besser. Die Kezer aber wirstu dein lebēlang nit sehen / daß sie gern von der Jungfrawschafft redē / auch der Clöster vñ Gottshäuser / da die Kezer ire wonnung habē gar wenig ja an vilen ortē gar kein stat oder platz haben: Gleich wie inn Schotten / in dem elenden Engelland / welches die ganzen Christenheit mit ihrer Kezerey besudelt / vergifft vnd verwirret / darzu auch in Teutschland / in Ireland / vnd andern Ländern mehr erbarmtlich zusehen.

Daß wir es aber wider anfangen / da es gelassen ist worden / auff daß ich als viel es mir möglich ist zu hülff komme / der Christlichen Catholischen Kirchen / welche (Gott erbarms) durch nachlässigkeit ihrer Praxidenten vnd derer denen sie inschutz vnd schirm besolen / von

van tag zu tag in grossen abgang kompt / durch die  
 Rezer gemindert vnd ihrer vnfinnigkeit halben zers  
 rit wurd / wil ich noch eins oder zwey erzehlen / vnnnd  
 darauff zuuerstehen geben / was noch weiters von der  
 Catholischen / Apostolischen vnd Römischen Kirchen  
 zuhalten sey.

Der heilige Ambrosius in der Leichpredig seines  
 Bruders Saryri spricht also: Er hat den Bischoff zu  
 sich beruffen / hat auch kein andere genad vermeynt zu  
 sein / dann die auß warem Glauben herköm / vnnnd hat  
 ihn gefragt ob ers auch mit andern Catholischen Bi  
 schoffen / das ist / mit der Römischen Kirchen / hielte:  
 Dann villicht auch zu derselben zeit etliche derselben  
 Landschafft gefunden worden / die sich von der Rös  
 mischen Kirchen hetten abgesondert. Auß welchen du  
 zumercken hast / daß der heylige Ambrosius die Catho  
 lischen vnd Römischen Kirchen für eine gehalten hab.

Weytens sagt er im dritten Buch von Sacra  
 menten / am ersten Capitel: Wir wissen wol daß die  
 Römische Kirch diesen gebrauch nicht hat / nach wel  
 cher Kirchen Form vnd Regel wir vns inn allem ver  
 halten vnd richten. Vnd ein wenig bas fort: In allen  
 dingen begere ich der Römischen Kirchen nachzufra  
 gen. Socomenus lib. 7. Ecclesiast. Hist. cap. 4. schreibt  
 vom Keyser Gratiano, daß er gewölt vnd geboten hab  
 auff daß alle Vnterthanen diesen Glauben vnd Reli  
 gion behalten / welchen das Haupt der Apostel Petrus  
 im anfang den Römern gegeben hab / vnd Damasus  
 dazumal verordneter höchster Bischoff erhielte.

Die vierte Rotte ist gewesen des Basilidis, Marcio  
 nis, vnd Manetis, welche / da sie disputierten von vrsach  
 der Sünden / haben endelich beschlossen / daß da seyen  
 zween

Der H. Ambrosius hat gewislich nit ohn sonderliche genade Gottes die Catholische vñ Römische Kirchen für eine gehalten.

Der H. Ambrosius ein klares liecht der gangen Welt / da er sich in allem nach der Römischen Kirche gerichtete.



zween widerwertige anfang aller ding / vnnnd das dieselbige von ewigkeyt gewesen / vnnnd zu ewigen zeiten bleiben sollen / das gute nemlich vnnnd böse / das Licht vnd Finsternuß: Vnd haben vber das gelehrt / daß die guten vnd bösen auß nothzwang alles thun müsten. Der fünffte in der ordnung ist Pelagius sampt seiner Kotten / welcher sich vnderstanden hat zu beweisen vnd lehren / daß ein jeglicher Mensch / vnd er ihm selbstenn durch gute Werck vnd eigne verdienste ohn alle genad GOTTES / die Seligkeit vnd das ewig Leben verdienen köndt. Aldahaben sich auch als bald sehr viel Teuffelkünstler vnd zauberer eingedrungen vnd zugelickt / welche mit ihrer zauber vnd Teuffelkunst / einen grossen hauffen der vngelernten vnd einfältigen vom Christlichen Glauben verführet vnd abgewendt. Welchen folgendts gleich auff den Verßen nachgefolget ist ein vnzahlbare schaar vnnnd hanffen Schwindelgeister / welche vnterschiedliche fragstück / vnd falsche irrige opinionen gepflanzt / vnd außgesähet / als seynd / Vom außgang des H. Geistes / auffgeruffung der Heiligen / von fürbitt der abgestorbenen Seelen / vnd deren stücken mehr / so noch strittig vnd disputierlich seynd.

Was für ein heiplose Geist alle Keger haben.

### Das ander Capitel.

Unser Newgeschmitten Keger haben nitens daß alle Keger die vor lange zeiten vnd damit wider vns der Banck herfür zogen.

**E**s scheint aber / daß derselbig Widersacher GOTTES / vnd des friedens vnd Christlicher einigkeit feinde / habe die fürnemste vnnnd gewaltigste irrthumben vnd falsche Lehren / auß denen / welche wir oben erzehlt / vnnnd vorlangest widerlegt vnd verdammet / gleich als auff einem Klotz zusammen geschmolzen / abermal in die Statt Geneff eingeführt / vnd

vnd Franckreich / welches vnder andern Landen /  
 dem Welschlandt nichts engogen / was den Catholische  
 Römischen Glaubenbelanger / leichtlich den rhum vñ  
 preis darvon tragen / so schändlich besudelt vnd nich-  
 tig gemacht: Das auch do zu vor Hohe schuel vnd freye  
 Künst / auch frome / erbare vnd gelehrte Mäner zu findē  
 waren / jezundt zu vnsern erbarmlichen zeiten nichts  
 dan schändliche büberey mutwillen / vnd was Ketzerey  
 mit sich bringt / als nemlich Krieg wider ihren eignen  
 Herrn / stürmung der Clöster vnd Gottshäuser /  
 vnd auß denselben Schlösser vnd Festung zu  
 bawen / zusehen. Was aber für nutz darauff  
 entstehe / ist vns genugsam die schwächung hab vnd  
 güter beyder Herrn vnd Fürsten in Schotten / welche  
 zu vor nach gebür vnd würeden viel diener erhielten /  
 nun aber mit zweyen sich müssen beschlagen lassen  
 vnd dasselbig durch arbeyt vnd fleiß Joannis Caluini  
 von Noion / welcher dermassen so ein hoffertiger / ver-  
 messener / ehrgeiziger / vnmiter / rachsiriger / vnd  
 leglich vngeschickter Mensch gewesen / das seines glei-  
 chen newlich nicht gesehen / wie ich dann verhoffe her-  
 nach mit warhafftigen vnd wichtigen Argumenten  
 zu erweisen: Wiewol mir nicht vnberufft / das etliche  
 seynd / welche viel anders darvon halten / als nemlich  
 die jenigen / welche / weil sie seine Lehr nicht so fleissig  
 erforscher vñ ergründet / sich haben lassen hindergehen  
 vnd betriegen durch das lügenhafftig / faule / vnd vn-  
 nütze geschweß Theodori Beze / des Nachfolgers  
 Caluini / in anstheilung seiner falscher Lehr in ernent-  
 ter Statt. Dann dieser listiger / vnuerschämpter vnd  
 vnützer schwänger in der Vorred / welche er der erklä-  
 rung Caluini vber das Buch Josue für gesetzt / darin

Das lob Cal  
 uini.  
 Franckreich  
 ist wieder h.  
 Hieronimus  
 schreibe allen  
 Landen inn  
 freyen Kün-  
 sten vnd Ca-  
 tholischer  
 Lehr ein Exem-  
 pel gewesen.  
 Ketzerey brin-  
 get alles vbel  
 mit sich.  
 Cicerospricht  
 es sey kein  
 schädlichs  
 laster als der  
 geiz / vnd für  
 nemlich Herrn  
 Fürsten vnd  
 Regenten /  
 welches jez  
 auch in den  
 Schottische  
 Fürsten ein  
 aufgang hat  
 dieweil sie nie  
 mit dem / das  
 sie mit Gerech-  
 tigkeit befas-  
 sen / begnügce  
 sonder in die  
 Kirchen fielt  
 dieselben bes-  
 raubten / ver-  
 brennten / vnd  
 leglich gar dē  
 h. Creuz  
 Christi nicht  
 verschonen.

Beza driehen  
let gleich wie  
er ein Nichts  
teyist.

Lieg Bez  
lieg da höre  
ein grenliche  
vnerhöret  
schandwort  
vnd lägenze  
schrey.

Ursach wa  
rumb diß  
Büchlein an  
tag gegeben.

nen er das Leben/Sitten/Thaten / vnd Tode dieses  
seines Vorgengers beschreibet / hat diesen / welchen er  
andere Menschen erhaben vnd erhöhet / vnd ihn für  
den allerheiligsten / vnd aller gelehrtesten gerühmet /  
vnd im fürgang seiner rede betreffte er auch / daß  
nemlich **GOTT** dem Caluino zu dieser zeit verpflichtet  
sey / als dem einigen Rächer seiner Ehren / vnd Götter  
licher Herrlichkeit / vnd fürnehmsten schirmer Christo  
licher Religion / vnd wenn er dessen beraubet gewesen  
were / würde **GOTT** in verliertung seiner Göttlichen  
Ehr in grosse gefahr kommen / vnd die Christliche Reli  
gion gantzlich zu boden gangen seyn. Nach dem ich  
aber vermerckte / daß diese erdichte Lügen vnd ver  
fluchte lästerung weit vnd breyt durch Franckreich  
vnd andere beyligende Landschafften außgebreytet  
worden / allenthalben geglaubt / auch Authorität vnd  
ansehung bekommen hetten / nit ohn grosse verach  
tung des Sohns **GOTTES** / vnser **HEXXXI** **JESU**  
**CHRISTI** / vnd auch vieler vnfürsichtiger Leyen jäm  
merlichs verderbnuß / welche mit solchen betrüglichen  
vnd listigen anschlägen hindergangen vnd gefangen /  
verlieffen mit hauffen die schoß der heyligen Wirtter  
der Kirchen / vnd begaben sich auff die Sect vnd falsche  
sche Lehr des Caluini / habe ich diß Büchlein ans lichte  
geben / damit es offenbar würde / wer vnd was Cal  
uinus für einer gewesen / vnd wie weyt sie geirret vnd  
betrogen / so auß betrachtung seiner des Caluini Tur  
gend / heyligkeit des Lebens / vnd fürtrefflichkeit der  
Lehr / mit leichtfertigem vnd vnbedächtlichem eyfer  
seine Kezevey vnd Lehr also angenommen / daß sie  
sich

Ich ihme gantzlich ergaben vnd verpflichteten. Wöl-  
 len derhalben vom Leben Beze in diesem Buch nichts  
 melden/sondern in einem andern/welchs bald hierauff  
 folgen wirdt / wie nemlich der verwegen vnnnd gaile  
 Poet/nach dem er sein leben nun ein lange zeit in aller  
 hand lastern vnd schandliche wollusten umbbracht/  
 vnd in der eyl zum Doctor worden / getretten sey zur  
 h. Schrifft / vnnnd auflegung der Epistel S. Pauli  
 zu den Römern/welche sonsten vnder allen die schwä-  
 ceste vnd fürtrefflichste ist. Dieser dingen/sprich ich/  
 wollen wir in diesem Buch keine meldung thun / noch  
 gedенcken / sonder mich allhie vnderstehn ihme die  
 herrliche Titul/vnd Namen/so Beza seinem Vatter/  
 Meister vnd Freund Caluino zugeeygnet vnd fälsch-  
 lich angemasset/abzuziehen/daneben auch zuerweisen/  
 das in allen dingen/so Beza auff ihn erdacht/das ge-  
 benspiel in ihme erfunden sey / vnd nemen GOTT zum  
 zeugen/vnd alle Burger des Himlischen Reichs/sampt  
 allen Menschen / so frisches verstandes seyn / das sich  
 weder auß has/neid/noch auß mißgünstigkeit bewegt/  
 noch getrieben / etwas wider die Warheit oder mein  
 Gewissen zureden vnnnd zuschreiben. Solts aber dar-  
 für halten/das ich/wenn ich anders thun würde/vnd  
 diß Büchlein lenger vndertrucken / aller Göttlicher  
 wolthat vergessen were / vnd meinem Gewissen wür-  
 de zuwider gethan haben. Dann lang für dieser zeit  
 hat mich die hoffnung einiger besserung vnd Refor-  
 mation zu rüch gehalten / das ichs nicht thät: Da ich  
 aber vermercket/das meine gute hoffnung mich betro-  
 gen vnd die sach je lenger je ärger / auch die Warheyt  
 mit Lügen bedeckt vnnnd verfinstert worden / hat  
 mich letztlich mein Gewissen dahin getrieben vnnnd  
 gezwungen/

Beza ein gep-  
 ler vnnnd vers-  
 wegner Poet.

Caluinus be-  
 trugsviel  
 Leut durch  
 Gewissen.

gezwungen / daß ich meinem vorigem begern gnug thun mußte.

### Das dritt Capitel.

**D**ER fürtreffliche Philosophus Plato / welcher mit herrlichen Gaben des Verstandes von Gott dem Allmächtigen gezieret gewesen / hat den gemeinen Stand des Volcks also geordnet / daß er ihnen zu Oberherrn gegeben / Forcht / vnd Zucht: Dakan er recht vnd wol gethan. Dann wo diese Wecker die Statt nit bewahren werden / so wirts fast schwerlich seyn die Ehrbarkeit zu handhaben. Dann als bald dieselbige entschlaffen / oder sonst genzlich abweichen / so gehet alles zu boden / daß ein jeglicher ab dem rechten wege irr gehen muß / vnd das Ziel vnd mal der vernunft vnd redlichkeit vbertretten / also daß sie auch wol mit den aller vnmiteltesten vnd grimmigsten / ja mit den Teuffeln selbstem kempffen vnd streitten könden / wenn man die lügen bedecken / die Wahrheit verdingen / vnd vndertrucken wil. Daß aber Theodorus Beza / alle scham vnd zucht abgelegt habe / ist zum theil klar vnd offenbar auß andern seinen Schrifften / eins theils aber hat ers auch selbstem inn obgemeltem Vorred augenscheinlich an tag gethan: in welcher er sich solche dinge zubeweisen beflisset / so der Wahrheit gang vnd gar zu wider vnd gegen seyn / ja bearbeytet sich auch / seinen Meister / Vatter vnd Fremde mit seinem rhümen gleich inn den hohen Himmel zu erheben / nicht anders / als ob er alle Menschen allerley Tugend vnd Lehr weit vbertroffen vnd hinder ihm verlassen hette. Vnder andern schreibt er ihm aber / welcher ihm anmasset / gibt vnd schreibt er ihm zu ein

Beza hat alle zucht vnd scham abgelegt.

Beza steckt voller list vñ heurug / der halben von allen Menschen billich zu uerurtheilen.

zu ein wunderbarlich sanfftmütigkeit / vnd gütigkeit /  
 vnd ehümet ihn / daß er vber die maß sehr gütig / vnd  
 vrbietig sey gewesen zu vergeben denen / von welchen Caluinus hat  
 er beleydigt / oder verlegt worden : Wiewol er eines ein zorniges  
 zornigen vnd bösen Gemüts gewesen / vnd zwar also böses gemüde /  
 auffsetzlich böß / daß er nimmermehr den zorn / so er welches ein  
 einmal gegen jemandt geschöpffe oder gefaßt hette / schöne tugēd.  
 sincken oder fallen ließe. Hiernon kan genugsam zeug  
 niß geben die History Michaelis Villanonani / der  
 sonst genandt worden Seruetus Medicus, so warhafft  
 riglich ein vermessener vnd stolzer Mensch gewesen /  
 wie beweiflich mit denen / welche zu Charlieu bey ihm  
 gelebt / alda er vngesährlich vmb das Jar 1540. bey  
 dem Riuoire gewohnet / von dannen er wegen der that /  
 so er selbstn nârrischer vnd vermessener weiß begangē  
 zu weichen vnweg zuziehē gezwungen worden / vn̄ also  
 gen Wien in Delphinat gewichē. Von welchē ort er an  
 Caluinum / so damals zu Geneff wonhafftig (welches  
 beschehen ist / im Jar Tausend / fünffhundert / vierzig  
 sechs) Brieff geschrieben / vnd ihme darneben ein ges  
 schriebens Buch / sampt dreyßig seiner Brieffe zuge  
 schicket / inn welchen er Caluinum der jrthumben er  
 manet / so er auß seinem Buch / welchs er vnder diesem  
 Titul : Von vnderweisung Christlicher Lehr / hat  
 außgehen lassen / vnd andern seinen Büchern mehr / zu  
 sammen gelesen hatte / mit nicht geringer schand des  
 Caluini vnd seiner Lehr. Durch diese bestraffung ist  
 der Caluinus nicht allein hefftig erzürnet / sonder hat  
 auch einen tödelichen haß wider Seruetum geschöpff  
 fer / vnd ihn vmbzubringen sich vnderstanden : Dann  
 daß er solchs gemüts gewesen sey / bezeugen die Brieff /  
 die er

Hieraus abzu  
 nemen / wie  
 eins die tren  
 losen Regen  
 vntereinand  
 sein / vn̄ waß  
 sie es in dem  
 nie miteinander  
 hielten / daß  
 sie all wiß die  
 Catholischen  
 streit vn̄ stre  
 betē so wer  
 gar tei einig  
 teit vnter jñē.

die er am dreyzehenden tag des Hornungs im selbigen Jar / mit seiner eigner handt geschrieben / vnd an Petrum Viretum / damals zu Lausannen wonhafftigen sand / dern Oberschrifft gewesen ist: Dem sündtresslichen Diener vnseres **HELVETII** Jesu Christi Petro Vireto, der Lausanner Kirchen Pastorn / seinem allerliebsten Mitdiener. Vnder andern aber so im gemelten Brieff von dem Serueto geschrieben / schreibt er diß auch: Seruetus begeret hieher gen Genueß zukommen / aber von mir beruffen. Ich aber werde ihm nimmermehr glauben vnd trew halten. Dann ich allbereyt bey mir entschlossen / daß er / wo ferrn er kommen wirdt / nicht gefundt vnd lebendig hinauß gehen soll. Lieber sehet vnd schawet doch / ob diß wort seynd eines Menschen / der also sehr sanfftmütig / freundlich / gütig vnd vnbillich gewesen ist zuergeben allen denen / so ihne vnbillich geschmähet. Gewißlich ist es durch sonderliche schickung GOTTES geschehen / daß dieser Brieff zu meinen henden gebracht worden / welchen ich offtmal vielen ehrlichen Männern gezeiget / vnd thu es auch noch / weiß auch wo derselbig ist. Es were aber nicht viel oder wenig daran gelegen gewesen / ob er bisweilen etwa vnchristliche wort gebräucher / wenn nicht die selbigen auch folgendts ihren effect oder würckliche krafft erreichet hetten. Dann nach derselbigen zeit hat gedachter Calvinus alle gelegenheit gesucht / vnd gänglich darnach getrachtet / wie er dem Serueto schaden anthun / vnd zum Tode bringen möchte. Vnd hat derowegen an den Hochwürdigsten Herrn Cardinaln von Tours / welcher eben zur zeit des Königs von Franck

Calvini ge-  
duldigs ge-  
müht.

Calvinus  
steht Seruet  
so heimlich  
nach.

Frankreich Statthalter war / einen Brieff geschrie-  
ben / darinnen er den Seruetum für einen Ketzer an-  
geklagt. Daher der Cardinal zum herzoglichen lachen  
bewegt worden / vndnd gesagt: Ein Ketzer verklagt  
den andern. Diesen Brieff hat des Durchleuchtigsten  
Cardinals Secretarius / Juncker der von Gaure / mich  
samt vielen andern sehen lassen. Zur selben zeit ist  
auch Guilielms Tric von dem Caluino angetreibe  
worden / daß er Brieff gehn Lyon vnd Wien / wegen  
obgemelter sachen / gesandt vnd abgefertigt: Daher  
sichs begeben / daß Seruetus ins Gefängnuß gezogen /  
darauff er hernacher wider entflohen ist.

Ein Suchß  
will den an-  
dern beyssen.

Seruetus  
wird durch an-  
stiftung Cal-  
uini eingezogt

Das vierdte Capitel.

ALS nun Seruetus im Jar 1553. zu Lyon auß  
dem Gefencknuß kommen / ist er auff Wien ge-  
zogen / von dannen nah Italien zufliehen.  
An einem Sonntag aber ist er zu Geneff einkommen /  
wida er nicht zu verbleiben / sondern auß forcht des  
Caluini weiter zu reisen gemeynt ware / jedoch wegen  
der Statuten vnd Priuilegien jertzernenten Statt /  
hat er vermeynt / er würde desselbigen tags nicht ver-  
letzet noch beschädigt werden. Caluinus aber hat die  
ser freyheit nichts geachtet / sondern alsbald er der  
ankunfft Serueti verstendigt / hat er eben denselbi-  
gen tag seinen Diener Nicolaum für einen ankläger  
abgesandt / welcher inen / den Seruetum / für Gerichte  
laden solt / vndnd des andern tags seinen Bruder Ano-  
thonium / caution oder bürgschafft für seinen diener  
zu leisten / dargestellet. Folgende hat er selbst  
samt seinen Nitverwanten oder Gesellen mit sol-  
chem fewrigen eyfer / ernst vndnd fleiß nach desselbigem  
tode

Seruetus  
entriñt auß  
der Gefänck-  
nuß.

Seruetus  
wird wider  
gefangen.  
Also empfan-  
gen die Cal-  
uiniſchen ire  
mitgenossen.



tode getrachet / daß auch er / der Seruetus / endlich mit einem Kleinen vñnd langsam brennenden ferre lebendig verbrennet worden / mit nicht geringer / sondern grösser vñnd sonderlicher begird vñnd wolgefallen des sanfftmütigen / vñnd zu vergeben oder zu verzeihen vrbietigen vñnd Ehrwürdigen Vatters / Meisters / vñnd Freundes Caluini. Wolweiß ich / vñnd ist mir nicht vnberußt / daß mir eben das jenig zurantwort worden wirt / was Caluinus / sich selbstenzuentschuldigen / fürgewende / im Buch / welches er wider die irrumben Serueti / nach desselben tode geschrieben hat. Dann da er vermercket / daß viel durch diesen Todt / zu Geneff beschehen / geärgert worden / darvmb / daß er vor wenig tagen ein Buch durch den truck ans liecht geben / in welchem er hefftiglich vñnd genzlich verneinet / das man die Ketzer tödten solt: vñnd damit er also nicht für verdächtig gehalten wirt: hat er gleichfals verneinet / das einweder gemeltes Buch / welches er wider die irrumben Serueti geschrieben / noch auch die Syndici, Scheffen / Richter vñnd Richter zu Geneff / ja er selbst keine ursach zu solcher ernsthafter execution vñnd straff gegeben hat: vñnd spricht / daß die Kirchen zu Geneff solch vñnd theil wider den Seruetum nicht gefellet haben / sondern der Züricher / Berner / vñnd Basler Kirchen: Aber sie / die Geneffer (wie er fürgibt) weren nur des gesprochenen vrtheils jetzt gedachter Kirchen theilhaftig worden gewesen. Daß solchs aber offentlich erdacht vñnd erlogen seye / kann man leichtlich auß demselbigen Buch verstehen vñnd abnemen / darinnen er für gewiß geschrieben / daß die straff des Todes durch der Züricher Kirchē sentenz vñnd gebott dem Serueto vber den kopff sey komen. Dann

Ein mustter  
einer Caluini-  
schen auß-  
red.

Caluinus  
wirdt eine  
pagende Lüt-  
sen bezeich-  
net.

Dañ auff das ein ieglicher / spricht er / wisse /  
 das ich die warheit sage / wil ich die Brieff der  
 Fürnembsen auß Zürich herfürbringen / welche  
 dann der Kürze halben allhie an statt alles an-  
 dern / so von solcher matery handelt / ein gewis-  
 ses vñd warhafftiges zeugnuß seyn sollen.  
 Wer aber diß Buch / vom todt vñd irtumben Ser-  
 ueti vñd schlagen vñd besehen wirt / auch mit fleiß  
 die obgedachte Brieffe der Züricher wider den Ser-  
 uetum ergründen / der wirt nichts mehrers darinnen  
 finden / das von des Serueti todt gesagt sey / als das  
 allein / so folget: **Es stehet euch zu das ihr zusehet /**  
**wie ir die vermessenheit dieses Menschē zwinget.**  
 Ist allhie einiger Sentenz oder vrtheil des todes zu  
 vermercken: Diß schreib ich nicht darumb / das ich den  
 todt eines solchen schändlichen vñd seltsamen Ketzers /  
 wie Seruetus gewesen / wolt straffen vñd verwerffen.  
 Dann dieser ist der aller bösest gewesen / so das Leben  
 habe / vñd nicht würdig / das er vnter den Menschen  
 darleben sollen. Vñd das wünsche ich am allerhöchsten  
 das alle dergleichen Leut / wie viel ihrer auch seynd /  
 außgerottet weren / vñd wir die Kirche GOTTES von  
 solchen Platern vñd bösem giffte gereinigt möchten  
 sehen. Aber dieser vrsachen halben habe ich fürnem-  
 lich diese ding auffß allerfleißigst treiben vñd geschwin-  
 den wollen / damit ich des Sathans listē vñd geschwin-  
 digkeit allen für augen stellet / welcher / auff das er die  
 einfältigen / vñd ungelehrten / vñd leichtglaubigē betriegen  
 möcht / einen geschwinden vñd listigen verführer / zaus-  
 berer vñd Teuffelkünstler erwecket / dene er also  
 vñd dermassen vnterrichtet / das er einen für einen  
 Guckergucken / milten / vñd in verzeyhung ime vnbillig  
 bewisener

Ein anders  
stücklein an  
welchem zuse-  
hen / wie  
sauffmütig  
Caluini gewe-  
sen sey.

Ma solt. The  
odoro Beza de  
stern stechen  
dieweil er nie  
allein vbel an  
geschlagē son-  
der anch im  
schießen so v-  
bel abgeru-  
ckt hat.  
Auch diesem  
kan einer ers-  
achten d; nie  
leichlich ein  
straff / sie sey  
so groß als sie  
wöl / leich-  
lich tödte  
erdacht werden / deren die Schditischen vnstinnigen wordienet mit würdig sein. Dieweyl  
sie dem gemeinen Leuten die Sotlose Lehr Caluini für Christi sagung einbilden.

bewisener schwach bereitwilligen Menschen erhebt /  
lobet vnd preysset / der sonst ein frecher / vnmißer-  
vnbarmherziger vnd raachgieriger Mensch gewesen  
ist. Es ist aber noch ein andere anzeigung seiner bösen  
vnd giftigen art vbrig / vnd auß vorgerürtem brief /  
welchen er an Viretum geschriben / zu erweisen / in die-  
sen Worten begriffen: **Eines hetteich schier verges-  
sen / daß Petrus Ameus Chartularius allbereyt  
fünffzehen Tag lang gefangen gelegen vmb  
meinent willen. Nun werde ich von etlichen der  
vnmiltigkeit oder vnbarmherzigkeit angeklagt  
als daß ich die Raach mit solchem auffreizigen  
vnd vngestümmen gemüt fordere. Ich bin ges-  
betten worden / daß ich für ihn bitten solt: Hab  
aber solches zuthun verweigert vnd abgeschla-  
gen / so lang / bis daß ich inn gewisse erfahrung  
komme / wie vnd welcher gestalt er mich ge-  
schmähet habe. Seynd diß wort eines solchen sauff-  
mütigen / milten / freundlichen vnd zu verzeyhen ge-  
neigten Menschens / wie ihnen der gute vnd heylige  
Prophet Beza beschrieben vnd abgemalct?**

### Das fünffte Capitel.

**S** Wer jetzt angezogenem Puncten haben wir vns  
schier zu lang geseumet vnd verhalten / wollen  
derwegē weyter fortschreiten / das Leben vñ eba-  
ten deß Caluini / welchen Beza von wegē desse fromtete  
sitzen / vnd lehr / so hoch vnd gewaltig in seiner Vorred  
erhebt vnd rhümet / zu besichtigen / vnd zu erkündigen.  
Vnd

Und demnach anfänglich vnd erstlich seine sitten vnd  
 thaten anschawen / vnnnd alsdann werden wir fernner  
 sehen / wie seine lehr gewesen sey. Von seiner geburt/  
 welche sich begeben hat im Jar 1509. da er zu Noyon  
 im Picardy geboren worden / wil ich jetzt kein  
 sondere meldung thun. Gleichfals von seinem  
 Vatter Gerharde Cauuino anderst nichts reden oder  
 schreiben / dann nach laut einer bekantnuß vnd zeug-  
 nuß / so etliche fürneme vnd treffentliche Burger von  
 Noyon / welche darumb ersucht vnnnd befrager/  
 von ime gegeben haben / daß er nemlich ein vberaus  
 grosser Gotteslästerer gewesen sey. Welche Atte-  
 station oder zeugnuß desselben ortes offner vnnnd ge-  
 schworner Notarius schriftlich verfasset / vnd dessen  
 Copey oder Abschrift dem Bartelier, ein Secretario  
 der Herrschafft vnd Rhats zu Geneff / so fürnemlich  
 vnnnd sonderlich dieser vrsachen halben gen Noyon  
 abgefertigt / daß er mit fleiß das Leben vnd Sitten  
 Caluini / vnd wie er sich in seiner Jugend verhalten/  
 erforschen vnd verkündigen solt / mit geheyler wort-  
 den. Dieses offenbar zeugnuß oder Attestation hab ich  
 in handen obgemelts Barteliers oder Secretarij ge-  
 sehen vnd verlesen / vnd derwegen kan ichs für eine ge-  
 wisse vnd beständige warheit erzehlen vnd darchun.  
 Diesem zeugnuß war diß auch weyter angehenckt / daß  
 Caluinus / so daselbsten mit einer Pastorey vnd freyer  
 Pfründen versehen gewesen / in gefahr Leibs vnd Le-  
 bens wegen eines Sodomitischen lasters / dessen er  
 allda bereeten vnd auch vberzeuget worden / gerah-  
 ten vnd kommen sey / vnd derohalben mit dem Feuer /  
 welches dann ermelts lasters ordenliche vnd rechtmä-  
 ßige straff ist / solt verbrennet worden seyn. Nach dem  
 aber solche straff durch mitleiden des Bischoffs der-  
 selben

Attestation  
 der Stadt  
 Noyon  
 wie sich Cal-  
 uinus in sei-  
 ner Jugend  
 gehalten.

Caluinus  
 wird eines  
 Sodomiti-  
 schen lasters  
 vberzeuget.

Den Calui-  
zum zeichnet  
man auß ge-  
nad mit einẽ  
glühenden Ei-  
sen auff den  
Rücken.

selben Statt gelindert vnd gemässigt / also / daß ihme  
brennet worden / hat er sich / nemlich der Caluinus /  
ab solcher grosser schand vnd straff / wie billich / schä-  
men müssen / vnd demnach seine beyde Beneficien oder  
Pfründen dem Pastorn zu Noyon vbergeben /  
vnd sich deren allerdingz verzigen / vnd also von dars  
nen in Teutschlande / vnd darnach in Italien auff das  
zufallend glück oder vnglück sich begeben. Als er aber  
seine reise durch Ferrarien genommen / ist ihme eine  
Almosen von der Fürstinnen daselbst mitgegeben  
worden. Allhie kan ich nicht verschweigen / daß er  
in dem er von Nionodun seinen abscheid genommen /  
seinen zunamen entweder durch vnuerstande / oder  
sonsten mit fleiß verendert hat / vnd sich Caluinum für  
Cauuinum genennet / vñliche daß dieser zuname seinen  
sitten ganz ähnlich vnd gleichförmlich were / mit wel-  
chem er den bosshaffteigen vnd rachgirigen Caluinum  
aufgetrucket / welchen auch der Iuuenalis, do er die  
Satyram wider ihn schriebe / diß Carmen zugeeignet  
hatt: At vindictabonum, quo non felicius vllum. Das  
ist / Rach ist so ein fürtrefflich gut / welchem kein an-  
ders zuuergleichen. Auch hat sichs auff eine zeit zuge-  
tragen / daß er sich Carolum von Heppe / oder Happe  
genennet / vñnd sich also inn allen seinen Brieffen vn-  
terschrieben.

### Das sechste Capitel.

**A**uff diesem lustigen weg vnd reysen müssen wir  
warlich nicht still oder müßig stehen / sondern fer-  
ner zu seinem eingang der Stadt Geneff schreit-  
ten / welcher sich dann vngesähelich im Jar 1537. bege-  
ben vnd zugetragen / vnd endlich seine listige vnd sub-  
tile

rile anschläge vñnd arbeyt beehen/ vñ anschawen. Als  
 nun Caluinus in den Orden der auffhürischen vñ zur  
 newerung geneigten Predicanten/denen er eben gleich  
 war/erwehlet vñd auffgenömen / hat er bald hernach  
 seine andere mitgesellen derselbigen Statt/ Guilielmo  
 Farello, vñ einen andern/ geneint Courault dahin beredt  
 daß man den Sontag auff den Freytag / vñd darge  
 gen den Freytag auff den Sontag versetzen vñnd änder  
 den / auch das Abentmal vnter gesawertem Brodt/  
 vñd nicht/ wie bis anhero bräuchlich/ vnter vngesaw  
 erem auftheilen solt / darumb / daß solches zum ver  
 derblichen vntergang des Papstums gereichen wür  
 de: Hat sie auch dessen dergestalt vberredet / daß beyd  
 seine Mitgesellen/so auch mit gleichem Geist/ mit wel  
 chem er selbst/ getrieben vñd registret / als bald dar  
 vñd verwilliget. Vñd nach dem sie sich also mit einan  
 der verglichen vñnd vereiniget / haben sie dem Rhat  
 eine Supplication/wegen obgedachter zweyer Punc  
 ten/vbergeben. Der Rhat aber hats darfür erachtet  
 vñd gehalten/daß man solches / ehe vñd zuor etwas  
 deshalben decerniert oder beschlossen würde / den  
 Bernern ihren Benachtparten vñnd Bundtgenos  
 sen kundt thun vñd anzeigen solte. Davauff hat man  
 an jertzernente Herrn Botten abgefertigt / von wel  
 chen denen von Geneff geantwortet worden/ daß man  
 nicht bald oder leichtfertiglich newerung oder ände  
 rung ansahen / noch alte gute bräuch oder gewonhei  
 ten ohne ursach abschaffen solte/ welchs anders nichts  
 dann allerhand vñnotwendige vñnd vnsuchenbare  
 ärgernuß erregen vñd erwecken thette. Nichts desto  
 weniger wolten sie allen fleiß fürwenden / daß bey er  
 ster vñd möglichster zeit ein Synodus oder Versam

Hie erdicht  
 Caluinus ein  
 besödere neue  
 vñerhörte ver  
 änderung vñ  
 wegen des  
 Sontags vñ  
 H. Sacra  
 ment des Al  
 tars / vñ vers  
 gist seines  
 fürschlags/  
 das nichts zu  
 glauben sey/  
 es sey dann  
 aufrüchlich  
 in d. H. schrift  
 geschriebens  
 S. Paulus  
 zum Corinth:  
 am 11. Cap.  
 spricht: Wir  
 habē kein sol  
 chen brauch  
 noch desglei  
 chen die Riss  
 chen.  
 Engne betat  
 nuß der Res  
 gern vñd new  
 erung/was  
 dieselb für  
 sind gebers.

lung/beyde diese Articul zu erwegen/ vnd darüber sich zu resoluierten/ zu Lausanna gehalten würde/ vnd was alsdann daselbst decernirt vnd beschloffen/ solchs solt man halten/ vnd deme wircklich nachsetzen. Dann die Statt oder die Herrn von Geneff diese antwort empfangen/ seynd obernente drey Predicanten/ Favellus nemlich/ Calvinus vnd Courault/ vom Rhat fürbescheyden vnd beruffen worden/ vnd nach dem man inen deren von Bern Brieff fürgelesen/ seynd sie ferrner freundlich ermanet vnd gebetten worden/ sie wolten deren von Bern rhat vnd meynung gutwilligklich einfolgen/ vnd weyter gar keine enderung odr newerung anrichten. Calvinus aber/ als er vermerckt/ das also sein rhat schlag vnd fürnehmen den Krebsgang gewinnen solt/ vnd sich deshalb sehr vbel gehub/ vnd hefftig erzürnet/ ersuchte alle wege vnd mittel/ damit sein fürhaben seines gefallens für sich gienge: rhat schlaget derwegen mit seinen zweyen Gesellen vnd Witdiener/ vnd beschloffen darauff einhelliglich/ das man die Bürger zur vneinigkheit vnd auffheub erregen/ vnd das gemeine volck/ (welchs ohne das von sich selbst zu auffruhr geneigt) wider die Scheffen/ Verwalter/ vnd Fürnembssten des stadt gern Rhats anreizen vnd bewegen solt/ in hoffnung das sie also durch zwispalt vnd vneinigkheit der Statt vnd Bürger/ das jenig ohn einigs widersetzen oder ver hinderung erlangen vnd erhalten möchten/ was sie ihnen in sinn vnd fürgenommen hetten.

## Das siebende Capitel.

**W**

Jeder weil hat sichs begeben/ vnd zugetragen/ das im februario des 1537. jahres/ einer genandt

Calvinus er  
denckt alle  
mittel vnd  
weg damit  
sein fürschlag  
angehe.

handt Legier Beschaut, vund etliche andere murr  
willige / verwegene Jüngling vund Bürgers Kinder  
ins gefengnuß gezogen / darumb / daß sie eins mals  
vnd auff einen tag durch die Stadt auff vnd abgelauff  
fen / vund auff ihren hüten zwoybel oder lauch stehend  
Gehabt / welchs sie an statt der blümlein oder federn  
getrugen. In dem aber Sarellus diese im gefencknuß  
heimgesucht / hat er sie mit harten vund scharpffen  
worte vnmitliglich gestraffer / vnd ihnen viel schmach  
vnd vnbilligkeit angeehan: dann er ein sehr zorniger  
Mensch vnd eines fast geschwinden hirnns ware / dar  
von die jenigen / so mit ihm gelebt vnd vmbgangen /  
vns gewisse vund warhaffte zengen seyn können. Als  
aber der that dieser that / welche von den gefangenen  
Jünglingen begangē / etwas fleißiger nachgeforschet /  
vnd in erfahrung kommen / daß solches viel mehr auß  
vnbedächtlichem vund leichtfertigem gemüt der ju  
gend / dann sonst zu anstiftung einiger auffruhr /  
beschehen / haben sie dieselbige nach ernster ermanung  
vnd straff erledigt vund loß gegeben. Solchs haben  
die Diener des Wortes oder die Predicanten von der  
Canzel abzuschreyen / vund deshalb die Obrigkeit  
öffentlich zuschelten vnd schmähen / für ein argument  
vnd vrsach embsig vnd begirlich angenommen. Für  
dieses an den aber hat Couault sich auff dem Pre  
digstul mit trutzigem frechen gemüt vund geberden  
bin vnd wider geworffen / vund vnaussprechlich viel  
laster vund schandworte vber die Obrigkeit außge  
sossen.

Kinder st  
den Zwoybel  
den Federn  
auff / darumb  
sie zu Genff  
eingezogen.

Es geschicht  
d Obrigkeit  
vnrucht in sol  
chē lasterwor  
te / dieweil sie  
dieses lie  
ber habē wolle  
dann ire wort  
nes Bischoff /  
diese außge  
triebe / vñ gar  
verjagt /  
die andē aber  
mit großem  
rhum einge  
setzt.

Caluinus  
thun wie Sarel  
lus / schmecht  
auch die Obe  
rigkeit.

An zehenden Tage des Wertzens / welches ein  
Sonntag war / an welchem tage auch der ganze Rath  
zusammen beruffen / ist Caluinus in seiner Predig /  
welche



welche er im Riue gethan / vber die Obrigkeit mit  
 nachfolgenden worten aufgefahren / Das nemlich  
 der Rath oder das Concilium / welches man halten  
 solte / ein Teufels Rath vnd werck were: vnd viel an-  
 dere schmachreden / vnd lasterwort hat er gegen der  
 Oberkeit vnd dem Rath aufgespeyer / vnd also den  
 weg vnd bahn zum krieg vnd auffruhr bereiter.  
 Dis hab ich also von wort zu wort auß dem Stat-  
 buch / welches im Rathhauß derselben Statt ver-  
 warfam ist vnd bleibt / geschrieben: weys auch / wo  
 diese Copey oder Abschrift noch sey / ob sie villiche  
 jemandt zusehen begeren würde. Des zwölfften tags  
 obgerürts Monats / haben die Berner Brieff an  
 die Statt Geneff / abgefertigt / durch welche ihnen der  
 Synodus / desselben sie auch zumorn geschrieben /  
 vermeldet vnd angekündiget worden / das nemlich  
 solcher am letzten tage desselbigen Monats zu Losan-  
 na solt gehalten werden. Diese Brieff seynde in ge-  
 genwertigkeit des Sarelly vnd Caluini / so dieser sa-  
 chen halben von der Obrigkeit ins Rathhauß berufs-  
 fen / fürgelesen / vnd ihnen darauff gebotten vnd  
 befolhen worden / das sie sich auch gleichfals neben an-  
 dern auff vnd dahin machen solten / mit fernere  
 freundlicher erinnerung vnd bitt / das sie sich hin-  
 furter solches offentlichen scheltens vnd schmahens  
 gegen vnd wider die Obrigkeit gantzlich enthalten /  
 vnd vermeyden wolten / sondern allein / da sie vil-  
 leicht etliche wüsten / so mit sünden vnd laster / die  
 haffret / vnd deren leben böß vnd sträfflich were / die  
 selbigen freundlicher vnd brüderlicher weis / nach der  
 lehr des N. Euangelij / wie dann auch ihrem Ampte  
 gebühren vnd zustehen wolce / vnterweisen vnd straf-  
 fen.

Verbindung  
 s Gotelosen  
 versammlung  
 zu Lausana.

Da wirt dem  
 Caluino vnd  
 sein gesellen  
 schmahens  
 halbe ein Bis  
 eingelegt.

sen / vnd wenn dann dieselbigen sich darab nicht bes-  
 sen würden / solches der Obrigkeit anzeigen wolten /  
 welche alsdann / tragenden Ampts halben / denen  
 lastern gebürliche vnd rechtmessige straff aufflegen  
 würde. Diesen ermanungen vnd bitte haben die  
 Predicanten / Sarelus / Calvinus vnd Courant  
 gar keinen plag noch statt geben wollen / auch ihres  
 nicht souil geachtet / daß sie deshalben von ihrem vor-  
 eigen vngestümnen schreyen / schelten / vnd schmä-  
 hen vber ihre Herrn / abgehalten vnd auffgehört.  
 Derwegen man ihnen lezlich gedrewet / im fall sie sich  
 dessen nicht enthalten / vnd darvon ablassen wür-  
 den / mit einer harten vnd scharpffen straff gegen sie  
 füzufahren. Aber solchs alles hat gleichwol nichts  
 helffen wollen / dann sie sich gar nicht durch solche ges-  
 wort vnd dreuwort anfechten oder schrecken lassen /  
 noch viel weniger des lasterns vnd schmähens sich  
 vermeydenwollen. Fürnemlich aber hat sie der Cou-  
 rant mit frembden / vngewöhnlichen schande vnd  
 schwachworten vber die maß hefftig vnd vnuer-  
 schämpt angegriffen / vnd volle Sauwe geheissen /  
 la noch viel gröber geschendet vnd geschmähet.

Also habe  
 auch die Buge  
 bitt.

Das achte Capitel.

**D**as sechs vnd zwainzigsten tag obgedachts Mos-  
 nats ist ein gesandter / nemblich Ioannes Philip-  
 pinus, vom Rath erwelet / welcher wegen der  
 Statt Geneff gen Lufannen auff den Synodum  
 der Versammlung reisen solt / vnd man hat für ihne  
 vnd die zween Kirchendiener / Sarelum vnd Calui-  
 num / welchen gleichfals (wie gesagt) befolhen / daß  
 sie auff jezt gemelten Synodum ziehen solten / gele-  
 verords

Farelli vnd  
 Caluini stoltz  
 vñ hochmüt.

verordnet. Diese zween / ob sie wol gen Lusanna  
 einkommen / haben sie doch auß hoffart vnd stoltz  
 zigkeit niemaln der zusammentunfft der andern  
 Predicanten beywohnen wollen / sonder nur allein/  
 gleich wie die müßiggenger / in vnd aufferhalb der  
 Statt umbher gelauffen / vnd keinmal zu derselben  
 versammlung erschienen. Es richten vnd vrtheilen  
 allhie weise vnd verstendige leut / was es für ein Geiße  
 sey / der sie geführet vnd getrieben. Des folgenden  
 Sontags / nemlich am siebenden Aprilis / hat der  
 Courault in seiner Predig viel hefftiger vber die  
 brigkeit gewüret / dieselbigen gescholten vnd gela-  
 stert / vnd mit diesen worten außgefahret: Unsere  
 Syndici oder Scheffen haben wächsene füß. Vnd  
 balde darnach: Daß die Scheffen eben gleich vnd  
 anders nichts vom Reich Gottes hielten / als vom  
 Reich der Frösche. Am neunzehenden tag desselben  
 Monats seynd von den Bernern Brieff kommen /  
 in welchen sie die Herrn der Statt Geneff ermanet  
 vnd gebetten / daß sie von den alten vnd vorigen ge-  
 bräuchen vnd gewonheiten ihrer Kirchen nit abwei-  
 chen / sondern sich den Ceremonien vnd ordnungen /  
 so im Synodo zu Losanna verordnet / gleichmäßig  
 halten wolten. Daranff der Farellus vnd Caluinus  
 abermaln zum Rath beruffen / welche auch daselbste  
 hin erschienen vnd gegenwertig / als solche Brieff ge-  
 lesen würden / vnd darnach weiter vom Rath vnab-  
 läßlich erinnert vnd gebetten worden / daß sie keine  
 newerung einführen / sonder deren Ceremonien vnd  
 alten gewonheiten sich gebrauchen wolten / so bis an  
 hero inn der Berner Kirchen im schwang vnd  
 üblich / darumb / daß die Herren von Geneff vnd der  
 selbigen

Mit was  
 fleiß mühe  
 vnd arbeyt  
 diese zwo  
 Stätt ver-  
 mehne fried  
 vnd einigkeit  
 vnd alten ge-  
 branch zuer-  
 halten.

selbigen Statt ganze Gemeynd zerkermelte Ceremonien zu halten vnd zu handhaben verheissen vnd zu gesagt hetten. In dem sie es aber nicht verborgenlich noch heimlich / sondern mit etlichen offenbarn zeichen ab der Cangeln gnugsam zu verstehn gaben / das sie in dem keinen gehorsam zu leisten gemeynt / hat man abermaln mit bitt bey ihnen angehalten / das sie nur des andern tags hernach / am ein vnd zweintzigsten Aprilis / nemblich auff dem H. Osterfest (welchs ein anfang war des 35. jars nach der gnadenreichen Geburt Christi) der newerung sich enthalten wolten: vnd im fall sie solchs thun würden / wolten sie ihnen verheissen / allen möglichen fleiß anzuwenden / auff das im künfftigen Synodo / welcher zu Zürich vor Pfingsten gehalten werden solt / ihr begern vnd fürnemmen einen fortgang erreichen möcht.

Der Keger stoltz vñ hochmüt in dē sie lieber ein Auffrührer sehen / dan vom irem Gotsloosen fürsatz weichen.

Ein schlang da sie den kopf einbringe / schleuffe der Leib mit dem vergiffenen schwang hernach.

Das neunnde Capitel.

Des selbigen tags / nemblich am neuntgehenden Aprilis / ist diese sach für die Vögt oder Obersten von Sez vnd Ternier bracht / vnd mit ihnen darüber gehandelt worden / welche gleichfalls verheissen / das sie möglichsten fleiß fürwenden wolten / damit durchaus eine gleichheit in den Ceremonien vnd aufstheylung des Abendmals gehalten vñnd gar keine enderung oder newerung eingeführt würde. Vnd dieweil der Courault am selbigen morgen viel verwegner vnd truziger / als jemaln zuvor / vber die Herren oder den Rath außgeschryhen / vnangesehen das nicht allein er / sonder auch seine Mitgesellen zum offtermaln mit allerhandt freundlichen wortten vnd erinnerungen / sich des lästerns vnd schmahens gegen

Conraut wirt  
von wegen  
seines leß  
erns des  
Ampta ent  
setzt.

Ein gar E  
uangelische  
antwort.

Wann man  
einen unge  
reumpreß boß  
sen zu leß/so  
ist es von n  
auch alle an  
dere zulasse/  
die darauff  
folgē. Gleich  
ermah die Re  
ger die weil  
sie dahin ge  
rathē/ daß sie  
von Gott ab  
gewichen/  
schütten sie  
vil giffes auß  
daß auß einē  
Gott verpleut/  
den knöpfen  
Gang die kein

vnd wider die Obrigkeit zu enthalten / er suche vnd  
vermanet / daneben auch ihnen solches ernstlich ver  
botten vnd gedrewet worden / ist ihme lezlich das  
Predigampt vnd Kirchendienst verbotten.

Vnd am selbigen tag hett einer / welcher auff  
Französisch Legrand Saultier genennet / Sarelum vnd  
Caluinum / einen jeglichen in seiner behausung ange  
redt / vnd sie auß befehl vnd willen des Rhats gebete  
ten / daß sie am nechstkünfftigen Sonntag / nemlich  
am Osterfest / das Nachtmal auff keine andere weis  
oder gestalt / dann nach dem gewonlichen gebrauch  
der Berner Kirchen Communiciern oder anstehen  
len / noch einige neuwerung anstifften oder einführen  
woltten: welchem sie anstruckentlich vnd rund geant  
wortet / daß sie das jenig / so von den von Bern ge  
ordnet / keins wegs zu halten gemeynt weren. Die  
se antwort der Predicanten hat er also dem Rhat  
fürgetragen. Conraut aber ist wider das gebot der  
Herrn am Osterabend / den zwainzigisten Aprilis  
nemlich / zu S. Gerualdo auff die Canzel gestigen /  
vnd viel mehr Schmach vnd Schimpffreden /  
als er jemaln vorhin geübt / vber den Rhat außge  
schüttet / vmb welcher vngheorsamen widerspenige  
keit vnd halstarrigkeit willen er ins gefencknuß ge  
worffen worden. Da das Sarello vnd Caluino künde  
gethan / seynd sie als baldt ins Rhath auß zu den Herren  
gangen / vnd vnter andern vermessenē / trutzigen /  
vnd der Christlichen erbarkeit vnd zucht vngewöhn  
chen worten / deren sie sich alda offentlich gegen dem  
Rhat verlauten lassen / hat Sarello auß zornigem  
Gott verpleut / der verstandt verdunckelt / mit vmb schweiff irrtum vnd vnaußlöschli  
chen knöpfen verwickelt / daß er selber nit weiß was er thut / vnd daher daumelt als ein  
Gang die kein Topff hat / vnd keiner speiß / das ist / guter vermanung nach folget.

gemär diese nachfolgende wort aufgegoßen: Diese  
 nigen / durch welcher rhat vnd that der Courant ins  
 gefengtnuß geworffen / auch darzu consentiert vnd  
 verwilliget / haben bößlich / vnbarmerziglich / vnd  
 Gottlos gehandelt / wie diese auch für böse / vnbar  
 herzige / vnnnd Gottlose Menschen zuhalten / so sol  
 che that lobeten vnnnd bestertigten. Vnd obwol nun  
 sie solche grosse laster vnnnd schmachwort in offenli  
 chem Xhat vber die Herrn / so daselbst gegenwertig /  
 außgeworffen / seynd sie gleichwol vber das abermaln  
 sehr freundlich ermanet vnd gebetten worden / daß  
 sie der Berner rhat einfolgen wolten: Welchs sie  
 doch widermaln außstruckenlich abgeschlagen vnnnd  
 verweigert / vnnnd also ein jeglicher von ihnen sich an  
 heim begeben / vnnnd nach seinem Haus gangen. Der  
 Xhat aber / als solcher freuenlicher vnd truziger wort  
 halben heftig erzürnet / hat sich nichts destweniger  
 sehr vnd hoch beförchtet / im fall man das Nachmal  
 anderer gestalt vnd weise / dann anhero bräuchlich /  
 vnnnd von den Bernern ihren Eydspflichtigen vnd  
 Bundegenossen beschloffen vnd angenommen / solchs  
 ein versach vnnnd anfang einer verwirrung vnd auff  
 rühr vnter den Burgern erwecken vnd geberer wür  
 de: derwegen sie auch zum dritten mal den fürtreffli  
 chen Wan Saultier zu Savello vnd Caluino abgefere  
 tigt / von ihnen solchs / wie obgemelt / zu begern / vnd  
 durch bitt zu erhalten. Aber alles vmbsonsten: dann  
 sie auch zum dritten dieses bestendiglich / vnnnd mit  
 vunden wortten recusiert vnnnd zu ruck geschlagen.  
 Daran sich die Herrn oder der Xhat auch noch nicht  
 benügen lassen / sonder weil sie alle weg vnd mittel in  
 ihren / vnd an die handt namen / dadurch sie solchem  
 anstehen

Wnauffsprech  
 liche frechheit  
 mit angeheng  
 ter vermese  
 senheit / die  
 billich rändre  
 ein vnstnige  
 leit genenns  
 werden.

Es ist den  
 Genffern fetta  
 rocht geschicht  
 dieweil sie in  
 selbst solche  
 Geißböck vns  
 ter guter E  
 uangelischer  
 Lehr ver  
 müet haben  
 im Geistlich  
 Ampt fürs  
 gestelt.

Gleich wis  
 Bagen gern  
 fischen wolte  
 wann sie nur  
 die fisch nicht  
 naß machen:  
 Also machen  
 sie gern einig  
 zeit / wann sie  
 nur nichts  
 wider reinen  
 theil theten.  
 Die ist zusehr  
 daß die Keyser  
 die Statt Ba  
 bel wider ers  
 bawt: daß in  
 de haus Got  
 tes einer den  
 ander ist che.

ansehenden cumule vnd auffhebur ihrer Staat vnd  
 Burgerchafft zuuor kommen vnd abwenden / auch  
 den rath vnd willen der Berner / so viel die Ceremoni  
 en ihrer Kirchen belangen / sich vergleichen / vnd fer  
 ner inn ihrer freundschaft verbleiben mögen / haben  
 sie diesen vierdten rhat fürgenommen / nemlich / den  
 Herrn Ludwigen Diesbachen zuersuchen / welcher bey  
 den Bernern von grossem Adel / vnd inn hohen ehren  
 vnd achtung gehalten / vnd gleich erwan vor Mittag  
 zu Geneff einkommen ware / welchem nach dem sie ihm  
 der Berner Brieff von gleichhaltung der Cerimonien  
 gezeiget / vnd zu deme ihrer Predicanten / Sarelli vnd  
 Caluini / murwillige vnd halbstarrige vngheorsam  
 keit angezeigt / sie freundlich gebetten / das er dieselbi  
 gen / welche sonst hiebuor durch keinerley bitt dar  
 hin zubewegen / gleichsals zu dieser einhelligkeit der  
 Cerimonien ermanen wolt / damit den Burgern zur  
 auffhebur / vnd dann auch ihren Nachbawren zum hon  
 vnd spott gar keine ursach gegeben würde.

Warum. Ja  
 man hat zu de  
 zügel schon zu  
 bare schiessen  
 lassen / durch  
 welches sie  
 ein Herz ber  
 kommen / vnd  
 auch ober den  
 grabt zusprin  
 gen vntere  
 standen.

Was haben aber diese Predicanten Sarellus vnd  
 Caluinus gethan / haben sie dieser ermanung eines  
 solchen trefflichen vnd ansehenlichen Manns statt vnd  
 platz gegeben? Das sey ferr. Dann sie nicht mehr des  
 Herrn von Diesbach / als auch jener / vnd aller ander  
 ren / so vorhin solchs von ihnen begert hetten / geach  
 tet / seynd gleich hartnäckig vnd halstarrig verblieben /  
 vnd solchem rhat gar nicht einfolgen wollen. Lieber  
 nun merck / was für ein schöne vnd herrliche vergleich  
 ung diese sey / welche Bezazwischen dem heiligen vnd  
 Gottseligen Apostel Paulo / vnd seinem Vater /  
 Meister / vnd Freund Caluino gestele habe. Dann es  
 lauten des H. Pauli wort also : Welcher vnter euch  
 ist schwach /

Dablafer ein  
 feidgeschrey  
 die vlogne vil  
 Gottlose Re  
 ger sein de  
 posteln gleich  
 schaw einer  
 wol ein eben  
 mäßige Col  
 lation.

ist schwach / vnnnd ich brenne nicht. Dieser aber sihet /  
 daß die ganze Statt wegen veränderung vnd newe-  
 rung der gebrauchlicher Cerimonien / welche er mit  
 höchstem fleiß vnnnd arbeyt sich bemühet einzuführen /  
 bewegt wirdt / ja sihet auch augenscheinlich / was für  
 grosse vnfreundschaft oder feindschaft zwischen den  
 Bernern vnd denen von Geneff künsttlich darauß  
 erstehen köndt / vnnnd gleichwol leß er sich nicht allein  
 nichts bewegen / sonder bleibt auch ganz vnd gar vn-  
 erbittelich / frech vnnnd halßstarrig. Ist diß nicht eine  
 Teuffliche vnd hellische hartnäckigkeit oder halßstar-  
 rigkeit? Diß / O ihr fromme / ehrliebende vnnnd weise  
 Männer / stelle ich zu ewerm Gericht vnd vrtheil.

Das zehende Capitel.

**D**ennach nun die Syndici, Rath vnd Obrigkeit  
 die hartneckigkeit vñ mutwillige halßstarrig-  
 keit dieser zweyer vermerckte vnd gesehen / ha-  
 ben sie es dafür gehalten / es würde ihrem Ampt gebür-  
 ren vnd zustehen / fleißige achtung zu haben vnd fürs-  
 ehung zu thun / daß nicht etwa ein enderung inn den  
 Ceremonien des Abendmals / welches am nechstfolgen-  
 den tag solte außgetheilet werden / entstände / auch als  
 den ärgernüssen / so künsttlich darauß erwachsen  
 köndten / zu begegnen / vnd derwegen sie des Predige-  
 ampts beraubt vnd entsetzt / vnnnd einem / mit namen  
 Henrico Mario, solchs Ampt in ihrer Statt / vnnnd als  
 weit der Geneff Jurisdiction oder gebiet sich erstres-  
 cken thette / des ersterfolgenden tags / nemlich am  
 Osterfest / zuuertreten / vnnnd das Nachtmal außzu-  
 theylen befolhen. Da das Favellus vnd Caluinus ins-  
 nen worden / seynd sie dem Mario ins Haus kommen /  
 vnd



Tückerwande  
 ren ist die vne-  
 vermessenheit  
 der Keger in  
 dem sie inen  
 selbst den ge-  
 walt bindē  
 vnd auffzū-  
 sen zueignen/  
 der doch als  
 lein den Pris-  
 tern gehört/  
 vnd sie unge-  
 wachte Leger  
 en seyn.

Calvinius vñ  
 Sarelus wie  
 wol sie ihrer  
 Saction ents-  
 sege/ seind sie  
 denoch nichts  
 desto weni-  
 ger in demsel-  
 ben wid der  
 Geneffener  
 gebot forige  
 fahren.

vnd in mit vnaussprechlichen lasterworten angerede/  
 ihnen einen vermessenen / nährischen / vnd hoffertigen  
 Menschen gescholten / daß er sich solchs Ampts vnere-  
 nemmen dörfte: Ja ihne nicht allein mit solchen hars-  
 ten Worten vngestümiglich angegriffen / sonder auch  
 vber das ihne auß der versammlung der Glaubigen  
 desselben reformierten Euangelij verbannet / das  
 strenge vrtheil Gottes fürgehalten / vnd im fall er  
 solch Ampt angenommen / mit der ewigen verdam-  
 nuß gedreuwet. Durch diese drowort hat sich der ver-  
 zage vnd elendig Marius abschrecken lassen / vnd  
 ihnen verheissen / daß er solchs inn keinem wege thun  
 noch auch predigen wolte / vnd hats auch nicht ge-  
 than: Dann des folgenden tags hernacher ist er nicht  
 erfunden worden / dieweyl er sich villeicht verborgen/  
 oder sonsten zur Statt hinauß begeben hette.

Sarelus aber vnd Calvinius seynd wider das  
 Gebot vnd befelch des Rahes / diser im Riwo / sencer  
 aber zu S. Gernas / auff die Cangel getretten / vnd  
 gepredigt: das Nachtmal aber haben sie nicht aufge-  
 theilt. Daher dann das Statt vnd Landvolck / so  
 zu empfangung oder niessung des Nachtmals versam-  
 let / nit allein sehr gärgert / sondern auch auffheuriß  
 worden. Vnd damit sie ja allerley vneinigheit vnd  
 auffruhr anrichteten / vnd das ganze Volck vnd Ge-  
 meyn wider den Racht vnd Oberkeit anreizten vnd  
 bewegten / haben sie die Herrn mit tausend vnd aber  
 tausenderley schmach vnd schandewortten angegriffe  
 vñ also ihre Teuffelkunst / so gewislich auß der werck  
 statt des Vatters alles hasses / zwyspalts / auffheurs /  
 vnd alten Feinds entsprossen vnd herkommen / meü-  
 sterlich geübt vnd gebrauchet. Theodorus Beza aber  
 redet

redet viel anderst in vorgemelter seiner schönen Vorred nur allein seinem Meister / Vatter / vnd Freunde zu gefallen von disen sachen / vnd lest diese ganze Historie / deren warhafftige Copey oder Abschriffte ich nicht allein gesehen / sondern weiß auch wo sie ist / vnnnd an welchem ort dieselbige noch zufinden sey / allhie gang auß / vnd zeucht allein schlechtlich an / daß er nemlich dieser vrsachen verjagt vnd vertrieben worden / die weil er das Nachtmal inn dieser Statt / welche durch auffrehr vnd Rotten gang vnd gar zertrennet vnnnd zerpalten / vnd durch auß in allen dingen verwirret ware / außzuteilen sich verweigert hab.

Aber dieser schein vñ deckmantel / welchen er für gibt / vñ vñhengt / ist viel zu leicht / weil mehr als offenbar vnd bekant / daß diß sein ganzes fürnehmen / begird vnd fleiß gewesen / daß er nur ein newe weiß vnnnderung des Abendmals / vnnnd dasselbig vnter gesawerten brod außzuteilen / anrichten vnd einführen möchte. Diß fürnehmen vnd begern hat er hernach allezeit heimlich vnnnd verborgen bey sich gehalten / biß daß er inn diesen nechsten Jaren / inn welchen seinen Rott vnnnd Sectgesellen an etlichen ortern in Franckreich zu predigen verhängt vnd zugelassen / solches offentlich an tag gethan / vnd ins werck gerichtet: Von welcherzeit her / das Abendmal an gedachten ortern / jedoch durch seine anstiftung / von den Predicanten also nochmaln außgespendet wirt / biß auff diese heutige stund. Vnd diese newe weise hette er gleichfals zu Genff eingeführt / als er wider dahin kommen / wenn es bey den Lynwohnern vnd Bürgern der Statt vnnnd Cerimonien der Berner Kirchen gar nicht abzuz

Die vrsach  
entseug  
halber des  
Caluini von  
Theodoro Be  
ja Gemelbe/  
wie sie den  
stich halt.  
Caluinus hat  
sich hschlich  
besliffen  
daß er ein  
newe weiß vñ  
enderung des  
Abendmals  
vnd dasselbig  
vnter gesaw  
ten Brod ein  
führe möchte  
Welche Be  
herer zumor  
nie erhört.  
Der Bock  
wer zu Genff  
bald angang  
gen.

Etlich Exem-  
 pel in welche  
 zusehen daß  
 Caluinus  
 newerung  
 eingefürt die  
 weder bey de  
 Bernern noch  
 anderstwo  
 breuchlich  
 warn.  
 Auß diesem  
 ist abzunemē  
 wie war der  
 Spruch Jos  
 annis am 13.  
 sey: Der da  
 spricht. In  
 dem werden  
 euch alle erkē  
 nē / daß ihr  
 mein Tünger  
 seyt / so ihr ein  
 Gottselige  
 lieb vnter ein  
 ander haben  
 werdt / daß die  
 Christo nach  
 folgen sein im  
 glaubē alzeit  
 eins: die andē  
 aber tomē wed  
 mit iur selbst  
 noch mit an  
 dē vberēins.

weichen. Vnd ob sie wol dieses gemüts vnd meynung  
 waren / so ist doch er / Caluinus / dermassen zur newe  
 rung geneigt gewesen / daß sie ihm nicht allerding  
 hindern noch weren können / daß er nicht hette in vielen  
 dingen enderung vnd newerung / so bey den Bernern  
 gar nicht im brauch / nach seinem wolgefallen ange  
 fangen vnd gestiffet. Davon ich diese nachfolgende  
 Exempel vnterschiedlich anziehen vnd erzehlen wil:  
 Anfenglich hat er verordnet / daß man den Wirtwoch  
 bis zu end der Predig feyren solt: Welchem die Bern  
 ner nicht nachfolgen / vnd deshalb den Wirtwoch  
 tag spödtlicher vnnnd schymfflicher weiß den feyertag  
 Caluini nennen. Fürs ander / hat er die feyertage /  
 nemlich der Geburt vnser HERRN JESU CHRISTI  
 der Beschneidung / Verkündigung vnd Himmelfahrt  
 abgeschafft: Welche alle die Berner in ihren Prouin  
 cien oder Landschafften feyren / vnd von allen zu fey  
 ren befehlen vnd gebieten / auch darüber gegen die vn  
 gehorsamen vnd vbertreter / so in ihrer Herrschafft  
 vnd Gebiete solche tag arbeyten vnd nicht feyren wür  
 den / ein straff angestellet. Dagegen aber die von Genff  
 denen mit straff der Gefenckniß gedröwet / welche an  
 vorgemelten tügen ire werckstet vnd Rauffläden zu  
 sperren / vnd von ihrer gewöhnlichen handarbeyt vnd  
 Rauffmanschafft oder anderer werbung sich enthal  
 ten vnd feyren würden. Fürs dritte hat er geordnet /  
 daß man weder zu Genff / noch inn andern derselben  
 Statt angehörigen vnnnd vnterworffenen Pfarren  
 auff den Geburtstag des HERRN CHRISTI das  
 bendmal reichen oder auftheilen solte / sondern auff  
 den Sonntag / so am nechsten vorhin gehet / oder hert  
 nachfolget.

Welche

Welchs noch bis auff den heutigen tag alle Kir-  
chen/so dem Caluino vnnnd seiner Religion halstarrig-  
lich anhangen / im schwang vnnnd Brauch halten.  
Die Berner aber halten hergegen ihren alten brauch  
vnd gewonheit. Hat er nicht auch zum vierdten ein-  
geführt / daß man das Nachtmal am ersten Sonntag  
des Monats Septembris zu Geneff außtheilet. Wel-  
chem weder die Berner / noch andere Cantones, so das  
Opffer der H. Mess auffgehoben vnnnd abgeschafft/  
nachfolgen. Ich wil allhie des vnterschieds vnd der  
vn- gleichheit / welche er im Sacrament der Tauff vnd  
andern Cerimonien geübt / sampt mehr andern vnbe-  
quemlichkeiten / gern verschweigen. Welches alles er  
am ersten nur dieser vrsachen fürnemlich erdacht / er  
sünden vnnnd gestiftet / auff daß er für einen grössern  
vnd treffenlichern / dann alle andere / angesehen vnnnd  
erhaben / ja auch für einen solchen bey menniglich er-  
achtet vnnnd gehalten werden möcht / welcher alleding  
vnd sachen weit besser vnnnd richtiger / dann alle ander-  
te auff allen orten vnd enden / so sich auch der refor-  
mirten Religion behüteten / geordnet hette. Das  
her istts geschehen / daß er die Pfarren oder Kirchen  
der Berner enge Garküchen / vnd die Diener derselbi-  
gen Wirt zu nennen pflegt. Vnnnd fürnemlich oder  
gemeiniglich hatte er solches im brauch / wenn er ent-  
weder durch sein gemein Gespräch / oder sonsten  
durch Brieff etliche gen Geneff locken vnnnd ziehen  
wolt. Öffentlich darff ichs sagen vnnnd bekennen /  
daß ich solche vnnnd dergleichen Brieff gesehen / wel-  
che er an den Herrn von Fallais / so zu Strassburg  
anwesende verfertigt vnnnd gesandt hatte. Siehe diß  
sind seine wort:

Des Caluini  
anschlag.

Ein Esel  
heißt den ano-  
der langohr.

Holt Hebammen vnd Ge-  
fattern / es  
gehet ein berg  
mit einem Af-  
fen schwanz  
ger.

Stich dich  
mit Calvine/  
das messer ist  
spitzig.

So du / spricht er / die fürgenommen / vnd im  
sinn hast in dise Saphoysche örter vnd grenzen  
dich zu begeben / so ist mein that / daß du nicht  
wollest in der Landschaft der Berner verharren  
alda anders nichts seynd dan böse / vnordentli-  
che vnd vngerüste Garküchen / dern Kirchendien-  
ner der mehrertheil Wittseynd. So du aber gen  
Geneff dich begeben vnd verfügen / wirst du die-  
se Statt gleich wie ein Jerusalem / nicht allein  
mit dapffern Gelehrten / vnd mit vielen tugent-  
den begabten Männern wunderbarlich verzieret  
sehen / sonder auch daselbst eine vnaufsprechliche  
grosse frewd vnd trost schöpffen vnd empfangen.

Damit ich aber ein mal beschliesse / hat Beza sich  
größerer ding vnternommen / als er aufrichten vnd  
volbringen können oder mögen. Dann er vermeynt  
vnd sich duncken lassen / er würde also die Menschen  
durch seine lügen vnd vnützes geschwätz / gleich als  
durch eine zauberrey beschweren vnd vberreden / oder  
ihre augen verblenden / vnd die Warheit durch be-  
trügliche vñ verführliche wort verfinstern vñ bedecken.

### Das ehffte Capitel.

Wir müssen wir auch weyter vernemen / vnd  
verfahren / was sich ferner zugetragen vnd be-  
geben habe / als er verbannet vnd in die Acht ge-  
than worden / vnd solchs wollen vnd müssen wir auß  
dem Statbuch / darein es geschrieben / herfürbrin-  
gen vnd anziehen. Als nun am nechsten tag nach Ostern  
den zwey vñ zwainzigsten Aprilis / das Concilium der  
zweyhundert Männer versamlet vñ gehalten / ist darin  
des Sarelli vñ Caluini weitlenffig gedacht worden / wie  
sie nem

Ein andere  
versamlung  
200. Männer  
von wegen  
Caluini.

sie nemlich hiebevör so offermaln freundlich ersucht/  
 ermanet vñ gebetten worden/ welches alles sie in wind  
 geschlagen/vnd nichts geachtet: Hetten sich auch nit als  
 lein nichts erbitē lassen/sondern weren auch halstarrig  
 ger vnd auffhürischer weiß gegen vnd wider das ges  
 bort vnd beuelch des Rhats (wie dann solchs oben an  
 gezeigt) ganz vnd gar vngheorsamlich verblieben.  
 Es verschweiget oder verhället M. Henricus Marius das  
 selbsten auch gar nicht/welcher gestalt sie ihne geschmä  
 het/vñ mit was trutzigen vnd hefftigen dreuworten sie  
 ihne angesprengt hetten. Demnach nun diese ding mit  
 höchstem fleiß betrachtet vñ erwogen/ist lezlich in dies  
 sem Concilio od versammlung der 200. Mäner beschlos  
 sen worden/das Farellus, Calvinus, vnd Courant, wegen  
 irer vberaus grossen halstarrigkeit vñd vermessenli  
 cher vngheorsamkeit/auß der Statt Geneff vñ dersel  
 ben Herrschafft od gebiet weichen vnd ins elend sich be  
 geben solten: Vnd das auch hergegen die vorige alte/  
 vnd von der Bernern Kirchen angenomene/ auch inn  
 leze zu Lausana gehaltenem Synodo approbierte vnd  
 bestätigte vbung vnd gebrauch der Cerimonien hin  
 weyter ohne einige veränderung oder newerung in der  
 Statt Geneff/vnd dern angehörigen vnd vnterworff  
 ten Kirchen solt gehalten werden. Des folgenden  
 tags ist auch im ganzen Rhat oder allgemeiner Ver  
 samlung zu Geneff fernner decerniert vnd beschlossen/  
 das jenig / so voriges tags durch das Concilium der  
 zweihundertten geordnet/sir angenem/fest vnd vnuer  
 brüchlich zuhalten vñ handhaben. Als aber Farellus  
 vñd Calvinus / welche sich in jren Häusern versteckt  
 vnd verborgen / dieser irer proscription oder verban  
 nung berichtet / vnd daneben vergewissigt worden/  
 das sie ver  
 borgen  
 in iren  
 häusern blies  
 vñ nach  
 mals heim  
 lich außge  
 rissen.

Warhafft  
vrsach was  
rumb Calui  
nus zu Genff  
vertrieben.

Beza in Cal  
uini Lehr  
erloschen.

Caluinus  
schreibe vnter  
anderer hern  
namen brieff  
außgen Ge  
neff.

daß das gemeine Volck gegen sie hefftig commoniret  
vnd bewegt / seynd sie darnach heimlicher weiß zur  
Statt hinauß gewichen / vnd schnelliglich entflohen.  
Allhiehestu die rechte vñ warffrige vrsach / vmb wel  
cherwillen Caluinus verbannet vnd vertrieben wor  
den. Dann wer wolt nicht mehr der Obrigkeit vnd  
denen Brieffen / so auß befehl derselben ein offner vnd  
ordenlicher Secretarius verfertigt / glauben zusel  
len / daß einm einzigen Menschen dem Beze / welcher  
zu gar sehr gegen dem / von welchem er zeugert / mit  
lieb vñ gunst engündet gewesen? In sonderheit / weil  
auch desselbigen priuat menschen lebē vñ sitten / weis  
lich seind. Ich aber verhoffe auch dieses menschen leben /  
thaten vñ sitten / meiner vorigen verheißung nach / in  
kurzer zeit weicläuffig vnd eigentlich zu beschreiben /  
mit nicht geringem wolgefallen der guten vnd  
frommen / aber mit höchsten vnwillen vnd mißfallen  
derjenigen / so in seiner lehr gänglich ersoffen. Nun  
wollen wir / wie er / Caluinus / widerumb gen Genff  
kommen sey / ferrner erzehlen vnd anzeigen / welche  
sach der Beza viel anderst / dann sie sich inn der that  
begeben / ja auch inn deme allem gerad das widerspiel  
beschrieben hat / wie dann etlichen frommen vnd  
dapffern Männern wol bekandt vnd bewußt. Dann  
nach dem Caluinus viel vnd offermala an die für  
nembste der Statt Genff mit grosser vngeßümig  
keit geschriben / vnd dieselbigen Brieff den meh  
ren theil dermassen auffß aller subtillest vnd behen  
digst gericht / als wenn sie von andern fürreffenen  
lichen / vnd bey den Teutschen Hochgehalenen  
Männern / deren Namen er darzu fälschlich vnd  
Lügenhafftig erdichtet / geschriben vnd gefande  
wren /

weren / hat ers leglich durch diese seine listige / spitz  
 sündige vnnnd verlogene griff vnnnd Practicken dahin  
 gebracht / daß die Herrn von Geness also verursache  
 vnnnd getrieben worden / nach ihme Vorten außzu  
 senden / vnnnd ihne widerumb von Straßburg / alda  
 er sich inn mittels ein zeitlang vnder einem eingezog  
 nen vnd schlechten schein verhalten / gen Geness zube  
 ruffen. Darauß dann augenscheinlich vnnnd handt  
 greifflich erscheinet / daß das jenig / so Beza von dieser  
 seiner widerkehrung schreibet / als daß er / der Cal  
 uinus / gegen vnnnd wider seinen willen vnnnd fürnem  
 men / da ihme mit der straff vnnnd Vertheyl **GOTTS**  
 gedrenwet / im fall er dieser Vocation oder Beruf  
 sung nicht einfolgen vnnnd gehorchen würd / gezwun  
 gen vnd getrungen worden / sich widerumb gen Ge  
 ness zubegeben / eitel falsche / vnnütze reden vnnnd Lü  
 genwort seynd / vnnnd nur allein zu betrieglicher ver  
 führung der einfältigen / vnfürsichtigen vnnnd leicht  
 glaubigen Leyen von ihme / Beza / fälschlich vnnnd  
 wech Lügenhaffrig außpracticiret vnnnd erdichtet.  
 Welcher Fabeln vnd verlogenen Wehrlein er vnzahl  
 barlich viel an andern orten eingeflickt vnnnd vnter  
 gemische / damit er seinen Vatter / Weister / vnnnd  
 Freund desto mehr vnd höher rhümen vnnnd erheben  
 möcht. Als nemblich / daß er / Caluinus / zu Straß  
 burg von den Gelehrten als ein sonderlicher Schatz  
 empfangen vnnnd angenommen: Daß er daselbst die  
 heylige Schrift mit grosser verwunderung aller  
 vnnnd Thur aller Theologen des ganzen Teutschen  
 Landes darzu erwehlet vnnnd bestimmet wor  
 den / daß er auff die Keyserliche Reichstage gen  
 Wormbs

Caluinus  
 nach dem er  
 zu Geness ent  
 wichen / lebt  
 er zu Straß  
 burg in kleine  
 ansehn vnnnd  
 grosser armut  
 Daß Beza wil  
 der seinen wil  
 len wider gen  
 Geness durch  
 Gottes ansich  
 tung habe  
 sich begeben  
 müssen ist ein  
 lauter fabel /  
 daß er solches  
 mit falschen  
 brieffen die  
 er vnter ande  
 rer Herren  
 namē geschri  
 ben / dahin ge  
 bracht / daß  
 man in hollen  
 hat lassen.  
 Ein ganz  
 stelcklein vol  
 ler Lügen /  
 welche Beza  
 zu mehreren  
 lob Caluini  
 herfürzeuchet.



Wormbs vnd Regenspurg reisen solt: daß derhalben ihme auch Melanchthon derselbē zeit diese sonderliche ehr angethon/vnd ihne anderst nicht/ dann einen Theologum / genenner: Item / daß ihn der Rhat von Straßpurg jngern verlassen: daß derselbige ihne nicht allein mit Burgerlicher gerechtigkeit begabet/ sondern auch haben wollen / daß er die jährliche ein kumpst vnd gefell dero Pfründen / welche sie ihme wegen seiner Profession attribuiert oder zugeeignet/ behalten solt. Vnd daß er doch solches alles/ dieweil er/ wie Beza schwarzet / von aller begirlichkeit des zeitlichen Guts ganz weit vñ frembd gewesen zu thun gentlich verweigert vnd zu ruck geschlagen / ja auch nicht eines hellers oder pfenings werch danon behalten reimpter rede/ deren ich alhie keine meldung thue/ hat er / sprich ich / hin vnd wider wol tausenderley einge flickt vnd vntergemischt/auff daß er also die armē/ein fältigen vñ vnsürchtigen betriegen vñ sachen mögt.

Man solt dē Beza das An gesehe vber sich gebunden habē/daß als bald er auf die Erden gesehe so hat er ein andē lugē gesunden vnd erbacht.

Erweisung daß Caluinus nit auff sein kostē vñ Kir chen gebiene/

sond mit alle list vñ becrug damit er auch reich wurde dē gelt nach gestellet.

Allhie muß ich gleichwol etwas verharren / vnd dessen ein wenig gedencē / daß ferner der Beza so vnverschämpt fūrgibt / vnd spricht: Er / Caluinus / habe nach dem Exempel Pauli der Kirchen auff seinen kostē gedienet. Daß dieses der warheit im geringsten nicht gemāß / vnd dargegen das widerspiel zu finden / wissen alle die jenigen / welche ihnen gekennet / vñ zu Geneff mit ihme conuertiert vñ vmbgangen seyn. Dann fürs erst hat er jährlich für sein salarium oder diennstgelt hundert Cronen gehabt. Darnach von den Buchdruckern / welche seine werck oder Bücher gedruckt / von einē jeglichen bogen oder blat zween stüber deren

deren Mützen / oder einen Bazgen vngesehr genom-  
 men. Zum dritten / waren ihm die gaaben vnd Seckel  
 der Armen befolhen vnd vertrauet / in welche grosse  
 summen Gelts bracht worden / welchem wie treulich er  
 vorgestanden sey / ist Jedem bekant gewesen der dar-  
 auß zugewarten hat gehabt. Dann neben den viertaus-  
 send Francken / welche auff eine zeit vnd auff ein mal  
 die Königin von Navarren / ein Schwester Königs  
 Francisci des ersten / so newlich gestorben / dahin ge-  
 sandt / hat auch die Fürstin von Ferrary / sampt vie-  
 len andern Edlen Männern vnd Frawen / darzu  
 auch die Kauffteut ein grosse anzahl vud summa gelts  
 gegeben: aber zu solchem end / daß in der Statt Geneff  
 das Wullenwerck / oder Kunst wullen Tuch zu mach-  
 en / auff vnd angericht würde. Dann dieses gerücht /  
 nemlich jetzernentte Wullenarbeit vnd desselbigen  
 handel ingerührter Statt anzustellen / hatte er / der  
 Caluinus / fern vnd weit außgebreitet. Welcher an-  
 schlag ihm zu nachstellung des Gelts / vnd dasselbig  
 vnter einem solchem schein an sich zu ziehen / sonderlich  
 wol gedienet. Zum vierten / ist zu Geneff einer / geheis-  
 sen Herr David von Hennegaw / mit todt abgangen /  
 welcher daselbsthin wegen solcher newen Religion sich  
 begeben hatte: Dieser hat den Armen durch ein Testa-  
 ment zwey tausend Cronen verlassen / vnd vber diesen  
 seinen letzten willen zu Executorn gesetzt vnd verord-  
 net / nemlich Maldonallum, also genennet / ein Hanno-  
 genue / vnd einen andern / mit namen Sainct-Andreas  
 welcher entweder zu der zeit inn der Statt Geneff  
 ein Predicant / oder Diener des worts gewesen / oder  
 doch bald darnach einer worden ist / vnd zum dritten  
 den Caluinum / deme dann / weil er der Seckelmeister  
 vnd

Caluinus  
 richt ein han-  
 del an / Wul-  
 len Tuch zus-  
 bereiten / das  
 mit dafre  
 Gelt vbers  
 kompt.

Caluinus so  
hungerig auß  
das Geld/als  
ein reißender  
Wolff auff  
ein Schaf.  
Caluinus ist  
ein guter  
Rechenmeis-  
ter gewesen  
hat wol diu-  
diern können.  
Caluinus ver-  
duschte 1500.  
Cronen.

vnd Ausspender der Almosen war/diese zwey tausend  
Cronen befolhen vñ vbergeben worden. Auß welcher  
summe Gelds funffhundert Cronen vnter seine beste vñ  
nächstte freund außgetheilet worden seynd: Dem Vi-  
reto funff vñ zwanzig / Savello zwanzig / vñnd  
den andern / so obernent / nemlich Maldanallo, Sanct  
Andrea, sampt andern mehr / auch etliche summen.  
Wazzu aber die noch vbrige tausend vñnd funffhun-  
dert Cronen außgeben vnd angewendt / kan niemand  
leichtlich sagen / vñnd hats auch keiner erfahren noch  
erforschen mögen. Daher sich dann nicht ein gering  
geschrey vnd murmeln der Armen erhaben: aber die  
jenigen / so dauon etwas freyer heraus redetten / wur-  
den als bald gehalten vnd gezwungen die statt Geneff  
zu verlassen / vñnd von dannen außzuweichen / gleich  
als wenn sie Libertiner vnd Vnglaubigen gewesen  
waren: dann dieses wahren die gemeine laster / welche  
denen auffgelegt vñnd fürgeworffen / so meinen  
HERRN / wie sie den Caluinum nenneten / inn einiger  
sachen erzörner oder betrübet hetten.

Ein andere  
schöne yugend  
des Caluini/  
mit welcher  
er andern gar  
rachsam ist.

Es ist auch ferner sein geitziges gemüt durch die  
schandliche vñnd vnaufrichtige that des Nicolai von  
Fer genugsam endeckt / vñnd durch viel ehrliebende  
vñnd fromme Männer / denen solchs nicht lenger hat  
können verborgen bleiben / offentlich an tag kom-  
men. Dann nach dem dieser Nicolaus seine Crediti-  
orn/oder Schuldiger vngefehrlich vmb drey tausend  
pfund betrogen / vñnd also von Antorff auff einem  
panckrott gen Geneff geflohen / auch daselbst ein kom-  
men / hat er sich als bald zum Caluino verfüget / dem  
selbigen alle seine sachen vñnd hendel klärlich eröffnet /  
vñnd darauff von ihme rhat begeret / was er doch  
ansahen

ansahen oder thun möchte / da ihme seine Creditorn  
 bis gen Geneff nachteilen / vnd ihne daselbst verfolgen  
 würden. Darauff ihm Caluinus diesen rhat gege-  
 ben vnd mitgetheilt / daß er für dieses Gelt seinem  
 Weib vnd zweyen Töchtern Erbgüter erkauffen solt /  
 vnd also seinen Creditorn den weg zu vntergehen  
 vnd zu versperren / damit dieselbigen / wenn sie etwo  
 kommen vnd von ihme etwas fordern würden / nichts  
 finden köndten / was sein eigen / oder ihme angehörig  
 wehre: Darnach solt er seinen Töchtern Männer ge-  
 ben / welche ihme wider die Creditorn / da sie ihnen  
 überfallen würden / zu hülf kämen. Diesem rhat hat  
 der Nicolaus alsbald eingefolget / vnd auff daß er  
 desto mehr glauben vnd gunst zu Geneff bekäme / hat  
 er diesem guten Herrn Caluino ein statliche gabe /  
 vnd merckliche anzal Cronen zu schencken angebot /  
 welche auch dieser verächter des irdischen vnd  
 zeitlichen guts / wie er gerhümet / nicht allein nicht  
 auß geschlagen / sonder auch mit grosser begierligkeit  
 angenommen: Auch folgendts seinen Bruder An-  
 thonium an desse Töchter eine zu verheyraten / sich  
 fleißiglich bemühet. Was sagstu hierzu? Siehestu  
 allhie noch nicht gnugsam / wie fein dieser gute vnd  
 ehrwürdige Herr Caluinus / laut des Theodori Bes-  
 ze von ihm gegebenen zeugnuß / die zeitliche vnd ver-  
 genckliche güter verachtet: Wie sehr aber dieser / wel-  
 cher Caluinum so gar sehr vñ hoch lobet vnd rhümet /  
 die that des Jünglings / so des Caluini Diener / vñ auß  
 derselben Prouincien bürtig gewesen / verbergen vnd  
 bedecken mögen / welcher dem Caluino an Silber vnd  
 Gelt vngesehr bey 4000. Francken werth angenomen /  
 vnd

Das heist  
 ein speck auff  
 die fallen ge-  
 legt.

Caluinus be-  
 socht ein gutes  
 schenckung  
 von wegen sei-  
 nes ehrlichen  
 Raths.

Caluinus da  
 mit er erhalte  
 wie er so mit  
 wenig becks  
 vnd sey sprich

4000. Francken / welche im sein diener entragen nit sein seyn gewesen.

Zu es wirt  
ein anders  
nist darhin  
der gesteckt  
seyn.

vnd darvon gelauffen: Dann dieses gerücht ist dem  
massen in vñ außserhalb der Statt außgebreitet / daß  
es auch fast allen Menschen kund gewesen. Vnd er  
selbsten / Caluinus / hat solches hernacher / zu verber-  
tigung seiner Ehr / allenthalben offenbar gemacht /  
vnd gesagt / daß diß Gelt ihm vonden Außländischen  
so albereyt gen Geneff / daselbst zu wohnen vnd zu ver-  
bleiben / Kommen waren / oder sich noch dahin begeben  
wolten / auffzuheben vnd zu bewahren verrawet  
worden. Es seye dem also / wo es möglich. Aber sehr  
hoch hat man sich darüber zu verwundern / daß er sei-  
nen Freunden / welche vorgedachtem Jüngling nach-  
zueilen ihm angebotten / Keins wegs hat gestatten  
wollen / daß denselben jemand verfolgen solt. Dann  
villeicht wirt er sich befürchtet haben / daß dieser Jünge-  
ling / wenn er widerbracht vnd gefäncklich eingezogen  
worden / solche ding an tag bringen würde / welche im  
zu seinen ehren gar nit dienlich noch erschießlich weren.  
Daher dann ein grosser argwohn entstanden vnd er  
wachsen / daß er etwa des Jünglings zu vnehren vnd  
vnzucht gebraucht habe: Vnd diese argwohn stärcket  
die oberzehlte schandeliche that / welche er zu Troyon  
begangen hatte. Jedoch wil ich das vrtheil vber diese  
sachen dem Allmechtigen GOTT befehlen / welcher zu  
seiner zeit alle heimliche vnd verborgne ding entdeckt  
vnd offenbarn wirdt.

Der Ehrwir-  
dig von Gott  
hocherleuchte  
Herr Calui-  
nus ist von  
wegen d So-  
domitischen  
sünd wid im  
verdacht ge-  
weß welcher  
er zuvor ein-  
mal oberwie-  
sen.

Caluinus hat  
ein giftige  
Ballen / ist nit  
zufrieden biß  
daß er sich hat  
gerochten.

### Das zwölffte Capitel.

**D**ahin muß ich mich nun widerkehren / daß nem-  
lich Theodorus Beza in seiner Vorred spricht /  
daß er / im fall nur jemand die allgeringste  
anzeigung der ehrgeizigkeit auff Caluinum / seinen  
Weisset /

Heister / Vatter / vnnnd Freund bringen könd / den  
 streit verloren haben / vnd zugeben wolt / daß deine als  
 so sey. Vnd dervwegen wil ich etlich viel vnd nicht ge-  
 ringe argumenten vnd erweisungen seiner ehrgeizig-  
 keit herfürbringen / vnd für augen stellen: Fürs erst  
 wil vnnnd muß ich alhie die schandelige vnnnd schmähe-  
 liche straff / so einer / genandt Petrus Ameau, seinethal-  
 ben hat leiden vnd ihme gnugthun müssen / anzeigen /  
 welcher gang bloß vnd außgezogen biß auff's hembd /  
 mit einer brennender sackeln. oder kerzen in den henden  
 tragend / offentlich kommen / vnnnd ihnen vmb verzey-  
 hung bitten müssen / darumb / daß er vnrecht vnd vbel  
 von ihm geredt hette. Nichts anders aber hat gerü-  
 ter Ameau (dieweil derselbig mit etlichen seinen freun-  
 den zu nacht in seinem hauß gessen / welche die Lehr  
 des Caluini vber die maß sehr rühmeten) von ihm  
 geredt / dann diese nachfolgende wort: Ihr haltet zu  
 vil von diesem Menschen / vñ thut nit recht dar-  
 an / daß ihr ihn so hoch rühmet. Dann ihr setzet  
 in weit vber alle Propheten vnd Aposteln / ia vber  
 alle Doctorn so ie gewesen seind. Er ist's aber  
 fürwar nit / dafür ir in haltet. Dañ er vermisch-  
 et bißweilen die gute sentenzen vñ Lehre / welche  
 er fürgibt / mit betrüglicher vnd vnnützer Lehr.  
 Alhie gebe mir Theodorus Beza / od die geschwornen  
 vñ liebhabendē d'lehr Caluini / antwort (dañ es gefelt  
 mir solchs zufragen) ob diß / daß er nemlich wegen dieses  
 elenden menschen gefengnuß so vngestümiglich anhal-  
 tet / vñ mit solcher halstarrigkeit darauff getriebē / daß  
 derselbig

Erste erwä-  
 sung der rach-  
 girtigkeit vnd  
 Ehrgeizig-  
 keit Caluini.

Ursach war-  
 rum Ameau  
 den Ehrgeiz-  
 igen Calui-  
 num erzäh-  
 net.

Julius Cae-  
 sare Socrasen  
 vñ vnjalbers  
 lich vil ande-  
 riewol sie nit  
 Christen ja  
 auch gar  
 Caluinus den  
 schmach vnnnd Tairt

R iij

von Christo nichts gewußt / haben sie doch villeichtten anderen verziegen als  
 so mit leichten Worten erzärract / sie aber offermal mit grosser  
 vberfallen.

derselbig nicht allein diese schendliche straff erleiden vnd tragen/sondern auch durch das gemeine geschrey verleumbdet werden müssen / als der offentlich nackete vnnnd bloß die Kerzen getragen / ein anzeigung sey eines niedergelassenen/sanfft vnd demütigen gemütes/vnnnd eines Menschen/der alle Verligkeit vnnnd Ehr dieser Welt ganz vnnnd gar verachtet: Oder aber / ob es ein offentlich Argument vnd merckliche anzeigung sey der Ehrgeizigkeit / Hoffart / vnnnd eines solchen/so nach eyteler Weltlicher Ehr gestrebt vnnnd getrachtet: VILLEICHT köndten sie sagen oder antworten/daß solchs nicht geschehen sey durch sollicitation vnd anhaltung Caluini/welcher jeder zeit gar güctig/gnedig/freundlich/vnnnd alles was ihm jemaln vnrecht beschehen vnnnd widerfahren / nachzulassen vnd zu verzeyhen vrbittig vnd willig gewesen / wen solchs nicht auß seinen eignen Brieffen / so er am zwölfften Februarij des 1546 jahrs an Viretum gesandt/zuerfinden vnd zubeweisen: auß welchem Brieff ich droben etliche wort geschrieben vnd angezogen/kan auch dieselbige / so dann mit seiner eignen handt geschrieben/da es die not erfordern würde / aufflegen vnnnd zeigen. Diese / sprich ich / zengen fürwahr vberflüssig gnug / daß Calvinus ihnen hab gefencklich einziehen lassen/auch diese vbel oder missecht dem Petro Amico nit nachlassen/ oder verzeyhen wollen/er wehre dann zuuor also vnd dermassen / Fol 107 wie oberzelt / gestraffer. Was ist diß für eine ehrgeizigkeit: Kan auch wol ein Diener GOTTES also vermessenlich vnd vbermütig seyn/ daß er in keinem weg gestatten/sonder verbieten wolt/ daß jemand von ihm frey herauf redt/was er von ihm halte: Da diß argument zu erweisung

Fol. 103.

Man hat  
das kind gar  
auß der Wic-  
gen geworfs-  
sen gehabt.

weisung vnnnd vberzeugung seines Ehrgeizigen ge-  
 müts noch nicht starck oder krefftig gnugsam / wolan /  
 so wolt ich / daß sie mir abermal sagten / ob dann das  
 ein zeichen sey eines demütigen gemüts / vnd verach-  
 tung weltlicher vnnnd eyteler ehren / daß nemlich er /  
 Calvinus / zugelassen vnnnd geduldet / daß seine Con-  
 trafactur oder Bildnuß öffentlich inn der Seatt Ge-  
 neff auffgerichtet / vnnnd von etlichen nârrischen vnnnd  
 vnfinnigen Wânnern vnd Weibern / welche ihnen für  
 ihren GOTT gehalten / am Hals getragen worden.  
 Ist dieses nicht ein schön vnnnd herrlich zeichen der de-  
 mütigkeit / vnnnd verachtung zeitlicher ehren? Wird  
 Besa oder sonst jemand von seinen Secrgesellen ant-  
 worten vnd sprechen / daß so lches auch nicht geschehen  
 sey mit vnd auß vorwissen des Caluini / so wil ich da-  
 rüber GOTT zum zeugen nehmen / daß sie solches ge-  
 gen vnd wider die warhaffte vnd offenbare Warheyt /  
 auch wider jr selbst eygen Consciensz oder gewissen ver-  
 neinnen vnd lagnen: Sintemaln dieses zu Geneff ge-  
 mein vnd offenbar war / vnd hin vnd wider worden ist  
 auch deshalben von etelichen frommen vnd ansehenli-  
 chen Wânnern mit Worten bestraffet oder bescholten  
 worden: Ferner ist er auch durch Brieff ermanet / daß  
 sich gar nicht gezimen oder gebâhren wolt / noch viel  
 weniger für ehrlich zuhalten (aldiewiel er die Bildnuß  
 sen der Heiligen / Mariæ der D. Jungfrauen / vnnnd  
 Christi selbst verdammet / vnd abzuwerffen beuolhen)  
 daß er sein bilnuß an deren statt vnnnd platz öffentlich  
 auffzerichten / vnd am hals zu tragen zuließe vnd ge-  
 stattet: dann daman einige gebildnuß auffrichten vnd  
 nachtra-

Die ander ge-  
 zeugnuß der  
 ehrgeizigkeit  
 Caluini.

Was hat  
 greulichers  
 vnd abschew-  
 lickers thûn-  
 seyn / als das  
 Caluinus nit  
 hat zulassen  
 wollen / daß  
 man Christi  
 bildnuß ma-  
 che oder tra-  
 ge: Aber sei-  
 ne öffentlich  
 an derselben  
 stat komme /  
 vñ von vielen  
 wie gesehen  
 worden / am  
 hals getrage  
 werde.

Der Gotloß  
 vñ vnscische  
 Ruox / welch  
 er sich nit an  
 dreuen gemei-  
 nen Sâctin /  
 die er mit auß  
 Anglia in  
 Schotten ge-  
 bracht hentge  
 lieh / sonder  
 Gottes vnd

über das auch die vierde annam / hat sich auch nicht ge geschâmpft die bildnuß  
 der heyligen zuwerwerffen vnd die seiwige einzuführen.



nachtragen solt / so hett es ja viel mehr das bildnus  
Ihesu Christi verdienet. Auff diese Brieff hat er keine  
andere antwort gegeben / als nur diß allein / so sei  
mand solches verdrüsse / möchte er wol leiden / das der  
selbig vor grossen neid zerspringe oder zerbarste.

Die dritte ge-  
zeugnuß der  
ehrgeizigkeit  
Caluini.

Das dritte argument vnd anzeigung seiner eiteln  
Zhr vñ ehrgeizigkeit ist / das er gar nit leiden vñ dul-  
den wöllen / das man ihnen corrigiert / gestraffet / sei-  
ner irrthumben ermanet / vñnd im sein falschen wahn  
vñnd meynung widerlegte. Hiernon ich vnter andern  
ein offenes vñnd mercklichs Exempel erzelen wil.  
Von einem Pfarhern / so ausserehalb der Statt Ge-  
neff ein Kirchendiener gewesen / ist er / Calvinus / sampt  
andern seinen guten Herrn vnd freunden / welche sei-  
ner Lehr verwandt vnd zugethan / auch deshalb sich  
gen Geneff begeben hatten / an einem Sonntag auff ein  
Wittagsmal oder kleine Gastung / so ihme zu ehren  
vñnd gefallen an oder zugerichtet / zu gast geladen  
worden. Vnd es begab sich / da sie vber tisch gesessen /  
das sie vndereinander von erwölung der Diener des  
worts ire red gehabt. von welcher Herr vñ S. Germa-  
no, so vormals ein Tholosanischer Rhatsherr gewesen  
vñ einen herrlichen rhum vñ lob / weil er ein fürtreffli-  
cher Gesatz vnd rechtverständiger war / eingelegt hette  
seine meynung frey heraus gesagt / das ers nemlich  
darfür hielte / das das gemeine Volck die Diener des  
Worts erwölen vñnd ordnen solte. Diese wort hat  
Calvinus für vbel vnd vngut auffgenommen / welcher  
solche auctoritet / nemlich Diener des Worts / so ihm  
gefellig / vnd er darzu haben wolt / auff vnd anzunes-  
men ihme selbstem zugeschrieben / vñnd ist als bald im  
fußstapffen mit zornigem gemüt / vnd ganz süßschweiß  
gend

Da Gehets  
Caluino aber  
mal nie nach  
sein sñ / dan  
er genlich  
gewolt / das  
der Kirchen-  
diener erwid-  
lung in sein  
willen stehe.

gend vom Tisch auffgestanden / sein Kopf oder Maul  
 esel gefordert / vnd sich widerumb anheim begeben /  
 vnd hat also die zech oder das Gastmal verlassen. Am  
 folgeden tag hernach hat er diesen Herrn von S. Ger  
 man / das er zum Consistorio / so auff den nechstkün  
 ftigen Donnerstag indiciert vnd angestellt / sich ver  
 sügen / vnd daselbst erscheinen solt / citiert vnd berufe  
 sen lassen. Als aber vorgemelter Herr von S. Ger  
 man sich dißfals hefftig beschweret / daß man dermas  
 sen mit ihm handele / vnd fürs Consistorium / als ob er  
 ein Ehebrecher od' Hurer were welche sich alda pflegen  
 zu verantworren / inen beruffen thette / hat er als bald  
 dieser vrsachen halben seinen Botten zum Freyherrn  
 von Aufbonna / welcher vorhin ein Bischoff zu Mon  
 tis Albani gewesen / mit Brieffen abgefertigt. Wel  
 cher / als bald derselbig zu Geneff einkommen / ist er zu  
 Caluino gangen / aber sein halstarrigs vnd steinigs  
 hertz weder durch freundliche oder liebliche wort /  
 noch durch einige bitt erweichen können / sondern der  
 Herr von S. Germano hat auff vorernendten Don  
 nerstag / sich zu verantworren / fürs Consistorium  
 kommen vnd erscheinen müssen. Von den Richtern  
 aber des Consistorij ist er ins Rathaus zu den Herren  
 des jüngern Raths remittiert vnd gewiesen worden /  
 welche ihm nicht allein kein straff aufferlegt / sondern  
 alle gurwilligkeit vnd ehv erzeiget / ihne ganz ehrlich  
 loß erkennet / vnd gebetten / er wolle hinweiter bey  
 seinem vorigen leben vnd wandel / dardurch er vielen  
 ein herrlich Exempel vnd vordbild der frumbkeit  
 gewesen / beständiglich bleiben vnd verharren. Nach  
 dem dieses für Caluinum kommen / ist er schier vor  
 herzenleid zersprungen. Der Freyher aber von Auf  
 bon

Es das sol nit  
 seyn / Calui  
 nus sichs nit  
 gern.

Wann sich  
 nur Caluinus  
 geheneet hee /  
 so wer man  
 seiner tollen  
 weiß abtom  
 men.

bon hat sich widerumb mit zornigem gemüt vber den Calvinum nach hauß begeben / vnnnd sich nicht enthalten können / dessen bey den Françösischen Edelleuten / welche auß lust vnnnd lieb solcher Religion in diese Landtschafft kommen / sich zu beklagen. Auf welcher anzal des Herrn von Fallais Schwester Mann den Calvinum heimgesucht / vnnnd ihne auß erzorntem gemüt mit nachfolgenden worten angesprengt: Daß er hinfürter gar nicht gedenccken / noch viel weniger fürnehmen solt / dermassen die vom Adel / als ob sie auß dem gemeinen volck vnnnd hauffen wehren / vnnnd seines gefallens fürs Consistorium fordern möchte / zu tractieren vnd anzugreifen. Daß ihme nicht vnberwust / ja solts auch eben wissen / daß alle ehr vnd auctoritet / welche er zu Geneff vberkommen / vnd noch hette / allein vnd fürnemlich stehe in hülff vnd gunst / welche ihme die vom Adel auß Franckreich erzeigt vnd bewisen hetten. Daher ist er auß zorn dermassen ergrimmet vnnnd verbittert / daß er auch in etlichen wochen vom predigen abgehalten / hat auch weiter keine Predig gethan noch thun wollen / biß daß sie ihme lezlich gedrewet / sein shar oder dienst gelte / so er von der Statt bekommen / ihme zu enziehen / vnnnd einem andern / im fall er also fortfahren vnd sein Ampt verlassen / auch demselben nicht / wie billich / nachsetzen vnnnd vorstehen würde / vberzugeben vnnnd zuzustellen. Zum vierten richten vnnnd verheilen allhie die jenigen / so guter vernunft vnnnd reiches verstands seynd / was das nur für ein merckliche vnd öffentliche anzeigung der ehrgeizigkeit vnnnd vermessenseheit gewesen / vnd von was Geist er getrieben vnd geführt worden / welcher / wenn er entweder zu den Bernern

Calvinus  
will nicht  
Predigen.

Die viert  
zeugnuß der  
Ehrgeizig  
keit Calvini.

Bernern oder sonst zu andern örtern gereiset / Caluinus reit mit 25. od bisweilen 30 pferden  
 erwan bey fünf vnd zwanzig oder dreissig gerüster / so ihm das laß mir  
 vnd mit Büchsen wol verschener Reuter / begleitet / mit sich umbher geföhret. Seynd auch wol  
 die h. Aposteln / Petrus vnd Paulus / sampt allen postel sohn /  
 an dn / mit solche apparat oder prach durch die Land / welcher gegē  
 schafften umbhergezogen / als sie das Euangelion in der lezt also  
 aller Welt verkündet vnd geprediget: Hierinnen stockt ist wor-  
 wirt vielleicht der Beza / oder aber ein anderer auß den / daß er  
 seinen Jüngern / ihne abermaln entschuldigen / vnd auch Ehre die  
 sprechen / daß dieses wider Caluini willen geschehen / Gott gebüret /  
 als dem solchs mißfallen / vnd gar nicht begeret noch schlagen.  
 gewolt / daß ihm solche grosse ehr solt erzeiget vnd Ein Muster  
 gegeben werden / vnd aber daß solchs von vielen wie einer dies  
 frembdlingen vnd guten frommen Männern / so selben prach  
 sich gen Geneff seiner Religion heüben begeben / ge- in Caluino  
 schehen sey / welche mit sonderlicher vnd grosser lieb entschuldigen  
 vnd gunst dermassen gegen ihme engündet gewesen / daß möcht.  
 sie auch schier nicht gewist / was für dienst vnd ehre sie  
 ihme leisten vnd erweisen solten / also / daß sie auch das  
 rinnen beynah keine maß halten können. Ja gewis Du hast  
 lich ist ihm also / daß sie ihme / dem Caluino / nur gar gesagt.  
 zu viel ehren bewiesen / ja auch viel mehr / dann er im  
 mer werch gewesen: Dann sie ihne für ihren Abgott  
 gehalten vnd geehret.

Ich aber gebe diese antwort: Daß es der Chri-  
 stlichen ehrbarkeit / zucht / vnd weißheyt wol angestan-  
 den / daß er solchen vergeblichen vnd vberflüssigen  
 pracht vnd triumpp gar nit gestattet / noch zugelassen Bias / Demo  
 sondern viel mehr recusiert vn abgeschlagen het. Daß critus vnd an  
 es haben nicht allein die Aposteln vnd Jüngern vnser  
 Herren / sonder auch die Heyden vnd vngläubigē solche ben Götliche  
 vnd weltliche  
 S. ij Weltliche ehr verachtet

Weltliche vnd zergengliche ehr vund herrligkeit verachtet vund geflohen / ja auch darab ein grosses abschewen vnd schrecken getragen. Vnd daß sie sagen / es hab Caluino solchs nicht gefallen / so weiß ich doch gleichwol gewiß / wenn auch Petrus Viretus, sampt andern ihne dessen nicht ermanet hetten / daß die Herren von Bern solche pracht vnd ehr / so ihm angethan vnd erzeigt / für viel zu groß erachtet / welchs sie dann mit einem spott vund schimpffwort bezeuget / in dem sie ihne den Genffischen Bapstgenener:

Diesß Bern nennen den Caluinum dē Genffischen Bapst.

Auß diesem Exempel als kein zusehen wer / daß Caluinus die sinner nach dem Geschlecht gespißt hab.

Die fünffte Zeugnusß dē ehrgeizigkeit Caluini.

Zu glaubē ist dē Caluino dē Hirn gar eralt sey gewesen / in dem er so vnbedacht heraus wische vñ im selbst was Gott gebörig zumisser.

Vnd daß auch Caluinus an obgerührter begleitung sich noch nicht benügen lassen / sonder hat noch ein größern hanffen Reisigen mit sich umbführen wollen. Werden sie es nun auff diese weiß verstehen / als daß Caluinus ab vorgedachterzahl oder begleitung kein genügen gehabt / vnd also ein mißfallen daran getragen / so läugne ich in keinem weg / sondern wil es ihnen gern glauben.

### Das dreyzehende Capitel.

**Z**WÄNFFTEN / damit des Caluini ehrgeizigkeit sie mehr vnd weiter an tag komme / vnd den Menschen für die augen gestellet werde: Wer oder wo ist doch jemaln ein solcher züchtiger vund demütiger Predicant od Doctor / so warhafftiglich allezeitliche vñ Weltliche ehr vnd Herrligkeit verachtet / gewesen oder befunden / welcher solche oder dergleichen wort / als wie dieser offtermaln vnd sehr viel außgeschrien / vnd vber die zung hupffen lassen / geübet oder gebrauchen worden: Dann öffentlich vnd gemeiniglich ist er mit diesen Worten herfür gebrochen / als nemlich: Ich bin / sage er /

Ein jeglicher Mensch ist ein Lügner.

er / ein Prophet: Ich hab den Geist GOTTES: Ich bin von GOTT gesandt: Ich kan nicht irren / vnd so ich irre / bistus / O GOTT / der mich vmb der Sünden willen dieses Volcks irren lassest vnd betriegest: Also hat er auch gewolt / wenn er redet / das man seine wort vnd Schrifften eben also annehmen / glauben / vnd drauff halten solt / als einen Artickel des Glaubens. Aber diesem allem zugewogen vnd wider haben die Alte Väter / so der H. Aposteln vnd CHRISTI Jünger allernächste vnd erste nachfolger gewesen / bey nahe zu jederzeit diese messigkeit gehalten / das / wenn sie ein Buch der H. Schrift interpretiert oder außgelegt / alle ihre Schrifften oder Bücher dem vrtheil vnd censur der Kirchen heimgestelle vnd vnterworffen / auch daneben angezeigt vnd bekennet / im fall man befinden würde / das sie der H. Schrift gemäß vnd gleichförmig gelehrt vnd geschrieben hetten / das mans alsdann nicht als ihre Lehr vnd Schrifften / sondern als GOTTES Wort annehmen vnd approbiern solt: Wo nicht / das jenig alsbald zuerwerffen vnd zuerdammen / was sie leichtfertiger weiß / vnd mit Götlicher H. Schrift / vnd außdrücklichen zengnissen nicht gungsam befestiget / herfürgebracht / vnd öffentlich an tag gegeben hetten. Vnd diß kan ich mit der warheit nicht strecket erwehren ihre groben Eitel vnd horet den H. Augustinum was er der Römische Kirchen vnd mit 3 Capeln die der Leusel darneben hatet zur Messe.

ben andern Hochgelehrten / Gottsförchtigen vnd fürreßlichen Männer n wol sagen / das der H. Augustinus / welcher viel gearbeytet / vnd mit grosser mühe vnd fleiß solche herrliche vnd weitlenffige Commentarien vber die Bibel außgehen lassen / als keiner / so vor ihme gewesen / oder nach ihm kommen / in dem er seine irrthumben erkennet / vnd widerruffet / auch die Bücher seiner Widerrufung ans lieche gab /

also durch solche gewiß vnd warhafftige zeugnuß der  
frombtheit vnd Christlicher lauterkeit die Ehr Gottes  
etwas viel grösser / offenbarer vnd herrlicher gemacht /  
auch den Baw der Christlichen Kirchen mehr befesti-  
gigt vnd gestärcket / dann mit allen andern seinen  
Schriften vnd Büchern.

Laß vns den H. Lehrer Augustinum hören /  
welcher inn dem Buch des sechsten theils wider die Ep-  
isteln des Manichæ also schreibt : Vnd wann dir einer  
auffstieße der dem Euangelio nicht glaubet / was wol-  
lestu darzu thun / wann er saget ich glaub nicht : Ich  
zwar wolt dem Euangelio nicht glauben geben / wann  
mich nicht der Catholischen Kirchen ansehen dahin be-  
weget / durch welcher geheiß mir das zuthun befohlen  
wirdt. Derhalben so ich denen gehorsam geheißet  
die mir gesage haben / glaub dem Euangelio / warum  
solte ich ihnen nicht desgleichen in diesem folgen / da sie  
sagen / glaub dem Manichæo nicht : Weiter in dem  
ersten Buch gemelten theils am 25. Capitel / wider den

Da hören die  
Keger den  
H. Augusti-  
num bestäti-  
gen / dieses  
nemlich das  
in schwerer vñ  
zweiffelhaff-  
tigen sachen  
die Catholi-  
sche Kirch /  
das ist / die in  
der gangen  
weiten Welt  
aufgebracht  
ist / zu fragen  
sey : Vnd desgleichen auch viel ding von den Aposteln gelehrt worden /  
des sich die Catholische Kirch verhelet / die doch nicht außgeschrieben seyn. Laß vns die  
Nus auß.

Cresconium Grammaticum : Wiewol vns deshalben  
von der H. Schrift kein Exempel fürgestellt wirdt /  
so thun wir doch nach rechtem verstande derselben  
Schrift / wann wir das thun / was der gangen Christi-  
lichen Kirchen gefellig / also das wer sich fürcht / vnd  
an den Rechten zweiffelt / der berathschlage sich mit  
der Kirchen / von welcher er / dieweyl sie nicht betrie-  
gen kan / von stundan vnterwiesen wirdt. Auß solche  
meynung schreibt ermelter H. Augustinus weycers /  
in angezognem theil des andern Buchs am 7. Capitel  
wider die Donatisten. Diese frag vom H. Sacra-  
mene

ment des Tauffs / war noch nie allermassen fleissig er-  
wegen worden / doch hielt die Kirch das nützlichest / nern-  
lich nit widerzuholen was da ein mal gegeben worden /  
zuheylē das da verwunde ist / vñ nit das zuvor heil ist /  
Vnd glaub daß dieser gebrauch von den Aposteln her  
kome / wie wol er in iren Büchern nit geschriebengefun-  
den wurd / dan deren gar viel sein / welche gleich wol ge-  
halten worden in der gangen Christenheit / als ob sie  
geschrieben weren. Gleichermassen vorermelter H.  
Vatter inn der 99. Epistel des andern theils schreibe  
widerum also: Vñ sein die pein vñ qual der Hellen auff  
gehebt worden: Ist nit zumersehen / als ob derselbigen  
entledigung alle die daselbst waren / theilhafftig wor-  
den / sonder allein die / die ir würdig waren / vnd also  
was die genadenreiche Barmherzigkeit vnd Gerech-  
tigkeit GOTTES etlichen hat zugeben / ist nit darumb  
zuermuten / daß es anderen dergleichen auch ge-  
reicht sey worden. Von dem ersten Menschen aber  
einem Vatter des Menschlichen geschlechts / daß er er-  
löbt sey worden / helt vñnd vermeyne schier die ganz  
Christliche Kirche / welches nit freuentlicher weiß ge-  
schicht / gleich woher dises kome / vñ ob es schon in ange-  
nommer H. schrift im wenigsten nit gemelt wirt: Sol-  
ches vñ dergleichen schreibt d. H. Lehrer Augustinus /  
auß welchen ein jeder fromer Christ vermerckē kan / wie  
hoch er die Catholische vñ Römische Kirchen gehalten  
hab. Ferners wöllē wir hörē was er in dē 3. theil des 8.  
Buchs am 5. cap. weiters schreibt: Besser ist es zweiff-  
len in den gemeinen vnd verborgnen / dan von den vn-  
Gewissen streitten: Den Reichen Dan zwar hab ich gar  
kein zweiffel / daß mir in der Hellighen straff / den armē  
aber in d̄ freudenreichē schos Abrahā verstehē müssen:

Was unsers  
Gottlose Res-  
her dise herr-  
liche Spruch  
des H. Au-  
gustini fassen  
würde sie nit  
so oft als  
blinde leut an  
die stadt laufe-  
fen / vnd jnen  
selbst den ver-  
stand H.  
Schrift zu-  
messen / wels-  
es sie doch  
gar beraubt:  
Sond wurdē  
ertöten wie  
sie von dem  
Särstē dieser  
welt vñ niē  
Gott wern be-  
ruffen wurdē.

Aber



Aber wie dieselb Hellighe flamm / dieselb Schoß Abrahæ dieselb zung des Reichens / derselb finger des Armen derselb grausam durst / dieselb erquickung zuersterben sey / wird kaum von einem sanfftmütigen / geschweige von einen zantzeisen / er gründet werden : Auß diesem kanstu abnemen / du Gottloser Ketzer / wie der H. Augustinus an etlichen puncten zweiffele. Aber vnser

Calvinus hat im selber gar viel zugemessen vndd sich hoch auff geworffen die weil er sich d Kirchen nie vnterworffen vnd zum wenigste nie hat bekennen wollen / daß er gere oder gezwweifelt in der H. schrifft außlegung welches ich kein nach den Aposteln zu zumeissen achte.

Ehrwürdiger Herr Doctor Calvinus / mit gunst zu melden / ist / wie du Beza glaubst vnd schwartest / also lauter vnd vollkommen gewesen / daß er nicht einmal geirret / vnd daß mehr ist / keinen irthumb erkennet / noch viel weniger einigen widerruffen hette. Vnd das muß ich auch hierzu setzen / daß der mehrertheil Bürger zu Geneff / vnd daselbst wohnhaffrige vnd ingesessene frembdlingen / ihnen dem H. Paulo weit fürge setzt / vnd viel mehr von ihme / dem Caluino / als von solchem grossen Apostel gehalten.

Hieruon habe diß Exempel : Daß in der Statt Thonon einem / so dem Caluino gar zu sehr günstig vnd zugethan ware / eine schandliche vnd schmäliche straff auffgelegt worden / darumb / daß er in bey seyn vieler diese wort öffentlich heraus geredt : Mein Herr Calvinus ist viel gelehrter als der Paulus / vnd hat auch viel mehr auß den Geheimnissen Gottes erforschet / als derselbig jemaln hat begreiffen oder ergründen können.

Die sechste zeugniß der ehrgeizigkeit Caluini.

Aber seine Ehrgeizigkeit ist auch durch die versamlung / welche er im Jar 1552. am Freytag vor der Geburt des HERREN CHRISTI zu Geneff im Tempel S. Petri indiciert vnd angestellte / viel heller vnd klarer an tag kommen vnd entdeckt worden. Dann da er umb dieselbige zeit vernommen vnd inn erfahrung kommen /

Kommen / daß der Züricher vnd Basler Kirchen  
 seine Lehr von der Predestination oder Fürscheidung /  
 nicht approbieren noch annehmen wolten / hat er als  
 bald ehe vnd zuvor der Bott / welcher deshalb von  
 den Herrn jetzternenter Kirchen mit Brieffen gen Ge-  
 neff abgefertigt / antommen war / alle Kirchendiener /  
 so er inn vnd ausserehalb der Statt Geneff bekommen  
 mögen / zusammen beruffen vnd versamlet / vnd bey  
 denselben angehalten / auch so viel zu wegen bracht /  
 daß sie diese seine Lehr / vnd was er sonst mehr von  
 der ewigen Predestination oder fürscheidung der ver-  
 dampften vnd seligen / gschrieben / durch ihr vrtheyl  
 approbiret / bewehet / vnd angenommen. Von sol-  
 cher seiner Lehr / wollen wir (ob GOTT wil) her-  
 nach eractiern oder handeln:

Gleich eben  
 also thut jets  
 zund Schmid  
 lein mit sein  
 Ecordibuch.

Nun aber wil oder muß ich seiner des Caluini /  
 ehegeizigkeit feuner nicht vergessen / noch dieselbige  
 stillschweigend vbersehen / sonder seine geschwinde / list-  
 tige vnd kluge erfindung vnd anschlag zu betriegen /  
 anziehen vnd offenbarn / deren er sich domaln ge-  
 brauchet / als er einen / genandt Brulle von Ostun /  
 vom todt zu erwecken / ime fürgenomen / damit er also  
 durch diese that einen herrlichen namen bekommen / vñ  
 für einen heyligen vnd grossen Propheten GOTTES /  
 der auch wunderzeichen gethan / gehalten vnd gerüh-  
 met werden möcht. Also folget vnd lauter diese Histo-  
 ry : Der obgemelt Brulle von Ostun hatte sich der  
 Religion halben / so daselbst im schwang / gen Geneff  
 begeben / vnd weil er dürfftig vnd arm war / crachte  
 ten sie beyde / er vnd sein Weib / nach gunst des Herrn  
 Caluini / damit sie also nach erlangung solcher gunst /  
 der

Die stehende  
 Gezeugnuß 6  
 Ehrgeizig  
 teit Caluini.  
 Caluinus wil  
 ein todten auf  
 erwecken / vñ  
 also sein heyl-  
 ligkeit erwei-  
 sen.

Histori wie  
 es zugangen  
 da Caluinus  
 einen todten  
 hat wollen  
 auferweckz.

der Armen güter oder Almosen / dern Seckelmeister vnd Aufspender er war / theylhafftig werden möchten. Diesen zweyen armen Eheleuten verheisset Calvinus gutwilligklich vnterhalt ihres Lebens / vnnnd in andern dingen vnd sachen seine hülff vnd beystand / wo fern sie hinwiderumb inn einem ding / welches er durch sie verrichten wolt / ihre hülff ihm nicht verweigern oder abschlagen würden: Aber zu solcher müßten sie ime glauben vnd trew halten / vnd darzu stillschweigen.

Eden das das  
von dem Lu  
cifer bey dem  
Esaia am 14.  
gesagt wird /  
tan gesprochen  
werden / von  
den vnners  
schempfen  
Predicanten  
Ich wil vber  
die höhe der  
wolcken stei  
gen / vnd wil  
dem allers  
höchste gleich  
seyn.

Welchs alles sie ime festiglich zugesagt vnd verheissen / auch in allem dem / was er inen gebietten würd / sich willfärtig vnd bereit erzeiget. Nach dem nun dies ser arm vnnnd elendig Brülle von Calvino seines fürs habens vnterrichtet / vnd gelehret / wie vnnnd welcher gestalt er diese sache angreiffen wolt / legt er sich lezlich ins beht / vnd nimpt sich einer hefftigen krankheit an. Die Kirchendiener aber haben ihn ab der Cangeln dem Volck commendiert vnnnd befolhen / auch dasselbig / daß sie ihm durchs Gebett vnnnd Almosen zu hülff kommen wolten / ermanet vnd gebetten. Bald darnach hat er sich angenommen vnnnd gestellt / gleich als wenn er todt gewesen. Solchs ward Calvino heimlich angesagt / welcher alsbald heraus gangen zu spa cieren oder sich zu erlustigen / wie er fürgab / als ob er von allen diesen dingen kein wissens gehabt / jedoch gieng er nit allein / dann ein grosser hauffen seiner bes ten freund / so ihm sonderlich geneigt vnd zugethan / (ohn welche er sonst keinen tritt oder schritt vber die schwellen / oder vor sein hauß zu gehen pflegt) seynd nach seinem vorigen vnnnd gemeinen brauch mit ihm gangen. Als sie aber vngesehr an das ort kommen / vnd

vnd das geschrey vnd heulen des Weibs / so sich sein  
 meysterlich vnd kläglich / als ein elendigs vnd ver-  
 lassens Weib / stellen vnd schicken können / gehört vnd  
 gesehen / hat er gefragt / was doch das wehre / vnd  
 gieng alsbald zum hauß hinein: Do fiel er auff die knie  
 nider sampt der ganzen menge des Volcks / vnd the-  
 ten ihr Gebett mit grosser vnd heller stimme / vnd  
 batten von GOTT / daß er seine gewalt vnd macht  
 erzeigen / vnd diesem todten das leben widergeben /  
 vnd also seine ehr vnd glory diesem ganzen Volck  
 offenbarn wolle / ja auch zumal rüchtbar vnd offent-  
 lich kund thun / daß er ihm ein sonderlicher vnd an-  
 genemer Diener / vnd von ihm zum dienst seines  
 Euangelij / vnd dann zu reformierung seiner Kirche  
 insonderheit beruffen vnd aufgesandt wehre.  
 Nach diesem Gebet nahet er sich zum todten / ergreiffe  
 die handt des elendigen Menschens / vnd gebeut ihm  
 im Namen GOTTES / vnd seines Sons vnser  
 HERRN JESU CHRISTI / daß er sich auffrichte /  
 vnd also die gnad GOTTES offenbarn solt. Er wi-  
 derholet auch nicht allein dieselbig wort offermaln /  
 sonder fieng auch vberlaut zu schreyen. Was ge-  
 schicht: Der Todte hat auff dieses / des Caluini ge-  
 schrey vñ ruffen / gar nit geantwortet / viel weniger ge-  
 hört od gered / sich weder geregt noch bewegt: Dañ auß  
 gerechtem Vrtheil GOTTES / welcher allen betrug vñ  
 lügen hasset vnd verflucht / ist derselbig warhafftig  
 tode erfunden vnd gewesen / welcher sich nur / als  
 wenn er tode were / gestelle vnd angenommen. Das  
 Weib aber wicuiel sie ihnen geschüttelt vnd gestos-  
 sen / hat sie doch kein einziges wort ihm absagen /  
 noch auch erhalten können / daß er sich bewegen oder  
 erregen

Mit ein jegli-  
 cher der da  
 sagt Herr  
 Herr. 26.

Da seze Cal-  
 uinus den  
 fleck neben  
 das zers-  
 rissen orth.

Da solt ein  
der angst-  
schweiß auß-  
gangen seyn.

Von solchen  
Gottlosen  
leuten spricht  
Christus Lu.  
16. Die Kin-  
der dieser  
welt sein stär-  
sichtiger vnd  
abgeföhreter  
als die Kin-  
der des  
Lichts.  
Calvinus hat  
sich mit dem  
Weib ver-  
glichen/in dem  
sie zu frieden  
vnd von Ge-  
neff abgezo-  
gen.

erregen wollen: Dann er war ganz kalt / steiff vnd  
todt. Do sie das vermerckt vnd gesehen / fieng sie  
erst recht an von hertzen zu weinen vnd heulen / wische  
vber den Calvinum her / heist vnd schilt ihne einen bo-  
trieger / todtschläger vnd Mörder / als der iren Mann  
getödtet habe / vnd erzehlet mit klarer vnd heller stim-  
men die ganze sache ordenlich vnd öffentlich nacheinan-  
der / wie dieselbe ergangen vnd sich zugetragen. Als  
nun das Weib weder durch ermanung noch durch ein-  
nige dreuwort nicht befriedigt noch auch geschweyget  
oder gestillet werden können / hat sie Calvinus bey dem  
todten Mann verlassen / vnd ist von dannen gangen.  
Vnd darnach vnter das Volck außgebreytet / daß sie  
auß grosser trawrigkeit vber den tod ihres Manns  
vertoller vnd vnrichtig worden / derhalben solt man  
sie entschuldigen / vnd solchs ihr verzeyhen. Aber ge-  
wiß vnd warhafftig ist / daß er sich darnach mit die-  
sem Weib verglichen vnd vertragen / als daß sie sich  
auß der Statt Geneff mit gutem frieden zuermeys-  
dung eines tumults / begeben solt. Also ist sie wider er-  
nen Ostun kommen / vnd folgendes einem Predicant  
ten oder Kirchendiener / welchen sie Couldreum nen-  
neten / verheyratet worden. Dieses mögen des Calvinus  
leibeigne vnd erkauffte Knecht / oder seine geschwor-  
ne Kottgesellen läugnen als viel vnd sehr sie jmer wol-  
len / so ist doch nur zu vil / allen Menschen nit allein zu  
Geneff / sonder auch anderstwo offenbar worden / vñ die  
warheit dieser sachen gnugsam bezeuget / ja auch durch  
das Weib selbst confirmirt vnd befestiget / welche  
fürwar nicht toll oder vnfinnig gewesen / sintemal sie  
nichts vngleiches oder vnrichtigs / vnd daß der war-  
heit nit allerdinge gemäß war / gesagt vñ außgerede.  
Wie

Wir aber wollen ferner / wie ehrgeizig / vnd dann auch wie begierlich er zu aller zeitlicher vnd eitel- Die acht ge- zeugnus der ehren gewesen / zubeschreiben fortfahren. Nach die- ehreizigkeit Caluini. sem allem schrieb er allerhand Brieff vnd Bücher / da- rinnen er sein selbst eignen lob vnd ehum fast sehr häuf- fer / vnd dern ding gar keines vergessen noch vnterlas- set / so zu mehrung vnd grösserung seiner ehr vnd heys- ligkeit nützlich vnd dienlich. Merck aber auff seine listigkeit: Diese Brieff vnd Bücher hat er also aufge- hen lassen / als wenn sie von einem andern Authorn geschrieben gewest / auff das er also vnter einem fremb- den / erdichten vnd erlogenen Namen / vnd durch sol- che listige vnd heimliche betriegerey vnd falsche prac- tiken sein gerüch vnd ehr fern vnd weit außbreiten / vnd vnter den Menschen wol bekant vnd offenbar machen möcht.

Alhie könd oder möcht jemand sagen / das dis- Wann einen eine falsche vnd erdichte hinder oder nachrede wehre / sagt das dis wenn ichs nicht mit einem Brieff / welchen er an Magi- ein falsche strum Petrum Viretum, ein Kirchendiener zu Lausan- nachred wer na / geschrieben / bezugen vnderweisen köndte. Dann was daransf nachdem solche des Caluini brieff vñ Bücher / vnter- quantworten. dem solche des Caluini brieff vñ Bücher / vnter dem namen Gelasij, welcher auch seines zumamens der Herr von Saule genennet worden / (ohn was er sonsten mehr vnter andern frembden namen an tag geben) außgiengen / vnd Vireto zu handen kamen / welcher des Caluini Styl oder weis zuschreiben gar wol ge- kennet / darumb / das er seiner Brieff viel empfangen vnd gelesen / hat er sich nit allein hoch vnd sehr ver- wundert / sondern auch ab dieser grossen ehrgeizig- Diretus bew wunderts sich ob der ehreiz- keit sich hefftig geärgert / vnd derhalben nit weniger- tigkeit Cal- thun können / als das er dem Caluino vber diese neue- nini. practick

practick vnnnd weiß zu handeln / seine sentenz vnd meynung / vnnnd was er daruon halte / schriftlich endecte vnd erkläret. Welchem Calvinus geantwortet / vnd ihm etliche vnnnütze vnnnd leichtfertige vrsachen angezeigt / durch welche er darzu verurthsacht / nemlich / auff daß er also vnderm Namen vnnnd titul eines andern / seine würdigkeit vnnnd verdienste in der Kirchen erheben / vnnnd sein eigen lob vnnnd rhum außkündigen möcht. Vnnnd daß er auch solches auß diesem bedachte vnnnd that zu thun ihm fürgenommen / auff daß er gleichfals dardurch die ehr vnd lob Favelli vnnnd Vireti suche vnd befürdere / damit also ihre Authorteten vnd ansehung befestiget / vnd je lenger je mehr wachsen vnd zunehmen möcht / welche gleich als drey Säulen wehren / so allein die Ehre Gottes / vnnnd des Christlichen Glaubens Reformation erhielten vnnnd handhaben.

Wann se  
stolz / Gouto  
figkeit vnnnd  
Teuffels  
werck in Cal  
uino gespäret  
worden / so ist  
es farnem  
lich in diesen  
sein antwor  
ten an tag  
kommen.

Ein schöns  
meysterstück  
an dieser seut  
der ehr Gots  
168.

Diese Brieff seynd neben vielen andern inn Vireti heimlichen oder beschlossenen örtern vnnnd Kisten domaln zu Lausanna erfunden worden / als er ohne vorwissen vnd erlangte erlaubnuß der Herrn / vnnnd des Vogts von Lausanna / oder auch des Volcks / mit grosser eil auß der Landschaft Bern geflohen vnnnd gewichen / vnd also seiner woluerdienter schand vnd schmach enttrunnen vnd entlauffen. Eben zur selben zeit seynd diese Brieff sampt andern mehr / der ren bey zwey vnnnd vierzig gewesen / zu den Herrn von Bern bracht / vnd denen vberantwortet worden / auß welchen sie des Caluini vnd seiner Wirgesellen vnnnd außsprechliche geschwinde practicken / anschlüge / listigkeit / vnzalbarn betrug / vnd vielfaltige spitzfündigkeit weitläuffig gespürt vnnnd erfahren / darüber sich hoch

hoch vnd sehr verwundert / auch gegen vnd wider sol-  
 che / welche allzeit zu erhebung vnd außbreitung ihrer  
 selbst eigner ehren allerhand newe spitzfündige vnd  
 subtile weg vnnnd mittel erdacht vnnnd erfunden / eine  
 grosse vngedule vnd hefftigen zorn geschöpffet. Letz-  
 lich vnd beschlieslich / damit ich dessen ein end mache:  
 Kan oder mag auch wol irgende ein grösser vermes-  
 senheit vnd stinckende ehrgeizigkeit erfunden werden /  
 als diese gewesen / deren er vor den Scheffen vnd Rhat  
 der Statt Geneff am 16 Octobris, welches der Don-  
 nerstag war / im Jar 1553. eine offentliche vnd merck-  
 liche anzeigung gegeben: Dann als er auff oder gegen  
 einschreiben / welches der Herr Trouillet am Mon-  
 tag zumor exhibiert vnd vbergeben / antworten sol-  
 len / hat er in dieser seiner antwort sich selbst vberaus  
 sehr gelobt vnd gerühmet / vnnnd sich Melanchthoni  
 weit fürgezogen / in dem er gesagt / das man ihne denn  
 Melanchthon / viel mehr einen Philosophum dann  
 einem Theologum nennen solt / vnnnd weiter hinzu ge-  
 setze / das er / Melanchthon / zwischen zweyen wässern  
 schwimme / als der nicht gnugsam in Götlicher W-  
 Schrift gegründet: Vnd so man alles mit grösserm  
 fleiß ansehen vnnnd erwegen wolt / das derselb viel ge-  
 ringer were als er. Aber dis war bey dem Caluino  
 nicht selzam / dann er gemeiniglich oder schier alle  
 zeit im brauch gehabt / das er in seinen heimlichen Col-  
 loquien vnd andern versamlungen neben ihm alle an-  
 dere / so wol die alte / als auch dieser zeit Doctorn oder  
 Gelehrten verachtet vnd verworffen / vnd das keiner  
 von diesen allen / ohn allein sein Weisster Bucerus, bey  
 ihm statt vnnnd platz haben können. Zu dem wirstu  
 auch vermercken / wann er inn seinen Büchern einen  
 Spruch

Ein ander  
 zeugnuß  
 der ehrgei-  
 zigkeit Cal-  
 uini.

Caluinus  
 spricht er  
 selbst sey viel  
 gelehrter als  
 Melanch-  
 thon.

Ander Leut  
 verachten ist  
 Caluino nit  
 selzam gewes-  
 sen.



Sprach auß der H. Schrifft zu erklären ihme fien  
 genommen / vnd deren Doctorn oder Scribenten sen  
 tenzen vnd meynungen / so vor imdenselbigen außge  
 legt / recensiert vnd erzelet / daß er sie alle für nichts halt  
 tet vnd verwirffet: Aber wenn er zu seiner opinion vnd  
 meynung kommen / als dann hörestu das vermessene  
 vnd stolze wort: EGO VERO, ICH ABER: Wie  
 dann ein jeglicher auß seiner Vorrede vber die Epistel  
 S. Pauli zu dem Hebreern ( wil alles andern geschweh  
 gen) augenscheinlich spüren vnd sehen kan. Kompt er  
 aber vber einen / von welchem er etwan zuvor geschol  
 ten / vnnnd desse pfeil vnd stich er wol gefület / denselb  
 gen trucker vnd stoffet er dermassen vnter sich / als wenn  
 er nicht würdig wehre ihnen anzuschawen / als wenn  
 ihnen offtermaln einen vngeschickten vnd vngelicheren /  
 heisset ihnen ein vnuerständtigs Thier oder besti / sei  
 kund ein Narren / dann einen vollen oder todten hund.  
 Dieser vnnnd dergleichen schöner vnnnd höfflicher wort  
 seynd seine Bücher gang vnd gestecke voll / vnd gleich  
 wol wil ihne Theodorus Beza für den aller demüthig  
 sten / freundlichsten / vnd gütigsten erheben vnd erhöh  
 en / ja ihnen noch darzu vberaus sehr in viel gedachter  
 seiner herrlichen vñ schönen Vorred rhümen vñ loben /  
 da er spricht / daß solcher Mensch noch nicht geboren  
 seye / dene er jemaln verachtet oder gelästert habe.  
 Welchs alles / gleich wie ichs dem vrtheil Gottes an  
 heim stelle / also wil oder kan ich gleich fals nicht weh  
 ren / daß auch ein jedweder verstendiger vnd frommer  
 Mensch seine sentenz vnd vrtheil hierüber felle / dann  
 wir vns nun ein zimliche zeit in erweisung vnd vberzeu  
 gung seiner ehrgeizigkeit verhalten.

Schöne hier  
 wort mit wel  
 chen er Calui  
 nus ein Aus  
 torn begab /  
 dem er nicht  
 gnug antwor  
 ten kan.

Baja kan her  
 lich liegen vñ  
 fuchs schwen  
 gen in dem er  
 die warheit  
 verfälset vñ  
 leglich gar  
 vnterdeckt.

Das

Das Vierzehende Capitel.

Jetzt wil ich ferner von des Caluini sobrieteter  
 oder mässigkeit anfahren zu reden vnd schreiben/  
 welche der Beza mit allergröstem lob erhebt vñ  
 ehümet / das er auch zu seinem lob hinzusetzet / das er  
 sich bisweilen zween ganzer Tag von allerley Speis  
 enthalten habe / dauon er selbst / als der solches gese-  
 hen / zeugnuß geben könne: Vñnd spricht weiter / das  
 er / Calvinus / die gantze zeit seines lebens seine gewisse  
 maas vñd weiß zu leben / Item seine sitten vñd lehr nie-  
 maln verendert / sonder allezeit eine gleiche weiß gehal-  
 ten habe. Ober welchen vnshambhaften spötter vñd  
 lägner / auch handgreiffliche vñd grobelügen ich mich  
 nicht gnügsam verwundern können / welcher anfahet  
 vñd sich vnterstehet einen jeglichen zu vberreden / vñnd  
 weiß zumachen / das schwarz weiß seye / vñd den En-  
 gel des Sathans in einen Engel des Lichts zuner-  
 wandlê: Jedoch verwundere ich mich nicht so gar hoch/  
 sintemaln solches deren rechtcs werck vñd eigen Ampt  
 ist / welche auß dem Lügenvatter dem Teuffel selbst ge-  
 born / vñnd von ihm ihren vrsprung haben.

Aber viel vñd sehr weit anders helt sich vmb die  
 sach: Dann offenbar vñd klar ist / das alle Edle vñd  
 wolhabende reiche Leut / welche dieser Religion zuge-  
 thon / vñd derhalben mit irer häußlichen wouung von  
 andern ortten gen Geneffsch begeben / ihm keine größ-  
 sere vñnd angenehmere gutthat haben erzeigen / noch  
 auch zu erlangung seiner gnust vñd freundschaft keine  
 bessere weg vñd mittel finden vñnd vberkommen mö-  
 gen / dann das sie ihm allerley herrliche Malzeit oder  
 Pancket / es war gleich zum Witttag oder Abendessen /  
 zurüß

Erweisung  
 das Caluinus  
 im essen gar  
 gespärig vñd  
 im trincken gar  
 mässig gewo-  
 sen.

Es geschicht  
 dem Caluino  
 kein größere  
 Wohlthat von  
 den seinen/  
 dann wan sie  
 im ein gefrag  
 halten.

Reisset euch  
vmb die Nar-  
ren thappen  
es wird bald  
Fasten wer-  
den.

Überflüssige  
fülleren des  
Caluini.

Von wegen  
des Caluini  
ward zu Göff  
ein Tennung  
in schlechter  
haftigen bisse  
lein.

Ein Muster  
wie Caluini  
durch seine  
Religions  
verwante  
möchte ent-  
schuldigt wer-  
den.

zurüsteten vnd anrichteten: Vnnd sie alle stritten des-  
halb mit einandern / dann es wolte se einer dem an-  
dern zuuor thun / vnd darinnen vbertreffen / auff das  
sie ihne nicht allein mit vielfaltigkeit der Gerichten /  
sondern auch sunsten mit allerhand vberflüssiger / wol-  
lustiger vnnnd schleckerhafften Speiß / darzu mit groß-  
sem apparat vnnnd vnkosten reichlich vnnnd wol tractir-  
ren möchten.

Daher sichs begeben vnd zugetragen / <sup>daß</sup> durch  
diese vbermäßige schlemmerey vnnnd <sup>güligkeit</sup> der  
Frembdlingen / sonderlich <sup>aber</sup> der <sup>der</sup> Frantzosen / alle  
gute vnnnd leckerhaffte speiß vnnnd wolgemestes viche-  
vnnnd was sunsten <sup>vergleichen</sup> zu feilem kauff auff  
den Marcke bracht / bald wegkaufft / vnnnd dermaß-  
sen vertheuert worden / das sich deshalb eine zwys-  
fache ärgernuß erhabē / vñ zweyerley murren im volck  
erhöret worden. Etliche ärgerten sich darüber /  
dieweil sie sahen vnnnd sehen mußten / das diese Chris-  
sten / welche jr Vatterland derhalb verlassen / auff  
das sie desto Gottsförchtiger vnnnd freyer vnter der  
bekantnuß des N. Euangelij leben möchten / zu gar  
sehr in aller vberflüssigkeit vnnnd vnmäßigkeit leben /  
vnd allein ihrem Bauch dieneren. Die andern aber /  
nemlich die Armen vnnnd dürfftigen / so aller notz  
turfft des Lebens entsetzt vnnnd beraubt / zörneren  
sich hefftiglich / dieweil sie in allen dingen mangel heten  
hergegegē aber gesehen / das man disem guten Herrn  
Caluino so vberflüssige vnnnd allerley wollustige  
speiß vnnnd pancket / welche ihme zugefallen zugerich-  
tet / auff vnnnd fürgetragen hat. Allhie werden  
abermaln seine Religions verwandten vnd zugerich-  
ten antwortten / das dieses dem frommen Mann  
nicht

nicht angenehm gewesen / welcher sich wol mit einem geringen vnd schlechten genügen lassen: Solchs wehre aber auß gutem vnd geneigten hertzen / so sie gegen ihme getragen / geflossen vnnnd herkommen / dan auff diese weis / weil sie es durch keine andere mittel vermochten zu wegen bringen / wolten sie ihre liebgunst vnd neigung / welche sie gegen ihme gefast herten / offenbarn vnd erzeigen. Das wehre zwar wol rechte geihan gewesen / wenn es nicht eines auffrichtigen / frommen vnnnd warhafften Hirtens vnnnd Dieners des Göttlichen worts rechtes Ampt wehre / die gütigkeit / vnordenliche prasserey vnd Gastmal alle vberflüssige / vnmaßige Kosten vnnnd apparatus der selbigen zu straffen vnnnd abzuschaffen / vnnnd ihm gar nicht gebürn / demselbigen täglich vnd ohn vnterlass beyzuwohnen: Vnnnd das nicht allein derhalten würde / auff das er nicht dafür angesehen vnnnd gehalten würde / als ob er solchs billige oder lobesondern auch deshalben / damit er die Armen vnnnd mangelhafften nicht betrübe noch ärgere.

Aber gegen vnd wider solche der Calvinisten antwort seynd wir von Frommen vnnnd Glaubwürdigen Männern vberflüssig gnugsam berichtet worden / daß es viel ein andere gestalt vmb die sache hab. Dañ die allerbeste vñ schlechterhafftigste stuck vnd bislein wurden bey im zu hauff für sein schleckerichs man vnnnd rachen auffgehoben / oder aber sie wurden ihme sonsten von andern zugesandt. Er trant auch viel etnen bessern vnd herrlicheren Wein / dann in der ganzen Stadt zu bekommen war: Dann solchs muste von Ihm zu Ihm also bestellet / vnnnd Wein für ihnen auß dem Weinberg des H<sup>ER</sup>en von Flechiere von

Widerlegung diesen  
Erschuldigung.

Ja / sawerer  
Wein macht  
das Grimmen / guetter  
Wein aber  
thuet es nit /  
sonder gibe  
dem Menschen  
ein gute  
Farbe.

Caluians leßt  
im sein silber-  
vines Gläsch-  
lein nachtra-  
gen.

Ein sonder-  
lichs Brodt  
für dē Herrn  
Calunum:  
die baren es-  
sen dasselbig  
auch wann  
mans ihnen  
nur gebe.

Caluius frist  
mehr guts ge-  
würg / dann  
eetlich Ar-  
meut des ge-  
meint Brots.

Concise bey Thonon, gekaufft oder eingegolten wer-  
den / vnangesehen / wie thewer er gleich ware. Vnd wenn  
er etwa zu einem freund / welchen er darzu würdig er-  
achtet / dz Mitttag oder Abendmal mit ihm zu halten /  
gegangen / hat man seines Weins in einem silbern Gläsch-  
lein jme nachtragen vnd bringen müssen / welcher nur  
allein dem Herrn vnd seinem maul eingeschenckt wor-  
den. Was hat er nicht auch einen eignen Becken ge-  
habt / welcher jhme ein sonderlichs vnd seinem maul  
wolschmäckends brot vom allerbesten vñ auffs reuest  
gebeutelten mehl zurichten müssen / welchs mehl mit  
Rosenwasser / Zucker / Zimtrinden / vnd Anyß / vers-  
mischt oder gemengt / vnd darnach zweymal gebacken  
worden: vnd diß Brodt ward von wegen seiner sonder-  
lichen excellenz oder tugend fürnemlich das Brodt des  
HEXXII / ich meyne des Caluini / genennet.

Solchs mag Beza sampt seinen geschwornen Mit-  
gesellen verläugnen vnd verneynen / so lang vnd sehr  
sie immer wollen / so ist mir doch an deme / was die für-  
nemste Herrn der Berner dauon zengen können / mehr  
dann gnug / welche durch oberzelten vnzimlichen vber-  
fluß vñ vnmässigkeit / nach welchen sie mit gros-  
sem fleiß erforschet / ser geärgert worden / vñnd beuor-  
aus als jnen auch nicht vñberuust / wie ein grosser hanß  
fen von allerley der besten vñ anßerlesenen Gewürz  
jhme / Caluino / sie waren gleich grün oder dürr / wie sie  
aus Hispania oder Portugal kommen / vñnd sonst zu  
befinden / von vielen geschenckt vñnd zugebracht wor-  
den / deren er viel mehr gefressen / als eetliche Armen  
derselbigen Statt truckens brots. Gewißlich ist es ver-  
gebenlich vñnd gar vñnb sonsten / daß Beza die warheit  
mit schwarzen groben lügen verbergen vñnd verfin-  
stern /

stern / oder sunsten dieselbige schmälern oder ringern wil: Dann die lügen haben kurze vnd stumpffe süß / vnd derwegen fallen sie bald für müdigkeit / vnd vermögen auch nicht weit zulauffen: Die Wahrheit aber / so ein Tochter ist der zeit / gibt sich leglich herfür / scheinet vnd leuchtet dermassen / daß sie auch dern Augen verblendet / welche sie verdunckeln vnd vnderdrucken wollen. Wil derhalben weiter anders nichts von seiner sobrieret oder mäßigkeit reden oder sagen / dann diß allein / daß nimmermehr weder geschrieben noch auch erhört worden / daß jemaln ein rechter / frommer vnd Warhafftiger Lehrer oder Seelhirt gewesen oder befunden / welcher dermassen / gleich wie Calvinus / inn allerley wollust / vnmäßigkeit / vnd nach seinem eignen wolgefallen / gelebt vnd geschwebt / Gott gebe / was gleich Beza dauon sagt vnd schreibt.

Wann einer zum Stande schiessen will so muess er auch nit Papier laden / dann dasselb viel zu leicht: Also wann einer durch das Lande reysen will / so muess er nit auf lügen reiten / sonst wirt im der Pass offte versetzt / vnd verlegt werden.

### Das Sunffzehend Capittel.

**S** Duuel nun seine Keuschheit vnd zucht belangen thut / darauff kan ich nichts weder affirmieren oder befestigen / noch auch etwas verneinen / oder darzu ja oder nein sagen: Jedoch weiß ich das für gewiß / daß vielmaln heimlich darüber gemumlet vnd geredt. Dann neben obgemeltem gemeinen vnd offentlichen geschrey des jenigen Jünglings / so ihme / dem Caluino / ein mercklichs abgestolen / vnd darnach enclauffen / haben ihrer viel / deren sentenz vnd vrrheil gewiß vnd Warhafftig / weit anderst / dann Beza daruon geschrieben / genurtheilet: Vnd zwar nicht von seinen letzten Tagen / als er durch schwere

Ob Calvinus eines Keuschē vñ vnbesleeten Lebens gewesen sey.

Wie in dem Colfften cap. gemeldt.

Kranckheit vbel geplagt vnnnd gepeyniget worden/  
 sonder eben von der zeit / inn welcher eine Edele Frau  
 auß der Statt Mougis / ihren Ehemann vnbegegrüß-  
 set zu Lausannen verließ / vnnnd also stillschweigende  
 vnnnd vnbeurlaubt gen Geneff reysset / dahin ihr  
 Mann nicht kommen dorffte.

Wie vder-  
 fen vns da nit  
 verwundern  
 daß Caluis  
 vns so freund-  
 lich mit eines  
 anderen  
 Weib ges-  
 lebt hat / vnd  
 daß ihn auch  
 vngleich  
 noch viel an-  
 dere schöne  
 Weiber  
 mehr daherm  
 gesucht ha-  
 ben : Dann  
 solches sol-  
 chen Leuten  
 gar gemein  
 ist / daß sie  
 neben eignen  
 Weibern  
 noch wol zer-  
 hen andere  
 Käys Weib-  
 er haben.  
 Vnnnd allzeit  
 auch wo sol-  
 che Schwim-  
 delgeister  
 vnnnd Ergre-  
 zer einkom-  
 men / so wird  
 als bald alle  
 frombtene  
 zucht vnd Erbarreyt / ja in Summa alle tugend vertrieben vnd verjaget.

Vnd für der zeit weiß ich / daß etliche Edele vnnnd  
 Vnedle Weiber verdächtig gehalten / von welchen  
 man allenthalben heimlich gemumlet vnnnd geredt /  
 welche ihnen offte vnnnd vielmaln ohne einige andere  
 beywesende Gesellschaft inn seinem Haus heimge-  
 sucht: Vnnnd wenn sie also hingiengen / führten sie er-  
 wan zum schein ein junges Kind bey der Hand / oder  
 trugen sonst eine Bibel vnder den armen / auff  
 daß / so jemandt auß ihren Verwandten oder Freun-  
 den ihnen begegnen vnnnd sie fragen würden / wohin  
 sie gehen wolten / sie bald antwort geben köndten /  
 daß sie hingiengen / diesen heyligen Mann zu suchen /  
 daß er sie eines zweiffels vnterweisen vnnnd berichten  
 solt : Vnnnd also verharrten sie ein lange zeit bey  
 ihm.

Insonderheyt aber gieng die rede oder das ge-  
 schrey von eines ausländischen Edelmanns Weib /  
 welcher solcher Religion halben in diese Landtschafft  
 kommen : Ihres Namens wil ich allhie wegen etli-  
 cher sonderlichen vrsachen verschweigen / vnnnd nicht  
 melden / ihre behausung aber hat sie nicht weit von  
 Geneff / vngefehr im mittel zwischen Geneff vnnnd  
 der Freyheyt bey Sacconnay inn der Landtschafft  
 Gez. Diese war jung / freundlich / schön von Aus-  
 gesicht /

gesicht / wolgestaltig / vnnnd frölich / zu welcher Cal-  
 uinus oft vnd dickmaln / des Abendsmaln mit ihr zu  
 essen / einkehret / auch / ob er bißweilen / wann er wan-  
 der Mann nicht einheimisch / sondern inn andere Lan-  
 den ver- / eiset war / daselbst vber Nacht schlaffen. Vnd  
 weiß für gewiß / sampt andern mehr / daß die  
 Wagd / welche domaln der Edlen Frauen gedienet /  
 vermittelst eines Lyds gesagt / vnnnd bekennet / daß  
 sie im Beth ihrer Frauen / zwey zeichen oder zwey  
 stert befunden habe / vnangesehen / daß ihr Mann  
 dasmal nicht daheim / sondern an andere orth verzor-  
 gen war / vnnnd eben desselben Abends hat Caluinus  
 daselbst gessen / vnnnd vber Nacht geschlaffen. Die  
 Wagd aber / welche zusehr schwärzig / ist erstlich  
 wegen dieser red vnnnd bekennens mit worten hart  
 gescholten vnnnd gestrafft / vnnnd darnach zum Haus  
 hinauß getrieben worden.

Diß alles wil ich bleiben vnd im mittel stehen lass-  
 en / ob ihm also sey / oder anderst / vnd allein so viel  
 sagen / inn welchem ich weys daß mir gute vnnnd fromy  
 me Männer bey vnnnd zufallen werden / daß er ja bil-  
 lich sich erinnert / vnnnd eben das gethan solt haben /  
 was Paulus zun Thessalonicensern am 5. Cap. erma-  
 net / da er spricht: Enthaltet euch von aller gestalt des  
 bösen. Eins aber kan vnd muß ich nicht für über ge-  
 hen / welchs für andern sehr gewiß vnnnd warhafftig /  
 auch vielen offenbat vnd bewust ist / nemlich von der  
 Edlen Frauen Juliana von Brederode / Jacobi von  
 Burgundia / Herrn von Sallais / dessen wir oben  
 gedacht / Eheliche Hausfrau: Dieser Edel Herr ist  
 von der zeyt an / daß er gen Geneff einkommen /  
 allweg schwach vnnnd Kranck / vnnnd für vnd für der  
 Doctorn

Caluinus seh-  
 ret gern bey  
 einer Wirtin  
 ein / vnd ges-  
 meintlich  
 wenn der  
 Mann nicht  
 daheim war.

Da betruet  
 das Kraus an

Da betruet  
 die Dienerin  
 den sack / dies  
 weil sie das  
 Kraus ange-  
 brennt heet.



Doctorn hend oder Cur vnterworffen gewesen. Die  
 sen hat Caluinus bißweilen heimgesucht / vnd Julia  
 nam sein Weib offemaln mit diesen Worten angerecht:  
 Was wölte jr / sprach er / mit diesem Krancken vnd  
 schwachen Menschen anfangen oder thun? Nimmer  
 mehr wirdt er wider dahin kommen/das er euch ewren  
 willen wirt schaffen können. Werdet jr mich hören vnd  
 meines raths pflegen / so lasß ihn jimmer hin sterben:  
 Dann secht/wie weyt fählets / vnd was ist er anderst/  
 als wann er albererey todt were. Wolt er nur also  
 hinweg sterben / so wolten wir miteinander vberleut  
 werden.

Wo bleibe da  
 Gebot Gots  
 tes du solt nie  
 begeren des  
 nes Nechsten  
 Weib/

Ober dieser rede hat sich vorennemte Frau sehr  
 hefftig erzürnet / vnd alsbald daranff ihrem Mann  
 gerathen / dasß er die Statt Geneff verlassen vnd  
 seine wohnung zu den Bernern verruckten wölte: Des  
 sen sie vberredete / dann er auch eben nach irem rath  
 gethan. Sie aber hat dieses gar niche verßchwiegen/  
 noch verborgen gehalten / sondern pflegte daffelbig  
 vielen frommen vnd ehrlichen Leuten zu erzehlen/  
 vnd dieß selbsten habes inn beysein obgedachtes Herrn  
 Jacobi/ des Herrn von Fallais / ihres vberwirts oder  
 Wanns/ auß ihrem eignen Mund gehört. Jedoch  
 ist dieses fleißig zu mercken / dasß niemandt auß denen/  
 oder Gebietr seßhaftig von Caluino etwas / ja auch  
 niche das geringst sagen oder murmeln dörfßen / vnd  
 straff des Banns oder verreibung ins elend / vnd  
 des Todts selbsten. Dann er zuentschuldigung oder  
 vertheydigung seiner wol tausenderley anschläge vnd  
 practicken vorhanden vnd fertig gehabt / mit welchen  
 er die jenigen angriff vnd vberfiel / so sich im gering-

Der Calui-  
 nus wolt ein  
 nur dem Teu-  
 fel zujagen/  
 der etwas  
 wider in thet.

sten gegen ihn aufflehneten / vñnd etwas wider seine Person redeten : Dann dieselbigen berüchtigt vñnd lästert er bey dem gemeinen Volck dermassen / als wenn sie vnfromme / Gottlose Menschen / Libertiner / offentliche Feind vñnd Verräther des Vatterlands weren / auff daß er sie also entweder ins elend vertreiben / oder sonst zum todt bringen möcht. Hiernon wil ich etliche Exempel erzehlen vñnd anzeygen / welche mir nicht weniger / als auch vielen andern weisen vñd verständigern Männern / so auff seine practick vñd listigkeit / damit er vmbgteng / fleissig vñd sonderlich acht zu haben pflegten betandt / vñd bewust seynd. Von Castalione, Carolo, Bernardino Ochino, vñ Petro Morando, deren gegenwertigkeit er nit dulden noch leiden konte (dann er weder seinem Meister noch auch seinem Wirgesellen statt oder platz geben wollen) wil ich allhie nichts melden / sonder allein eines / genandt Montouset welcher der Königin von Nauarra Eleemosynarius, oder Ausspender der Almosen gewesen / ein wenig gedencken.

Dieser Montousetus war auß forcht des Königs von Nauarren / welcher ihme der Religion halben / oder daß ichs besser sage / vmb der Lutherischen Lehr willen / welche er mit sonderlichem eifer verthedigt / vñd öffentlich bekennet / ober ihnen erzürnet gewesen / vom Castell Ialloux, gewichen / vñd weil er weder auff dem Französischen boden / noch auch im Königreich Nauarren seinen glauben vñnd meynung nach aller dings frey vñnd sicher zu leben sich nicht vertrauwen dürffen / ist er lezlich / doch mit vorwissen / erlaubnuß vñd rhat seiner Königin / gen Geneff gereyset / dahin sie / die Königin / vor etlich wenig tagen zu der

Mittel vñnd  
weg die er sñre  
wend bis er  
ein ins elend  
bracht.

Caesar vñnd  
Pompeius  
sondten auch  
einander  
leidet.

Caluinus solt  
sein Silber  
nesfläschlein  
darum geben  
haben / daß er  
daranf wer  
blieben.

£

Armen

Armen Seckel oder zu Almosen Gelt vier tausent Francken gesandt / dardurch der dürfftigen vnd Armen / so sich sonst durch keinerley mittel erhalten / oder ernehren können / zu stewarten vnd helfen. Als er nun sampt etlichen commendation schriften / welche ihme von der Königin an Caluinum mitgetheilt worden / gen Geneff antommen / ist er wegen der Königin sehr willkommen vnd angenehm gewesen / vnd von Caluino neben andern mehr freundlich empfangen. Weil er aber hernach mit gangen fleiß auff Caluinum vnd sein thun achtung gegeben / vnd leglich vermercket / mit was crew vnd auffrichtigkeit er sich inn aufsheylung der Almosen verhalten / vnd wie wenig den Armen vnd dürfftigen außgeben / von demselbigen gegeben oder gehandtreicht worden / hat er sich nicht enthalten können / solchs denjenigen / welche er für seine vertraute freund erachtet / anzuzugehen / vnd sich dessen zubeklagen.

Was für ein  
aufsehenlung  
sey gewesen  
bestehet im 33.  
Capitel.

Grosse Herr  
haben lange  
Arm vnd leib  
ses gebdr.

Dieses ist anstund dem Caluino zu ohren gerathen (dann er deren viel vmb sich hatte / so ihme dermassen zugethan / ja auch verbunden waren / daß sie ihm anstatt der außforscher oder verspärer dienen müssen) welche ihme heimlicher weiß alle ding vnd sachen / so in der ganzen Statt sich zutrügen / vnd was sonst von seiner Person geredt / einbliesen vnd anzeigen. Bald darnach ist dieser gute Montousetus von seinen Freunden daselbst verlassen / vnd von Caluino verhasset worden / auch vngerecht der Commendation / aller ihrer hülf vnd beystands beraubt vnd entsetzt. Da er nun also inn noch vnd gefahr gerathen vnd gestellt / hat er in aller eyl der Königin von Navarra von allen sachen weitläuffigen bericht gethan / wie nemlich

nemlich die Predicanten zu Geneff lebten vnd hand-  
 len / vnd beuoraus Caluinus: Dann auch / welcher  
 gestalt die Almusen / so zu vnterhaltung vnd strewer  
 der Armen vnd mangelhafften hingefandt / gehandt  
 reichte vnd außgetheilt würden / besilcht sich darnach  
 leglichinn gnedigsten schutz vnd schirm der Königin  
 nen / deren gunst / gnad / hülff vnd beystandt er vnter  
 die Königin nicht lang hernach einen sonderlichen  
 Mann an etliche / welche für allen andern frembdlin-  
 gen / so zu Geneff wonhafftig / die fürtrefflichste / als  
 an obgemelten Herrn von Sallais / an den fürnemen  
 Mann Megrettum, vnd andere mehr / ihre Brieff ab-  
 gesereigt / vnd sie ermahnet / daß sie auff Caluinum  
 mercken vnd acht haben solten / dann es zubeförchten /  
 daß er ein neuer Gleisner / betrieger vnd verführer  
 seye / welcher den Christen lügen verkauffet: Dann jr  
 niche vnbeuusst / wie vntrewlich vnd vnauffrichtig er  
 sich in außtheylung der Almusen verhalte.

Da erschree  
 die Königin  
 was sie für  
 ein getrewen  
 auß speder ge  
 habe hab / inn  
 den 2000.  
 Francken die  
 sie zu erquis  
 ctung der Xre  
 men gen Ges  
 neff geschickt  
 hat.

Das war er  
 wan ihr nur  
 recht het ach  
 tung geben.

Solchs ist als bald durch die ganze Stadt vnder  
 die frembdlingen außgebreitet worden / vnd nach dem  
 Caluinus / welchem dann dieses nit lang verborgen  
 seyn konte / solchs erfahren / hat er anstund geargwö-  
 net / ja auch für gewiß gehalten / daß solches auß heim-  
 licher verklagung vnd angebung des Montoulet her-  
 kommen / an welchem er gar keinen zweiffel gehabt /  
 er würde solchs seiner Königin vnd aller gnädig-  
 sten Frauen schriftlich eingeblasen haben: Vnd  
 vnd bösen verdachts / so die Königin wider ihn ge-  
 schöpffet / hat er einen fast geschwinden vnd subtilen  
 betrug vnd list erdacht vnd erfunden.

Su einē bösen  
 ast muß man  
 ein hart stäh-  
 lin Rheidel  
 machen.

Calvinus  
schreibe zwen  
Brieff in wel  
chen er die Kö  
nigin von Na  
uarrameister  
lich betrogē/  
vñ solchs nit  
vnbillich die  
weil sie so ei  
nem schandli  
chen Ketzer  
glauben gebē.

folgender Nacht zween Brieff zu höchstgedachter  
Königin / deren einer mild / demütig / vñnd voller  
gunst vnd freundlichkeit war / inn welchem er bitter  
vnd begeret / daß sie denen Wortten oder Brieffen  
etlicher böser nachreder keinen glauben geben oder zu  
stellen wolt / welche / weil sie vbel vnd Gottlos leben /  
vnd Libertiner weren / wegen seiner scharpffer vñnd  
ernster ermanung / deren er zu straff vñnd besserung  
ihrer Sünden vnd vbelthaten sich gebrauchte / ihme zu  
wider vnd gegen wehren / vnd alles vnglück vnd vbel  
wünscheren / ja auch sich vnterstünden inen mit falschen  
vñnd erdichten Lasteren bey den grossen Herrn vñnd  
Frauwen durch Brieff verdächtig zu machen / vñnd in  
haß zubringen. Sie aber würde in kurzen Tagen er  
fahren / mit was grossen eiffer vñnd ernst er Gottes  
Wort / vñnd der allgemeinen Kirchen sachen vorsetze  
vnd befürdere. Diesen Brieff / dermassen geschrie  
ben / hat er zugemacht / mit fleiß versiegelt / vñnd in  
sack seiner Kleider versteckt vnd verborgen.

Gute Exem  
pel in Wels  
cher practick.

Ein schön  
Gewissen / es  
sole einer wol  
gute zimliche  
Engelländi  
sche Sund  
dardurch ge  
brutelt haben  
dieweil die

150. Francken vnd andere ehliche sündlein mehr herdurch gewünscht seyn.

Der ander aber war vberaus hefftig / trutzig /  
bitter / vnd Lasterhafftig / darinnen er sie wundert  
barlich angegriffen / vnd sie eine Gottlose Gleißnerin /  
Libertinerin / vnd eine Beschirmerin der Widerkäuf  
fer / als die heimlicher weiß zu Hoff zween grosse vñnd  
fürneme Ketzer / Quintinum nemlich / vñnd Antonium  
Pocque, auffhalte / vñnd dieselbige sampt ihren Weib  
bern erneere / genennet vnd gescholten / vñnd daß sein  
vertrauwen vñnd zuuersicht / so er zu Gott hette / so  
groß sey / vñnd das gewissen / durch welches er erhalte  
ten werde / ihm ein gegenwehr vnd eherin Wawer we  
re wider alle gewalt dieser Welt / vñnd dermassen auff  
diese

diese vertraue vnd sich verlasse/ daß er auch den zorn/ has vnd dreuwung der König/ Königinnen/ vnd aller andern Potentaten der ganzen Welt gar nichts achte noch fürchte: Vnd daß mehr ist/ hat er sie auch wol mit dem erschrocklichen vrheil Gottes / welches in kurzerzeit vber ihren kopff kommen würde/ dreuen oder schrecken dörfen. Schwerlich oder wol gar nicht glaub ich / daß jemand erfunden werden möchte/ wie groß vnd fürtrefflich er auch seye/ der solche schmäheliche/ vnzüchtige/ vnd mutwillige Brieff auch dem allergerinsten vnd verachteten Menschen kōndt oder möchte vbergeben. Diesen zweiten Brieff also / wie jetz erzelt/ geschrieben/ vnd mit seiner handt/ seinem brauch nach/ vnderscrieben/ Jedoch noch nicht zugeschlossen / hat er selbst den andern Morgens ihrer viel / so nach gehaltenen Predig an einem ort versamlet / gezeigt vnd sehen lassen / vnter welcher zal auch obernenter Montousetus ware. Ober solchem Brieff wurden viel vnd mancherley vrheil gestellet: Die verstendigen vnd weisen haben sich vber solche grosse künheit nicht gangsam verwundern können/ vnd hieltens für ein vnweise that / einer so gewaltigen vnd mechtigen Königin solche scharpffe vn truzige Brieff zu zuschreiben.

Die anderen vnbedachte vnd geringverstendige leute lobten es / vnd eigneten solchs zu seiner Christliche bestendigkeit / vnd dapfferkeit / vnd sprachen: D wie ein gewaltiger vnd dapfferer Man ist dieser / welcher sich auch nicht schewet oder fürchtet / den Fürsten vnd gewaltigen Potentaten die Wahrheit zusagen: Nach dem er nun diesen Brieff gelesen / ist er auß dem Tempel Magdalene gangen / vnd denselbigen in ge-

Also muß man die Dassel gel fangen/ vnd einem jedlichen ein besondere lockpfeiffen haben,

Sch mein er hab der Königin die Feuge vnder dem Tisch gewis sen.

genwertigkeit vnd beysein zweyer Männer / welche auch in vorgedachter versammlung gewesen / als die Brieff gelesen worden / beschloffen vnd zugefiglet / vnd legt ihnen gleichfals in den sack seiner Kleider zu dem andern Brieff / welcher gar mild / demütiglich vnd freundlich geschrieben war / von welchem Brieff aber sie gar nichts wustten. Inn derselbigen stund ist ihm der jenig / welcher von der Königinnen gesandt war / gezeiget worden / dene er als bald zu sich beruffen / vnd ihm den ersten Brieff / von welchem wir gesagt / daß er so freundlich vnd lieblich geschrieben war / vberantwortet / befilcht ihm auch denselbigen fleißlich / mit bitt / er wolle diesen Brieff selbst den Königinnen behändigen vnd zustellen. Das er dann zu thun verheissen / vnd nach gehaltenem Mittagsmal / sich auff die reise begeben. Die andern aber / so daselbst gegenwertig vnd anwesend waren / vermeynten auch derst nicht / dann daß dieser Brieff / welchen der Bode

Caluino macht ein zwief milt in welcher so er den span daher zeucht so narret er die / zeucht er in dorthin / so narret er die andern.

entpfangen / der letzte vñ scharffe Brieff gewesen wehre / dene sie hetten hören verlesen. Vnd also narret vnd spottet erstlich dieser feine ehrliche Mann vns der Königin mit falschen vnd betrieglichen Briefen. Denen aber / so auß dem Brieff / welche von der Königin gesandt waren / einen verdacht oder argwoh vber ihnen geschöpfft hetten / verstopffet er das maul.

### Das Sechshend Capittel.

Die zeit er öffnet alle ding.

**N**icht lang aber hat dieser list vnd betrug Konnen verborgen seyn vnd bleiben: Dann solcher subtiler vnd spitzfündiger anschlag ist bald hernach / durch diese ursach nemlich / entdeckt vnd außgebrochen / daß / nach dem der elendig Montoulerus je lenger

lenger je mehr allergunst vnd hülff beraubet/ vnd mit grösserm hasß vberfallen worden / ist er also letztlich vernunftlos vnd gezwungen/ die Stadt Geneff zu verlassen/ vnd sich widerumb zu der Königin / als seiner aller gnädigster Frauen vnnnd Beschützerin zu begeben/ wiewol nicht ohne grosse gefäheligkeit seines Lebens/ Jedoch hat er lieber einmal sterben/ dann lenger in immerwerendem elend vnd widerwertigkeit bleiben vnd leben wollen. Als er nun wider dahin kommen/ hat er die Königin aller dieser sachen mündlich berichtet / vnd ihr nach der leng das leben / sitten / handel vnd wandel deren von Geneff ordenlich abgemalet/ daneben / welcher massen der Armen vnnnd dürfftigen Geld / so zu steyer vnd erhaltung derselbigen dahin gesandt / außgespendet / vnnnd wozu dasselbig angewendet vnd gebrauchet / mit vielen worten ihr angezeigt vnd erzelet. Darauff die Königin / als deren das auffrichtig vnd fromme gemüt ihres Eleemosinarij wol bekandt / auch zu demegewiß war / daß er weder nährisch oder vnfinnig / noch auch listig oder betrüglich wehret / in den Brieff zeigt / welchen Calvinus newlicher Tag vnnnd eben zu der zeit / als sie einen gewissen Botten dahin gesandt / an sie geschriben hette.

Da wirt dem Caluino ein rechter speck auff die falschen gelegt.

Da nun Montouletus diesen inhalt verlesen / vnnnd darauff handgreifflich vermercke / daß diser de andern Brieff Caluini / welchen er zu Geneff gezeigt / vnnnd offenlich vor vilen gelesen / danon wir oben gesagt / das er vberaus scharpff vnd voller vermessenheit / hofsart / vnbilligkeit vnd gestellet war / hat er gleichfals zu wider gerichtet vnd gestellet war / hat er gleichfals der Königinnen diesen list vnnnd praccict erkläret / wie nemlich Calvinus einen andern Brieff / diesem gerad

Da sichte man dem Caluino noch ein pnnct.

vnd



vnd durch auß zu gegen/geschriben/vnd denselbigen zu Geneff in gegenwertigkeit viler vmbstehenden verlesen hette. Ihr auch zu mehrem glauben vnd zeugnissetliche Männer/ so darbey vnd mit gewesen / als solcher Brieff gelesen worden / specificiert vnd ernennet. Derhalben vnnnd damit nun die Königin dieser sachen einen Warhafften vnd gründlichen bericht vberkommen möcht/ hat sie abermaln einen gewissen Mann mit diesem Brieff Caluini / welcher also süß vnd lieblich als wenn er auß Honig vnnnd Zucker zugerichtet gewesen / gen Geneff abgefertigt / auch dem jert vnd zuuor offgemelten Brieff Caluini ein anders beygefügt / welches sie an etliche ehrliche vnnnd fürneme Männer zu Geneff wonhafftig / geschriben / von welchen Montouletus gesagt / daß sie domaln gegenwertig gewesen weren / als Caluinus einen solchen Brieff gelesen / vnd denselbigen der Königin zu vbersenden / sich offentlich vernemen lassen. Darnach der Bort anstund hingezogen / vnd mit dieser antwort bald widerkommen / daß sichs nemlich eben also / vnnnd nicht anders vmb die sache verhalte / als wie der Montouletus gesagt vnd erzelet hette. Daher nicht allein die Königin dem Caluino hinweiter nichts mehr glauben wollen / welchen sie darnach für keinen andern / dann für einen listigen vnd geschwinden schalck / vñ böshafftigen Gleisner gehalten) sondern auch alle / welche diesen seinen betrug vernommen vnnnd innen worden / seynd von ihm abgefallen / vnnnd ihr gemüt von ihm zurück gewendet / deren etliche die Stadt Geneff verlassen / vnd sich in die Landtschafft der Berner begeben: Darnach sie sich hefftiglich vber seiner listigkeit geärgert / als der von Tag zu Tag allerley newe Exempel der Teuffischen

Die fengt die Königin von Navarra vnnnd wurde dem Caluino welcher sie schädlich mit Brieffen betrogen / vnd das Golt daß sie gen Geneff den armē leuten geschickt gestolt gang spüren feind.

scher bosheit / vnd Hellschen betrugs an Tag bracht /  
 vnnnd wunderbarliche seltsame zeugnussen herfür thet.  
 Auß welcher anzal der recht Teufflicher betriegerey  
 vnd listigkeit des Caluini / wil ich ein gar ruchtbars /  
 offenbars / vnnnd beyde so wol den Geneffischen / als Ein herrliches  
 auch den Bernschen Herrn wol bekandes Exempel vnd bekandes  
 anziehen vnd erzelen / nemlich dieses: Dafs / nach dem Exempel der  
 Caluinus vermercket / dafs einer / genandt Amyottus rechte Teuff-  
 Perrinus, welcher gewislich ein verrümpter / trefflicher / lischen betrie-  
 vnnnd ansehnlicher Mann / auch einer grossen Aucto- rieten vnnnd  
 riter in derselbigen Gemeyn / alda er auß den fürnemb- listigkeit des  
 sten Rhatsherrn / vnnnd der Oberhauptman des gan- Caluini.  
 zen Kriegswesens war / seinem rhat offermaln wie Caluinus ist  
 derstrebet / vnd seine anschläge vnd fürnemen vernich- dem Guberna-  
 tiget / hat er bey sich heimlich geratschlaget / wie er den tor der Stadt  
 selben vmb's Leben bringen möcht. Beschloß darauß Genff so seid  
 als bald / dafs dieses der aller bequemest vnnnd fürder gewesen das  
 lichst weg vnnnd mittel seyn würde / da er ihn wegen ei- wenn er in in  
 ner verhätere y wider die Stadt Geneff beschuldigen einem Löffel  
 vnnnd verdächtigt machen köndt: Vnd sucht derwegen hest errenckē  
 alle vrsachen vnnnd gelegenheit solch sein fürnemen vnd er schon.  
 begern ins werck zu richten / vnnnd würcklich zu voln-  
 ziehen. In dem er aber diesem also nachtrachtet / bes-  
 gab sichs eben / dafs der Cardinal Bellayus widerumb  
 von Rhom kommen / vnnnd seinen weg oder reise / als  
 er in Franckreich zum König ziehen wollen / durch Ge-  
 neff genommen. Die Herrn vnd der Rhat der Statt Die Caluini  
 Geneff bemüheten sich ganz fleissig / wie sie inē herrlich schē Herrn  
 vnnnd wol empfangen möchten / vnnnd derwegen inē der Stadt  
 nach altem brauch vnnnd gewonheit der Stadt / vom Genff erzei-  
 aller besten vnnnd Edelsten Wein / so sie haben vnnnd gen grossen  
 vberkommen können / in statelichen Glaschen oder Ge- einem Cardis-  
 fassen

Der arglisti-  
ge Calvinus  
richt dem Gu-  
bernator der  
Statt Genff  
ein Bad zu.

Es gehet dem  
Caluino der  
Bos ein we-  
nig an.

fassen presentieret auch alle ehrenbictung vñ freunde-  
willige dienste mit grosser reuerenz ime erzeigt vñnd  
bewisen. Nach seinem abschied aber / vñnd als er nun  
zum Königlichen Hoff kommen / hat Calvinus zu  
endlicher volbringung seines bey sich gefassten  
rhats vñnd bösen fürnemens / einen Brieff erdichtet /  
als wenn er von hochgedachten Cardinal / oder sonst  
ten durch seiner vertrauten freund oder Rhät einen  
geschriben wehre / durch welchen er den Herrn von  
Genff hat anzeigen vñnd kund thun lassen / daß der  
König ihrer Statt vñnd dem Gemeynen Stand vñnd  
wesen daselbst wol gewogen / auch ganz geneigt sey /  
dieselbige durch ein bund der freundschaft an vñnd  
auffzunemen / vñnd ime anhengig zu machen: Vñnd  
daß derohalben sein rhat sey / auß ihrem mittel einen  
Legaten an jr Kön. May. abzufertigen / welcher  
wegen ihrer Statt Genff vñnd derselben Gemeynen  
wesen zu gutem / auff jetztgerührten Bund der freunde-  
schaft vñnd Nachbarschaft werben vñnd treiben  
möchte. Dieser neuen zeitung vñnd mähre haben  
die arme vñnd vnbedachte Burger von Genff gar  
leichtfertiglich geglaubet / vñnd ohne alle weitere  
nachforschung oder erwegung dieser sachen / als bald  
eine Gesandten: welcher zum Königlichen Hoff verrei-  
sen / vñnd mit ihr Kön. May. hie von tractieren  
vñnd handeln solt / erwelet / vñnd darzu obrerndten  
Amyottum Perrinum, als der für andern allen (wie er  
auch gewißlich war) der aller bequemest vñnd wolbe-  
redtest gewesen / verordnet. Vber solcher wahl hat  
sich Calvinus höchlich erfreuet / vñnd ist gar wol zu  
frieden gewesen / daß eben dieser zu solcher sachen erwe-  
let. Vermeynt deshalben / vñnd hieltes auch für gewiß /  
daß

daß es nicht wol möglich/daß Perrinus wegen der gro-  
 sen feyndschafft des Königs vnd seinen Räte gegen  
 diese State / zu welcher allerhandt Vbelthäter / so  
 auß Franckreich verjagt vnnnd vertrieben / als nem-  
 lich/Banckerotierer/Brieff fälscher / falsche Münz-  
 er / vnnnd alle Aberrinnigen / gleich als zu einer gewis-  
 sen vnnnd sichern freyheit ihre zuflucht herten / wider-  
 umb von dannen lebendig oder gesund anheym Kom-  
 men würde. Vnnnd gewislich hat der Montmorency,  
 Conestabel in Franckreich/ dem Perrino ein sawr vnnnd  
 böses gesicht gegeben/auch ihm/nach dem er vernom-  
 men vnnnd erfahren / was die vrsach seiner ankunfft/  
 was seine Mandat oder befelch/vnd welchs ferner die  
 Hauptstück oder puncte seiner Legation vñ werbung  
 gewesen/ein harte vnd scharpffe anwort begegnen las-  
 sen / als daß er ein Narr vnnnd vermessener Mensch  
 wehre / daß er hingienge / vnnnd seinen gewaltigen  
 Herren von Geneff wider anzeigte / daß sie biß auff  
 hembd außgezogen/ nackt vnnnd bloß/auch mit einem  
 strick am halß hencckend dahin kâmen / vnnnd dem Kö-  
 nig also einen fußfall theten/vnd ihnen viel mehr vmb  
 gnad vñ barmhertzigkeit bittē/dan mit solcher vermes-  
 senheit vñ künheit seine freundschaft vñ verbündnuß  
 begern vñ fordern. Durch solche vñ mehr andere der-  
 gleichen vnd noch viel bitterer vñ scharpffer wort / ist  
 Perrinus gar sehr vnd hefftig erschrocken vnd verzagt  
 worden: Jedoch zumor vñ eher wider gen Geneff gerei-  
 set/ist er noch etliche tage in Franckreich verblieben.

Was für ehe-  
 liche inwoh-  
 ner in d State  
 Geneff sein.

Wieder Gw-  
 bernator in  
 Franckreich  
 empfangen  
 worden/vnt  
 was er für  
 anwort er-  
 wartet.

In dem Peri-  
 nus in Franck-  
 reich ist geb-  
 ckermeyn Gu-  
 ter Caluinus  
 weg auff wel-  
 chē er im eins-  
 trabschen  
 vber den mög.

Das Siebenzehendt Capitel.

Wasmittelst hat der vnglückseliger Perrinus auff andere  
 sich nicht bedencken noch viel weniger wissen  
 können / was für ein Jammer vnnnd Elende

Folgen ein  
cher falscher  
brieff In-  
halt/ welche  
Caluins wi-  
der den Perri-  
num geschm  
det.

Die ist Peri-  
nus der Statt  
halter wider  
aus Franck-  
reich ankome  
nen.

vber ihn kommen würd/ vnnnd was für netz vnnnd strick  
seinen füßen hin vnd wider gelegt weren durch etliche  
Brieff/ welche vnterm namen viler Caluinischen Secten  
oder Rottgesellen / so zu Paris vnd in ander Städten  
wonhafftig/ geschrieben/ vnnnd hin vnd wider gefandt  
wehren/ deren Inhalt dieser war: Daß sie fleißig  
auffwachen/ vnnnd für sich sehen wolten / dann ihr Le-  
gat oder Gesandte einen heimlichen rathsschlag mit  
dem Connestabel halte / wie er nemlich die Stadt Gene-  
neff verhaben/ vnnnd dieselbige in handen des Königs  
vberantwortten möchte. Dergleichen Brieff/ vnnnd  
eines solchen inhalts seynd gar viel / vnd je einer nach  
dem andern in offerrente Stadt an vnderchiedliche  
Franzose/ so sich auß Franckreich gen Geneff begeben  
gebracht worden / vnnnd also gericht vnnnd gefelle ge-  
wesen / als wenn sie von verschiedenen Personen auß  
Franckreich geschrieben weren. Welche Brieff sic/  
die Franzosen/ eintheils forchtsam vnnnd zaghafftig/  
eintheils auch den Perrinum ganz vnnnd gar verdäch-  
tig vnnnd verhaft gemacht. Vnnnd nach wenig Tagen  
ist auch Perrinus selbst / als der seiner werbung nach  
nichts außgerichtet / widerumb gen Geneff ankome-  
men. Als bald nach seiner ankunfft seynd abermals  
andere Brieff dermassen heimlich zugerichtet worden/  
als ob sie von aussen herein kämen/ vnnnd von vnder-  
schiedlichen Personen / so hin vnd wider in Franckreich  
solcher Religion nachfolgeten (deren Namen fälschlich  
darauff gesetzt war) geschrieben waren / vnnnd an den  
fürtrefflichen Mann Megretum, vnnnd andere mehr/  
gesandt worden/ in welchen Brieffen das auch betref-  
figet vnd befestiget/ daß der Perrinus dem Könige ver-  
heissen vnd zugesaget hette / ihme die Stadt zu vber-  
liffen:

liffen: Vnd daß er zu solcher sachen albereit Haupte  
 leit vnd Soldaten gerüster vnd gefertigt / welche  
 vnterem schein inn Sauoyen zu ziehen / eylends in einer  
 gewissen vnd bestimpten nacht / durch heimliche kundt  
 gewiffen vnd zugerichte listigkeit in die Statt Geneff ge-  
 führt werden solten. Nach dem nun diß falsch gerücht  
 von verhäterey vnd heimlicher einnehmung der Statt  
 also außgebreitet / vñ die fremdlingen auß Frankreich  
 welche zu Geneff sesshaftig / in einē grossen verdacht vñ  
 argwon geführt / vnd dieser sachen halben in nit gerin-  
 gem zweiffel gestanden / siehe da kamen vber das noch  
 andere Brieff auß derselbigen Werckstadt / auß wel-  
 cher die ersten kommen / an den Herrn Amyotum Per-  
 rinum, vom Landtpflegerein Saffoi genandt Pelisson, Anderer fals-  
 che Brieff an  
 den Gubernator selbst  
 gestellet.  
 in oder vnter welches Namen sie vnterschrieben vnd  
 versiget gewesen / deren inhalt vnd meyning also  
 war: Herr Vogt / oder Oberster / der König wil vnd  
 hat mir deshalb befolhen euch zuschreiben vnd zu  
 ermanen / daß ihr ihme glauben halten / vnd ewerer  
 zusag vnd glübt würcklich nachsetzen wollet: Wel-  
 cher euch derowegen einen Herren vber das ganz  
 Landt Sauoyen machen vnd setzen wird. Der Bote  
 aber / als der seiner instruction oder vnterrichtung gar  
 nicht vergessen / ist eben vmb die zeit ans Haus Perrini  
 kommen / als er wol gewiff / daß er nicht anheim war:  
 Hat derohalben sein Weib angeredt / vnd ihr diesen  
 Brieff vberantwortet / mit bitt / daß sie ihrem Man /  
 vnd keinem andern / denselbigen behendigen vnd zu-  
 stellen wolt: Vnd wenn er widerumb von Lausanz  
 na kommen würde / dahin er ohn allen verzug reisen  
 müste / wolt er bey ihme darauff das antwort for-  
 dern.

Datum er zu  
dem rechten/  
Calvinus het  
es im nit bes  
ser wünschen  
sollen.

Calvinus kan  
den schalen  
rethegeschaf  
ten bedecken.

Calvinus  
steckt aller li  
sten voll.

Als nun Perrinus diesen Brieff gelesen / erschreckt  
er sehr hefftig: Vnd dieweil er weder den list noch auch  
die Verrätherey / so ihm angestellt vnd zugerichtet  
worden / noch maln nicht vermerckt / ist er in aller eyl  
zu Calvino gangen / allda er auch vnversehener sache  
dem fürrefflichen Megretum funden / vnd rhat schla  
get mit ihnen vber den Brieff / welchen er empfangen  
hette / vnd bittet darüber vmb rhat / nimpt Gott  
zum zeugen / daß er nicht wisse / waber er kommen  
vnd daß er auch mit keinem Menschen solche werbung  
gehabe / viel weniger noch habe. Calvinus / welcher  
dieser sachen ein Auther / vrsprung vnd erfinder / vnd  
allein vmb diese ding wisset / tröstet ihn mit süßen vnd  
glatten Worten: Daß er seine augen vnd zinnerliche  
zu Gott auffheben vnd stellen / vnd sich demselbigen  
befehlen solt / ermanet ihn weiter / daß er villiche  
nach etlichen tagen etwas gewissers erfahren würde /  
vnd solt alleine auff die widerkunft des Bortens /  
welcher den Brieff brachte hette / harren vnd verzie  
hen. Perrinns folget diesem rhat / vnd vererwet  
ihm / zeyget auch fernnen denselbigen Brieff keinem  
Menschen mehr / als nur diesen zweyen / vnd legte  
ihn an einen heimlichen orth seines Gemachs. Cal  
vinus aber schlieff nicht / war auch weder faul noch  
hinlässig zu dieser sachen / welche er führet vnd eriebt /  
sonder spricht den Perrinum vngesehr nach einer stund  
den allein / ohn jemandt beywesen / inn seinem Hauß  
an / bittet ihn / daß er ihm den Brieff noch einmal zey  
gen wolt / nam sich an vnd gab für / daß ein Senecens  
darinnen were / welchen er etwas besser vnd fleißiger  
erwegen vnd ergründen wolt. Perrinus vermercke  
diese Verrätherey noch nicht / führet ihn inn sein in  
nerliches

nerlichen Gemach hinein / vnnnd zeucht den Brieff auß dem heimlichen vnnnd verschlossenen orth heraus / dahin er ihn gelegt hette : Auff welchen orth Caluinus mit fleiß mercket / vnnnd als er ein wenig gelesen / gab er ihm den Brieff wider / vnnnd kehret widerumb heim zu hauß.

Vnd nach dem er daselbst hinkommen / ergriffe er ohn allen verzug die Feder / schneide vnd dichtet eylends andere neue Brieff vnterm namen vnnnd Titul eines Französischen Edelmans / an den gewaltigen vnd fürtrefflichen Megretum, inn welchem er ihme / dem Megretto, die verrätherey kundt thut / so durch den Obersten der Statt Geneff / nemlich Perrinum, angerichtet were / vnd ermahnet ihn / daß er dem Rhat von Geneff anzeigen wolt / daß sie fleißig wachen / vnd ihre Statt wol bewaren wolten / dann sie gewißlich verkaufft vnd verharat weren : Vnd das nicht weyt von dannen in Sauoyen vmbher Soldaten sich heimlicher weiß verhielten / welche die Statt cinnemen solten. Am selbigen abend seynd diese Brieff dem Megretto zubracht vnd vberantwortet worden / welcher darab hefftig sich entsetzt vnnnd erschrecket / lieff bald vnnnd eylends ohn alle nachdenckung vnnnd rhatschlagung zu Caluino / vnnnd zeigt ihm diese Brieff. Da nam sich Caluinus an / als ober deshalben ganz erschrocken vnd zerschlagen were / vñ gab für / wie er zur Statt hinaus in die gegend der Berner oder Basler weichen wolt. Welchem Megrettus antwortet / er solte gewößt vnnnd gutes gemüts sein / er wolte dis alles am nechstfolgenden Tag dem Rhat erklären : ober entdecken / vnnnd dem Perrino widerstandt thun. Welches er auch mit grossen fleiß vnnnd eyfer gethan.

Dann

Caluinus hat noch ein strich bläuelin / das zeucht er her. für vñ macht das spiel bald gar auß.



Dann er auch den Syndicis vnd Herren des Jüngeren  
 Rhats vielerley Brieff / welche er von vnderschiedli-  
 chen seinen freunden auß Franckreich / wie er sagt / em-  
 pfangen hette / fürbracht vnd sehen lassen: Mit weite-  
 ren anzeigung / daß auch dem Perrino selbst gewor-  
 den dieser sachen vnd verheißung / so er dem König ge-  
 than / vom Landtpfleger auß Sauoyen / Pelissonia  
 nemlich / Brieff zugeschickt weren / welche er selbst

Diese schändliche / greueliche vnd verfluchte Mißgeburt nemlich der Calu-  
 ninus ist gueten sitten vnd der Eugend so feind gewesen daß er auch sein besten freunden nichts guets gedancket / vñ viellieber gesehen sie weren eintwer-  
 der der Stad verjaget oder sonst deß Lebens beraubt worden: Vnd dannoch sehen sich die Schottischen Kirchendiener mit eines solchen Märs Eugendand der lautern Lehr der Römischen Catholischen Kirchen für zuziehen.

am nechstvorgehenden Tag dem Herrn Caluino vnd ihm gezeigt vnd verlesen lassen hette. Als bald ist der / welchen sie Le grand Saultier nennen / den in Rhats zu beruffen / abgefertigt worden: Nach welchem derselbig nicht weit gehen dörfen / dann er vnter andern pforten des Stadt oder Rhathaus die gehalten / vnd des ends vnd aufgans dieser sachen fleißig wargenommen. Als er nun in den versammlung der Rhats herrn kómen / vñ gefraget worden / ober solchen Brieff des Landtpflegers von Chamerly gesehen / hat er geantwortet / er hab ihn gesehen: Mit diesem anhang vnd zusatz / daß er auch wol wisse / wohin er ihn gesteckt vnd verborgen / auch denselben wol holen wolt / wann es den Herrn gefellig / vnd dem Obersten / Amyotto Perrino gebieten wolten / daß er die schlüssel seines heimlichen vnd innerlichen Gemachs von sich gebe / vnd ihm darnach etliche auß ihrer versammlung zuordneren / welche zugleich mit ihm dahin giengen. Solchs hat den Herrn also gefallen / vnd auß alßbald seynd die Brieff hinzu bracht / vnd vom Rhats gelesen worden: Vnd eben zur selbigen stund hat sich der vnglückselige Perrinus hefftiglich betrubet vnd erschreckt: Vnd nach dem die Brieff gelesen / ist er

er ohn allen verzug inn ein fest vnd schwer gefengnuß gezogen vnd gelegt worden. Dis gerücht ist durch die ganze Statt erschollen / vud darüber wunderbare reben vnder den Bürgern vnd frembdlingen erhört worden. Demnach aber seine Freunde vnd Verwandten sich desse vnternommen / vnd vmb vertheigung des Perrini beym Rhat angehalten / auch darüber ihme / wie billich / sich / so viel möglich zu entschuldigen vnd zunerthedigen / erlaube vnd bewerben / ist dieses neben andern anzeigung vnd bewerben seiner vnschuld im Rhat fürgetragen / das nemlich Perrinus Caluino vnd Megrett einen solchen Brieff nimmermehr würde gezeigt haben / wenn er dieser sachen schuldig gewesen / vnd von der verhärtrey ein wissens getragen hette. Welchs dann also viel bey dem Rhat vermocht vnd zuwegen brachte / das sie darauff beschlossen vnd befohlen / an den Landt / pfleger Pelissonum Brieff zu fertigen / damit sie eygentlich erfahren vnd von ihm erkündigen möchten / ob dis sein Brieff / vnd von ihm aufgesandt were oder nicht. Welcher darauff beständiglich vnd auftrücklich geantwortet / das es sein Brieff nicht seye / vnd das derselb weder durch sein Befelch oder approbation / noch viel weniger mit seinen willen vnd wissens / geschrieben were. Also ist der arme Perinnus auß gefahr des Todts / darinnen er allbereyt geschwebt vnd gesteckt / errettet vñ erledigt worden. Aber vermercken vnte mangar wol / vñ war auch kein zweiffel / das diese vnerhörte practick vñ Kriegggeschwindigkeit durch einen listigen vñ betrüglichen Predicanten oder Kirchen diener / ob er gleich domaln noch nit mit seinem namen bat können genehet / vñ mit dem finger gezeigt werden können /

Sie wird der vnschuldige Perrinus auß anschung Caluini inn die Gefängnuß geworfen.  
Wann das nicht goltend her / so würde es vmb den Subernator vdel zugangs Gen seyn.

Der Gubernator wurde  
der Gefänck  
aus wider ene  
hebt/ vnd im  
sein vorge  
habtes Ampt  
widerumb  
eingesetzt.  
Das mocht  
Caluinum  
wol verdros  
sen haben.

können/erdichtet vnd herkömen. Perrinus aber ist wider  
rumb nit allein auß den bänden vnd Gefäncknis freyheit  
dige vnd loß geben/sonder auch in seine vorige freyheit  
vnd ehr gestelt vnd erhaben/vnd die Oberhauptmann  
schafft der Statt ist im fernner befohlen vñ vertramet  
worden. Vnd wiewol nun diese listige vnd geschwinde  
strick vnd practick gegen vnd wider offte gemelten Per  
tinum also heimlich/ verborgenlich vnd behendiglich  
gestelt vnd gerichtet/das man auch nit bald eigenlich  
vnd warhafftiglich spüren vnd vernemen können/wol  
her oder durch welchen solche vnerhörte ding gesponen  
vnd ins werck gerichtet/so ist gleichwol ein grosser arg  
wohn vnd starcke vermutung gewesen/das solches auß  
der werckstat Caluini vnd seiner Mitgesellen entsproß  
sen vnd herkömen were. Auß welchem allem des Calui  
ni vnd anckbars gemüt zu vermercken/vnd wie vbel er  
dem Perrino seine trewe geleistete dienste vergoltet/welcher  
dañ vmb seiner willen/damit er wider auß dem Zland  
gezogen würde/nit geringe mühe vnd arbeyt gehabt  
vñnd selbst in eigener person gen Straßburg/ sine wider  
rumb gen Geneff zuberuffen vnd zu bringen/geruffet.  
Das Weib aber Perrini, welche jung/zornig vnd kün  
war / hette gewißlich das hertz vñnd gemüt wolger  
habt/wennes ihr möglich gewesen vnd gestattet wor  
den / das sie dem Caluino derohalben das leben ge  
nommen / welchen sie auch öffentlich mit heller stim  
men schandlich vñnd schmälich für einen meynidigen  
vnd trewlosen Verhäter gescholten vñ außgeruffen.  
Aber durch den Xhat ist sie gestillet/vnd jr ernstlich ge  
botten/auch mit angehenckter straff gedrewet worden  
das sie bey vermeydung dessen alles wider Caluinum  
oder aber gegen seine Ehr vñ Person hinsüß  
fürnemen oder thun wolte.

Das Aechzehend Capittel.

Caluinus aber verblieb vnnnd verharret noch in  
 merdar steiff vnnnd fest in seinem vorigen vnd ge  
 gen Perrino fürsetziglich gefassen haß vnd neyd/  
 wie er dann vnerbittlich / vnd nimmermehr oder doch  
 selten sein fürnemen verendert / vnnnd sucht derhalben  
 ferner alle gelegenheit vnnnd wege / dadurch er enwe  
 der ihne / den Perrinum, zum Tode bringen / oder sun  
 sten zur Stadt hinaus vertreiben oder ins Elend ver  
 jagen möcht: Gibe also jederweil mit allem fleiß acht  
 auff solche zeit vnnnd gelegenheit / in welcher er seine bö  
 se begierden süglich außrichten vnnnd würcklich voln  
 zehñ künde. Witterer weil wendet er möglichsten fleiß  
 vnnnd arbeit für / etliche Herrn vom Rath an sich zu  
 ziehen / vnd auff seine seitte zu bringen: Etliche aber  
 hatte er allbereit durch gaben vnnnd geschent / welche  
 er ihnen heimlicher weiß auß den Almosen oder Ar  
 men Seckel gegeben / zu sich gelocket vnnnd gezogen:  
 Auß welcher anzal einer gewesen ist / so Lambertus ge  
 heissen / welcher erwan dürfftig / vnnnd nicht fast reich  
 war / deme auch etlich mal verwiesen vnd fürgeworff  
 worden / daß er auß der Armen beutel Seidene Wam  
 mester antrüge: Etlichen anderen hat er das Gelt mit  
 grossen Summen / damit werbung vnnnd kauffman  
 schafft zutreiben / geliehen. Dann wiewol Beza für  
 warhafftig angibe / daß er / Caluinus / fast arm ge  
 wesen / so ist doch auff daß ich von andern schweige  
 offenbar vnnnd bekandt gnugsam / daß ein Apoteker /  
 genandt Claudius von Paon / auff eine zeit fünffhun  
 dert pfund von ihm geliehen hat / aber auff was con  
 dition oder beding solches beschehen / ist mir vnberwust.

Caluinus  
 fehrte in sein  
 gefassen wi  
 der den Stas  
 Hauptmann  
 fort / vñ such  
 ander Mittel  
 damit er ihn  
 vmb das Le  
 ben bringe.  
 Caluinus  
 wird billich  
 dem H. Apo  
 stel Paulso für  
 gesezt / die  
 weil er gegen  
 seinen freun  
 den vnd uech  
 sten so glutig  
 gewest / ja  
 warumb / es  
 ist ein ranc  
 drauff / wann  
 einer vmb ein  
 Eck fahren  
 wil.

Anderer aber hat er durch verheissung grosser ehren/ gunst/ vnnnd gnaden vmbgeföhret/ vnd an sich gereizet.

Daher geschachs / das im Rhat nichts gehandelt / das ihm durch diese Leut / welche ihm dermassen zugethan vnnnd verpflichtet / nicht kund gethan worden: Es waren keine Empter / keine grad oder stoffel der würdigkeit / zu welchen er nicht verhelffen konte denen / so ihm angenehm waren/ vnnnd es mit ihm hielten: Sintemaln er alle stimmen vnnnd Chur in seiner hand vnnnd gewalt hatte. Vnnnd dises war gewislich ein richtigs mittel / dardurch er ihm den weg bereitet vnnnd geebnet/ die jenigen ding/ so er zu gemüt vnnnd in sin gefast/ endlich vnnnd in der that zu volbringen. Auff der andern seiten trachte er darnach/ vnd erlangers auch durch seine listige vnnnd spiszfündige practiken/ das der mehrer theil vnnnd grosse hauffen der Ausländischen / so sampt ihrer wohnung Genessich begeben / nemlich Franzosen / Sclawen/ Engelländischen vnnnd Italianer / durch den ihm zueigen Rhat allein ohn vorwissen vnd verwilligung der zweyhundert Männer / zu Nibürgern derselben Stadt an vnnnd auffgenommen/ auch mit Bürgerlicher freyheit vnnnd gerechtigkeit begabet worden seyn. Welchs dann bey vnnnd vnter den alten vnnnd gebornen Stadtbürgern eine murren vnnnd klag verursachet vnnnd erreget. Die Frembdlingen aber vnnnd murren/ angenommen Bürger achteten solcher klag vnnnd murren/ lung nicht viel/ oder gar nichts/ dann ihrer an der zahl viel mehr/ ja auch viel gewaltiger vnd reicher waren/ als die alte vnnnd geborne Bürger. Vnnnd darme sie sich mit desto grösserer fug wider sie aufflehnen/ vnnnd dieselbigen vndertrucken möchten/ haben sie jnen gleich

Caluinus  
richt an das  
viel außlän-  
dische zu Ge-  
ness in der  
Bürger zahl  
auffgenommen  
werden.

Su Geness  
wird ein gros-  
ser Tumult/  
von wegen  
der außlän-  
der die zu  
Bürgern auff  
genommen  
waren.

ein neß vnd strick an hals geworffen durch das falsche  
gerücht/ welchs hin vnd wieder durch die Stadt auß  
gebreitet worden/ als das die alte Einwoher vnnnd ge  
borne Bürger gegen vñ wider die Außlendische heims  
liche verbündnussen auffrichteten/ vnd rhat schlagten/  
wie sie diese alle in einer Nacht vmbbringen vnnnd töd  
ten möchten. Dieses durch sie selbstenn fälschlich erdicht  
tes/ vnd in der Stadt vmbher außgebreittes gerücht  
vnnnd geschrey haben die Frembdlingen also für ein vrs  
sach/ sich gegen die alte vnd geborne Bürger zu wider  
setzen/ angenommen/ vnnnd darauff angefangen bey  
Nächtllicher zeit die Schiltwacht zuhalten/ vnnnd des  
Nachts wol gerüstet vber die Gassen zu gehen/ jedoch  
also/ das sie etliche auß den alten Einwohnern/ so dem  
Caluino sonderlich zugethan/ bey sich vnd in ihrer ges  
ellschaft hielten. Vnter andern war auch einer/ ge  
nannt Cottinus Baudichonius, welcher auß dem ge  
schlechte vnd gesicht/ auch auß seinem raub vnd andern  
vbelthaten also bekandt gewesen/ das es nicht von nö  
then ihne alhie weiter zu beschreiben vnnnd abzumalen.  
Dieser ist gleichfals in deren Franzosen gesellschaft ge  
wesen/ so auff eine zeit gar spät oder vngesehr vmb die  
Mitternacht gewert vnd gewapffnet durch die Stadt  
auff vnnnd abgiengen oder lieffen. Welches geschrey  
als bald auff den Gassen erschollen/ vnnnd in aller eil  
haben sich die geborne Bürger/ solchen zu widerste  
hen/ bey einer grossen anzal versamlet/ vnd als sie dies  
selbige auff der Gassen angetroffen/ sie gefragt/ was  
meynung vnd fürhabens sie wehren/ vnd auß welcher  
Auctoritet vnnnd macht sie solches theren/ das sie also  
hauffenweiß vnnnd darzu gewapnet zu Mitternacht  
vber

Das kan Cal  
winks mit sei-  
nem Euangelio

Sie Ofen  
ferat mans  
also.

Über die gassen stürmeten: vnd es war ein gewaltiger  
tumult vnd grosses geschrey durch die ganze Stadt  
vnd fehlet nicht weit / daß sie auch zu den wapffen ge-  
griffen / vnd viel Bluts gestürzt vnd vergossen wor-  
den were. Zu welchem tumult oder auffrühr einer  
aus den vier Scheffen / mit namen Henricus Haubert  
ein Apoteker / gelauffen / (dañ es war seine behausung  
nit weit vom selbigen ort / da sich der tumult erhub)  
hat seinen Scheffensstab ergriffen / vnd solchen tumult  
oder lermen stille wollen / aber wenig auffrichten könn-  
ten: Dann sie weder seine Auctoritet oder macht / noch  
auch seine ermanung nicht viel geachtet / bis daß lang-  
lich Amyottus Perrinus, der Oberhauptman des gan-  
zen Kriegswesens zu Geneff hinzu kömen / welcher /  
da er vermercket / daß die auffrühr se lenger vnd mehr  
wuchß vnd zunam / vnd daß die gemüter von beyden  
theilen se mehr vnd weyter gegen einander erhitze  
vnd erzündet wurden / riefte er vorgedachten Scheff-  
fen Henricum Haubertum, an / vnd ermahnet ihn / daß  
er durch Auctorität vnd gewalt seines Amtes ernst-  
lich gebieten vnd den Auffrühr stillen wolt. Zu wel-  
chem sich dieser ganz kalt vnd Kleinmütig erzeiget / als  
der noch newlich zu dieser dignitet oder würdigkeit  
beruffen / vnd noch vnerfahren / wie man solchen vnd  
dergleichen auffrühren mit forcht vnd gewalt wider-  
stehen / vnd dieselbigen zwingen solt. Do dieses der  
Hauptman Perrinus gesehen / ist er eilends hinzu ge-  
treten / hat ihme den Syndical oder Scheffensstab  
auß der Hand gerückt / denselbigen inn die höhe erhar-  
ben / vnd mit lauter stimmen geschryen / daß sie der  
hohen Obrigkeit gehorchen müsten: Vnd daß sie der  
erholer er offermalm / schilt sie mit harter stimmen /  
vnd

vnd fraget ob sie diesen Stab nicht Kenneten / vnd ob sie der Obrigkeit / welche durch solchen Stab verstant den oder gedeutet wird / keinen gehorsam zuleisten vermeynt weren. Durch diese des Perrini auctoritet / ermanung vnd treuwort / seynd sie endlich vberwunden worden / dermassen / daß sich je einer nach dem andern verbrochen / vnd ein jeglicher sich an seinen ort begeben hat / vnd also ist dieser tumult vnd auffrühr nidergelegt vnd gestillet.

Der tonde  
den Stab  
gebrauchen.

Alsbald darnach / vnd nach dem sie sich also / wie jetzt gemelt / mit einander verloren / vnd dieser lermen verschwunden / seynd vngesehr vmb die Mittnacht die vier Sindici oder Scheffen / sampt den fürnembsten des jüngern Rhats zusammen beruffen / vnd ins Rhathaus kommen / alda meher gerürter Haubert den ganzen handel / wie er an ihm selbstern ergangen / vnd was er gesehē / ordenlich erzelet / auch den Herrn Amyottum sehr gelobvnd gerühmet / daß wenn derselbig nicht darzu kommen vnd geweret / ein grosser mordt vnd Blutvergiessung geschehen wehre. Solches ist in beharthschlagung gezogen / vnd denen / so dieser auffrühr ein vrsach vnd anfang gewesen / ernstlich nachforschet / dieselbigen der gebür nach zu straffen. In derselbigen Nacht aber vnd am Morgen hat Calvinus diesen Scheffen / Henricum Haubertum / mit viel saltigem betrug vnd list angegriffen / vnd wunderbarliche ding fürgehalten / ja ihne auch letztlich dahin vberredt vnd berichtet / daß er im Concilio oder Versammlung / so gleich darnach oder desselben Morgens gehalten werden solt / zu welchem Perrinus / etlicher privat oder sonderlicher geschäfte oder sachen halben / mit denen er eben beladen worden / nit kömen können /

Calvinus  
last mit von  
seiner lehr.



von diesen sachen viel vnd weit anderst / dann er zuvor  
vnd in der Tüchlichen versamlung der Rhatsherrn  
gethan / reden vnd bekenen solt. Welcher anstiftung  
vielgesagter Haubert auch also nachgesetzt / dann in  
bald folgender Versamlung hat er hefftig vber Perrin-  
num geklaget / daß er jm den Scheffenstab mit gewalt  
aus den Händen genommen / mit diesen trutzigen wort-  
ten / daß er solchs thun wolte / vnd nicht allein ihne /  
sonder auch Gott selbst / vnd alle diejenigen / so ihne  
zum Syndico oder Scheffen verordnet vnd gesetzt /  
darumb gar nicht ansehen. Diweil nun die zugesche-  
ne vnd günstige freund Caluini / so im Rhat gesessen /  
gleichfals zu dieser sachen heimlich vnterrichtet vnd  
genöthigt / haben sie den Wagen bis oben auß sein be-  
schwären vnd laden helffen / damit er je einmal zum

Caluinus  
bringe durch  
falsch vnd  
list den Gu-  
bernator wis-  
derumb in ver-  
dacht als wenn  
er dieses mu-  
ltes ein wis-  
sen gehabt.

Caluinus  
bringe die  
sach dahin daß  
viel alter bur-  
gers Söhn  
eingezogen  
vnd gefänck-  
lich verhofft  
werden.

Sall käme / vnd Perrinus, welcher daselbst nicht gegen-  
wertig / vnd vmb solche verhäterey vnd list / oder von  
diesen heimlichen nachstellungen / so ihne zugerichtet  
gar nichts gewist / dermaln einest gestürzte würdc. Es  
seynd aber vnderchiedliche sentenz vnd vrtheil wider  
den abwesenden in obgedachtem Concilio oder Rhat  
ergangen / vnd die sach dermassen gedrehet vnd ge-  
wehet / daß sie es auch genglich dafür gehalten / daß  
er Perrinus, nicht allein ein wissens darnon hette / son-  
dern auch ein vrsach vnd erreger des Tüchlichen mu-  
ltes vnd auffrurs wehre / vnd daß auch an dem  
Stadgerücht oder gemeinem geschrey / nemlich vom  
heimlichen mord der frembdingen etwas gewesen. Jes  
doch ist die sach iezlich durch fleiß vnd arbeit vorange-  
regter sonderlicher freund Caluini dahin bracht vnd  
getriben / daß am selbigen Tag viel Burgers Kinder  
vnter welchen zween jünger Männer / vnd andere  
mehr /

mehr/so inn vorgehender nacht bey dem tumult ihre  
mitgefelln gewesen/ gefencklich eingezogen worden.

### Das Neunzehend Capittel.

**W**LS nun dessen Amyott heimlicher weiß gewar-  
net/ vnnnd ihme Kunde gethan worden/ was für  
strick vnd lister ihme gestellt vnd zugerichtet/ ist  
er eilends vnd ohn allen verzug in die gegend der Berz  
ner entwichen/ vnnnd hat die Statt Geneff verlassen. Da war es  
Diesem seynd gleich nachgefolget Herr Peter Wan-  
del/ beyde Balthasar/ vnnnd etliche andere mehr/ so  
setzernendter Herrn Verwanden vnd vnter sich gu-  
ter vnnnd vertraute freund gewesen/ gegen welche die  
günner Caluini/ so den mehrern theil Abats Perso-  
nen waren/ auß anstiftung des Caluini heimlichen  
has vnd neid getragen. Darauß haben sich als bald  
viel zeugen gefunden/ welche obengedachte coniu-  
ration vnd zusammen verbindung/ nemlich/ daß man  
die Außländischen vmbß leben bringen solt/ assenes  
vierten vnd bestättigten. Vnd vnter diesem falschen  
schein vnd betrug seynd gar viel Jüngling vnnnd Bur-  
gerkinder ins Gefäncknuß geführet/ welchen sie eins  
theils durch grosse pein vnnnd marter der folterung/  
zum theil durch geschwinde erfindung/ vnd dann auch  
durch listige schmeichelwort vnd grosse verheißungen/  
solche bekantnuß vnnnd vernehmung/ daß die verbünd-  
nuß vnd verschwerung geschehen/ vnd daß auch Perrin,  
Vvandel, vnnnd beyde Balthasar derselbigen vrsprung  
vnd Häupter weren/ vnmenschlich abgezwungen vnd  
gedrungen. Auß solche beschehene vnnnd ihnen abge-  
nötigte vnd erzwungene vrgichte oder bekantnuß/  
seynd sie inn derselben hitze vnd vnnnd vngestümigkeit  
Aa ohn

Viel Zurs  
gers Söhn  
worden zu  
Geneff ge  
richt: Aber  
mit was recht  
das weiß  
Gott wol.

ohn alle fernere seumung mit der eussersten straff/  
des tods nemlich/ gegen diesen Jüngling fürgefahren  
auch dieselbigen also am Leib zu straffen alsbald hin  
geführt.

Als sie aber alle an denselbigen ort bracht/ alda  
gestrafft vñ getödtet worden/ haben sie hierüber Gorge  
zum zeugen angeruffen / vnd öffentlich vor jederman  
bekennet / daß sie dieses gar vnschuldiglich leiden müs  
sten/ sintemaln alles / darumb sie angeklagt / erbi  
vñnd erlogen were / vñnd daß die bekennnis / erbi  
che sie gethan/ ja thun müssen/ zum theyl durch vn  
liche vñnd vnerhörte pein der tormenten / eins theils  
auch durch falsche verheissungen ihnen ab vñnd ange  
zwungen worden. Demnach nun diese ding dem Per

Auffrichtige  
Leut die  
handlen  
auch auffrich  
tig.

rino, Wandelio, vñnd den Balthasaren, sampt andern  
aus Geneff gewichen/ fürkommen vñnd kundt gegeben  
haben sie sich dem gewalt/ schutz/ vñnd schirm der Bern  
ner / vñnd ihrem Gericht vnterworffen / mit solcher  
protestation/ das im fall sie dieser sachen vnterliegen  
vñnd in deme allem / darumb sie zu Geneff falschlich be  
schuldigt vñnd angeklagt / schuldig erfinden / mit solcher  
dessen vberzeugt würden / sie allerdings fereit vñnd  
bereit weren/ alle vñnd jede straff / so sie ihnen deshal  
ben zuerkenneten vñnd aufflegten/ gern vñnd willig  
klich zu tragen vñnd leiden.

Hierauff die Herrn von Bern / nach dem sie sich  
des ganzen handels wol erkündigt vñnd befragt / auch  
dieser sachen warheit gründlich vñnd in der würck  
sucht vñnd erforschet / mit allem fleiß vñnd ernst / so  
wol durch Brieff / als auch durch ihre Legation vñnd  
von Geneff erinnert vñnd vermanet: sie wolten vñnd  
solche

solchen geschwinden vnnnd vberaus listigen vnnnd böseit  
 erfindungen vnnnd grausamen exempel/durch welche/  
 ohne daß sie GOTT vnnnd irem Nächsten gewalt vnnnd  
 vnrecht theten/sie auch in zorn vnnnd haß ihrer Nach-  
 buren fallen oder gerathen würden/sich vermeyden  
 vnnnd enthalten. Aber sie haben die Genessischen wes-  
 der durch ihren guten rhat / noch auch durch freunds-  
 lichen vnnnd nachbaurliche ermanungen von ihrem an-  
 gefangnen / vnnnd zum theil volnbrachten fürnemen  
 gar nicht abwenden können / dann sie nichts desto we-  
 niger von tag zu tag ihrer mehr vnnnd mehr ins gefen-  
 cknuß geworffen vnnnd gestraffet. Welche alle/nach dem Die von Ge-  
 sie dieselbigen eben mit dergleichen peinigung vnnnd tor-  
 menten / mit welchen die vorigen oder ersten vnschul-  
 diglich vnnnd vnchristlich gemarcirt / zu solcher Be-  
 kantnuß/wie sie selbstens ihres gefallens begert/vnnnd  
 von ihnen haben wollen/ getrungen vnnnd gezwungen/  
 sie auch als bald nach gethaner bekantnuß zum todt  
 verdammert vnnnd verurtheilet. Diese haben gleich  
 fals vber ihre vnschuld zu GOTT geschryhen/vnnnd ih-  
 ne darüber zum zengnuß angeruffen/auch des vnere-  
 hörten betrugs vnnnd listigkeit / dann auch der vn-  
 menschlichen pein/marter/vnnnd folterung/durch wel-  
 che sie diese falsche vnnnd der warheit vnnnd ihrem eigen-  
 gewissen wederstrebende bekantnuß oder vergicht/  
 nemlich/das sie solche ding/so zur schanden/schmach/  
 vnnnd schaden des Perrini, Wandelij, vnnnd Balthasarn rei-  
 chen theten / ihnen sämerlich abgetrungen hetten / of-  
 fenlich vnnnd vor allen vmbstehenden sich beklagt/auch  
 daneben vberlaut/ deutlich/vnnnd klärlich angezeigt  
 vnnnd aufgesagt / das jetzt vnnnd zu vor oft gemelte  
 Perrin, Vvandel, vnnnd die Balthasar an solchen sa-  
 chen/

chen / welche ihnen fälschlich zugemessen / ganz vnd  
 gar vnschuldig / auch darumb kein wissens hetten.  
 Da nun sich diese ding also zügetragen / vnd die Ber-  
 ner inn der warheit / erfahren das Perrinus, vnd die  
 andere / welche die Statt Geneff verlassen / vnd nun  
 ihre Nieburger worden / von solchen lastern / so ih-  
 nen durch betrug vnd falche erdichte nachredung auß-  
 erlegt / los vnd frey erkennen / haben sie dieselbige  
 inn ihren schutz vnd rettung gutwilliglich auffge-  
 nommen / vnd vber das zur gedult ermanet / das  
 sie gutes gemüts vnd wol zu frieden seyn wolten /  
 vnd ihr leben vnter ihrer beschirmung vnd handes-  
 habung in gutev rhu zubrächten. Frey vnd Eck  
 darff ichs sagen / das die Fürnembsken der Berner  
 dieser sachen glaubwürdige zengen seyn können / vnd  
 auch nicht vngern seyn werden / in fall ich sie darzu er-  
 fordern würde. Diweil aber Besa inn der schönen  
 Vorrede / zu gefallen / ehren vnd lob seines Messers /  
 Vatters / vñ Freunds / vñ hingegen zu verurtheylung /  
 schand vnd schmach Perrini, sampt der jenigen / so von  
 Geneff gewichen / diese ding viel anderst vnd gerad das  
 widerspiel an oder fürgibe / wil oder muß ich zwey  
 ding oder stuck auß denen / welche sich gleich zur selben  
 zeit begeben / vnd dem gemeinen Volck also bekandt /  
 das sie auch keiner / er wer dann gar ein vnuerchämper  
 ter Mensch / längnen kan / zuerzehlen mir fürnem-  
 men.

Was sich vñ  
 Natur nicht  
 reumt / dz muß  
 man drehen  
 oder ein we-  
 nig bestossen.

Da wird Besa  
 für dz erst  
 ein guts außs  
 man bekom-  
 men / diweil  
 er gelogen  
 vnd die sache  
 anderst er-  
 zehle dann sie  
 gestalt ist.

Das erst ist vnd soll seyn von dem Jüngling Ber-  
 telier / welcher eben durch einen solchen betrug vnd  
 falsche erdichte nachred / als auch die andern / von wels-  
 chen oben gesagt / ins Gefänck auß gezogen. Dieser /  
 diweyl er eines dapffern vnd beständigen gemüts /  
 vnd

vnd weder durch allerhand listige / glatte / vnd geschmückte schmeichelwort / noch auch durch betriegliche zusagungen vnd verheissungen / mit welchen die Richter vnd Predicanten auß rhat vñ anreizung des Caluini sich vnterstunden die arme / elendige / vnd mit falschen vnd erdichten nachreden schwerlich beladene vnd gefäncklichen eingezogene Menschen ins netz zu jagen vnd zufahen / nit hat können oder mögen dahin gebracht vnd vberredt werden / daß er etwas wider seine conscienz oder gewissen gesagt / bekennet / oder gethon hette / ist er demnach peinlicher weysß gefrage / vnd vnbarmerziglich vberzogen worden / vnd gleichwol haben sie ein festes vnd vnweglichs gemüt / auch in der allergroßten pein vnd marter / da er inn einem eyßen hart gefoltert vnd außgestreckt / vnd mit folterstricken gewaltig zusammen gezogen / auch ihme solche schwäre Steine an die füß gehenckt hetten / daß auch die seyl oder strick / mit welchen seine hand angebunden / zum dritten oder vierdten mal zersprungen vnd gebrochen / nit vberwinden / noch von bestendigkeit desselbigen ihnen abführen können oder mögen.

Da solches die Rhatsherrn gesehen / were ihnen schier vor grosser bosheit das hertz zersprungen. Vnd einer vnter ihnen / genandt Amblar Corne, erzörnt sich sehr hefftig / vnd sprach zu ihme: Du must solchs beständens kennen vnd aussagen / oder du wirst so offte vnd viel maln mit folternstricken außgestreckt vnd gezogen werden / bisß dir lezlich Arme vnd füß vom Leib gerissen: Dann meynest du die Herrn durch deine halstarigkeit vnd hartnäckigkeit zu vberwinden? Als aber nichts desto weniger der Jüngling bestendig verblieb /

Massenessen  
ist ein hartes  
ding.  
Behät Ewig  
ger Gott / dß  
laß mir ein  
Caluinische  
obrigkeit sein.

Es stund gar vnd dahin nicht mocht gebracht werden / daß er etwas  
 vbel vmb die bekennet / das falsch vnd wider sein gewissen were / has  
 Burgers söhn ben sie einen andern vnnnd newen list vnnnd betrug er  
 Dann bekenn ben sie auß dacht / vnd an die hand genommen / welcher war / daß  
 en sie auß des Gefangenen Jünglings Mutter / welche der grans  
 schmeichlung sammen / erschrockenlichen vnnnd vnmitlen exempel hab  
 der Rhats. ben / so zu Geneff geübt vnnnd volbracht wurden / zu  
 hern / daß s den Caturigibus / so in der gegent des Sauoysehen lands  
 Gubernator gelegen / sich begeben hatte / gefordert vnd herzu be  
 solches Zus ruffen würde. Diese Legation hat Amblar Corne  
 mules ein wif ein trutziger Rhats herr des Jüngern Rhats / vnnnd  
 sen gehabt / so ein dapfferer vnd ernsthafter Jünger Calvini an sich  
 wurden sie genommen / daß er zum Weib ziehen / vnd dieselbige  
 gericht: Wol genossen / daß er zum Weib ziehen / vnd dieselbige  
 ten sie aber sol genossen / daß er zum Weib ziehen / vnd dieselbige  
 ches wider je genossen / daß er zum Weib ziehen / vnd dieselbige  
 gewissen nit genossen / daß er zum Weib ziehen / vnd dieselbige  
 bekennen / so genossen / daß er zum Weib ziehen / vnd dieselbige  
 wurde ihnen Sohns / welcher wie gesagt / noch im Gefäncknuß vnd  
 mit strecker sol haßffung war / suchen vnd fürdern wolte. Sein meye  
 terung ges sterlich hat vorernendrer Amblar Corne das arme  
 drowet / vnnnd Weib / des Gefangnen Jünglings Mutter / beyde mit  
 gesagt daß sie listigen reden vnd schmeichelworten / dann auch durch  
 ehe müßten in falsche verheißungen betriegen vnnnd vberreden könn  
 den Gefänck. muß sterben / falsche verheißungen betriegen vnnnd vberreden könn  
 dann daß sie nen: Dann er jr an statt vnnnd von wegen des Rhats  
 den Rhats solt versprochen vnd zugesagt / daß ihr Sohn nicht allein  
 ten vber: auß dem Gefäncknuß vnnnd bänden erlöset / sondern  
 wunden. auch zu grossen ehren vnnnd hohen ämptern erhaben  
 werden solt / wenn er nur auß das anhalten vnnnd be  
 gern der Herrn öffentlich vnnnd frey heraus bekennen  
 würde / daß das jenig / damit er berüchtigt vnnnd be  
 zichtigt / vnnnd deshalben er angeklagt worden / war  
 seye / vnnnd daß er von Amyotto Perrino, vnd andern  
 so von Geneff geflohen / darzu bewegt vnnnd angerü  
 het / daß er irer coniuuration oder heimlicher verbünd  
 nuß bey vnnnd zustehen wolte: Zu dieser bekänntniß  
 bette

hette man ihn / als er gefragt worden / nicht bereden  
noch bringen können / vñnd diß weren allein die ding  
vñnd sachen / welche die Herrn forderten vñnd begerten /  
daß ers bekennen solte : Vñnd woferrner das thette /  
würde er der Gefäncknuß erledigt / vñnd zu grosser eh-  
ren vñnd digniteten erhaben werden.

Das arm einfaltigs vñnd bald gläubigs Weib  
hat sich durch solche süsse vñnd betrügliche wort gleich sa-  
hen vñ vberreden lassen / ist darauff gen Geneff kommen /  
vñ anstund vñ stracks zum Kercker gangen / allda sie  
iren Son ganz schwach oder vñkräftig / vñnd mit jems  
merlich verruckten vñnd zerzerren Gliedern befunden /  
deme sie alsbald den willen vñnd that der Herrn eröff-  
net / welche dann genzlich fürgenommen vñnd bey sich  
entschlossen / ihne viel che vñnd balder im Gefäncknuß  
elendiglich vmbzubringen / dann zu leiden vñnd zu ge-  
statten / daß sie von ihme solten vberwunden werden.

Derwegen sie / die betrübt Mutter / ihren Sohn fleiß-  
ig ermahnet / vñnd iñne gebetten / daß er der Herrn wil-  
len vñnd begern einfolgen / vñnd alles bekennen vñnd auß-  
sagen wolt / was sie nur haben wolten / ob es auch gleich  
falsch vñnd erlogen were : Dann sonsten keine andere  
weg vñnd mittel / dardurch er widerumb frey gelassen  
werden möcht / vñbrig oder fürhanden / als eben diese /  
durch welche er nicht allein von den bänden entledigt /  
sondern auch zu grossen ehren / ämptern / vñnd würdig-  
keit kommen köndte / wie ihr dann im namen vñnd auß-  
befelch des ganzen Rhats / der Amblar Corne festig  
tlich verheissen vñnd zugesagt. Daneben hat sie sehr bit-  
terlich geweinet / vñnd ihnen erbärmlich vñnd ganz  
Mütterlich gebetten / daß er doch allein irer / als seiner  
armen vñnd betrübtten Mutter / sich erbarmen / so er ja

D wol ein tho-  
richt Weib  
die iren Son  
vberredt hat /  
daß er wider  
sein gewissen  
solche sachen  
wartzuseyn ge-  
sprochen.  
Diesem weib  
sein die schick-  
tischen Kir-  
chendiener  
gar gleich :  
Dann sie es  
für gering  
achten / wann  
sie schon ein-  
was wider ir  
gewissen thun  
sich



ime selbstken nicht verschonen wolt / welche / wenn er  
todt vnd hin / allerdinghs ohne Kinder / ohne hilff /  
vnd ohn allen trost von allen Menschen verlassen wa-  
re: Vnd das er den zusagungen vnd verheissungen /  
so ihr im namen des Khats beschehen / gantzlich ver-  
trawen oder glauben zustellen / vnd also ime selbstken  
helffen solte.

Durch diese ermanung / jämerlichs vnd klä-  
lichs heulen vnd weynen der Mutter / ist das stark  
vnd bestendig gemüt des Jünglings Bertelies be-  
wege vnd yberwunden / welcher ihr verheisset / dem  
begeren vnd willen der Herrn einzufolgen. Vnd  
alsbald sie solchs dem Amblar Corne, sampt andern  
Khatsherren angezeigt / seynd sie inn aller eil zusam-  
men kommen / vnd ihne / wie auch zuuor / vmb ob-  
gesetzte puncten befraget: Darauff er frey künlich an-  
gesagt vnd bekennet: Vnd also auff die verheissung /  
so seiner Mutter beschehen / sich vertröset vnd ver-  
lassen. Aber ehe danner solchewort wol außgerede-  
t / ist schon diese seine bekantnuß durch den Notarien er-  
cipiert vnd schrieffelich gefasset / auch darüber das  
urtheil ergangen / zum todt verdammet / vnd gleich  
am selbigen tage enthauptet worden. Da nun die  
elendige vnd betrübte Mutter vermerckt / das es  
viel anderst / als sie verhoffer / vnd ihr einer auß den  
Herrn an state des ganzen Khats verheissen bet-  
ergangen vnd sich zu getragen / als sie / sprich ich / fer-  
ner gesehen / das ihr Sohn getödet / auch bey sich be-  
trachtet vnd erwogen / das sie ihres eignen bluts ver-  
rhäterin vnd des tods ihres Sons ein vrsach wehre /  
hat sie sich selbstken auß grosser trawigkeit / betrüb-  
nuß / schäme / vnd schanden / ja auch auß haß irer eignen  
Personen

Wenns dem  
Perrino also  
gangen wer/  
so heist Calui-  
nus ein trunck  
shun mögen.

Personen beynabe getödtet / ist als bald / gleich wie ein  
 tolles vnd vnfinnigs Weib / auß der Statt Geneff  
 gegangen / hat alles mit Klagen / weinen vnd heulen  
 erfüllet / vnd zu den Bernern / gen Zürich vnd Frey-  
 burg gelauffen / auch zu andern Stätten des Schweiz-  
 erlands gezogen / alles kund vnd rüchbar gemacht /  
 vnd sich selbst beklaget / daß sie auß anstiftung vnd  
 rhat der Herrn von Geneff / vnd beuor auß durch  
 vberredung des Amblar Corne, welche zu anrichtung  
 vnd volbringung solcher verrhäterey / derselben  
 Legat oder Commissarius gewesen / ein verfluchte  
 vnd vnmenschliche vbelthat gethan vnd begangen  
 hette: Küßt vnd schreyet demnach zu GOTT vnd  
 den Fürnemsten des Schweizerlands vmb raach vnd  
 straff der Statt Geneff. Dieses alles verläugne mir Duelender  
Beza kanstu  
dann deines  
liegens nicht  
lassen / siehest  
du nit wie die  
sach ein ander  
gestalt habe /  
dann du fürs  
gibest.

Theodorus Beza, oder sonsten ein anderer / so lang er  
 immer wil / so werden doch vber diese ding vnd sachen  
 die Berner vnd fürnemste Herrn der Schweizer /  
 gewisse vnd warhafft zeugen seyn können. Dann  
 dermassen seynd dise durch solche vbelthat der Geneff  
 fer zum zorn bewegt / vnd eins solchen bösen gemüts  
 gegen sie worden / daß es nit weit gefälet / daß sie alle ein-  
 vnd gifftrige versamlung des Volcks im grund auß  
 zutügen: Vnd derowegen auß grossen zorn vnd vn-  
 gedule mit diesen worten außgefahren: Daß diese  
 vn selige Statt wol würdig / daß sie im grund vnd in  
 der wurzel vmbgeteret / vnd in Geneffer See ver-  
 sencket würde. Aber der Freyburgisch Aduocat vnd  
 Gesandter / welcher erstlich vnd im anfang für allen  
 andern zur raach vnd straff solcher grosser vbelthat  
 der allerhitzigst vnd fewrigst / dann auch auß eiser

Die Frey-  
burgischen/  
Bernenser vñ  
andere wol-  
ten die Genf-  
fer aufreuen-  
aber da brach  
hawen vñnd  
Kil/vñnd stiel  
der hund im  
Brunnen.

Es war nicht  
genug daß er  
sie vmb das  
lebē gebracht  
het/sonder  
schend sie  
auch noch wei-  
ters auß.

Es ist kein  
ding so klein  
gesponnen es  
kompt zu legt  
an die Son-  
nen.

der Gerechtigkeit der allerheftigst schiene zu seyn / ist  
darnach durch gaben vñnd geschenck dermassen vñnd  
söhnet / daß er nicht allein die hitzigkeit vñnd zorn sei-  
nes eignen gemüts hat sincken vñnd fallen lassen / son-  
dern auch dandern Herren zorn gelindert vñ gestillet.  
Wittlerweil aber haben Calvinus vñnd die andere  
Predicanten / welche nach seinen kopff vñnd sinn ge-  
wesen / vñnd seinen willen allerding einfolgeten / vber  
die arme Leut / so entweder also am leben gestraffet /  
oder sonstens ins elend vertriben waren / in ihren Predi-  
digen öffentlich vñnd mit grossem geschrey vñnd auffhö-  
lich getobet vñnd gewütert / vñnd dieselbigen Zehlose  
leut / Teuffelkinder / Gottlose Menschen vñnd offener  
liche feynd vñd Verhäter des Vatterlands (dann  
mit solchen vñd dergleichen höfflichen vñnd zierlichen  
wortten pflegen ihre Predigen geschmückt zu seyn)  
geheissen vñd gescholten. Darnach habē sie in Franck-  
reich / vñnd hin vñnd wider an andere örter mehr ge-  
schrieben / daß sie auß sonderlicher schickung Gottes  
von etlichen Religions vñd Reformationseynden er-  
rett vñd erlöset / welche alle Außlendischen / so vñnd des  
Euangelij willen gen Geneff kommen / in einer gewis-  
sen vñnd bestimpten nacht vñnd zubringen vñnd zu er-  
morden / sich miteinander verbunden vñnd verschwor-  
ren hetten. Jedoch haben sie diese ihre falsche vñd erschwo-  
dichte nachredung mit ihrem betrug vñd lügen also  
nicht verdunckeln vñd verfinstern können oder mögen /  
daß dieselbig nicht öffentlich an tag kommen / vñnd  
vielen verstendigen vñd weisen Vännern / ja auch den  
jenigen / so solch Euangelium angenommen / vñnd  
halben gen Geneff mit iwer wouung kommen / vñnd diese  
vñnd bekande worden were. Gleich wie auch der an-  
fang

sang vnd versprung des mordes Spifanij nicht hat k<sup>ö</sup>n-  
 nen verborgen seyn vnd bleiben / ob er auch ohne fals-  
 schen schein vnd betrug / damit er nit vermercket / vnd  
 die bosheit der lästerer heimlich verbliebe / nicht ab-  
 gangen. Ferrner zu öffentlicher anzeigung vnd hand-  
 greifflicher erweisung aller jämmerlich ermordten / Anzeigung  
 oder sonsten ins elend verjagten vnschuld / ist dieses das denen als  
 gegen vnd wider aller seynd lästerung vnd verlogne len so von des  
 nachred ein statlichs / ja herrlichs vberflüssigs zeug- tumults we-  
 nuß / daß nemlich die Herrn von Bern / so hochweise gen zu Genff  
 vnd verständige Männer gewesen / die jenigen / welche gerichte seyn  
 also vnschuldiglich verjage / vnd die flucht nehmen worden / vns  
 müssen / freundlich vnd gutwilliglich in ihren schutz rechts geschä-  
 vnd schirm auff vnd angenommen / vnd in iren Stät- hen.  
 ten zugelassen / allda als ihre Vnterthanen vnd Wits-  
 burger friedsamlich vnd ruhiglich zu leben vnd schwe-  
 ben.

Dieweil aber solches den Calulnum sehr verdross  
 sen / hat er derwegen weder tag noch nacht auffgehört  
 einen betrug vnd list nach dem andern zu erdencken /  
 vnd also seinen Teufflischen lügen / welche er von des  
 nen / so jämmerlich ermordt / vnd sich inn die fluche  
 begeben / fälschlich erdichtet / eine farb anzustreichen /  
 damit sie noch einigen schein der warheit haben vnd  
 behalten möchten. Also hat sich noch ein ander wun-  
 derbarliche sach / gleichfals von Caluino vnd seinen  
 Wirgesellen practiciert vnd angerichtet / zu Ge-  
 neff zugetragen : Deren History oder  
 verlauffenheit ich auch fürs an-  
 der / meiner zumor gethanē  
 zusag nach / erzeh-  
 len wil.

## Das Zwanzigste Capitel.

Sum andern  
das Beza die  
sach anderst  
erzelt / dann  
sie an zu selber  
gewest / ist  
aus diesem ab  
zunehmen.

Calvinus  
macht ein  
pact mit ein  
Diener des  
Hertzogs von  
Alba / das er  
sagen wöllt /  
er sey von we  
gen verräthe  
rey hie / dessel  
ben auch ein  
unterweisung  
vom Perrino  
zuempfangen.

**B**ERN zur selbigen zeit / als der Hertzog von  
Alba an statt des Königs von Hispanien vber  
Meyland ein Gubernator war / ist ein Jünger  
ling / welcher vom Volck hochgemeltes von Alba  
oder einer seiner diener gewesen / auß der Lombar  
schen Pronincien gen Geneff kommen. Da nun Cal  
vinus desse ankunft berichtet vnd verständigt / dann  
es war schier kein ding so gering / das zu Geneff  
schach / oder geschehen mocht / das nicht als bald durch  
seine Aufspäher verkundschaft / vnd folgendes ihm  
angezeigt worden hat er denselbigen als bald besche  
cken vnd zu sich beruffen lassen / vnd neben andern /  
so auch der orth her vnd seine Landtsleut waren /  
bey setzt gesagtem Jüngling auffs aller fleissigst so  
licitiert oder angehalten / das er sich für einen heim  
lichen Kundschaffter vnd Aufspäher aufgeben  
wolte / als der sonderlich vnd fürnemmenlich  
vom Hertzogen von Alba aufgesandt das er alle  
gelegenheit der Statt Geneff mit ganzem fleiß er  
kündigen vnd abmercken / vnd solche Verhäterey  
der Statt mit dem Hauptman Amyotto Perrino /  
Wandelen / vnd beyde Balthaseren treiben vnd  
ins werck richten solt / welche dann alle ihrem Herrn  
dem Hertzogen von Alba verheissen vnd zugesagt /  
diese Statt zuverrathen / vnd inn seinen gewalt zu  
uberliffern.

Als nun diese / nemlich Perrinus / Wandelinus /  
vnd Balthasares / welche vmb dieselbe zeit inn der  
Landschaft Bern ihre wonnung hetten / diese gegen sie  
auffs new practicierte lästerung / schmach vnd fälsch  
lich

lich erdichte nachredung erfahren vnd vernommen/  
 haben sie sich eilends zu den Herrn zu Bern verfüge/  
 denselbigen eine Supplication vbergeben / vñnd  
 durch dereinhalt begert vnd gebetten / daß vorgedens  
 ter vñnd heimlicher angerichter Verrähter oder Kunds  
 schaffter gen Bern / allda sich gerichtlich fürzustellen /  
 vñnd öffentlich in irer aller gegenwertigkeit vñnd anwe  
 sung das jenig zu erweisen vñnd bezeugen / dessen er sie in  
 ihrem abwesen fälschlich berüchtigt vñnd lasterhaftig  
 bezichtigt / citiert vñnd fürgeladen würde. Auff solch  
 ihr begern / vñnd daun auff ernstlich erfordern vñnd an  
 halten der Herrn von Bern / ist dieser Kundschaftter  
 Inn guter verwarfam / welche doch nicht fast hart oder  
 scharpff war / zu ihnen geführt vñnd begleitet worden.  
 Oberweg aber vñnd auff der reisen / ist er von allem dem  
 was sie gewolt daß er daselbst thun vñnd reden solt / eys  
 genlich vñnd sonderlich wol berichtet / auch ihme dane  
 ben etlich merckzeichen / dardurch er die jennigen / ges  
 gen welche diese calumnien oder falsche zuredung an  
 gestellt / vñnterscheiden / erkennen vñnd nennen köndte /  
 gegeben worden. Da er nun dahin kommen / vñnd  
 gefragt / hat er deren ding / von welchen er einen gar  
 guten vñnd meisterlichen vñnterricht gehabt / keines  
 vñnterlassen oder verschwiegen. Als er aber einen jeg  
 lichen vñnterschiedlich anzeygen vñnd neñen sollen / ist er  
 der jme zu vor gegebenner zeichen zum theil vergessen ge  
 wesen / vñnd also darinnen gefehlet oder gestret : Dann  
 da er geantwortet / daß er sie zur andern zeit gesehen /  
 vñnd sie gar wol kennet / seyñd sie an stund herfürbracht /  
 vññ jme befohlen worden / daß er Amyottum Perrinum zei  
 gen solt : vññ nach dem zwen Balthasar waren / hat er den  
 einen für Amyotto vñnd Amyottum für Wandelu ge  
 nommen.

B b iij

Daher

Welcher He  
 gen wil / der  
 muß ein guts  
 gedechnuß  
 haben.

Der pael des  
Caluini was  
nit wol gereit  
zelt / darumb  
die wahr naß  
worden / vnd  
nit käufflich  
war

Da zogen sie  
mit einer lan-  
gen Nasen  
daruon.

Wann diese  
geschicht nit  
so bekennlich  
wer / so keme  
der verlogene  
Beza gewiß  
vnd strich der  
sachen ein an-  
ders färblein  
an.

Da höret ei-  
ner cuius to-  
ni diese Anti-  
phon sey.

Daher die Berner nach ihrer fürsichtigkeit vnd  
weßheit alsbald in argwohn gefallen / vnd vermerr-  
ket / daß es nichts anders / dann ein lauterer betrug  
vnd falscher list were / welcher vom Caluino / vnd  
seinen anhängern practicieret / erdichtet / vnd zum  
werck gerichtet. Befelhen derowegen den Genff-  
schen Commissarien / daß sie sampt vnd mit ihrem  
Verhäter vnd Aufspäher widerumb denselben weg  
eingehen vnd ziehen / daher sie mit ihm kommen wer-  
ren. Vnd demnach die fälschlich Beklagten von jrer  
Klag erledigt vnd los gesprochen / ihnen auch gewalt  
vnd macht gegeben / daß ein jeglicher auß ihnen frey vnd  
sicher sich anheym (wie dan solches von ihnen allem mit  
einander mit frewdigem hertzen vnd gemüt besche-  
hen ist) begeben / vnd zu seinem häußlichen Sitz  
sich verfügen solte. Dis würdt velleicht Theodorus  
Beza sampt den seinen verläugnen können / wenn nicht  
dieser Calumniant oder lästerey / als er bald hernach  
vndter einen frembden Kleid vnd angehenkten gram-  
wen Barth von Geneff naher Italam zuuereisen  
gemeynt / von diesen / so solche schmach vnd schand er-  
litten / vnd ihm mit höchstem fleiß nachstellerey / bey  
Euieno ergriffen / vnd wider zu den Bernern gebracht  
worden were / alda er frey vnd zum weitlenfftigsten /  
ja öffentlich die ganze sach bekennet vnd außdrucklich  
angezeigt / wie nemlich / vnd welcher massen dieselbig  
verlauffen / durch wen vnd welche / vnd warumb er  
darzu suborniert oder bestellet / vñ auß was vrsachen  
er darzu geführt vnd getrieben / daß er sie fälschlich ge-  
schmähet vnd gelästert / welche er doch niemaln weder  
gekennet noch viel weniger von ihnen verletzert oder le-  
schädigt worden. Vber diese jetzt erzelt vnd durch ab-  
gedachten

gedachten vnd heimlich angestellten Calumnianten  
 frey heraus geredte bekandnuß/haben die zuuor offe-  
 ernente vnreche vnd fälschlich Beklagten ein öffentlich  
 oder Schrifftlich instrumentiere gezeugnuß / durch  
 den Secretarium der Statt Bern ihnen mitzuheye  
 len/begert vnd gebetten / welchs ihnen auch auff ihr  
 zimlichs anhalten gar nit verweigert noch abgeschlas-  
 gen. Vnd diß offenbar vnd glaubwürdig zeugnuß  
 haben sie hernach zu handgreifflicher erweisung ihrer  
 waren vnschuld / vnd hingegen zu allerhöchster schan-  
 den vnd vnehren irer feynd / welcher betrug vnd list  
 darauff heller dann der Sonnenschein / vnd klärer als  
 der Tag herfür kommen / gar viel frommen vnd gut-  
 hertzigen Leuten gezeigt vnd sehen lassen. Hierauff Das thut  
 wolt ich/das sie mir sagten oder antworten / im fall sie auch alle an-  
 gelüster / was sie doch von solchen listigen vnd bößlich dere; Keger/  
 erdichten Künsten/vnd vnerhörten geschwinden erfin- in derselbige  
 dungen beduncket: Aber ich wil nur das diese allein das unterthon/dz  
 ion vrtheilen vnd reden / so eines guten vnd gesunden sie ehe wider  
 verstands seynd: Dann der jenigen/welche sich zu der eignes gewis  
 Caluinischer Secten verknüpfet / vnd derselbigen sich sen die War-  
 genzlich vnd eigentümlich ergeben (das dann auch heit verlange  
 in allen andern Secten geschicht) rechter art vnd ey- nen / vñ aller  
 genschafft ist / das sie alles / was von iren Sectenmey- tuend wider  
 stern beschehen vnd geschicht / für angemen vnd war- streben / ehe  
 hafftig halten / daselbst loben / rühmen / approbieren das sie zulass-  
 vnd bestättigen / ihren Meyster durch alle eck vnd win- sen das es  
 kel entschuldigen / vnd so viel inen immer möglich vnd was vnrecht-  
 menschlich / verthedigen / ja auch lezlich viel lieber dal- von ire lands  
 den vnd leiden / das ihr ganzes Vatterland verheeret fürsten oder  
 vnd verdorben / ihre Häuser / Haab vnd Güter heraus Sectenmens-  
 bet / jr Haus gesind / nechste Verwandten vnd Freunde sterunge schetz-  
 zumal sey. Geloge  
oder gebogen  
wie mā es has-  
sz wil / allein  
das sie nit gar-  
guten liegen-



Folgt ein gar  
schöne ant-  
wort der Cal-  
uinischen die-  
ner / so sie  
gefragt mit  
was conscie-  
enz sie sol-  
che Calumni-  
en wider ihre  
nächsten ers-  
dechten.

Merck das  
Caluinus  
mehr gewalt  
hat gehabt/  
denn der A-  
postel Paulus  
dann dieser  
darff ein gu-  
ten feisten in  
gen sagen ses-  
mer aber nit.

Caluinus ge-  
denckt auff  
weitern vñ  
fried.

Wann man  
ein Del auff  
ein papier felt  
so fließt das  
selbig alle an-  
genblick wei-  
ters: Also  
wann der Teuffel einem das hertz besitzet / so het er nicht auff bis er alle glieder durch-  
krencht / immer etwas neues anricht.

zumal vnterdrucker / als dasz ihrer Secten etwas / ja  
auch dasz geringst / abgehen / vnd ihren Weistern ein-  
geschand oder schmach angethan werden solt. Zu erin-  
nern weiß ich mich noch gar wol / dasz die Calvinische  
Diener oder Predicanten / als sie gefragt worden /  
mit was conscienz oder gewissen sie solchen vberauff-  
grossen lügen / vnd wider ihre Nächsten vnd Neben-  
christen falschlich erdichte calumnien oder nachrede zu-  
fallen vñnd anhangen köndten / geantwortet / dasz sie  
solches therten zu befürderung Götlicher ehren / vñnd  
dann zu aufreutung vñnd zerstörung der Gottlosen  
seynd des Euangelij / welche sich der reformation des  
selbigen mitwilliglich widersetzten / vñnd dagegen sich  
auffleueten. Aber dieses war in der Kirchen zu Ge-  
neff kein wunder oder neues / sonder ganz frey zu-  
gelassen / dasz es / wann man von GOTT sehr gehan-  
delt / nicht allein billich / sondern auch bisweilen not-  
wendig were / nur dappfer liegen / vñnd den lügen eine  
farb vñnd schein der warheit anstreichen.

### Das Einundzwainzigste Capitel.

**D**iesem allem nach hat Calvinus / welcher dann  
zur newerüg sonderlich geneigt gewesen / aber  
maln ein anders vñnd neues / zu erregung vñnd  
zererennung des gemeynen friedens / erdacht vñnd ge-  
funden: Dann er den Berner Kirchendienern oder  
Predicanten / so in denen Prouincien oder Land-  
schafften geseßen / welche sie irem gebiet newlich vnter-  
worffen vñnd zugethan / fürgelegt vñnd eingeblasen /  
dasz sie bey den Bernern mit ganzem fleiß anhalten /  
treiben / vñnd begeren solten / dasz die Administration /  
wenn

verwaltung vnd außspendung aller Geistlicher Güter/ so die Bischoff/ Ebt/ Canonichen/ Priorn vnd Pastorn possidirt oder besessen/ vnd in summa aller vnd jeglicher Beneficien vnd Pfründen/ welche den Priestern oder Geistlichen vor veränderung der Religion attribuiert/ zugeeignet/ vnd gegeben/ ihnen besolhen vnnnd allerdingz vbergeben würde: Dann solches je billich vnd recht were/ ja auch sich eben also gebären wolte/ dieweil inn den Geschichten der Aposteln geschrieben/ vnd darauß zuerfinden vnd zu beweisen/ daß die newgetauffte/ vnd der Kirchen einuerleibte vnd zugesellte Christen das Rauffgelt oder pfenning ihrer verkauften Güter oder äcker für die füße der Aposteln bracht/ vnnnd folgendz durch dieselbigen/ nach eines jeglichen nottürffigkeyt außgetheylet worden.

Diesem Exempel gleich/ hat auch Calvinus ver- Er hatt gern  
noch einmal  
150. Fran-  
cken gehabt.  
meynt/ er würde also der Geistlichen Güter zu seiner Ruchen bringen/ vnnnd darüber gewalt vnnnd macht bekommen. Aber die Berner waren auff diß ihr er- suchen vnd fürgeben ganz taub vnd harttöricht/ vnd nicht allein mit diesem ihrem begern nach hauß oder heim gehen heissen/ sondern ihnen auch hart vnd ernstlich verbotten/ sich dieser sachen vnnnd solches fürnemens hinweiter gänglich zu vermeyden/ vnnnd ein jeglicher seines Kirchendienstz vnnnd Predigampts fleißigst abzuwarten. Calvinus aber vnangesehen ihm diese sache abgeschlagen/ vnnnd an seiner hoffnung betrogen/ höret gleichwol/ doch nit auff/ sondern blasset Magistro Petro Vireto von Lausanna/ vnd andern Kirchendienern derer Landtschafft/ so die Berner türlich vnder ihren gewalt bracht/ inn die Ohren/

Der vnsing

Caluins wol  
 cher nicht ein  
 hund beneden  
 en od ein saw  
 verflucht hatt  
 böse / vberred  
 die Kirch die  
 ner vnd de ge  
 biet v Berner  
 das sie beger  
 den gewalt  
 vngheorsame  
 vnd böse leut  
 in den Bann  
 zu thun gleich  
 wie er ihu  
 meynt zu ha  
 den. auß wel  
 chem abzun  
 men / das sie  
 als schwindel  
 geistern in  
 der Kirchen  
 Gottes seyn.  
 Dann wer  
 derselben ein  
 glied ist der  
 begeret solches  
 nit / vñ soll es  
 auch nit beger  
 ren / von der  
 weltliche Ob  
 rigkeit die sol  
 che gewalt nit  
 habē / sond v  
 denen die der  
 Kirche sorge  
 stele sein / wel  
 che die Geist  
 lich Obrigkeit  
 genehe wird  
 zu ist.

vnd gibt ihnen für / das einem Kirchendiener oder  
 Pastorn die macht oder gewalt zu bannen notwendig  
 seye / ohn welchen Bann (dardurch dann die böse vnd  
 falsche Christen von den guten vnd frommen zu vntere  
 scheiden) der Kirchendienst kein Authoret oder an  
 sehens haben / vnd GOTTES wort inn verachtung  
 kommen würde.

Als nun solches in iren Consistorijs fürgetragen /  
 ist berhatschlaget vnd entschlossen / das man auß al  
 len ihren Clasisibus oder Stränden etliche gewisse Perso  
 nen deputieren vnd erwählen solt / welche zu erlam  
 gung vnd erhaltung dieses fürschlags den Herrn von  
 Bern eine Supplication vberantwortten. **Dann**  
 nach aber jetzgedachte Herrn ganz fürsichtlich vnd  
 weißlich / was vnd welches die Diener des Wortes  
 oder Predicanten erforderten / vnd wie schwär oder  
 wichtig es were / solchs / was sie begerten / ihnen zu  
 zulassen / vnd zu verhängen / bey ihnen betrachteten  
 vnd erwogen / hat letztlich einer auß ihnen / so dieser  
 sachen wichtigkeit vnd größe zum weitlenuffigsten  
 vermeldet / angezeit vnd gesagt / das es viel besser  
 vnd tráglicher vnder der Hispanischen Inquisition  
 on / als vnder den Bernern zu leben / wenn solchen  
 gewalt den Kirchendienern einmal zugelassen vnd  
 gegeben würde / als das sie einen jeglichen / ihres  
 gefallens / vnd wenn sie wolten / excommunicieren  
 oder inn Bann thun möchten. **Ist** derowegen den  
 Dienern oder Predicanten diese antwort worden: Das  
 sie ihrem befolhenen vnd aufserlegten Lehr vnd  
 Predigamt mit fleiß obliegen vnd aufwarten / diese  
 sach aber treiben vnd fahren lassen / vnd weiter gar  
 keine meldung davon thun wolten.

Da nun Calvinus der antwort der Herrn von Bern berichtet vnd vergewissigt/reizt vnd treibt er vorernendte Diener the mehr vnd mehr / so wol Müdelich als auch Schriftlich (wie er dann eines vnruhigen Kopffs / vnd inn vollziehung seines mißs vnd fürsaz gar halstarriglich) vnd höret nicht auff / biß daß er leglich etliche dermassen verbittere vnd angezündet / daß sie öffentlich vnd frey heraus bekenneten / daß sie lieber vom Kirchen dienst abstehen wolten / als solches gewalts / des Banns nemlich / beraubet oder entsetzt zu seyn. Dann sie sagten / daß solchs anderst nichts were / als das Euangelium verachten / vnd das Nachtmal verunreinen / so dasselbig ohn allen vnterschied zu gleich den guten vnd bösen / vnd denen / so allerhandt sünden vnd lastern vnderworffen / nichts weniger als auch den jenigen / welche inn aller frombteyt vnd Gottesforcht sich vbeten / gereicher vnd außgethetet werden solt. Vnd derhalben sie zum andernmal / da sie widerumb gen Bern kommen / ein Supplication eines gleichen inhaltes mit der vorigen präsentirt vnd vbergeben. Darauff ihnen abermal durch den Aduocaten / welcher auß einhelligem vrtheyl des Rhats solchs außgesprochen / diese antwort gegeben: Daß sie hingehen solten / vnd ihr befolhenes Predigt vnd Lehrampt verrichten / vnd daß es gar nicht nöthig / vnd darzu vmb sonst oder vergeblich seye / daß sie dieser sachen halben wider kämen / sintemaln die Herrn das jenig / was sie erfordern vnd begern thetten / nimmermehr zulassen oder gestatten würden / dann sie durch ire Herrschafft oder Gebiett keinen ander Bañ oder verbannung / als den Stab oder Scepter des

Der Herrsche  
sche Caluini  
wann er ihm  
etwas für  
nam / so meinte  
er es müßte  
zum anfang  
kommen.

Nur daffes  
gebocht / sein  
ir doch anch  
Lent.

Die Predigt  
cancen betom  
men abermal  
ein abschied  
der ihn nicht  
gesiel.

Richters haben vnnnd gebrauchen wolten / dardurch vnd mit die Gottlosen vnnnd Vbeltheter / einen jerglichen nach seinen wercken / zu straffen / darumb dann auch fürnemlich die Obrigkeit das Schwerdt empfangen hette. Calvinus aber / welcher dann von vndem jenigen / was er einmal in seinem steiffen vnd hartnäckigen Kopff fürgenommen / keins wegs künde abgezogen werden / ja auch viel härter vnnnd vnbeleglicher / dann einig felsen war / lasset nicht nach den Viretum, sampt andern ihme zugethonen vnd wolgewogenen Predicanten weitter mit folgenden wortten vnd ermanungen zu bewegen / zu treiben vnnnd anzuz

Ist gar gut: dann auff solche meynung bistu vnd andere wider spennige reudige Teufelskinder von Catholischen Apostolischen vnd Admisschen Kirche abgesondert worden.

reizgen: Das nemlich eines guten Hirten Ampt wer nicht allein seine Schaf auff eine gute vnnnd gesunde Weyde zu führen / sondern auch dafür sorg zu haben vnd tragen / das kein grindigkeit die Herd beschädigt vnd so er ein grindigs Schaf ersehen würde / das ers von der Herd absondere / auff das die ganze Herd nicht angestochen vnd beschädiget werde. Vnd dieser seiner persuasion / vberredung vnd anreizung hat er diß ferner angehenckt / das etliche Brieff von vnderchiedlichen örtern / Stätten vnd Flecken auß Franckreich ihme zu handen kommen vnnnd bracht wehren / inn welchen sie begerten / das man ihnen etliche Kirchendiener oder Predicanten / daselbst zu lehren vnd zu Predigen / zuschicken wolte.

Solche erdichte newe mehre vnd zeytung hat sie künheit dermassen gesterckt vnnnd gemehret / das auch etliche / vnder welchen auch der Viretus gewesen / zum drittenmal / vnnnd zwar vnder ihrem namen allein / weil sie deshalben gen Bern gerseyet / ganz vermessentlich vñ truglich diese macht vñ gewalt zubauen / vnd

vnd die / so mit sünden vnd lastern behaffet / des  
 Nachtmals zu priuieren oder zuberanben / von den  
 Herrn gefordert / ja ihnen solchs schier mit gewalt, ab-  
 tringen wollen: Dann sie mit nachfolgenden dreuwor-  
 ten sich verlanten lasse: Im fall vnd wosern sie diesen  
 gewalt nicht erlangen oder erhalten würden / daß sie  
 alsdann das Nachtmal auff dem Fest des H. Geburts-  
 tags **CARISTII** / welcher jetzt anstände oder fürhan-  
 den / nicht allein nicht auftheilen / sondern auch den  
 Kirchendienst vnd ihr Ampt gantzlich verlassen wol-  
 ten.

Wann euch  
 der Teuffel  
 nur gar hino  
 weg het ge-  
 fährt / so het  
 ten wir Fried  
 bekommen.

Durch diese grosse muerwilligkeit vnd vermef-  
 senheit seynd die Herrn von Bern vberaus sehr erzör-  
 net / vnd darauff entschlossen / daß man sie mit grosser  
 schmach vnd schanden in die Acht erklären / vnd sie mit  
 Brieffen einen jeglichen zu seinem Vogt / darunter er  
 geseffen / dieselbigen ihme selbst zu vberantworten /  
 abfertigen vnd hinsenden solte / deren inhalt vnd  
 meynung war / daß alsbald solche Brieff gelesen / sie /  
 die Vögt / diese Predicanten / welche selbst solche Brieff  
 bracht hetten / öffentlich vnd schmähhlich durch der  
 Trommeten geschrey in den Bann oder Acht auß-  
 rufen vnd erklären solten. Darauff seynd einem jeg-  
 lichen solche Brieff / wie jetzt gesagt / wol verschlos-  
 sen vnd versigelt / mit gerheit vnd gegeben worden.  
 Welche sie also selbst zu den Vögten getragen vnd  
 vberantwort / vnd nicht gewist / daß sie ihr eigen  
 schwerd oder straff mit sich brächten / das dann ihnen  
 zu grosser verachtung / schmach vnd schand gerhaten  
 vnd außgangen. Dann alsbald sie widerumb zu  
 Haus kommen / seynd sie alle öffentlich / wie befolhen /  
 mit schanden vnd vnchren inn die Acht verkündet vnd

Die Predi-  
 canten betom-  
 men ein färo-  
 derung durch  
 Brieff gleich  
 wie Drias  
 von David /  
 wiewol dies  
 sem vnrecht  
 geschach / den  
 Predicanten  
 aber gar recht  
 geschich.

Hetten sie ge-  
 wust was dar-  
 rinnen stünde

**Diretus**  
schmecket den  
Braten brin-  
get sein brieff  
mit heims gen  
Lansanna/  
sonder zeuch  
gen Geneff  
zu Caluino.

Die erfindt  
man abermal  
dass Caluinus  
dieses vn-  
frieds ein an-  
fang gewest.

aufgeruffen worden / aufferhalb einen / nemlich Vi-  
retum / welcher / nach dem er desse heimlich durch gu-  
te Freund verständiget / stracks vnnnd eilends gen Ge-  
neff gereyset / vnd die Brieff dem Vogt von Lansan-  
na nicht bracht oder behendigt. Als aber der Vogt  
diesen betrug Direti vernommen / hat er etliche auß  
den Fürnembssten der Statt zu vnnnd mit sich genom-  
men / vnd in des Direti Haus gangen / alles mit fleiß  
durchsucht / vnd vorab sein innerlichs Gemach / allda  
er viel Brieff befunden / so mit Caluini eigner handt  
an Viretum geschriben / durch welche allerhand ge-  
schwinde vnnnd listige anschlege vnd betrügliche griff  
vnd practicken / so erstlich von Caluino erdacht vnnnd  
erfunden / darzu er auch des Direti hülf vnd beystand  
ersucht vnd begert / an tag kommen vnnnd offenbaret  
worden. Vnder andern aber waren auch diese /  
durch welche er den Viretum beweget vnd reizet / das  
er die macht vnd gewalt zu excommunicieren oder zu  
bannen begern vnnnd erfordern / vnnnd wenn er  
solchs nicht erhalten würde / den Kirchendienst auff  
sagen vnd verlassen solte. Allda ist auch die Ambot-  
stansische nachstellung vnnnd verbindung wider den  
Französischen König Franciscum II. vnd forsten wol-  
tausenderley andere newerung / dern Auther vnd er-  
finder Caluinus gewesen / der auch solche alle ins  
werck zurichten sich vnderstanden / erfunden worden.  
Auß diesen Brieffen seynd den Herrn von Bern zwey  
vnd vierzig presentiert vnd vorbracht worden. Auß  
welcher verlesung sie vber alle maß geärgert vnnnd er-  
zürnet worden / dann sie durch diese Brieff des Calui-  
ni bösen oder lügen Geist / vnnnd dazu seine grausame  
schalckheit eigentlich vernommen vnd erkennen. Nichts  
desto

desto weniger vnderstehet sich Theodorus Beza diesen hoch zu loben vnd rhümen / auch alle Leut zu vberreden / daß er vber alle Menschen eines sanfftmitigen / freundlichen / ruhigen vnd stillen gemütes gewesen / vnd vermeynt er habe mit tollen Schafen vnd Kalbern zu thun / welche bald zu vberreden vnd zu betriegen.

Dies alles hindangefegte darff mein Beza noch liegen / Caluinus sey eines ruhigen vnd sanfftmutigen hertzens gewesen.

Das Zweyundzwainzigste Capitel.

**B**ommen wollen wir nun auff seine letzte Ihar vnd zeit / vnd darinnen neben allem obangezeigten gleichfals vernennen vnd besehen / mit wie viel vnd mancherley Kranckheyten er vor seinem todt affligiert / gepeinigt vnd verzehret worden. Beza schreibt / daß er geplagt vnd gemartert worden mit der Schwindsucht / mit dem Grimmen oder Darmgicht / Engbrüstigkeit oder harter Leichung / mit dem reißenden Stein / Podagra / Blutflüssen / neben grosser Hauptwee / welche er gemeiniglich gehabt. Sihe da hastu allerhand gattung von Kranckheyten / so ihn alle zu gleich vberfallen / durch welche er viel Ihar / ja bis zu außgang seines letzten athems ganz elendiglich vnd jämmerlich vexiert vnd gepeinigt worden: Vnd ist kein zweiffel / daß diese alle ein offenbar vnd gewiß zeichen vnd zeugnuß des Göttlichen zorns gegen ihm gewesen seyen. So aber jemand hierauff viel heyliger vnd Gottseliger leut / welche auch in diesem zeitlichen leben viel vnglücks / so wol am Leib / als auch am Gut erlitten / allegieren vñ anziehen / vnd insonderheit dz Exempel vom H. Job / so allen menschen bekant / herfürbringen wolte / werde ich antworten / daß es GOTT dem Allmechtigen also gefellig gewesen / daß

Wie Caluinaus ein ende hab genomen.

Gransame Kranckheit welche Beza selber bekennet / mit dem Caluinus gepeinigt worden.

Verantwortung eines gegenwurf.



Sprichstu  
weilers also  
auch hat Gott  
den Caluini  
widerumb be-  
gabet/ mit Ge-  
wiger freud  
wann er ihn  
hie schon ge-  
strafft hat.  
Sag ich das  
es ein ander  
ding sey mit  
Job/ dann  
Job war frö-  
vñ Gottesfö-  
chtig/ Calui-  
nus aber als  
les betrugs-  
bosheit vñnd  
leiglich aller  
sünden voli.

daß der H. Job allhie zeitlich am Leib vñnd Guege  
plaget würde / dardurch vns nicht allein ein herrlich  
Exempel oder Ebenbild der gedult fürzustellen / son-  
dern auch vnsern Glauben vñnd vertrauen zu befesti-  
gen vñnd zu bestättigen / daß er nimmermehr den Ge-  
rechten / so ihme warhafftiglich vñnd von ganzem her-  
zen vertrauet / verlassen werde / sondern denselbigem  
gleich wie H. Job / nicht allein auß allem elend / ja  
mer vñnd betrübnuß ziehen vñnd errretten / sonder auch  
mit aller glückseligkeit / ja mit vielfaltigen vñnd groß-  
sen Gaben vñnd gütern reichlich vberschütten / erfüllen  
vñnd segnen wolle.

Welchs der heylige Jacobus im fünfften Capitel  
seines Canonischen Brieffs ganz sein vñnd herrlich  
mit diesen Worten erkläret: Ir habt gehört / spricht er  
von der gedult Job / vñnd das ende des H. XXXII habe  
ihre gesehen / das ist / den außgang vñnd das ende  
welches der H. XXX seiner Pein außgesetzt / vñnd  
ihre habe (sagt er) gesehen / daß der Herr barmher-  
zig / vñnd ein erbarmter ist. Mit welchen Worten  
wie es sich ansehen läßt / vns der H. Apostel Jacobus  
die Spruch Davids / so im 33. Psalmen geschrieben  
fürhalten / vñnd zu gemüt führen / auch fernner vñnd  
ermanen vñnd anreizen wil / daß wir nach desselben  
Exempel GOTT loben / fürchten / vñnd vertrauen  
sollen / in deme er vns die Göttliche gnad / gürtigkeit  
vñnd Barmherzigkeit vber die gueten vñnd frommen  
vñnd hergegen seinen zorn vñnd grim vber die bösen  
vñnd vnfrommen / für die augen helt vñnd stelle / spre-  
chend: Die augen des H. XXXII / sagt David / seynd  
vber die gerechten / vñnd seine ohren auff jr bitten. Das  
gesicht aber des H. XXXII stehet vber die / so böses thun  
daß

gedechtnuß vom Land außrentet. Die Gerechten haben geruffen / vnd der HERR hat sie erhört / vnd errettet auß allen nöthen. Der HERR ist nahe bey denen / die eines betrübten Herzen seynd / vnd hilfft denen / die demütig seynd von Herzen. Die Gerechten müssen viel leiden / aber der HERR hilfft ihnen auß dem allem. vnd es folget: Der Sünder todt ist sehr böß / vnd die den Gerechten hassen / werden sich verflüchten. Also verheisset der H. Paulus im ersten Brieff zu den Corinth. am 10. Capittel den Kindern vnd außgewählten GOTTES / wo fern sie inn dieser Welt in jammer vnd elend fallen oder gerharen / eine gewisse erlösung vnd ein glückseligs end vnd außgang: GOTT aber (spricht er) ist getrew / vnd wirdt nicht gestatten / daß ihr versucht oder angefochten werdet wider ewer vermögen / sonder der wirdt neben der versuchung auch ein gutes außkommen machen / daß ihrs ertragen könnet.

Wir wollen vns aber widerkehren vnd begeben zu Caluino / vnd seinen manigfaltigen vnd sehr schwerlichen Kranckheyten / mit welchen er elendiglich vnd jämmerlich biß in seinen letzten Athem hinweg gepeynigt vnd gequelet: Welcher dann auch neben allen denen / so wir auß Beze schrifften erzehlet / eben mit einer solchen Kranckheyt angegriffen / mit vnd durch welche wir lesen / daß auß dem gerechten vrtheyl GOTTES etliche offentliche Feind GOTTES / so die Göttliche ehr vnd Herrligkeit sich selbst zu gemessen / gestrafft vnd geplagt worden: Diese nemlich ist die Läußsucht. Dann auch die Läußsuchten / des Caluini / ganzen Leib dermassen eingenommen / daß er auch durch eine vberaußstinkende / eiteriche

Der arm selige Keger Calanus da er noch lebet / ist er mit allerley Kranckheiten / mit welchen vormalts die Feind Gottes gestrafft worden / auch als ein Feind vberladen zu grund gangen. Caluinus stirbt an der Läußsucht.

Calvinus  
 lübe mit gern  
 roffen hern  
 etwas nach/  
 sonder nimpt  
 auch ein todt  
 wie jr erste  
 erstanden ha  
 ben.

vñ giffrige wunde/welche sie ime vmb sein schame oder  
 schambaffte Glieder graumsamlich zernaget vñnd  
 zerbissen / lezlich geschlagen vnd getödtet. Also ist  
 vormalts Honorius II. ein König der Wandalen/nach  
 dem er nun acht Jar lang die Christliche/ Catholische  
 Kirche verfolget / durch die Läußsucht lezlich erfress  
 sen vnd verzeret: Gleichfals der Keyser Arnulphus/  
 ein nachfolger Caroli Crassi/vñnd ein gewaltiger Key  
 schenschender vñnd stürmer: Ebenmäßig Maxim  
 mianus/ein grausamer vnd hefftiger Seynd der Christ  
 sten: Also Antiochus Epiphanes/ein Goteloser vñnd  
 vberaus böser Mensch / vñnd ein geschwinder vñnd  
 meyneidiger Schalk / welcher / da er den Tempel zu  
 Iherusalem schandlich beraubet / hat er zu veracht  
 tung vnd schmach des einigen vnd wahren GOTTES  
 das Bildnuß des Abgotts Jupiters darcin gesetzt  
 vnd auffgerichtet: Item der Blutgirig vnd Wörder  
 risch Tyrann Herodes/welcher die vnschuldige Kinde  
 lein jämmerlich ermordet / vñnd ihm selbst den ehre  
 GOTTES zugeschrieben / vñnd sich für einen GOTT  
 außgegeben: Also (sprich ich) seynd alle diese wüth  
 rige Tyrannen vñnd allerböseste Menschen von den  
 Würmen zerfressen / vñnd getödtet. Also seynd/  
 lezlich viel andere Gleißner vñnd GOTTES seynd/  
 so vnterm schein vñnd farben der Heyligkeit vñnd Göt  
 lichen eyfers/die Warheit vnterdruckte / durch das ge  
 rechte vrtheyl / raach vñnd straff GOTTES inn diesem  
 leben hefftigklich von den Läusen zerbissen / vñnd von  
 Würmen elendigklich zernaget / auch nach langwier  
 ger pein vñnd plag getödtet / vñnd endlich nach diesem  
 zeitlichen todt in den aller schrecklichsten/ ewigen todt  
 mit der aller grausambster vñnd vnaußsprechlicher Höl  
 lischer

lischer peyn ewigklich zu peynigen / geworffen. Von  
 welchen der Prophet Jeremias also geschrieben: **Es** Die grausam  
 hat in zwysfack geschlagen. Also kan vnd mag gleich<sup>zeiulich</sup> straff  
 fals wol gesagt werden / das Caluinus durch zweyer<sup>an Caluino</sup>  
 ley straff verzehret seye. Dann wiewol der Beza<sup>ist ein anzei</sup>  
 schreibet / ja wie sehr er sich denen / welche diesen seinen<sup>gung gewes</sup>  
 todt für ein grausams vnnnd vberflüssigs zeugnuß sei<sup>sen / d ewigen</sup>  
 nes Gottlosen lebens halten / widersetzt / vnd sich vn<sup>qual vñ pein.</sup>  
 terstehet zubeweren / das Caluinus gestorben sey / als  
 wie die Kinder GOTTES pflegen / so ist doch gewiß /  
 er auß vngedult vber solcher grosser peyn vnd martyr /  
 mit welchen er durch die gestrenge hand GOTTES **Job** leid als  
 sehr hefftigklich gecreuzigt vnd gepeinigt / die Ten<sup>les gedultig /</sup>  
 seln angeruffen / geschworen / gefluchet vnd GOTT ge<sup>Caluini aber</sup>  
 lästert / auch also den Geist auffgegeben / vnd weg ge<sup>flucht vnd</sup>  
 storben seye. Von diesem allem haben die jenigen zeng<sup>lesteret Gott /</sup>  
 nuß gegeben / welche seiner inn der krankheit / bis zu <sup>vnd leglich</sup>  
 außgang seines letzten athems / gepflegt vnd gewar<sup>rüffter die</sup>  
 tet. Dieses mag Beza vnd andere läugnenn vnd ver<sup>Teuffel an.</sup>  
 neinen / als lang vnnnd viel sie wollen / so ist doch am<sup>helff was</sup>  
 tag vnd offenbar gnugsam / das ihm also seye: **Ja** das<sup>helffen mag.</sup>  
 auch dieses nit weniger war / das er den tag vnd stund / **Sie** singen  
 in welcher er jemaln stündert vnnnd geschrieben / ver<sup>nit all auff ei</sup>  
 fluchet hat / dieweil er wegen solches grossen vnd vn<sup>nerles weiß</sup>  
 leidlichen gestancks / so auß den geschwären vnnnd ey<sup>die gelb / vñ</sup>  
 terichen wunden seines ganzen Leibs kommen vnnnd <sup>die schnäbel</sup>  
 gangen / sich selbst gehässig / vnd seinem Hausgesind / <sup>werden.</sup>  
 welche umb ihn waren / sehr beschwärlich gewesen ist. **Caluinus**  
**Es** haben auch seine Hausgenossen erzehlet / das <sup>stinct vor sei</sup>  
 diß die ursach gewesen seye / das er nicht hat zuge<sup>nem end wie</sup>  
 lassen noch haben wollen / das man ihne Visitieren <sup>ein Nas.</sup>  
 oder besuchen solt. Ferner schreibet Theodorus Beza  
 Dd ij noch

Da wurde  
mein Guter  
Beza wider  
rumb an einer  
frischen La-  
gen erdape.

Wie in dem  
13. Capittel  
von anfang  
bis zum ende  
schier gemelt  
wird/ vnd für  
nemlich am  
145. blat.

Wann einer  
eines Irr-  
thumbs bes-  
lagt wirdt/  
wie er vmb-  
gehen sol/ da  
mit er sich herauß bawe/ gehe zu Caluino/ er wirdt ihns schon lernen.

noch etwas anderst / welches er vermeynt / daß es selb-  
nem Meister/ Freund/ vnd Vatter zu großem lob vnd  
ehren gereicher. Disß kan vnnnd muß ich auch nicht  
verschweigen/ nemlich: Weil er vmb der Kranckheit  
willen zu Hauß bleiben / vnd derhalben die Predigen  
vnd Lectionen notwendiglich vnterlassen müssen/ daß  
er doch gleichwol nicht müßig gewesen / sondern ganz  
fleißig daheim gearbeytet / vnnnd eben zu der zeit seine  
letzte Lateinische vnd Französische Institution ange-  
fangen vnd vollendet habe. Allhie werden wir Be-  
za nicht vnbillich vnd vnbequem fragen / welche die  
letze Institution gewesen seye / welche er zur selben zeit  
angefangen vnd vollendet / sintemaln wir keine andere  
dann die erste gesehen / so er lang zuuor gemacht / vnd  
ans Licht gegeben? Wenn dann diese erste so gar  
wol vnd vollkommenlich gemacht vnd geschrieben we-  
re / daß daran gar kein mangel gewesen / was war es  
dann von nöthen / daß dieselbige so offte gebessere wür-  
de? Sihe / inn öffentlicher vnnnd handgreifflicher  
Lügen ist er erwischt vnnnd befunden / durch welche  
er fürgeben vnnnd bestättigt / daß sein Meister vnnnd  
Vatter Caluinus ein solcher dapfferer / bestendiger /  
ja wol vollkommenlicher Mann gewesen / daß er seine  
meynung vnd lehr / so er einmal entweder mündlich  
oder Schriffelich an tag gethan / niemaln wider ruffen  
oder gebessert hette.

Lieber mercke doch weytter auff den berrug  
Caluini: Als er nemlich von denen / welche inn sei-  
ner Institution / so wol erster als zweyter Truck /  
seine grobe Irrthumben vnnnd falsche meynungen  
befunden / darüber reprehendiert oder ergriffen / vnd  
deshalben

deshalb der Ketzereyen angeklagt / hat er selbst  
solche irrthumben / deren seine Bücher gesteckt voll  
waren / erstlich corrigirt vnd gebessert / vnd dar  
nach / da er die erste Exemplaria vndertruckt / vnd  
andere neue an tag geben / hat er die jenigen / von  
welchen er seinen irrthumben halben gestrafft / vnd  
für einen Ketzerey angeklagt vnd verdammet / heftig  
angereizet / sich ihnen dapffer vnd mannlich wider  
setzt / sie lügner / betrieger / vnd lasterer gescholten /  
vnd sich auff diesen truck / auß welchem die irrthumben  
hinweg genommen / gezogen vnd beruffen.  
Durch welchen betrug er sich vnderstanden ihm ei  
nen herrlichen namen vnd ansehens eines vollkom  
menen vnd vnsträfflichen Doctors / welcher nichts  
geschriben vnd gelehrt / daß er widerrufen hette /  
zu machen vnd zueygnen / ja auch vor einen solchen  
von jederman gehalten vnd angesehen seyn wollen.

Also gehets  
wann die sache  
auff schraubt  
gestellt ist /  
oder die Lar  
nen ein wäch  
sene Nasen  
hat / der ein  
falsch Mann  
muß aber das  
runter das  
haar her halte  
vnd seiner  
Seel heil  
verschütze

Das Dreyvndzwainzigste Capitel.

**B**IS anhero haben wir von Caluini Leben vnd  
seiner bosshafftigen art / natur / geschwinden  
Practicken / betrug vnd listen / desgleichen von  
seinem grossen vnd vnaußsprechlichen jammer vnd  
schmerzen / mit welchen er durch die Allmechtige vnd  
gerechte hand GOTTES vor seinem todt elendiglich  
geplagt vnd gepeiniget / vnd dann auch ferner mit  
was vngedult vnd verzweiffung er seinen Geist auff  
gegeben / oberflüssiglich gnug gesaget vnd ge  
schriben.

Jetzt folget  
von des Cal  
uini richtigen  
Lehr / wie es  
damit vmb  
gangen.

Nun folget darauff weytter / daß wir gleichfals  
seine Lehr / vnd wie auffrichtig / vnd getrewlich / rein  
vnd.

vnd sauber er die H. Schrift tractiret oder gehandelt / vnd mit derselben vmbgangen / mit höchstem fleiß anschawen vnd erwegen. Dann Beza rühmet vnd erhebt ihne in seiner Vorred vber alle heilige Väter vnd Doctorn / so wol die Alten / als zu dieser vnser zeit lebenden / so jemaln geschrieben vnd gelehrt haben / gleich als der diese alle miteinander weit hinder ihm gelassen habe / weil es doch viel anderst vmb die sache vnd den handel geschaffen / vnd durchaus gerad das gegenspiel zuerfinden. Dann ich nit glaube / das allen Ketzern / so jemaln gewesen (von denen rede ich / welche die Christliche Religion bekennen / vnd sich vermessen vnd fürgeben / das sie durch Götlichen eyfer gerieben vnd geführt) keiner gewesen / welcher dergleichen gethan / vnd der also grob / vngeschickt / ja lästerlich von GOTT geredt vnd geschrieben / vnd welcher vns fern HERRN vnd erlöser JESU CHRISTO seine Ehr mehr deträhirt vnd entzogen habe. Vnd halt es darfür / das er solchs entweder durch eine grobe vnd schandliche vnwissenheit vnd bosheit gethan habe. Dann nach dem bisshero gnugsam erwiesen / ja auch gewiß vnd warhafftig / das er eines bosshafftigen / vnd zur raach vnd straff sehr geneigten vnd GOTTlosen gemüts gewesen / wer oder welcher wolt dann sagen / das das war seye / das er voller weißheyt / vnder / gesunder vnd vngesälchter erkenntnuß GOTTES vnd Götlicher sachen gewesen : Diweyl doch die Schrift diesem allem zugegen zeuget / nemlich / Das inn ein bosswillige Seel die weißheit nicht ein-  
gehe.

Es ist auff der ganzen weiten welt kein ärgerer / lasterhaftiger vnd Teufflicher Ketzere nie geboren worden / als Calvinus : Es ist auch kein Ketzere nie gewesen / der inn kurzer zeit mehr schaden der Römischen Kirchen geschan / noch mehr auff der vnder den Fürsten gemacht / noch so viel gräben mit Menschen Blut eingefüllet / oder so viel Seel dem Teuffel zugeschickt / als ermelter Calvinus : Der Teuffel dancke es ihm.

In des Meysters Hammerleins Nest werden solch Calvinischen außgebracht.

gehe. Jedoch stehe ich nicht inn abrede / oder leugne  
 nicht (dann setzt muß ich etwas von seiner Lehr sagen)  
 daß er ein beredter Mensch gewesen / vnd inn erkant-  
 nuß der Sprachen erfahren / viel gesehen / gelesen /  
 vnd auch viel geschrieben / aber das ist / daß ich ganz  
 lich leugne / daß er einige warhaffte vnd lautere er-  
 kanntnuß / oder einigen rechten verstande Göttlicher  
 heyliger Schrifft gehabt oder erlange habe. So  
 viel dann belangen thut das ihenig / was er von der  
 Fürscheidung / Vorwissenheit vnd Verordnung Got-  
 tes geschrieben vnd gelehret / wer ist doch / der nur  
 guter vernunfft vnd gesundes verstandes ist / wel-  
 cher nicht öffentlich vnd handtgreifflich erkennet  
 vnd siher / daß er die alte Ketzerrey des Manichæi Per-  
 se / von welchem die Manichæi den namen haben /  
 widerumb erweckt vnd herfür gezogen / welche ge-  
 lehrt vnd bestättigt / daß alles / nicht allein das  
 gut / sondern auch das böß / auß dem ewigen Xbat  
 Gottes notwendiglich geschehe. Vnd ob  
 wol Caluinus solchs mit denselbigen wortten offen-  
 lich nicht herauß gesagt / so bin ich doch gleichwol  
 der zusericht vnd hoffnung / daß ich hernacher an-  
 zeigen vnd darthun werde / daß er eben also viel sage /  
 vnd gerad dasselbig meyne.

Vnd derohalben soll vnd muß man allhie  
 fleißig mercken / daß dieses des Sathans list vnd  
 betrug seye / daß / wenn er die alte vnd vorlangst  
 verdampfte Practicken vnd Ketzerreyn nach her-  
 zeitten widerumb auffruckten / erwecken vnd her-  
 für bringen wil / suchet / vndt errichtet vnd ge-  
 brauchet er darzu andere neuwe / ehrgeitzige / Gotte-  
 lose / verwegene / vnd vermessene Menschen /  
 durch

Es folgt nit  
 darauß dies  
 weil Calui  
 nus ein  
 Grammati-  
 cus / das ist  
 ein erfarnet  
 der Lateinis-  
 schen sprach  
 gewesen / daß  
 er darumb  
 der H. schrifte  
 verstande ge-  
 habe hab.  
 Caluinus  
 lehrt in etli-  
 chen der H.  
 Schrifft  
 puncten / wie  
 der alt vere-  
 dampfte Ke-  
 zer Manes  
 von welchem  
 die Manichæi  
 den namē  
 haben.



Kezer bring  
gen vñ heuckē  
nur das ge  
mein Pöfel  
vñ vñnerstrā  
dige Layen  
an sich.

Caluēnus  
thut wie an  
dere Kezer  
mehr gehan  
haben.

Die Juden  
schmeckens  
bald wanns  
ein Schweit  
nes ist.

durch welche er solche zumor verworffene vnd ver  
dampfte Kezereyen wider außsähe / aber derselben  
eine ander gestalt gebe / mit andern worten bedecke /  
vñ mit andern frembden farben vberstrichen / an  
Tag bringe / damit sie nicht erkennen würden / vñ  
die einfältige vñ vñwissenden solche desto eher vñ  
balder annemmen / vñ darfür nicht erschrecken.  
Vñ diese kan man zwar bald vñ leichtlich hindern  
gehen vñ betriegen / aber die Gelehrten vñ ver  
ständigen / sampt denen / so vom heyligen Geist er  
leuchtet / merckens vñ erkennens doch als bald / ver  
achtens dapfferlich / vñ wissens mit gewalt zu ver  
derlegen / ob sie gleich zu anrichtung eines listis vñ  
betrugs mit einer andern farben bestrichen vñ vber  
zogen. Welchs dann zur zeit des berühmten Key  
sers Constantini Magni also ergangen / vñ gefählich  
im Jahr vñsers **MDCCCXXIII** dreyhundert zwainzig acht /  
als der Arrius / ein Pricster von Alexandria durch sol  
chen Sathanischen oder Teufflischen list vñ betrug /  
die falsche vñ irrige Lehr Ebionis, Artemij, vñ  
Pauli Samosateni, so vorlangst verdammet / vñ  
inn den Synodis oder Versammlungen der Bischoffen  
verworffen war / renouiert / oder vernewert.

Solchs aber kondte dem Alexandrischen Bi  
schoff / Alexandro nemlich / nicht lang verborgen blei  
ben: Dann nach dem der Arrius als ein Instrument  
oder Werckzeug des feyns **GOTTES** vñ der Wahr  
heyte / das gifte Ebionis / vñ anderer mehr außge  
breytet vñ geseet / aber doch mit andern worten be  
deckt oder bementelt / hat solchs Alexander als bald vñ  
gar wol vermerckt vñ erkennen / vñ der wegen seine  
nechstbenachparte vñ umbherwohnende Bischoff ge  
warnet /

warnt vnd ermanet / daß sie sich fürsichen solten.  
 Eben also hat auch Caluinus zu dieser vnser zeit die  
 Ketzerrey Manetis herfür vnd ans liecht gebracht /  
 jedoch mit einem andern ornat vnd schmuck behencke  
 vnd vmbgeben. Dann ob er wol die zwingende not/  
 oder fatalem necessitatem nicht nennet / noch auch / Auß dem ist  
 leichtlich ab-  
 zunemen/daß  
 Caluinus gar  
 vnfinnis ge-  
 wesen sey/die  
 weil er wider  
 die vernunfft  
 vnd gutt ver-  
 stand dē frey-  
 en willē dem  
 menschen auf-  
 gebebt hat/  
 welchen im  
 Heidnisch vñ  
 losophus vñ  
 ristoteles vñ  
 S. Augusti-  
 nū in summa  
 le Christliche  
 lerer zueignē.  
 wenn er darnon redet / solcher klarer vnd offener  
 wort sich nicht gebrauchet / (dann also were er zu sehr  
 bekandt / vnd alsbald von der Kirchen verdammet  
 vnd verworffen worden) so hat er gleichwol die Sen-  
 tētz vnd meynung Laurentij Vallæ gelobt / vnd ge-  
 lehret / daß inn den wirkungen vnd vñbungen der  
 Menschen eine notwendigkeyt seye. Von welcher sa-  
 chen weitläufftiger vnd vberflüssiger in einem sonder-  
 lichen Werck oder Buch / nemlich von der fürsichung  
 GOTTES / welches durch GOTTES genad vnd  
 hilff bald hierauff folgen wirdt / zu tractiern oder  
 zuhandlen ich vngezweiffelter guter hoffnung gele-  
 be. Vnd als er ferner schreibt / vnd auch verthe-  
 tigt / daß Adam durch GOTTES ordnung vnd ewi-  
 gen Khat notwendiglich inn die Sünde gefallen /  
 gleichfals / da er lehret / daß etliche nachkömlingen  
 Adams zum heil vnd ewigen Leben erworhlet / etliche  
 aber zur ewigen verdammnis fürsichen vnd verordnet.  
 Vnd weyter inn dem er bekräftiget / daß der wille  
 GOTTES die erste vnd fürnembste vrsach seye dieses  
 vnterscheidts / allegiert vnd zeugt er zu erweisung vnd  
 vertheidigung desselben an einē sententz des H. Augusti-  
 ni / auß seinē Buch vber Genesis / da derselbig leret / daß  
 GOTTES will allein die vrsach sey aller deren dingen /  
 so da seynd vñ geschehen. Verachtet vnd lästert er nun  
Le **GOTT** verstands bes-  
 ranke gewesē / die weil er dē vernünfftigen Creaturen den freyē willē enpogē / vñ wid ver-  
 ständige weltliche vñ Geistliche lehrer dieselben jrer wirkung vñ gegebenē ampts ensetzt.

GOTT nicht auff's allerhöchste/wenn er solche vnd dergleichen ding von GOTT rede vnd schreibe: Welcher ist doch ein solcher frecher vnd vnmenslicher Vatter/der einen Sohn derhalben/vnd auß solcher meynung oder intention zielt oder gebietet/das er ihn tödte/erhencke/vnd jm das leben abneme: Seine Gottlose lehr. Es zeuget die N. Schrifft an tausend ortten vnd Stärcken/das GOTT die Sünde verfluchet vnd verbeit: Das er keinen lust noch gefallen habe an verderbung vnd straff der verdampften: Das es sein will nicht seye/so jemandt verloren vnd verdammnet wirdt: Das es von ihme nicht herkommen/das Israhel verloren/vnd auß der zal der außervolten Kinder gethan worden: Vnd das ers ihnen fürwerff vnd verweise/das er deren ding gar keins vnterlassen habe/welche einem sehr gütigen/freundlichen vnd barmherzigen Vatter vmb des heils willen seiner Kinder zu thun gebüret vnd zustehet. Dis (sprich ich) lehret vnd zeuget die N. Schrifft von GOTT. Caluinus aber lehret vnd bestättiget/das dieser allergütigste vnd freundlichste Vatter etliche darnumb erschaffen/vnd auß diese Welt gebracht/das er sie verderbe vnd verdamme. Derwegen sehen vnd spüren wir/das diese Lehr entweder auß offenklicher vnwissenheit/oder sonsten auß Teufflischer bosheit/oder aber auß beyden zugleich herkommen vnd gestossen. Das aber dem heyligen Vatter Augustino anfferlegt wirdt/das er solte gesagt haben/das GOTT es will allein die vrsach sey allerdingen/so inn dieser welt geschehen/solchs ist fürwar eine blinde vñ grobe vnwissenheit/oder ein schalckhafftiger vnd listiger betrug des Caluini: Dañ durch obangezogene vñ durch den Caluinū allegierte sententz vnd meyn

Osee 13. cap.

Was hilff  
dann dein  
waschen wann  
sie selig mach-  
ten werden/  
wider entgegt  
sol die ewigen  
verdammnis  
verordnet.

Siehe wie vn-  
billich Calui-  
nus mit dem  
H. Augusti-  
no vmbgehe.

meynung des H. Vatters Augustini wirdt angezeigt/  
 daß kein andere ursach gegeben werden möcht/daß so  
 viel vnd mancherley art vnd gestalt der Thier/so wol  
 vierfüßiger als kriechender/ Vögel vnd Fisch/ja aller  
 hand ordnungen der Creaturen sein/dan daß es GOTT  
 gewolt/vnd ihm also gefellig gewesen/daß sie dermas  
 sen erschaffen worden/dieweil solchs die Schrifft sagt:  
 Wie es GOTT gefellig/vnd er gewolt hat/also ist als  
 les/so wol im Himmel droben/als hierunden auff Erden  
 geschehen vñ erschaffen worden. Daß man nun GOTT  
 einen vrheber des Abfals vud vngheorsams der bösen  
 Geister/dergleichen der sünden vnd vbertrettung A  
 dams/sampt deren lastern/so die bösen täglich bege  
 hen/macher/also zwar/daß da besterigt werde/daß  
 sein Götlicher will vñ ewiger Rhat ein ursach seye als  
 ler dieser dingen/wie ein grobe vnd schandliche vnwiss  
 senheit/vnd was ein grosse schmach GOTTES vnd of  
 fentlichs laster wider die Götliche Ehr ist das? Wer  
 oder welcher glaubet doch/daß der frome vnd Gottses  
 lige Lehrer vnd Vatter Augustinus je also daruon ge  
 halten oder gelehret? Derwegen erscheinet vnd lenche  
 et hieraus die vnwissenheit/ vnd Teuffliche bosheit  
 Caluini viel heller vñ klarer dan der mittägliche Son  
 nenschein. Vnd so jemand mit fleiß auffmercket/wirt  
 er befinden/daß er gar viel Spruch vnd sentenzen der  
 Götlicher H. Schrifft also wunderbarlich vñ seltsam  
 lnn einander vermischet/ verwirret/zwingt/bieget/  
 vmbkehret/ vnd wider den rechten vñ natürlichen  
 sinn vnd verstande ausleger. Welchs alles ich vor  
 distmal anstellen/vñnd biß ins ander Buch/welchs/  
 wie gesagt/ ich bald hierauff an Tag zu geben mit  
 fürgenommen/ reservieren vñnd fürbehalten wil.

Das gibt  
 wol zu/ das  
 Gott die sünd  
 straff/vnd  
 derselben  
 straff ein an  
 fänger sey/  
 so sagt man  
 doch nie/daß  
 er daruon des  
 obels vñnd  
 der sünd ein  
 anfinger sey.

Caluinius ge  
 denckt Reum  
 dich oder die  
 stiegen hina  
 nein.

Nun aber wollen wir ferner besehen / wie grausam er **JESVS CHRIVS** / **GOTTES** Sohn / vnd vnsern **HERRN** vnd Erlöser geschmähet / verunehret vnd gelästert habe.

### Das Vierundzwainzigste Capittel.

Wie erkenne  
das verkehrte  
gemüt Caluini  
in inn ausses-  
gung der H.  
Schrieffe.

Wie greuliche  
vñ Gottes-  
lästerlich Cal-  
vinus von  
Christo schrei-  
bet.

Wiewol diß  
Griechisch  
wörtlein viel  
bedeutung hat  
ist doch kein  
gelehrter nie  
gewesen / der  
es an diesem  
ort anderst  
het kreutsche  
als renerenß  
Caluini aber  
spricht es heis-  
se forche vnd  
verzweiflig.

**A**uff das vnd damit ich nun dem Zuhörer oder Leser nicht beschwerlich oder verdriesslich seye / vnd es gar zu lang mache / hab ich nur zwey stück allein anzuzeigen mir fürgesetzt / das vbrig aber alles biß zum andern Buch hinzustellen. Das erste sol sein von deme / was Caluinus / da er den Brieff zu dem Hebreern außlegt / geschrieben / fürnemlich im fünfften Cap. da der H. Paulus vom Gebet / welchs **CHRIVS** ein wenig zuvor / ehe dann er den Juden vberantwortet / auff dem Berg Olincti zu seinem Himlischen Vatter gethan / meldung thut / nemlich: Vnd ist auch (als seiner ehren wol gezimpt hat) erhört worden: Wie in der alten vñ d gemeinen edition gelesen wirdt: Diweil aber Caluinus die gemeyne interpretation oder außlegung / so von alten zeiten her in der Kirchen approbiert vnd bewert / verachtet vnd verworffen / verdolmetschet er diß wörtlein <sup>ἐπιβουλή</sup> forche vñ d zweiffelung: Vnd begehet also entweder vnwis- sentlich oder böshafftiglich offentliche irthumben. Fürs erst spricht er / das **JESVS CHRIVS** vnser **HERR** mit solchem grausamen schrecken des tods vberfallen / das er beynabe in verzweiflung gerathen / ja sich bekümmert vnd geförchtet / er würde vom todt verschlunden vñ auffgefressen werden: Wie dann die jenigen / so diß Buch haben / sehen können / das er diese wort im Lateinischen also gebraucht habe / welchs er auff

auff Franckösisch / il y a englouty, genommen oder gefeszt.  
 Befinden kanich nicht / daß weder Libion / noch Artes  
 mus / Paulus Samosatenus, vnnnd dieser Nachfolger  
 Arrins / noch auch leglich Wachomer selbst keine  
 grössere lästerung wider **CXRISTVM** vnd seine ehr  
 oder Herrligkeit jemaln herfürbracht vnd außgeredt.  
 Dañ erstlich verläugner vñ vernichtiget er **CXRISTV**  
 Gottheit / vnd malet jne vns also für / daß er sein end  
 nicht gewiß / auch vn sicher / vnd gänglich vngewiß ge  
 wesen / daß er **GOTTES** Son were / vnd als der nicht  
 ganzen vnd vollkömnenen gewalt vnd macht vber sein  
 Leben vñ todt habe. Ist dann Caluino das jenig / was  
 vorhin **CXRISTVS** selbst im Euangelio Joannis am  
 10. Cap. gesage hatte / vnberuust gewesen / nemlich: Da  
 rum lieber mich der Vatter / daß ich meine Seele laß /  
 auff daß ich sie wider neme. Niemand nimt sie von mir /  
 sonder ich selber laß sie von mir selber. Ich habe macht  
 sie zu lassen / vnd hab macht sie wider zu nemen. Solchs  
 gebot hab ich empfangen von meinem Vatter. Ober  
 diß alles wünschet ich wol / daß die elendige / ja leibeigne  
 gekauffte / vnd jme nur zu viel günstige vnd zugetha  
 ne Knechte Caluini alhie betrachten vñ erwegen woltē  
 wie doch vnser **HERR IESVS CXRISTVS** hat zweif  
 feln vñnd sich fürchten können / daß er vom Todt ver  
 schlunden werden solt / dieweil er wahrer **GOTT** vnd  
 Mensch ware / welchem auch die vrsach / vmb welcher  
 willen er inn diese Welt kommen / noch auch welches  
 Todts er sterben / Item die weise Instrumenten / vr  
 heber / anreitze / jha auch das orth vñnd stund / wo  
 vñnd zu welcher zeyt er leyden würde / nicht verbor  
 gen gewesen.

Der verma  
 sedent Calu  
 nus mit se  
 ner Gotlosig  
 keit vbertriff  
 alle Rege  
 die jemals  
 gewesen sein

Des Caluini  
 diener vnd ge  
 schworne  
 Knecht fern  
 gar blind ge  
 wesen / in dem  
 sie so ein vng  
 reumbier lehr  
 verhedigte vñ  
 aufgenomēn.  
 Der H. Apo  
 stel Petrus  
 spricht zu  
 Christo Jo.  
 am letzten /  
**HERR** du  
 weißt alle  
 ding.

Daneben / so vnser Haupt / welchs ein vrsprung /  
 Le. iij. vnd voll



Zeit vnd beständigkeit des gemüts fern vnd weit vber  
 eriffte/ auch also hoch / das auch niemandt jemaln auß  
 dem tausenden theil seiner starckmütigkeit / so in ihm  
 gewesen/einen theil erreichte oder erlangt hette/solt ders  
 selbig wol/wie Calvinus sagt/in angst vnd in verzwei  
 felung gerachen / ja auch in solche grewliche / schröckli  
 che vnd eusserste forcht gefallen seyn? Fürwar laut es  
 nur zu viel schandlich vnnnd lasterlich/das man solchs  
 von GOTTES Sohn halten vnd reden solt.

Gehe in dem  
 verzweifelta  
 herg du Gott  
 lasteriger  
 Mensch/ vñ  
 thu buß vber  
 das grausam  
 vbel/mit wel  
 chem du Gott  
 vnserm Herr  
 land so schäd  
 lich bist / vnd  
 Caluino nach  
 folgest.

Wolan/allhier wollen wir nun des Caluini vber  
 auß grosse vnwissenheit vnd bosheit betrachten/wel  
 cher zu bestertigung seines falschen wohns vnnnd irr  
 riger meynung/die gemeine vnd gebräuchlich dolmet  
 schung dieses Griechischen wörtleins *καταφρα*, vmb  
 Lehret vnnnd verändert / welchs dann nach Vrtheyl  
 aller / so Griechischer Sprachen erfahren / bedeutet  
 forcht / fürschung / ehrerbietung / vnnnd GOTTES  
 forcht: Das ist / ehr / dienst vnd pflicht / welche wir  
 erstlich GOTT/darnach vnsern Eltern / vnnnd leglich  
 allein ehelichen/vnnnd zu würdigkheyt erhaben Män  
 nern schuldig seyn. Du wirst auch etwo befinden/  
 da diß wort bedeut eine widerkehrung oder abwei  
 chung von deme / was wider alle schuldige pflicht/  
 vnnnd gegen die vernunft oder redligkheyt ist. Doch  
 gleichwol wirst du nicht befinden / das es ein solche  
 schandliche angst od forcht bedeutet/welche etwa auß  
 Kleinmütigkeit vber einer ansehender not oder gefärs  
 ligkeit herkömmt/sondern das es ein eheliche vnd billichs  
 messige forcht so auß lieb vñ ehrerbietung erwachsen/  
 bezeichnet/welche wir bisweylen gegen jemandt wegen  
 seiner Ehr/Würdigkheyt vnd fürtrefflichkheyt haben

Wie Calu  
 nus diß Grei  
 chisch worte  
 sein  
 zu erklären  
 ansetze

vnd



Es hat der  
Calvinus nit  
allein/sonder  
alle Keger  
die tugend an  
sich / dass sie/  
wann ein wort  
zweifelhaffte  
gen verstand  
hat / den her  
sesten vnd bö  
sesten verstand  
anziehen.

vnd tragen: Das dann auch viel offener vnd hel  
ler auß dem wörtlein <sup>ἐν ἁβῆς</sup> zuuerstehen vnd abzune  
memen / welchs wort einen Gottesfürchtigen / züch  
tigen / vnd schamhafften Menschen deutet. Calvinus  
aber hats nicht genomen für ein solche ehrliche forcht/  
sondern zum bösesten vnd ärgsten hat ers für ein  
schreckung vnd zitterung außgelegt / mit welcher  
semand wegen einer vnuermidlichen not vnd gefahr  
ligkeit also angegriffen vnd vberfallen / als ob er ganz  
vnd gar verzagt vnd verzweifelt were. Welchem  
zwar die Poeten diese Epitheta pflegen zuzusetzen / an  
xium & atrum, den ängstigen vñ vnglückseligen. Dass  
aber ein solche forcht oder schreckung inn **EXXIIII**  
**IESU** vnserm **HERREN** gewesen / hat keiner auß den  
**H. Doctorn** oder Lehrern jemaln zugelassen noch ge  
stattet.

Andere er  
weisung wie  
redlich Calvi  
nus mit der  
Griechischen  
sprach vmb  
gangen.

Serner hat er noch einen andern groben irthumb  
in seiner version oder dolmetschung begangen / in dem  
er die Praeposition <sup>ἐν</sup> viel anderst / dann alle andere  
in Griechischer Sprach wolgelehrten vnd erfahrenen/  
interpretiert vnd außgelegt. Dann du wirst an kein  
nem orth befinden / das <sup>ἐν</sup> für <sup>ἐν</sup> welchs (von) be  
deutet / gebraucher sey. Da mir nun allhie jemand  
fürwerffen wolt / das auch kein orth erfunden / alda  
sie (pro) oder (für) bedeut / wie in der gemeiner version  
oder dolmetschung stehet / dem gebe ich für erst die  
antwort: Das es viel besser vnd nützer seye / das man  
den brauch der wörter behalte / welcher durch langhelt  
der zeit bestättigt / vnd von der Kirchen auff vñ ange  
nommen / dann freuentlicher weys / ohn alle zwingende  
noth / dieselbige also endern / biegen vnd zwingen / das  
sie gegen vnd wider die Ehr vñ Herrlichkeit **GOTTES**  
vnd sein

vnd seines Sons **IESV CHRISTI** / geibe vnd ge-  
 braucht werden. Darnach / da Calvinus ein solcher  
 gelehrter Mann gewesen / als wie Beza ihme zugibt / Beza heit ein  
guten Wort  
geben hette dz  
liegen besor  
schafft.  
 hat er dann nicht spüren vnd mercken können / das  
 soniel bedeutet / als (pro) vel (iuxta) das ist / (für)  
 oder (bey) : wie wir lesen / das wie d'ions volas, ex aquis vi-  
 ribus, das ist / auß gleichen krefftien / verdolmetschet:  
 Was irrets oder hinderts den / das auch an diesem ort  
wie d' volas nit möcht genommen werden für (ex) vel  
 (Caluinus in  
den er die su  
Ort der S.  
schriefft bes  
fern wil so bds  
fert er in allen  
erst / vñ thue  
auß rath vnd  
ein geben des  
Leuffels sei  
nes Lehr  
meisters wiß  
das verbote  
Jesu Christi  
noch mehr  
darzu. Man  
schlegt vnd  
treibt bēpfal  
so lang als er  
gehet / damit  
er desto lēger  
steiffer stohet.  
vñ Volget  
auß lieber H.  
väter / Doc  
tor vñ Leher  
er sendt vber  
diss wortlein /  
volas, volas  
ein gueter bes  
zeige / rich wie es  
auff anschickung des H. Geists zuter stehen welcher in keinem mit Caluino zu stimpt.

zeigen/ was ich auß **D.** schrifft vnnnd der **D.** Väter  
 ter/ vnd vralten Doctorn oder Lehrern / welche den  
**D.** Apostoln am nechsten gefolget / sentenzen oder  
 meynungen zusamen gezogen / vnd bey einandern vers  
 samlet habe. Für allen dingen aber ist das zu merck  
 en/dz das Gebet **CXXIET** nicht geschriebē sey wordē  
 durch die/welche es gehört vnd darbey gewesen/dann  
 solchs ist geschehen / vnnnd obgemelte wort seynd von  
 vnserm **HERRN** **JESU** **CXXIET** auff dem Oelberg  
 gesprochen / dahin er seiner Jünger nur drey mitge  
 führt/vnnnd die andere im Barhoff Gethsemani vers  
 lassen/vnd diese drey waren noch darzu bey eines stein  
 würffs weite von ihm abgefunden / vnnnd mit tieffem  
 schlaff vberfallen. Der **D.** Geist aber / auß welchem  
 bewegen vnnnd eingebung wie nicht durch falsche/son  
 der durch warhafftige vnnnd lantere Diener des Gots  
 lichen Wors diese Schrifften haben / hat durch dis  
 Gebett vns vnterweisen/lehren vnnnd kund thun wol  
 len vnser **HERRN** **JESU** **CXXIET** würdigkeit/  
 großhätigkeit/vnd fürreiffenlichkeit/welcher (wie  
 wir im selbigen fünfften Capittel zu den Hebreern la  
 sen) an den tagē seines fleischs/das ist/da er mit mensche  
 licher natur vnnnd wesen bekleidet / von den Menschen  
 verachtet / vnnnd von den Juden / als ein Gottloser  
 Mensch vñ Mörder gehalten/ dis gebett/mit flehe/  
 starkem geschrey vnnnd crähern geopffert hat / zu  
 dem/der ihn von dem todt kondt selig machen. Ist  
 derwege nicht weit in frembde Landtschafftē/nicht in  
 einen Busch oder Wüsten geflohen / noch sich in eine  
 Hölle versteckt oder verborgen / noch auch seinen Dien  
 ern/den Engeln/befolhen/das sie sich dem bösen für  
 nemer vnd willen seiner seynd widersetzen / vnd die  
 selben

Wen Chri  
 stus dē Tods  
 so hart ge  
 fercht hat / so  
 wer er wol in  
 frembde Land  
 geflohen / ob  
 sein? Engeln  
 befolhe geben  
 die verbüret  
 auff das er  
 seine flech an  
 seinen stein  
 stieffe.

selben entweder mit blindtheit schlügen vnd versag-  
 ten / oder sonsten gantzlich aufserletzen / sondern hat  
 sich zu Gott seinem Himmlische Vatter zugewendet  
 ihne gebetten (doch nicht auß hinwürffigem / Weis-  
 bischen / vnd Kleinmüthigen gemüthe / vnd voller schrecke  
 en / angst / vnd forcht / als daß er möchte vom tode  
 verschlungen vnd gefressen werden (wie Caluinus  
 sagt) sondern hat sich viel mehr mit aller bestandhaf-  
 rigkeit vnd dapfferkeit zum tode williglich erbot  
 ten / vnd dargeopfert / welcher ihme / zu erlösung des  
 Menschlichen Geschlechtes / von ewigkeit verordnet  
 vnd zu leiden auferlege / vnd diese wort gesprochen  
 en: Vatter / ist's möglich / so vberheb mich dieses  
 Kelchs / jedoch so er nicht mag fürüber gehen / ich trinck  
 ihn dann / so geschehe dein will. Allda lehret vns der  
 H. Geist / daß zweyerley natur vnd wesen in Christus  
 zu Jesu vnserm HERRN gewesen seyn / ein Gott-  
 liche vnd eine Menschliche. Nach der Menschliche  
 en Natur / welches ein Leib war / so allen natür-  
 lichen notwendigkeiten / vnd einer vernünfftiger See-  
 le vnterworfen / thet er alle natürliche werck / vnd  
 war auch begirlich vnd fähig zu vnd inn allem  
 dem / was zu erhaltung diser natur nödig ist: vnd  
 hingegen aber haete er auch abschewen vnd wider-  
 allem / so derselbigen natur zugegen vnd wider-  
 als da seynd / angstigung / leiden / schmerzen /  
 vnd leglich der Tode selbst / welcher dise natur  
 verdirbe vnd auflöset: vnd nach diser Men-  
 schlichen Natur / welche inn ihme war / hat er  
 sich für dem Tode erschreckt vnd gefürchtet.

Durch diß hat der H. Geist den Irthumb  
 des Eutichetis. welcher zu Constantinopel ein ABe  
 gewesen /

Christus hat ein waren Körper vnd ist warhafftig ein Mensch wider den Eutichetem / Manetem / vnd Apollinarem / welcher es auß diesem Gebet erwiesen wurt.

gewesen / confutieren vnd widerlegen wollen / der dann nach Manetem vnd Apollinarem der dritt gewesen / so sich vnderstanden von **JESU CHRISTO** zu lehren vnd erweisen / daß er keinen Menschlichen / sondern einen Himmlischen Körper gehabt / welcher den Leib der Jungfrauen / gleich wie der Sonnen strahlen durch gangen / also / daß er auch in keinem wege vnd gar nicht ierer substanz vnd wesens theilhaftig worden: vnd hat also **CHRISTO** vnserm **HEILIGEN** erdichten vnd phantastischen Körper / welcher nichts leiden oder erdulden möcht / angemasset vnd zugeeignet. Auff daß nun der **H. Geist** / gegen vnd wider diese falsche vnd irrige opinion vnd meinung der Ketzer / anzeige / daß **CHRISTVS** warer **GOTT** vnd wahrer Mensch gewesen / hat es ime geliebet vnd gefallen / daß diß Gebet in der **H. Schrift** geschrieben worden.

Durch den Tode haben wir erlöset werden müssen / darumb wöndten gewesen daß Christus welcher vnser milder gewesen sterbe.

Dann darauff eigentlich vnd klärlich zu erkennen vnd abzunemen / daß zween wille in ime gewesen seyn: ein Menschlicher / durch welchen er den Tode fürchtet: vnd ein Göttlicher / nach welches ordnung die vernunft dirigiert vnd gerichtet worden / vnd sich dem willen **GOTTES** conformiert vnd verglichen. Ferner hat der **H. Geist** durch diese red zu verstellen geben vnd anzeigen wollen / wie notwendig der Tode dieses vnschuldige were / ohn welche die Menschliche Natur vnvollkommen verbliben / vnd ohn einig hoffnung der aufferhebung gewesen wehre. Vnd derhalben sprach er / So es möglich: da es aber vnmöglich / hat er sich **GOTT** ganz vnd gar ergeben vnd empfohlen / welchen er auch niemals verlassen / vnd

von welches willen er keinmal abgewichen: Dann gleich wie sie beyde einerley gewalt vnnnd macht seynd vnnnd eine weißheit des Vatters vnnnd des Sohns ist/ also ist beyden einerley will. Vnnnd diß ist die rechte vnnnd ordenliche erklärang dieses ortz/ welche mit der Väter vberestimmer/ deren auch die wahren vnnnd rechte Kinder der Kirchen gehorsamlich nachfolgen. Der andern Lehr Calvini mögen die jenigen nachfolgen/ welche sich zu seiner falschen Lehr vnd Ketzerey begeben/ vnnnd sich darzu verpflichten vnd verbinden.

Das Fünffundzwentzigste Capitel.

**S**iehe diß ist noch ein sonderlicher vnd sehr mercklicher Punct/ in welchem er seine vnwissenheit/ vngeschicklichkeit vnd bosheit zu gar offentlich an tag thut. Dann die andere streitige vnd vnter sich selbst widerwertige sentenzen/ deren dann sehr viel seynd/ wilich allhie/ auß seinen Büchern zu repetieren oder zu erholen (dieweil dieselben von andern obseruiert vnd zusammengelesen) beruhen vnnnd bleiben lassen: Vnnnd halte es darfür/ daß von diesem seinen Irrthumb keiner etwas geschriben/ welcher ist von **IESU CHRISST** absteigung zur Hellen. Dan diser Artickul des Glaubens nicht wenigens thut zu erweisung der herlichkeit/ gewalt vnnnd macht **CHRIST**/ als auch die andere/ so da seynd von seiner Geburt/ Auferstehung vnd Himmelfart. Vnnnd ob wol dem also/ so hat sich doch gleichwol Calvinus vnderstanden/ entweder auß Sathanischer bosheit/ oder grober vnwissenheit/ oder aber durch beyde vrsachen zu gleichen/ ihne/ vnsern **HEILIGEN IESUM CHRISSTUM**

Ein anderer sonderlicher vnd sehr mercklicher punct auß welchen des Calvini vnwissenheit vnd vngeschicklichkeit an tag kumpt.

zu verdunckeln vnd zu vndertrucken. Dis ist aber allezeit des Teuffels art vnd bosheit gewesen / wie er auff allen orten vnd wegen aller fleißigst auffwach- en / vnd daran seyn möcht / die Ehre vnd Herrlich- keit GOTTES / vnd seines Sohns vnseres HERREN IESU CHRISTI zu verdunckeln vnd verfinstern. In welcher sachen er dann zu aller vnd jeder zeit als Instrumenten / Werkzeug vnd Wirtiener etliche hoffertige / vermessene vnd ehygeizige Menschen erweckt vnd gebraucht / vnd denselben eine fremb- de / unbekandte / schädliche auslegung vnd erklä- rung / dadurch vnd mit die vorlangst durch die heil- lige vnd Orthodoxische oder rechtgläubige Bischö- offe verdampfte Irrtumb vnd Ketzerreyen wider auff die baan zu bringen / fürgeben vnd eingeblasen. Also hat er die zung Arrij geschärpffe vnd gespitzet / das er auff's aller subtilest vnd klugest eben denselb- gen Irrtumb / welchen Ebion, Artemus, vnd Paulus Sarnosatenus vorhin gegen vnd wider die einige sub- stanz oder wesen des Sons mit dem VATER / auff- gefähet / hin vnd wider außbreiten / fürlegen / vnd dessen die Leut oberreden köndte / vnd darzu ganz fürsichtiglich andere newwe wörter erdacht vnd er- funden / mit welchen er das lang zuuor bekantes vnd verdampfte Gift Ebionis, vnd seiner Witzge- sellen / zu vermenteln vnd bedecken gemeynet / damit mans also nicht erkennen solt. Vnd dervwegen hat Arrius dieses wörtlein ὑπισχυω das ist / einer sub- stanz vnd wesens / nicht gedacht / noch danor meldung gethan / vnd gelchret / das das Wort nicht so lang gewesen / wie d' VATER / sondern / das d' VATER gewesen sey vor dē Wort / wiewol d' Wort dann

Das der Teufel für instrument gebrauch. da mit er die leut verführet vnd also der ehr Gottes ein abbruch thut.

Caluinus ist mit der erst teuffelsdiener gewesen son- der seyn im gleicher weiff viel vorgan- gen / wie nach läng hernach er zu sehen.

Caluinus wurt vielteils iht von dem Arrio in dem anlegen der Griechischē sprach vnter- richt seyn worde / da es gibt ihc einer so gutt rüpf als d' ander.

daß also pfleger er zu redē) ist zu vnter Wehredz ist / auß  
 denen dingen / so nicht seynd: als ob er sagen wolt /  
 daß es kein creatur wehre. Mit welchen verdeckten  
 vnd dunkeln worten hat er heimlicher vnd verborg  
 Gener weiß die Gottheit **JESU CHRISTI** verläng  
 ner. Der Bischoff aber von Alexandria, Alexander  
 nemlich / hat alebald diesen seinen betrug vnd list  
 erfahren vnd vermercke / vnd nachdem er ihne er  
 kande / denselbigē (wie obē vns gemelt) anstunde  
 verworffen vnd verdammet. Danach hat der Sa  
 ran einen / genandt Photinus, so ein Priester war /  
 erwecket / welcher / damit er seiner falscher Lehr / so  
 er in der Kirchen außzusähen bedacht vnd gemeynt  
 war / ein farb anstreichen / vnd also mit einem neu  
 wen schein vnd glantz vberzogen / vnter einer an  
 dern gestalt anzuschawen / herfür bringen möcht /  
 hat er zugleich die Arrianer vnd Orthodoxischen  
 oder warglaubigen getadelt vnd gestrafft / vnd  
 nicht weniger dieser / als auch jener Lehr verdam  
 met / vnd inmittelst die Ketzerey Ebionis, sampt  
 seiner Nachfolgern / auß dem hellischen grund widers  
 umb an tag bracht vnd erneuert: Dann das wort  
**λεγει** in dem Euangelio Joannis / interpre  
 tiert vnd legt er auß / ein Decret / fürsatz vnd  
 verordnung der Menschlicher erlösung vnd wi  
 derbringung des ewigen lebens durch einen Mens  
 chen auß einer Junckfranwen geboren. Es ist aber  
 vorangeregter Photinus sampt seiner jrziger vnd  
 falscher auslegung durch den Bischoff in Galatia,  
 Basilio Ancyrano, refutirt / verworffen vnd ver  
 dammet worden.

Photinus  
 hat auch ein  
 sonderlichs  
 wesen ange  
 richte vnd von  
 ter de schein  
 guter Lehe  
 dem Teuffel  
 viel Seelē v  
 verantw.

Vnd



Vnd in summa/ des Sathans alte list vnd geschwindigkeit seyn von anfang eben diese gewesen/ das er jeder zeit etliche Ketzerey erwecket/ welche durch falsche erklärung oder auflegung der h. Schrift/ die Ehr Christi vnsers HERRN verdunckeln/ vnd allerley Ketzerey vnd irrthumben in die Kirche einführen möchte. Welchs wir auch zu vnser zeit an Caluino erfahren/ welcher so wol durch viel andere vnderschiedliche ort/ als auch fürnemlich mit dieser falscher version vnd auflegung/ in deme er dise wort: (Er ist abgestigen zur Hellen) also deutet/ (Er ist ins Grab gelegt) der Ehren Jesu Christi viel abgezogen. Dieweil er aber derhalben von einem im Jahr vnsers HERRN 1552. gescholten vnd gestrafet/ welcher ihm sein schandelichs/vnnützes/vñ falsches geschwartz verweisen vñ sürgeworffen/ dz es gung wehre/ das im Symbolo, oder Glaubenvorhin gieng/ (Er ist gestorben vnd begraben) vnd ohn not/ durch dise wort (Er ist ins Grab gelegt) ein ding zweymal zu erholen. Darumb hat er alle Catechismos solcher edition oder tract/ so viel möglich/ vnterdrucket/ vnd solchs gends der absteigüg Christi vnsers HERRN in den neue Exemplarn/ welche im Jahr 1562. Getruckt/ gar keine meldung gethan/ auff dz er also die vngereimigte/ vnd den Exemplarn der erste tract vngestaltiglich eingestickete sentenzen vernichten vnd aufsteilgen möchte. Durch diese that hat er sein böses vnd Teufelisch hertz vnd gemüt herfür vnd an tag gethan/ vnd ist deme nicht gar vngleich/ welcher/ nachdem er einen andern mit einem Dollich oder Messer eine wunde zuegefügt/ vnd denselbigen beschädigt/ als bald solchen Dollich oder Weer verbirgt/ vnd die hend in den Schwof

Wie Caluinus diese wort Er ist abgestigen zu der helle/ auß lege.



derhalben also gestrafft vnnnd mißhandelt / auff daß die Prophecey Esaie erfüllet würde. Durch disen sentenz zeigt er selbstē offenlich an seine grobe vnwissenheit / in welchen alle andere seine Nachfolger ihm frey nacharten vnd folgen / vnd dergleichen viel örter auß dem N. Euangelio vertieren vnd außlegen / als nemlich: Das ist aber alles geschehē / daß erfüllet würde / das gesagt ist / etc. welchs sie also vbersetzen: Das ist vmb dieses ends willen geschehen / daß erfüllet würde / was durch den Propheten gesagt ist. Aber billig solt er gewiß vnd gemerckt haben / daß das wörtlein (vt) (daß) nicht allezeit ein ding seye mit dem me / welchs die Franzosen (ain) nennen / als finalē causam, oder eine endliche vsach / vmb welcher willē etwas geschehen sey / sondern daß auch bißweilen daß selbig / nach dem künfftigen zufall deren dingen / von welchen geweißaget / oder welche hernacher geschehen mögen / eine hernacherfolgung (daß ichs also nemme) bedeute vnd bezeichne. Darnon habt euch ein Exempel: Im fünffzigsten Psamen lesen wir: Dir allein hab ich gesündigt / vnnnd vbel für dir gethan / auff daß du gerechtfertiget werdest / etc. nicht zwar vmb dieses ends vnnnd solcher vsach willen hab ich gesündigt / daß du gerechtfertigest werdest / sonder nach oder auß meinen sünden ist erfolget / daß deine gerechtikeit offenbar ward / vnnnd wie bestendig / getreuwe du werest in deinen verheißungen / wider welche die Menschen von dir vrtheilten / weil sie es nemlich darfür hielten / daß du mich verlassen würdest vmb meiner sünden willen / vnnnd von dir treiben / wie du verworffen vnnnd von dir gestossen herrest den Saul / so mir vorgangen.

Was daß  
wörtlein / vt  
heisse

Wen also ist ein ort der **H.** Schrift bey dem  
 Paulo / im Brieff zu den Römern / im fünfften Cap.  
 Das Gesetz aber ist nebe einkommē / auff dz die sünd  
 vberhand neme. Welchs nicht also zu verstehen / als  
 ob das Gesetz vmb solches ends vnd dieser vrsachen  
 einkommen vnnnd gegeben seye / auff daß die sünd  
 vberhand neme / sondern also ist es geschehen / daß  
 nachdem das Gesetz gegeben ist / die sünde auch viel  
 mehr / als vorhin / wuchs / gemehret vnd gehauffet  
 ward. Gerad auff diese weise ist von **CXXI** **Jes**  
 zuzusagen / daß er viel erlitten vnnnd gethan / von  
 welchem die Propheten zuvor geweissaget / nicht  
 zwar darumb / oder dieses ends halben / daß die  
 weissagungen erfüllet / sondern also / vnnnd nit anders  
 hats sich begeben vnnnd zügetragen / daß die anges  
 kündigte weissagungen der **H.** Propheten durch  
**CXXII** **vn** in seinem leiden vñ thaten erfüllet wor  
 de. Allhie müssen wir zwey ding / welches sich im  
 leide vnsers **HERRN** zu gleich erfindē / fleissig an  
 merken vnnnd lernen / deren der **H.** Petrus im 2.  
 Cap. der Aposteln Geschichte gedenckt welche seynde:  
 Der verordnere vñ beschlossē **X** hat **GOTTES** dar  
 nach seine Vorsehung: vnter welche zweye ein vnters  
 schid / ist. Dañ **GOTT** hat etliche ding in seinem ewigē  
**X** hat beschlossē vñ verordnet / als da ist / dz **CXXIII**  
**ES** durchs Creutz sich demütigen / vnnnd den tod  
 leiden würde: Aber für gesehen vnnnd zuvor gewußt  
 hat er (wie ihm dann alle künfftige dingen gegen  
 wertig seynd nemlich alle iniurien / lasterungen vnnnd  
 schmach / welche die Juden seinē Son anthun würde.  
 Dieses aber hat er nicht auß ewigē fürsatz in seinē **X**  
 beschloßē geordnet / soñ allein zuvor gewußt od̄ geschē /

Mein gatter  
Caluinus mit  
sein anhänges  
den geschmeiß.  
dieweil er  
vnter diesen.  
kein vnters  
scheidung  
schied machen  
künd:/ist er in  
vielen punccē  
s. h. schrifft  
streflich wor-  
den vnd von s.  
sachen heraus  
plapert gleich  
wie der Blind  
vñ der Farb.

Gar weißlich vñnd verstendiglich muß man diese  
zwey vnterscheidē/dz Decret nemlich / od den verord-  
neten vnd entschlossenen Ahat GOTTES / vnd seine  
Fürscheidung. Deren vnterschied wir auß deme / was Io-  
sepho dem Sohn Iacobi begegnet vñnd widerfaren /  
erkennen vnd abnemen können / wiedann solches die  
History des Buchs Genesis erzelet: Er redet seine  
Brüder / welchenach dem todt ihres Vatters betrübe  
vñnd in forcht waren / daß er etwo der vnbilligkeit  
vñnd schmach / so sie ihme angethan / dencken würde /  
mit diesen worten freundlich vñ sanfftmütiglich an-  
vñnd sprach: Fürchtet euch nicht / dann das ist auß  
Göttlicher ordnung vñnd gewissem Ahat gesche-  
hen / daß ich in Egypten kommen bin / alda hat er  
mich wollen erhöhen / vñnd zu solcher ehren vnd wür-  
digkeit bringen. Vnd solchs ist zwar der fürsatz vñnd  
Ahat GOTTES gewesen: Aber das gar nicht / daß  
die Brüder vber ihne wüten / vñnd ein solch gransam  
exempel an ihme begehen solten / welchs er doch gleich  
wol vorgesehen / vñnd vor gewist. Daß aber Calui-  
nus lehret / vnd seine Nachfolger halstarriglich ver-  
thedigen / daß GOTT den fall Adams / wie gleichfalls  
andere dinge / so in der Welt geschehen vñnd began-  
gen werden / zuuor determiniert / beschlossen vnd ver-  
ordnet hette / ist ein falscher wohn / vñnd vorlangst von  
der Kirchen verdamet. Was auch Caluinus / sampt  
seine Witgenossen sich vnterstehen für einen deckman-  
tel / entschuldigung / verthedigung / vñnd außflucht  
zu suchen vñnd fürzuwerffen / können sie doch nie  
längnen / wenn sie also reden / daß sie auch eben das sa-  
gen / daß GOTT ein vrheber oder vrsacher sey der sünd  
den. Von dieser sachen aber wollē wir in dem Werck  
oder

oder Buch / welchs ich hernach durch **GOTTES** hülff  
 vnnnd beystandt in truck zufertigen vnnnd an tag zu ge-  
 ben verheissen / weitleistiger vnd nottürfftiger hand-  
 len. Ferner greiffet auch Caluinus die **Uhr vñ Herr** Caluinus  
 ligkeit vnsers **HERRN** vermessenlicher weiß an / läß spricht das  
 tert vnnnd schmähet ihn in deme / daß er ihme solche Christus in  
 ding anmasset / welche niemaln an im erfunden seynd / seinem gewis-  
 noch viel weniger erfunden werden mögen / nemlich / sen habe off-  
 bekümmernuß / peinigung / nagung vnnnd beängst- bedürftigung  
 gung der Consciensz oder des Gewissens. Dann weil es zu seyn  
 er sich allerdings vnschuldig gewist / vnnnd gewiß vnnmög-  
 war / daß er kein sünd gethan / hat er die **Juden** lich ist.  
 mit vnuerzagtem gemüt angeredt / sprechend. Wel-  
 cher vnter euch zeyhet mich der Sünden? Vnnnd  
 anderswo sagt er ist: Der Fürst dieser wele kommen/  
 mich vnnnd meine werck zu erforschen / aber an mir  
 hat er nichts funden / daß er straffen konte. Aber  
 zeit ist / daß wir von absteigung vnsers **HERRN**  
**IESU CHRISTI** zur Hellen reden: welcher dann  
 ein Artteul ist auß den fürnembsten des Catholisch-  
 en Glaubens / so nicht weniger die **Uhr CHRISTI**  
 groß vnnnd herrlich machet / als jene / in welchen  
 wir glauben vnnnd bekennen / daß er aufferstand  
 vnnnd gen Himmel gefahren seye.

Das Sechszwainkigiste Capitel.

**I**n absteigung der Seelen vnsers **HERRN** Was die h.  
**CHRISTI** zur Hellen hat David im 15. Psal. Schrifft von  
 men also geweißsaget: Du wirst mein seel nit absteigung  
 im Grab lassen / vnnnd nit zugeben / daß dein **Hei** zu der hellen  
 liger sehe die verweisung. Welche wort der **h. Pe** Christi ge-  
 aus in den Geschichtē der Aposteln am 2. Cap. von **h. Petrus** weißsaget hab-  
**CHRISTO** an wie solche  
h. Petrus  
aufleget.

Caluinus  
 aber oder Be-  
 ja kan solche  
 besser anfleget  
 Dann der H.  
 Apostel  
 Paulus  
 Relicea

**C**HRISTO JESU verstehet vnnnd ausleger / da er spricht: Dessen Seel/ da sie zur Hellen abgefaren/ gar vnd ganz nicht gehalten möcht werden in den tiefen örtern vnter der gewalt des Fürsten der finsternuß / sondern nach dem er gepredigt vnd offenbar gemacht die gewalt vnd macht seiner Gottheit / ist sie herrlich wider zum leib kommen/vnd als er das fleisch wider angenommen/welchs im Grabe gelegen war/ ist er aufferstande in gegenwertigkeit der Hüter des Grabs/der Teuffeln vnnnd des Todes selbst. Vben von dieser absteignung zur Hellen/ vnnnd wie er denen/ welcher darinnē verhalten wüde / gepredigt/schreibt weiter der H. Petrus im 1. Brieff am 3 Cap. Das vnser HERR JESVS CHRIVS / getödet nach dem fleisch / aber lebendig gemacht nach dem Geißt/ kommen sey / vnd geprediget habe den Geistern/welche im gefencknuß waren/das ist/denen welche vnter der gewalt des Todes vnd Teuffels waren: Gepredigt/sprich ich hat er den Vnglaubigen vnnnd Gerechten/ vnd denen zwar/welche zur zeit Noe vnglaubig gewesen / nicht darumb / daß er sie zum glauben bekeren wolt/sonder sie/ nach dem sie ihres vnglaubens vberzeugt / grausam vnd hart gestraffet vnd gescholten Die Gerechten aber / nemlich die jenige/welche wegen straff oder peen der Erbsünden in der Vorhellen verhalten wurden/hat er getröset vnd erfreuet / vnnnd der Herrlichkeit theilhaftig gemacht. Vnd im 4 Cap. hat Petrus noch ein klarers vnd offenbarers zungnuß von diser Predig CHRIVS in d' Helle / angesoge / in dem er redet von den Gottlosen / welche die Gottseligen vñ Gerechten verachtetē vñ scholten / weil sie sich von sünden vñ lastern enthielten / also sprechend: Sie werden

werde rechteschafft gebēde / & bereit ist zurichte die lebē-  
 digen vnn̄d todten. Dann deshalb ist auch den tod-  
 ten das Euangelium verkündigt / auff das sie ih̄a ge-  
 richtet werden nach dem Menschen im fleisch / aber im  
 Geist GOTT loben. Damit hat er zu verstehen ge-  
 ben wollen / das JESVS CHR̄STVS durch die Pre-  
 dig / welche er in der Hellen gethan / offenbart / bezeug-  
 get vnn̄d erweist hat / das er ein Richter sey der leben-  
 digen vnn̄d todten / also nemlich / das die Gottlosen  
 im fleisch / nach welchen sie gelebt / gerichtet vnn̄d ver-  
 dammet: Die Gerechten aber / vmb des Geists willē /  
 welchen sie durch GOTTES gnad vnn̄d beystand / als  
 einem führer vnd Leitman auff dem weg gefolget /  
 das ewig leben erlangen werden. Ich bekenne es / Es ist ein elen-  
 ne schande  
 wan einer  
 nichts kan /  
 aber man ei-  
 ner v̄s sach an  
 reden wil in d̄  
 er so wol bes  
 richt als im  
 Behemer  
 wald / den ge-  
 wie gesehen /  
 das ist wol  
 ein grössere  
 schande.  
 das diese sache schwerlich zu begreiffen oder zunerstehē  
 seye / aber besser ist / weil du es nicht verstehest / das  
 du es einfaltiglich frey heraus bekennest / dann das  
 du es vbel auflegest / vnn̄d die Ehr vnn̄d herrligkeit  
 JESV CHR̄STI dardurch verduncklest oder vnter-  
 truckest / vnn̄d die H. Schrifft vom rechten / waren  
 vnn̄d natürlichen auff einen frembden / falschen vnn̄d  
 vnnatürlichen verstande treibest vnd zwingest / vnd  
 das nur darumb / damit du deinen eignen verstand  
 rhümest / vnn̄d das nichts gewesen seye / oder ist / das  
 dir unbekant oder vnbewust / vnn̄d also für einen  
 grossen Doctor / so ganz vollkommenlich / vnn̄d vom  
 Geist GOTTES herrlich erleuchtet / angesehen vnn̄d  
 gehalten werdest. Wie dann eben Theodorus Beza  
 weiß nicht auß w̄z grosser vnzucht v̄n vnschāme / durch  
 sein vnuges falsches geschwāg v̄n offentliche lügē sich  
 vnterstādē die Leute zu vberredē / dz Calvinus ein sola-  
 cher Doctor gewesen. Viel ādere örter d̄ H. Schrifft /  
 so v̄o Caluino in seine Werckē od̄ Büchern vbel v̄tete



Es ist an dem vnd sehr fälschlich außgelegt / Könndt ich noch vber diß  
 genung abzu alles herfürbringen: Weil aber etliche dapffere vnd  
 nemen/das er Gelehrte Männer dieselbige vorlangstest angerhet/  
 des Teuffels zu deme mir auch bewußt / daß in kurzer zeit einer an  
 zwölffoss ge wesen / wann tag kommen / welcher seine irrthumben / vngeschick  
 sich nur die ligkeit vnd vnwissenheit weitläuffiger anzeigen wirt/  
 blinden vnd vnnd damit ichs dann nicht zu lang mache / vnd dem  
 verstockten Leser beschwerlich seye / wil ich diesem schreiben ein  
 leut daran end geben / durch welchs ich mir fürgenommen der  
 kehren wolte. ganzen Welt / ja jedermenniglich offenbar vnd bes  
 kande zu machen das Leben / Sitten / Teufflichen be  
 erug vnd list / vnd leglich den Tode Caluini / inn wels  
 chem er hefftiglich gefluchet / grausamlich GOTTES  
 lästert vnd verfluchet / vnnd inn grewlicher verzweif  
 lung gestorben / vnnd auß diesem leben gescheiden:  
 Welchs dann die vrsach gewesen / daß man die Thür  
 zugehan vn̄ versperret / vn̄ keine zugelassen od̄ gestat  
 tet / ine zu visitiere od̄ zubesuche / auff daß villeicht der  
 einfältigen vnd elendigklich verführten / welche seiner  
 Lehr zu gar sehr anhengig / daher keine vrsach gege  
 ben würde ihre augen auffzuthun / vnd also inn allen  
 dingen / in welchen sie jämmerlich betrogen vnd vber  
 redt / das gegen vnd widerspiel zusehen / vnnd zu ver  
 nemen.

Demnach wil ich nun beschlieslich / alle demüch  
 ge / fromme vnd rechte Kinder GOTTES vnd seiner  
 Catholischer Kirchen / ermanet haben / daß sie ihnen  
 diß vnser schreiben von dem Leben Caluini / eine heils  
 same Argney vnnd köstlichs preseruatif wolten seyn  
 lassen wider die verderbliche / giffrige / vnnd mit den  
 groben vnd stinckenden lügen Theodori Beza bedeckte  
 vnd ge

vnd geschmuckte Lehr Caluini : Welcher Beza  
 sich allein dahin bemühet vnd beflissen / das er den  
 Geist der finsternuß in einen Engel des Lichtes / vnd  
 einen Wolff in einn Lamb verkehren oder verwand-  
 len / vnd auß einem Wanlesel einen Elephanten ma-  
 cheu möchte. Vnd bitte Gott / das die einfaltigen /  
 leichtglaubigen vnd vom rechten wege des heils  
 elendiglich abgeführte / auch durch betrug vnd list  
 des Teuffels inn Irthumben ersoffene arme Layen /  
 die augen ihres gemüts auffthun / sehen vnd erken-  
 nen wollen / wie fern vnd weyt sie vom rechten abge-  
 irretten / vnd wie sehr die Secten vnd Ketzerey / denen  
 sie halstarriglich anhangen / von tag zu tag abnem-  
 men vnd verschwinden : Deren fleiß vnd arbeyt  
 aber / welche der Kotten vnd Secten Obersten vnd  
 Haupter seynd / nicht allein keinen ersprieslichen  
 oder glückseligen foregang haben vnd gewinnen /  
 sondern auch inn ihren selbst eignen opinionen vnd  
 meynungen ganz vnd gar vneinig vnd widerwer-  
 tig seynd. Das dann öffentliche vnd krefftzige er-  
 weisung vnd zeichen seynd / das Gott alle zeit ihre  
 anschlag vernichtiget / vnd ihnen keinen glücklichen  
 forthgang oder gedeyen gibt / noch viel weniger ein  
 Deheber / oder anfänger solcher newerungen ist. Ge-  
 lüsters inen / sagen sie mir / was doch der Herzog von Er hat einen  
 Zweybruck / sampt seinem Teutschen Kriegsheer / wel- Grillen ver-  
 ches vnterm schein der Religion in Franckreich geführte reißet.  
 dasselbig mit sewr vnd flamen zu verheeren / verwüste /  
 vñ zu berauben / für einē außgang vñ end gehabt: Wie  
 ist den Schweitzern vñ Genffer ergange / so von Theo-  
 doro Beza darzu getrieben vnd angereizet / das sie die  
 Statt Lyon / vñ derselbigen vñ liegende Landschafftē  
 h h einnemen

einnemen solten: Was ist's / daß die Stat Maseon  
 sampt andern Stetten in Franckreich / welche sie mit  
 list vnd verrhäterey eingenommen / in ihrem gebiet/  
 gewalt vnnnd macht nicht verblieben seynd / so es von  
 GOTT geschehen / daß sie vnter ihre gewalt kommen:  
 Was haben doch Chatelnau, Renaudie, vñ Vilemougis  
 sampt andern gesellen der coniracion od verbindens  
 nuß / welche auß anstiffung des Caluini dem jun  
 gen König den todt geschworen / für ein end genömen /  
 vnd warzu ist ihr fürsag vnd verrhäterey gerachen:  
 Gewißlich hat jr zufal / verderblicher außgang / schand  
 licher vnnnd schmähelicher todt ein herrliches zeugnüß  
 gegeben / daß sie von Gott nicht gesandt / gleich wie  
 Jezv den Joram zu tödten / vnnnd das ganze Buch  
 schlech Achabs zu vertilgen / wie im vierdten Buch  
 der Königen am dritten Capittel stehet. Poltrorus  
 welcher auß eingebung vnnnd anregung Theodori  
 Bezz den Hochgebornen Fürsten vnnnd Herrn / Fran  
 ciscum auß Lotharingen / Herzogen von Guise /  
 gang listigklich vnnnd verrhäterisch vndergangen /  
 vnd erödtet / so ihm GOTT diesen rhat gegeben /  
 warumb ist er nicht entwischt vnnnd lebendig darvon  
 kommen / wie im Buch Judicum am 3. Capital gelei  
 fen wirdt / daß GOTT den Aoch / welcher Zglon den  
 König Moab getödtet / errettet: Lertzlich / wie glück  
 lich ist der Seyrtag desh. Bartholomæi im Jar 1572.  
 den Seynden des ftedens vnnnd gemeyner ihu erschie  
 nen / welche wider das Königreich / vnnnd ihren eigen  
 König / deme sie alle gehorsamkett vnnnd trew zu lei  
 sten zugesagt / vnd eydlich verpflichet / sich mit einan  
 dern verschworen vnnnd verbunden: Serr sey es /  
 daß ich den grausamen vnd erschrecklichen mordt vnnnd  
 tod

rodtschlag / welcher vielen frommen vnnnd vnschuldigen / durch betrug vnd bosheit des Teuffels / hin vnd wider an gewissen Irrtern vnd Sretten in Franckreich angethan / loben vnd verherigen solte? Aber dis wil ich gleichwol hingegen bestendiglich vnd frey bekennen / was gleich etliche Caluinische Secten oder Kotte gesellen darvon halten oder schreiben / das man denjenigen nicht schuldig ist trew vnnnd glauben zuhalten / welche selbst trewlos erfunden / shren verheissungen vnd zusagungen nicht nachsetzen / vnnnd von aller ihrer schuldiger gebür vnd pflicht / ja von shren eyden / glauben vnnnd trewen abtretten vnnnd zu ruck weichen.

Was vbrig / bitteich alle / so durch den Geist Gottes geföhrt vnnnd getrieben / welchs Stands oder Wesens die auch seyen / das sie der Catholischen Apostolischen vnnnd Römischen Kirchen / ausserhalb welcher keiner Seelen seligkeit gesucht würdt / anhangen wollen: Vnnnd wiewol wir bekennen / das diese Römische Kirch aller anderer Kirchen ein Mutter sey / so sollen sie doch wissen / das wir nicht von stundan darumb sagen / das alle die so darinnen verharren / so fromb als die Apostel seyn / vnnnd auch desgleichen keinen Bischoff also mit Göttlicher genaden umbgeben / das er nicht irren könn / dann ein solcher / außzeugnuß des H. Augustini / eben so wol irren kan / als ein anderer / aber doch wann er nur in seiner meynung nicht halstarriglich fasset / so ist er darumb kein Ketzer zuschelten / vnd bitte auch darneben dz sie möglichen fleiß vnnnd ernst mit ganz demütigem vnd niederslassenem hertzen embfänglich vnnnd vnaußhörlich shre Gebet zu Gott dem Allmechtigen stürzen vnd außgießen / das er seiner Kirchen rechte vnnnd warhaffte

Ein ernstgung an alle gutherzige Christen.

245 Von dem Leben vnd Geschichten Joannis Caluini  
Lehrer vnd ordentliche Seelhirten / welche den weg  
des heyls sauber / rein / vnd vnuersälcht zeigen vnd  
weisen / vnd den Acker der Kirchen von allen irrthum  
ben vnd mißbräuchen reinigen vnd saubern / geben  
vnd senden / daneben auch vnserm König / sampt al  
len andern Königen vnd Fürsten / seinen H. Geiſt mit  
theylen / ihnen weißheit vnd verſtand einſtürzen /  
gnad verleyhen / vnd mit ſeiner hilff gnediglich bey  
wohnen wolle / daß ſie ſeinen allerheiligſten Göcel  
chen willen erkennen / ihne fürchten vnd lieben / vnd  
fernner auch ihre befolhene Unterthonen inn aller  
Gottesforcht vnd warer Religion erhalten mö  
gen. Welchem vnserm Gott Schöpffer /

Erlöser vnd Heyland ſeye ſampt dem  
H. Geiſt / lob / ehr vnd preiſ  
von Ewigkeit zu Ewig  
keit / Amen.

Ende deß Lebens / Geschichten vnd  
Herrlichen Thaten Joannis Caluini / Georgii  
Buchanani vnd Seruetti / welcher von Caluino  
als ein Kezer verbrennt worden.





ärger einer war / je lieber er vmb ihn gewohnet / sein leben vollstreckt vnd zugebracht.

Neben diesem auch hat er ihme auß Engellande allerley Ketzische Bücher zuwegen gebracht / in denselbigen grossen fleiß vnd mühe auffgewendet dieselbe gelesen / vnd mit der Bibel nach seinem schwindel verglichen / desselbige gifte auch seinen Mitgesellen eingossen / vnd ihnen also das licht des verstands allgemach außgeschlachtet / verkehret vnd dem Teuffel sein Reich gebessert. Es ist auch innerhalb dreissig Jahren in Schotten kein lasterhafter böß geschewen / welches er nicht theilhaftig war / einweder durch that oder eigne that. Dieser an Gott vergessener Mann Knoxius / nach dem er auch gespüret / wie ihm der Cardinal / welcher einen sonderlichen eyffer gegen der Catholischen vnd Römischen Kirchen trüge / vnd die Feind derselbigen hasset / in vielen seinen anschlügen verhinderlich sey / hat er sich beflissen ihme auff allerley weis heimlich vnd mörderisch nachzustellen / in seines Leibs zuentheben / vñ seinen eigin des Knoxi meinich / lastern ein offnen Pafß zumachen: Da ihn aber solches am füglichsten tanget / vñ solches mit des Cardinals dienern zuverrichten verhoffer / hat er sie listigen weis verführet / ihme gehässig gemacht / vnd sie leiglich nach solchem erbärmlichen vnd gewulichen Todtschlag mit grossen ehren gepreiset vnd begabet. An solchem begangnem vbeln Todtschlag / wiewol der mehrest theil böses gefallen gehabt / so hat man doch andere auch hergegen gefunden / welchen solches gang wol gefellig gewesen / sich zu Knoxen vnd seinen anhang gesellet / vnd ihn zubeschützen vnterstanden / darnach des gleichen / da es nicht mehr gutter windt in der

Knoxius  
richt an dar  
mit der Car-  
dinal durch  
seine eigne  
dicke vnd  
das leben  
zucht.

Die Luthers-  
ischen Cos-  
mographi  
schreñe nicht  
lant von die-  
sem schelmen  
stück: Wie  
wol Müntze-  
rus erzehlet  
daß Petrus  
Stroza S.  
Andreas De-  
füg damals  
ein löblich Bi-  
stum vñ hohe  
schul von wo  
se des mords  
an Herrn Da-  
uid Beton be-  
gange / einge-  
nommen: aber  
doch sein turg

der Statt gewesen / mit ihm in das Schloß geflohen.  
 Die Franzosen aber zurechnen / den begangnen Mord  
 haben die Vestin belägert / vnd nach eroberung den  
 Knoyen mit seinen Rottgesellen dem König Heinrich  
 auß Franckreich gesändlich vberantwort / der sie  
 gleichwol allzumal ohn straff ledig gelassen: Aber  
 in kleiner zeit hernach seynd sie all zugleich / ein oder  
 zween außgenommen / inn jammer / elend vnd noch  
 abgeschieden / vnd denen also von den Menschen ver-  
 schont / von GOTT dem Allmechtigen einem gerechten  
 Richter auch hie zeitlich gestrafft worden.

Auff daß ich aber weiters mit meiner Knoyen fort-  
 fahre / da er inn solcher weiß seiner Gesändnuß entle-  
 digt / hat er sich inn Engelland begeben / daselbst auch  
 nach seiner gewonheit das leichtfertige gemeine Pöfel  
 wider die Gottsförchtige vnd fromme Königin Ma-  
 riam / mit vbel nachreden vnd Teuffelischen lehren  
 erbittert / zu einem Auffrühr vnd tumultuieren ange-  
 reizt vnd ermanet / welches ihme zu Kleinem nutz be-  
 kommen / wo er ihm nicht mit zeitlicher flucht rathsam  
 gewesen were.

Solche from-  
 me leut wie  
 Knor gewes-  
 sen müssen  
 sich vil leidt.

Es gehe aber einem wie es wölle / so gedunckt ei-  
 nen doch allwegen / das vnglück ringer vnd leichter  
 zuredulden / so er etlich Wirgesellen hat / die in gleich-  
 sam trösten: Also auch der flüchtige Knoyus / wies  
 wol er sich abermals füssen must / schöpffet ihm ein ers-  
 quickung auß dem Geleyt von einer sehr reichen Frau:  
 wen die ihme auß Engellandt biß gen Geneff nachfol-  
 get vnd begeleytet / daselbst sie auch dem Knoyio ein  
 zeitlang mit andern seinen anhängigen Bethgenos-  
 sen / ganz schändlich zu hören oder zusagen / dienstlich  
 vuerworffen.

Knor hat  
 drey Weiber  
 auff der frey-  
 gleich wie ei-  
 ner vñ Adel-  
 drey Klöp-  
 per.



Vnter diesem allen wie das geschrey vnd gewisse  
 Botschafft gen Geneff kame / daß Königin Maria  
 inn GOtt entschlaffen vñnd tödlich abgangen / hat  
 sich dieser vergiffte vñnd vnmensche Keyser widerumb  
 auffgemacht nach Engellandt / aber da nicht lang  
 verharret / sonder sich weyters / nemlich inn Schotten  
 sampt dreyen Weibern / mit welchen ich ihn gnugsam  
 versehen achte / begeben / mit auffgeblasenem gemüte  
 herfür gehan / vñnd als einen hochuerstendigen der N.  
 Schrifftgelehrten auffgeworffen. Er hat sich auch  
 noch mehrers vnterstanden / als die Leut zu bereden /  
 wie er ein Prophet sey / dem die Geheimniß GOTTES  
 offenbar vñnd bekantlich / vñnd desgleichen auß eyg-  
 nem Mund bekent / wie sein Lehr vñnd newgebachtes  
 Euangelium nicht lang (das gewißlich / ohn das / wie  
 alle guthertzige vñnd fromme Christen verhoffen vñnd  
 trauen / geschehen wirdt) ein bestand haben / vñnd zu  
 grund vntergehen werde.

Wie kan es  
 dann Gottes  
 Lehr sein / die  
 weal wider  
 dieselbig auch  
 die porten der  
 Heilen nicht  
 wechtig seyn  
 werden.

Wileicht ist  
 es ein sondere  
 Götliche  
 straff gewese  
 dieweil sie de  
 frommen Knor-  
 xio solch vbel  
 zugemessen:  
 O Ja der  
 Knorxius  
 wäre jr selber  
 ein ruff ge-  
 ben haben.

Es war aber auch die gemein sag vñnder dem  
 Volck von ihm / wie er bey Nachelicher zeit mit dem  
 Teuffel zuschaffen / vñnd freundliche gesprech hielt /  
 daß eine auß den Rapsweibern erwan gehört / vñnd  
 erwan fleissigers achtung darauff gabe. Vñnd da sie  
 ihm / dem Knorio sag ich / etwas stark anlag / vñnd  
 bate daß er ihr erklären wolt / wer dieser schwarze  
 Wan gewesen sey / der mit ihm die vergangne nacht so  
 wichtig hat gehandelt / so ist er gar vbel zufriede gewor-  
 sen / dasselbig in auch also verruckte vñ zornig gemacht  
 daß dieselbig sein Beyschlaff sturb / wie ihr aber wir  
 derfahren oder durch welches mittel solches geschehen  
 ist noch nicht bekantlich worden. Damit er aber auß  
 solchem fall kein mangel lide / hat er kaum gewart  
 bis

bis die Leich im Grab erkalt / ist er ihm selbst fürsich-  
 rig gnuß gewesen / von stundan vmb ein andere ges-  
 worben / Zulerischerweiß nachgehendte / vnd lezlich  
 zu ihm geselt.

Über diß alles / wiewol er mit seinen drey Weys-  
 bern als ein Betler mit Säcken umbhencet war / hat  
 er doch noch kein rhu gehabt / sonder er ein buckleter  
 alter Gauch auch weittere gelegenheit gesucht / hoher  
 Edler vnd Wolgeborner Personen Töchter huld vnd  
 gunst zuerlangen / seinen mutwillen zustillen / vnnnd  
 mit ihnen in büberey vermischet zu werden / welches im  
 nicht gar fehl geschlagen. Hat derhalben so viel auß-  
 gerichte / daß er eines ansehnlichens vnd Edlen Mans  
 Tochter die kaum fünffzehen Jar alt war / so fast inn  
 der Lieb verwickelt / daß sie versprochen / lieber mit  
 ihm / als mit einem der ihres gleichen wer / das Le-  
 ben zubeschliessen.

Aber diß sey von seinem schandlichen vnd vnkeu-  
 schen leben gnuß / was noch weitters vbrig / wil ich  
 kürzlich vollführen / vnd kundbar machen / was er für  
 purlautere Lehr vnnnd herrliche Opinionen auß dem  
 Euangelio gezogen / Fürsten vnd Herrn mit behört /  
 vnd viel Königen vnd Königin das Volck widerspen-  
 nig gemacht: Als nemlich das Opffer vnd Ampt der  
 h. Weis / dieweil er sahe Mariam die Königin inn  
 Schotten / daß sie noch bey leben / mit täglicher gegen-  
 wert hohe ehr erzeigen / ganz spötelich verlacht / das  
 Segfwer / das ist die ablösung vnnnd verlangung der  
 vergebung der Sünden nach vnserm absterben / ver-  
 worffen: Item das Closterleben vnnnd versprechung  
 keusches lebens / wider die Natur vnd Göttliches Ge-  
 bot angestiffe gehalten / das dazumal dem Adel inn

Was Knor  
 für ein schöne  
 Lehr dem  
 Volck fürge-  
 halten / vnnnd  
 damit aufgear-  
 richt habe.

Schotten wie auch inn andern orthen mehr ganz bequem vnd wolgefellig gewesen / dann sie auß solcher Clöster zins vnd Järlichen einkommen / den Kropff wo solches abgeschafft were / zufallen verhofften. So es sich auch zutrug vñ von wegen stets schwachen leibs konnt / daß er solche vnd dergleichen lehr auß der Cangel dem Volck fürhalten wöllen / ist von nöthen gewesen (dahin er sich mit sterckem fressen / sauffen / buelen / danczen vñnd springen selbst gebracht) dreyer oder vier Mann / die ihn vnter den armen gesteuert vnd in die Höhe erhebt haben / damit er solches hat süglich verrichten können. Leglich wenig tag zuvor ehe er gestorben / hat er mit einer sehr lesteriger zungen vñnd vergifftem Hergen / die Catholischen vñnd Römischen Kirchen angetast / dieselb geschmähet vnd heffig gemacht / daß sie von vielen als ein Mutter von Kindern / verlassen / vnd ime dem Keger Knopio nachgefolgt.

Der Teuffel  
reißt dem  
Knozen den  
Kopff vmb.

Das war ein  
sonderliche  
Straf / dieweil  
die Sacra-  
ment bey leb-  
gespötere / dz  
auch an sein-  
end keins  
heilhaftig  
wirden.

GOTT der Allmechtig aber kondt solches nicht lang vngestraft lassen / kehret ihm den vortere theil seines Hauptes auß den Rücken / vor einer ganzen meng des Volcks zu einem zeichen wie vbel er geredt / an welches sich doch wenig gestossen oder gekert haben / sonder inn ihrer thorheyt fortgefahren. Der Notarius / zeugen vñnd andere gute freund die von auffrichtung wegen seines Testaments vñnd schriftlicher verfassung was er beyim leben gelehrt / bernuffen warn / seind ehe solches vollend ein wenig abzuweichen von im gebetten worden / welches beschehen / vñnd die sie in wider besuchten / warn alle Liechter die dazumal als zu Nüchlicher zeit angezündet / außgelescht worden / er aber auß dem Beth geworffen / vnd todt auß der Erden außgestreckt lag / den sie widerum erhaben / vnd ge-

vnd geschwind ärgernuß vnd gemeines geschreys zu  
verhüten inn das Bethwiderumb legten. Vnd nach  
mals wie der Euangelischen brauch / zu der Erden /  
der er kaum würdig bestättigt.

Wie diesem wilich beschließlich meinem Tracter  
lein ein end machen / allen fromen vnd getrewen Chris  
sten aber das zubetrachten heimstellen / was darinn  
fürgehalten wirt / ob nemlich solche Sitten Lehr vnd  
Tugend Gott des ewigen Vatters vnd Jesu  
CHRISTI vnseres Erlösers / getrewen Knechten gebüre  
vnd gemess sey / oder nicht. Verhoffe auch gänglich  
sie werden ihnen einen grossen beystand in der Catho  
lischen vnd Apostolischen Römischen Kirchen zu blei  
ben / darauff fassen / wo es gelegenheit gibe / andern  
Leuten solches fürhalten / ihnen selbst / vnd ihren  
Nechsten mit gutem Leben / lieb vnd eyffer Gött  
licher Ehr also lezlich das Himmelreich  
dahin wir alle streben vnd trach  
ten sollen / bereyten vnd  
gelegen machen /  
Amen.

Ende des Lebens / Sitten vnd herrlich  
chen Thaten Knoxi.



Klag der Armen vnd Dürfftigen /

Wider die / So ent-

weder vnter dem herrlichen schein des  
 H. Euangelij / oder auch vnter diesem Titul  
 vnd Namen / das sie es wollen besser anlegen als die  
 Geistlichen / die Kirchengüter gewaltig  
 lich zu sich reyssen.

ESA. III.

*Rapina pauperis in domo uestra.*

**S**ist ie wol zuerbarmē / vnd mit heyssem  
 Trähern zubeweinē / das ieziger zeit irer viel  
 sich freuentlicher weiß vntersehen. ire Klawen  
 en in die Kirchengüter zuschlagen / vnd die  
 treffenliche Schiffunge / auch Spände / so vnser liebe  
 Vorältern selige / die alte Christen / so treulich gemeyn  
 bringen vnd vnnütz zumachen. Dann je einmal solche  
 That nicht allein wider die Liebe / weyl es dem Ar-  
 men abgehet: Wider die Redligkeyt / weyl der letzte  
 Wille der Verstorbenen nicht verruckt werden soll.

Desgleichen seynd abgethan die Seelbad / Ca-  
 ren / die jährlich Ladunge etlicher Dürfftigen / Gottes  
 essen / Beygrafftessen / ic. Vnd vergehet also die  
 Wolthat an den Armen / vnd soll nun hinfort die  
 Barmhertzigkeyt eyngezogen seyn / so jetz am meys-  
 ten

Klag der Armen wider die Kirchenträuber.

254

sten Armen auff Erden leben / daß billicher alle wolthat zu disen zeitten blihen solt.

Zum andern / seind meystlich alle losgestorben Pfaffenlehen weggerissen vnd verendert / welchs recht Allmosen seind / vnd für Allmuß eyngesetz / gegeben vnd genommen seind. Kommen solche gar selten einem Armen zu nutz / sonder die Armen müssen die Zins hierzu noch wol mit frem schaden reychen / wiewol nichts darumb gethan wirdt.

Zum dritten / seind die Schätze auß den Tempeln erhaben / welche nit an allen orten gering oderein Dinowurff waren. Dise seind auch keinen Armen zu gut komen / sondern Arm vnd Reich hat sie in voriger zeyt von seinem Schweiß vnd Blut gezeugt vnd vbergeben. Wil nicht sagen / daß etliche keine gnügen daran gehabt / daß sie Lehen / Schätze / Zins / Gründe / ic. eyngenommen / sondern streiffen vber das / wo sie nur können / vnd werffen Hacken an frembder Leut gut / weyl sie nach Gult vnversättlich hungert.

Allhie werden sie sich außwaschen wollen / vnd sagen: Wir haben die Spände vnd solche dinge in den gemeinen Kassen geschlagen / darauß wirts den Armen noch heutigs tags gereycht / vnd baß dann vorhin. Antwort / Sag mir erst / wer hats dich geheiffen / daß du deine Hand anlegest an das / so nicht dein ist? Darnach sag / wer hat dir befolhen / solche Kassen zusetzen in die öffentlichen Kirchenhäuser / darcin du dich ohn dz dir stetiglich gedrungen hast? Was istts? An etlichen orten sind die vorigen grossen Allmosen in ewre Kassen kommen / vnd wirdt darauß dem Armen gegeben. Wer weysß aber / wie ihrs damit karret? Wie können die Stifter erfahren / ob ihr allwes

It iij

ge ihr:

ge jr gemeyn Allmosen außgebet / oder was ihr thut?  
 Ihr machet viel argwohns / vnd muß mancher gedenc-  
 ken / sein außgewendt gut Komme / weiß nicht wohin /  
 Sintemals setzt jedermans Hände kläbig seynd / vnd  
 wöllen alle der Geistlichen Allmosen genießsen / vnd  
 also gerewet es die gute Leute / daß sie einen Pfennig  
 darzu gegeben haben. Were es aber nicht Christlich  
 vnd anffrichtiger gehandelt / ihr hettet die obge-  
 nannten grossen Allmosen in ihrer Stifffunge vnd  
 Ordnung gebleyben lassen / angesehen / das erst so viel  
 hundert elender dürfftiger Menschen erfrewet seynd /  
 da nun etlichen wenigen etwas wirdt? Manchs frewet  
 te sich ein viertel Jars auff ein künfftige Spänd / vnd  
 wirdt dardurch GOTT vielfältig gedancket. Vnd  
 wann es doch wider Recht gewesen were / daß die vns  
 fern Spänder haben / so hetz desselbigen endung einen  
 bessern schein. Nun kan die vorige gewonheyt mit  
 keinem beweysen getadelt werden.

Der verfallnen Lehenzins sind auch etlich in Kas-  
 sten geeeygnet / aber gemeyniglich nicht die besten.  
 Dann was fett ist / das felle weder in Kisten noch inn  
 Kasten / sondern inn die Rauffgewelb vnd Weinkel-  
 ler. Wer weys nit / daß der Kast den Namen haben  
 muß / wie alle Geistliche Lehen vnd Prebend dareyn  
 versterben / aber andere gute Gesellen habens an der  
 That? Daß es doch war were / was sie rhümen / Ar-  
 men köndten sein / auch genießsen / aber es ist ein Spies-  
 gelschreien. Nun seind die Lehen dennoch Allmosen /  
 welches sie selbs nicht läugnren / darumb solt man sie mit  
 denselben Christlich fahren. Sollen sie die Pfaffen nit  
 mehr haben / so soltet jr sie auch nit haben / weyl sie euch  
 weniger zuständig / sondern sind inen mehr gestiffte.  
 Wer

Wer soll sie dan haben? Antwort/Pauperibus date.  
 Verstehestu das Latein? Exod. 22. Leuit. 19. Deut. 15.  
 Prouerb. 21. 28. Psalm. III. Iob. 31. Hest. 9. Matth. 19. Luc.  
 14. 18. 19. Rom. 15. Iacob. 2. Oder meynstu/neyn? Was  
 für ein Christ bistu denn / der du Gut nach dir ziehen  
 vnd eynnehmen wilt / das nicht dein ist? Ist dir nicht  
 bedacht noch gemacht von keinem Vorfahren / vnd  
 thust solches noch mit eygner gewalt?

Ja sprichst du / Es ist eytel verdampf böß Gut  
 mit den Pfaffen Lehnen / ist nicht bessers werth / ic.  
 Antwort / Warumb nimbst du dasselbige verdampft  
 böß Gut / vnd weydest dein Fleisch damit auff's aller  
 Pfäffisch: Mich gemanet hie dein schier / als des / so  
 mit seinen Gesellen Weck vnd Milch aß / vnd warff  
 etwas in die Schüssel / auff daß darabe die andern ei-  
 nen abschewen gewonnen / er es aber gar kriegte. Ist  
 böß gut / so laß du es ligen / vnd sprich / Ich wil sein  
 auch nicht / Als dann wirts seine Herren wol finden /  
 Nemlich die Armen / oder die Fundatores, so bedürff-  
 rig worden / welcher erster Schweyß die Lehen sind.  
 Ist viel vbrigs da / sihe / so bessere man die Pfarräm-  
 pter vnd Schulen / Hospitaln / Frangosenhäuser / ic.  
 dami. Darvon wirdt GOTT viel dancks von vielen  
 gesagt / vnd ihm sein rechtes Lob gegeben / in Christo  
 lichem dienst / nach dem Gebott der Liebe / welches  
 das höchste vnd größest Gebott GOTTS im Gesetz  
 ist / Matth. 22. Es sind jedie Foundationes, wie man sie  
 nennet / zu GOTTS dienst geeygnet / darumb sollen  
 sie billich inn der Liebe vnd Barmhertzigkeit stehen /  
 Osea am 6. Matth. am 9. Was ist's dann nun / daß  
 du dasselbest / vnd schreyest stäts wider die Lehen vñ ire  
 Stifter /



Stiffter / reichet sie alle hinab zur Hell? Vnnd dein  
Hertz hänger dir doch nach dem / das dein Maul schilt /  
vnd wurde dasselbig auffgethan Maul doch vnters  
weylen zugethan / das es nicht mehr billet / vnd heiff  
diss Pflaster / Offa Vergiliani Cerberi?

Nun setze ich es / alle Lehen kommen in Kasten.  
Wes ist aber den der Rhum darvon? Ewer oder der  
Stiffter? Wie kan es aber ewer seyn / so ewer die Le-  
hen nicht sind / vnd habt weder Häller noch Pfenning  
darzu geben / sondern thut nicht mehr / dann das ihr  
nemet / was andere geben haben? Die Stiffter ha-  
bens geben / vnd werden von euch zu lohn verdampft.  
Ihr aber nemets / vnnd werdet zur straff gelobet.  
Also gehet es widersinnig vnnd ist der rhum erschols  
len / wie ihr so reiche Kasten habt / gerade als ob ir sie  
mit ewerem Gut reich gemacht hettet. Die Alten tras-  
gen eyn / ihr auß. Die Alten füllen ewere Kasten /  
ihr läeret sie. Vnd so es also Euangelisch ist / in ew-  
eren Kasten geben / so ist niemand Euangelischer dann  
die Alten / weil sie am meysten geben / ja weil sie eben  
eweren Kasten inn viel Städten allein auffgerichtet  
haben. Welches ist nun Euangelischer? Geben oder  
Nehmen? Das soll vns GOTTES Wort verant-  
worten / Actorum 20. Geben ist seliger dann nehmen /  
Dem Urtheyl nach / seynd vnser Vorfahren seliger  
dann ihr. Dann aber hettet ihr wol rhum von ewer-  
em Kasten / wann es mit ewerer eygen Barschafft /  
ohn ander Leut Gelt / angerichtet worden were. Wo-  
ber es ist mit diesem / als fast mit allem. Nemlich /  
das ihr es von Kirchischen habt / was guts ewere  
Sect hat.

Auch prüfet man an andern wol / wie hart ihr bey dem H. Allmosen halter. Wo kommen die grossen Klöstergüter hin? Wer frisset dieselbigen Allmosen? Wünche sollen sie nicht haben. Wo her solt du sie dann haben? Laß richten / auff welches seyten befindet sich die rechte Besizung? Es ist vmb GOTTES willen außgegeben. Vmb weß willen nimstu es? Jene waren Beteler / was bistu? Sprichst / Sie haben nichts Götlichs darinn gethan: w3 Götlichs thustu darinn? Sie haben damit gesündigt. Nit alle / halte ich. War zu brauchestu der reichen Pteyen vnd Probsteyen anderst / dann zu Wellichem Pracht vnd Lust? Waren jene nicht barmherziger vnd gütiger gegen ihre Vntersassen / gegen die Wanderer / gegen allerley Armen / dann ihr jetzigen neue Wünche? O das ist so war / als ihr war Harpyia seydt. Kondt nicht vor der gemein Mann der Klöster mehr genießten / denn jetzt? Hett nicht mancher Bawer ein trost da inn seiner noch? Was hat er jetzt? Wem ist jetzt mit dem trefflichen grossen Gut geholffen? Seynd auch durch ewer Barmherzigkeyt etlich Klösterzins abgangen? Wirdt auch der Dinst vnd Arbeyt durch ewer Christliche liebe gelindert? Ja / in welchem aller kleinsten Werck der Barmherzigkeyt hat sich ewer rechtschaffeneyt Glaub beweyset / auß den eingenommen Klöstern? Zwar / es zeuget gnugsam hieruon das gemeyne Wort so jetzt etliche Armen sagen / Nemlich / sie wolten ihre vorige Wünche auff dem rucken widerum holen / ic. Aber was hilfft sie jr klagen? Sie theten wie die Esopischen Frösch. Also ist es ihnen auch ergangen. Ich wil dz Schwerd einsteckē. Das / Et reliqua wirt sich selbst mit der zeit offenbaren in aller menschen Augen.

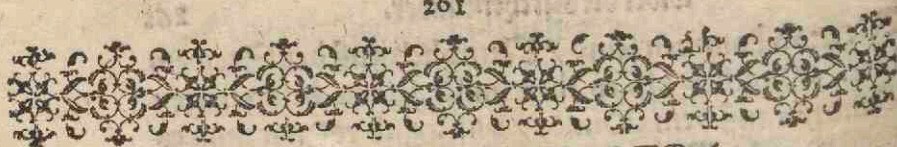
Wievil Christlicher/besser vnd löblicher were es/  
 ihr hettet die Bettelgüter vnder die Bettler verstreret/  
 er/dahin Bettelgut gehört/vund also mehr von euch  
 singen lassen/Disperfit, dedit pauperibus, Als/Rapina  
 pauperis in domo vestra, Psalm. iii. Esa 3. Ach **HERR**  
**Gott**/wie vil hundert hungeriger/dürstiger/nackten  
 der/betrübter/verlassner Menschen möchten in diesen  
 orten Teuscheslandts von den Brosamen der reichen  
 eingenomen Klöster getröstet vund erquicket werden.  
 Ach das es ewrem Herzen einmal kundt würde/was  
 not das Armut leidet/ob sich in euch doch ein Funck  
 uangelischer Lieb entzündt wolt. **GOTT** hats dahin  
 alles auff einen hauffen auß seiner Benignitet geschickt  
 damit sonderlich seinen Gerinsten/wie er sie selbst nen-  
 net/hülff vnd trost widerführe in diesem Elende. Was  
 rumb seyt jr dann solche Vnchristen gegen Christen/  
 vnd solche Vnmenschen gegen Menschen? Ist dann  
 kein Gottsforcht für eweren Augen? Was ist's dann/  
 wann ihr schon nicht allein alle Klöster/sonder auch  
 die ganze Welt hettet/vnd nemmet an ewerer Seelen  
 schaden? Marc. 8. Solt euch doch der leiblich schad/  
 den jr täglich für Augen sehet/der Gerechtikeit ver-  
 mahnen. Dann sihe an das Klostergut. Wo ist's?  
 Wo bleyt's?

Von den Tempelgütern/ob dieselbigen zum All-  
 muß gewendet/oder auch zu gemeynen Nutz der  
 Städte/wil ich zusagen vnderlassen/vund es lieber  
 grossen Leuten heimstellen/welche da/beyde Weishe-  
 it vnd Macht haben. Das allein sage ich/Es were  
 Euangelischer gewesen (wo man je hette eyngreyffen  
 wollen) für andere/dann für sich nemmen. Darzu ist  
 wissentlich/Woher die güldene/silberne/seydene  
 Kleinod

Keynod Kommen seind / Nemblich auß der Stewer  
 bitt. Mancher riß es ihm vnnnd seinen hungerigen  
 Kindern auß dem Munde / vnnnd gab es (wie man es  
 nennet) an die Kirchen oder zum Baw / vnnnd hats im  
 darumb schwer werden lassen. Wöllet jr Herren vom  
 Euangelio / solches nicht einmal bedencken? Oder ob  
 diß ansinnen zu vn sauber were / hettet jr doch zum we  
 nigsten eine anzale hiernon zu des Armen trost wens  
 den / vnnnd von so vil Centner Silbers / nur eine silber  
 Spänd zur Ehre GOTTES vnd zu ewerem Hey lauff  
 theylen mögen.

Oder / wo das auch eine vngeschickte Rede were /  
 hettet jr solches vnuerhofft mercklich glück / so viler  
 feiner Güter an statt der Landschätzung empfangen /  
 haben vnd brauchen köndten. Nun aber habe ihr jes  
 nes reichlich empfangen / vnnnd diß bleybt nicht nach.  
 Wil es GOTT also gut seyn lassen / so sey es gut / ich ha  
 be nichts daran verloré. Aber des Guts wolt ich mir /  
 so arm ich bin / nicht einen Burschendl wünschen.  
 Ründte ich aber zu trost der Armen / vnnnd enthal  
 tung gemeynes Nuzes erwünschen (so es je veräng  
 dert werden soll) ich thette es auff mein Ster  
 ben / vnnnd würde GOTTES Freund  
 vollkörnlich / vmb aller Welt  
 Feindschafft / ic.





## APPENDIX HEXAMETRA

AD CHARISSIMOS  
GERMANOS FIDELIS ADMONI-

TIONIS ERGO, VT OMNES NOVI EVANGELII

Buccinatores & Praecones cane peius &  
angue fugiant Scripta à

IACOBO FISCHERO SILESIO.

**P**ostquam res Erebi, totumq; euertere regnum  
Mille opifex fraudum Damon, Victoria  
(CHRISTI

Cerneret, &amp; sese posthac sine fine cremari.

Anxius in partes animum versarier omnes

Incipit, vt quanam possit ratione, veneno

Intentare necem populo, populiq; Magistris.

Qua propter regni socijs dat signum ululatu

Conciliumq; vocat, sed nè mora fortè retardet

Inceptum REGIS; celeri pede tecta subintrant,

Illius, vt possent quanam sit scire, voluntas.

Postquam conticuere autem tum sic Erebi REX

Affatur promptos trepidanti corde sodales.

Non latet id quenquam PETRI subuertere nunquam  
Nos

Nos potuisse ratem, queis tandem viribus vsi  
 Fraudibus innumeris, quibus artibus, atq; ministris.  
 ARRIVS occubuit cuius doctrina per orbem  
 Iam vulgata fuit, perijt vulgata per unum,  
 Auxilio MARIE NATI. Demittitur orco  
 MANES qui nostri fuerat spes maxima regni,  
 NESTORIVS vitam cœli sub luce relinquit  
 Se nobis iungens; reliqui perière fideles.  
 Attamen vnus adhuc superest qui ritè coronam  
 Auferet emeritam, modonos conatibus eius  
 Adsumus, plebisq; huic conciliemus amorem,  
 Vltima namq; dies & inenitabile tempus  
 Aduenit; idcirco per multos iungite nobis,  
 Cum quibus aternos liceat post fallere menses.  
 Vnus MARTINVS reparat mihi pristina regna  
 Arte sua, pro quâ suprema in sede locare  
 Hunc fas est: croceog; caput circumdare sero.  
 Dèhinc etiam reliquos donabo munere fratres,  
 Queis ideo cura est PETRI sustollere puppim,  
 Crescat in immensum quò nostri copia regni.  
 Hac socijs breuiter. Verum quibus aurea cordi  
 Est VIRTVS; animaq; salus, & vita perennis,  
 Hos precor, ut CHRISTI reuocent sibi verba docentis:

*Exsurgent multi qui se iactare PROPHETAS  
 Incipient, sanumq; ferent se spargere semen,  
 Cum tamen interea, dulci sub melle, venenum  
 Inficiat mentes hominum, & demittat Auerno.  
 Demum etiam ut discant horum discernere fructus:  
 Nam velut ex pomo cognoscitur arbor opima,  
 Haud secus ex falso cognosci semine debet  
 Hæresis. A nobis Dii talem auertite pestem.*

Cum Licentia Superior,

Gedruckt zu Jngolstatt / in der Weissen  
 hornischen Truckerey / durch Wolff-  
 gang Eder.



